…ung oder Beschmutzung eines
…ments-Bibliothek entnommenen
…en Ersatz des einzelnen Theils
…erkes nach sich.

…lange ein Buch behalten
…Wer diese Zeit-
…kassa
…von
…diese Dür-
…wo…

…unter
…ucher

H.p.o 157

Entwurf

eines

historischen Gemähldes

von Europa,

seit dem Anfange der Französischen Revolution
bis zum Pariser Frieden von 1815.

Von

Friedr. Schoell,

Königl. Preuß. Geheimen Ober-Regierungs-Rath und vortragendem Rath
beim Staats-Ministerium.

*BIBLIOTHEK DES K-B-INFANT.
REGIMENTS ERBGROSSHERZOG
VON HESSEN.*

Aus dem Französischen übersetzt, mit Berichtigungen und Zusätzen
des Verfassers und des Übersetzers,

von

Ed. Cottel,

Königlich-Preußischem Hofrath und Geh. exped. Sekretär.

Berlin,
verlegt bei Duncker und Humblot.

1826.

KÖNIGL. BIBLIOTHEK BERLIN

Berlin,
gedruckt bei A. Petsch.

Vorwort des Uebersetzers.

Der vorliegende Entwurf eines historischen Gemählde der neuern Zeit war ursprünglich eine Fortsetzung des im Jahre 1807 zum erstenmale vollständig erschienenen „Tableau des révolutions de l'Europe, par Mr. de Koch. 3 Vol. in 8." eines, durch eine Beurtheilung des Französischen National-Instituts, welcher die Recensionen der Göttinger und anderer Deutschen gelehrten Zeitschriften vorangegangen waren, als classisch anerkannten Werkes, worin der Verfasser in Haupt-Umrissen eine Skizze der Begebenheiten entwirft, die sich in Europa seit dem Umsturze des Weströmischen Reichs zugetragen haben, und hinsichtlich dessen ich hier einige Bemerkungen voranschicken zu müssen glaube.

Koch hatte, da er nicht der Geschichtschreiber der Gräuel der Französischen Revolution seyn wollte, sein Werk mit der ersten Theilung Polens im Jahre

1772 für die Nordeuropäischen Angelegenheiten, und mit dem Frieden zu Versailles von 1783 für die Südeuropäischen, beschlossen, und dasselbe in acht Perioden getheilt. Jeder der sieben ersten Perioden hatte er das Hauptgemählde eines großen Ereignisses, das zu seiner Zeit einen entschiedenen Einfluß auf den allgemeinen Zustand von Europa gehabt hatte, vorangeschickt, und an dieses sodann die übrigen Begebenheiten unsers Welttheiles angereiht. Das letzte dieser Haupt-Ereignisse war der Utrechter Friede, mit dem Koch die siebente Periode seines Werkes schloß. Alle Begebenheiten in Europa bis zum Jahre 1783 vereinigte er zu einer achten Periode, deren Behandlung sich inzwischen von den sieben ersten dadurch wesentlich unterschied, daß ihr kein Hauptgemählde voranging, indem der Verfasser den Charakter des achtzehnten Jahrhunderts, von dem diese Periode handelt, damals entweder selbst noch nicht klar erkannte, oder ihn nicht schildern mochte. Es fehlte daher den einzeln aufgeführten Begebenheiten an einem Stützpunkt, und der ganzen Erzählung an Zusammenhang und Einheit. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, setzte der geschätzte Verfasser der „Histoire des traités de paix," Herr Geh. Ob. Reg. Rath Schoell, als er im Jahre 1823 eine dritte vollständige, verbesserte und vermehrte Ausgabe des gedachten Werkes seines ehemaligen Lehrers veranstaltete, nachträglich noch der

achten Periode eine Einleitung vor, worin er zeigte, daß die Verletzung des, durch den Westphälischen und den Utrechter Frieden eingeführten politischen Gleichgewichts-Systems in Europa, die ein beständiges Hin- und Herschwanken in der Politik der Cabinette verursachte, ferner das Uebergewicht, welches England zur See erlangte, die Einführung neuer Finanzsysteme und endlich die Ausartung des Volksgeistes in Folge der Verbreitung verderblicher Lehren, — das Charakteristische der gedachten Periode ausmachten. Gleichzeitig aber fügte er dem Werke noch eine neunte Periode hinzu, welche die Geschichte Europas bis zur zweiten Wiederherstellung der Bourbons auf den Französischen Thron enthält.

Von der Geschichte dieser neunten Periode ist nun der gegenwärtige Entwurf eine Übersetzung, zu der ich mich nicht etwa deshalb entschlossen habe, weil ich geglaubt, daß es uns an historischen Darstellungen jener fünf und zwanzig Jahre von dem Anfange der Französischen Revolution bis zum zweiten Pariser Frieden fehle, sondern weil es meines Wissens kein Werk giebt, worin die Begebenheiten dieser denkwürdigen Zeit in so gedrängter Kürze und doch so erschöpfend geschildert wären als in diesem, und welches mithin, so wie dieses, geeignet wäre, der sich höher ausbildenden Jugend bei dem Studium der neuern Geschichte zum Leitfaden, und Staatsmännern zur Erinnerung an das was ihnen bekannt ist, zu dienen, das größere Publicum aber auf den

Gesichtspunkt aufmerksam zu machen, aus welchem die Politik jene Begebenheiten ansieht. Auch hat der Umstand, daß der gegenwärtige Entwurf im Original, als ein für sich bestehendes Werk, im Buchhandel gar nicht existirt, da nur vierzig Exemplare davon unter dem Titel: „Esquisse d'une histoire de ce qui s'est passé en Europe depuis le commencement de la révolution françoise jusqu'au renversement de l'empire de Buonaparte. Paris, 1823. in 8." für die genaueren Bekannten des Verfassers abgezogen worden sind, nicht wenig zu dem Entschlusse beigetragen, denselben, mit verschiedenen Aenderungen und Zusätzen, die theils von dem Verfasser selbst herrühren, theils von ihm gutgeheißen und als Verbesserungen anerkannt worden sind, auch dem Deutschen Publikum mitzutheilen. Daß ich Schoells obenerwähnte Einleitung zu der achten Periode des Kochschen Werkes, in Verbindung mit der Einleitung zu der neunten, meiner Übersetzung vorangeschickt habe, geschah deshalb, weil aus jener Einleitung hauptsächlich die ersten Ursachen der Französischen Revolution hervorgehen. Ein ausgezeichneter Deutscher Schriftsteller, Fried. Buchholz, sagt über das „Tableau des révolutions de l'Europe" in der Vorrede zu der Deutschen Übersetzung dieses Werks: „daß er kein Handbuch kenne, worin das bewegliche Gemählde der Schicksale Europas seit dem Umsturze des Römischen Reichs

vollständiger und gedrängter dargestellt wäre; keines, wo die Vertheilung von Licht und Schatten mehr anzöge; keines, in welchem, ohne den Dingen etwas von ihrer Gewalt zu nehmen, den Personen mehr Gerechtigkeit widerführe; keines, worin der jedesmalige Culturgrad bestimmter angegeben wäre und die spätere Begebenheit sicherer aus den früheren folgte; keines endlich, in welchem sich ein reinerer Geschmack mit einer gründlichen Gelehrsamkeit vereinigte, um das Protocoll unserer Entwickelung bis zu der Periode hinzuführen, in welcher wir befangen sind." Da nun der Verfasser des neunten Abschnitts dieses Werkes, um sein Gemählde mit dem seines Vorgängers in völlige Übereinstimmung zu bringen, sich bemüht hat, bei dessen Entwerfung denselben Gang zu befolgen, den dieser gewählt hatte, so läßt sich erwarten, daß auch die vorliegende Übersetzung um so eher eine günstige Aufnahme finden werde, als der Verfasser selbst ihr das Zeugniß gegeben hat, daß sie überall dem Sinne des Originals vollkommen entspreche, und daher eben so betrachtet werden dürfe, als ob sie mit diesem aus einer und derselben Feder geflossen sey. Ich glaube dieses Umstandes besonders deshalb hier erwähnen zu müssen, weil das Original, wegen seiner großen Gedrängtheit, einige dunkele oder einer mehrfachen Deutung unterworfene Stellen enthält, die, im Einverständnisse mit dem geehrten Verfasser, paraphrasirt worden sind.

Das erste Erforderniß eines Geschichtschreibers ist unstreitig die Unpartheilichkeit. Wie der Verfasser der gegenwärtigen Schrift über diesen Punkt denkt, davon zeugen seine übrigen historischen Schriften, worin er mehr als einmal erklärt: „wie, seiner Ansicht nach, die Unpartheilichkeit zwar allerdings erfordere, daß der Geschichtschreiber, bei dem reinsten Willen die Wahrheit zu sagen, sich alle Mühe gebe sie zu erforschen, und nicht nur keine Thatsache absichtlich entstelle, um sie seinen Meinungen anzupassen, sondern sich auch wohl hüthe, daß er von diesen nicht in Irrthum hingerissen werde; wie er aber keinesweges dafür halte, daß der Geschichtschreiber seine Ansichten gar nicht aussprechen dürfe, sondern verdammt sey, sich zwischen Lug und Trug, zwischen Tugend und Laster labyrinthisch durchzuwinden, ohne die eine loben, das andere tadeln zu dürfen; die Geschichte sey vielmehr ein erzählendes Urtheil, aber über dem Geschichtschreiber stehe ein höherer Richter, dessen gerechter Spruch auch ihn einst treffen werde — die Nachwelt.“

Schließlich erlaube ich mir noch die Bemerkung, daß nicht allein die in dem Französischen Originale vorkommenden mancherlei Druckfehler, zu denen die Entfernung des Verfassers vom Druckorte Anlaß gegeben hat, in dieser Uebersetzung sorgfältig vermieden, sondern daß auch die darin enthaltenen chronologischen Data genau verificirt worden sind, so daß auch in

dieser Beziehung der billige Leser möglichst befriedigt werden wird. Da der Verfasser diejenigen späteren Begebenheiten, welche gleichsam als Ergänzungen der früheren anzusehen sind, in kurzen Anmerkungen beigefügt hatte, so habe ich diese bis Ende des Jahres 1825 fortgeführt. Die vorkommenden statistischen Notizen sind, mit Ausnahme derjenigen, die Preußen betreffen, größtentheils aus Hassels neuestem genealogisch-historisch-statistischen Almanache entlehnt, und ich will also für die genaue Richtigkeit derselben keine andere Gewähr leisten, als das Ansehen dieses Schriftstellers.

Berlin, im Januar 1826.

Druckfehler.

Seite 13. Zeile 5. von unten st. mußte l. mußten
— 27. — 12. fehlt am Rande: 17. Juli.
— — — 9. v. u. fehlt am Rande: 30. September.
— 32. letzte Zeile st. 22. Septbr. l. 2. Septbr.
— 60. Zeile 10. st. 1794 l. 1796.
— 67. — 4. v. u. fehlt am Rande: 25. Januar.
— 71. — 14. st. 1793 l. 1798.
— 87. — 3. v. u. st. ein l. in
— 126. — 1. fehlt am Rande: 1802.
— 136. — 3. fehlt am Rande: 1804.
— 173. — 2. v. u. fehlt am Rande: 6. Juni.
— 189. — 9. v. u. fehlt am Rande: 1809.
— 221. — 4. fehlt am Rande: 13. April.
— 279. — 11. v. u. st. die Sechellen l. den Sechellen
— 287. — 11. v. u. st. 1824 l. 1825.
— 288. — 9. fehlt am Rande: 23. März.
— 301. — 15. st. zustellen l. zu stellen.
— 327. — 5. v. u. st. 8. Decbr. l. 12. December.

Inhalts-Anzeige.

Einleitung.

Zwey durch den Utrechter Frieden aufgestellte politische Fundamental-Grundsätze, S. 1.
Moralischer Charakter des 18ten Jahrhunderts, S. 4.
Veränderungen des politischen Systems seit dem Utrechter Frieden: 1) Übergewicht Englands, S. 11; 2) Rußlands Einfluß auf Europa, S. 12; 3) Entstehung eines neuen Mittelstaats, Preußen, S. 13; 4) Aufstellung eines Conveniensystems, S. 13.
Veränderungen im Finanzsystem der Europäischen Mächte, S. 14.
Charakter der mit 1789 anfangenden Epoche, S. 15.
Eintheilung der Geschichte dieser Epoche, S. 19.

Erster Abschnitt.

Von dem Ursprung der Französischen Revolution bis zum Frieden von Amiens, 27. März 1802. — Anfang des Übergewichts Frankreichs.

Frankreich.

Ursachen der Französischen Revolution, S. 21.
Constituirende Nationalversammlung, S. 23; Revolution vom 14. Jul. 1789, S. 24; Erklärung in Betreff der Rechte des Menschen, S. 24; Constitutionelle und gesetzgebende Beschlüsse der Nationalversammlung, S. 25; Flucht des Königs, S. 26; Verfassung des Jahres 1791, S. 27.
Erste Verabredung der fremden Mächte gegen Frankreich S. 27.
Gesetzgebende National-Versammlung, S. 28; Faction der Jacobiner, S. 29; Revolution vom 10. August 1792, S. 31; Kriegsbegebenheiten im August und Septbr. 1792, S. 32.
National-Convent, S. 32; Französische Republik, S. 33; Revolutions-Decrete, S. 34, Proceß des Königs, S. 34, Tod des Königs, S. 35; Revolution vom 2. Juni 1793, S. 36; Revolutions-Regierung, S. 36; Abschaffung des

katholischen Gottesdienstes, S. 37; Vendéekrieg, S. 38; Einnahme von Lyon und Toulon, S. 39.
Erste Coalition gegen Frankreich, S. 40; Abfall Dumouriez, S. 41; Feldzug des Jahrs 1793, S. 41.
Herrschaft Robespierres, S. 42; Revolution vom 9. Thermidor, S. 43.
Feldzug des Jahres 1794, S. 44; Eroberung Hollands, S. 45.
Tod Ludwigs XVII., S. 46.
Landung bei Quiberon, S. 46.
Letzte Handlungen des National-Convents, S. 47.
Verfassung vom Jahr III, S. 49; Beendigung des Vendée-Krieges, S. 50; Revolution vom 18. Fructidor, S. 51.
Baseler Friede mit Preußen, S. 52; Feldzug des Jahrs 1795, S. 52; Baseler Friede mit Spanien, S. 53; neue Bündnisse gegen Frankreich, S. 53.
Feldzug des Jahres 1796, S. 53; Unterhandlung mit England, S. 56.
Feldzug des Jahres 1797, S. 57; Friedens-Präliminarien zu Leoben, S. 58; Cisalpinische Republik, S. 58; Friede zu Campo Formio, S. 58.
Congreß zu Rastadt, S. 60; Unterwerfungs-Tractat der Cisalpinischen Republik, S. 62; Römische Republik, S. 62; Umwälzung der Schweiz, S. 62; Seltzer Conferenzen, S. 63; Einnahme der Insel Malta, S. 63; Expedition nach Ägypten, S. 63; Die Citadelle von Turin den Franzosen eingeräumt, S. 64; Zweite Coalition gegen Frankreich, S. 64; Militärconscription, S. 66; Parthenopäische Republik, S. 67; Frankreich bemächtigt sich Piemonts, S. 67; Auflösung des Congresses zu Rastadt, S. 68; Ermordung der Französischen Gesandten in Rastadt, S. 69.
Feldzug des Jahres 1799, S. 69; Expedition nach dem Helder, S. 72.
Rückkehr Buonapartes, S. 73; Umsturz der Verfassung des Jahres III, S. 73; Consularische Regierung, S. 74.
Feldzug des Jahres 1800, S. 77.
Lüneviller Friede, S. 79; Räumung Ägyptens, S. 80; Friede zu Florenz mit Neapel, S. 81; Friede zu Madrid mit Portugal, S. 81; Friede zu Paris mit Rußland, S. 82; Friede zu Paris mit der Pforte, S. 83.
Friede zu Amiens, S. 83.

Portugal, S. 85.
Spanien, S. 86; Abtretung Parmas gegen Toscana, S. 88.
Großbritannien. Vereinigung der drei Königreiche, S. 88; Nordische bewaffnete Neutralität vom Jahre 1800, S. 89.
Holland, S. 92; Tractate zwischen Frankreich und der Batavischen Republik, S. 92.
Schweiz. Umwälzung derselben, S. 94.
Italien, S. 95.
Vereinigung Piemonts mit Frankreich, S. 96.
Cisalpinische Republik, S. 97.
Ligurische Republik, S. 97.
Königreich Etrurien, S. 98.
Kirchenstaat, S. 98.
Königreich Beider Sicilien, S. 99.
Republik der Sieben Inseln, S. 100.
Deutschlands Spaltung in zwei Partheien, S. 100.
Polen. Verfassung vom 3. Mai 1791, S. 101; Wesentlicher Inhalt dieser Verfassung, S. 103; Targowitzer Conföderation, S. 104; Einrücken der Russen in Polen, S. 104; der König von Polen entsagt der Verfassung von 1791, S. 106; zweite Theilung Polens, S. 107; Insurrection Kosciuszkos, S. 109; Erfolg der Insurrection, S. 110; Belagerung Warschaus durch die Preußen, S. 111; Oesterreichs Beitritt zu dem Bündniß gegen Polen, S. 112; Einnahme von Praga und Warschau, S. 113; letzte Theilung Polens, S. 114.
Rußland. Neue Russische Thronfolge, S. 117.
Schweden. Vereinigungs- und Sicherheitsacte, S. 118.
Dänemark. Abschaffung des Sklavenhandels, S. 119.

Zweiter Abschnitt.

Von dem Frieden von Amiens (1802) bis zum Schlusse des Jahres 1810. — Wachsthum des Übergewichts Frankreichs und Herrschaft Buonapartes.

Frankreich.
Buonapartes Entwürfe, S. 120; Buonaparte Präsident der Italienischen Republik, S. 120; Erster Eingriff in die Französische Verfassung, S. 120; Unabhängigkeit des Walliserlandes, S. 121; Zurückberufung der Ausgewanderten, S. 122.; Wiederherstellung des Sklavenhandels, S. 122;

Expedition nach San Domingo, S. 122; Buonaparte Consul auf Lebenszeit, S. 123; Aenderung in der Verfassung, S. 124.
Vereinigung Elbas, Piemonts und Parmas mit Frankreich, S. 124; Mediations-Acte der Schweiz, S. 125.
Vermittelung Frankreichs bei Regulirung der Angelegenheiten Deutschlands, S. 126.
Erneuerung des Krieges mit England, S. 129.
Verkauf von Louisiana, S. 130.
Besetzung von Hannover, S. 130; Holland wird mit in den Krieg verwickelt, S. 131; Französische Truppen besetzen aufs Neue das Königreich Neapel, S. 131; Spanien zahlt an Buonaparte Hülfsgelder, S. 132; Portugal erkauft seine Neutralität, S. 132; Plan zu einer Landung in England, S. 132; Feldzug zur See im Jahre 1803, S. 133.
Proceß des Generals Moreau, S. 133.
Ermordung des Herzogs von Enghien, S. 135.
Buonaparte Kaiser der Franzosen, S. 136; Buonapartes Krönung, S. 137.
Abermalige Entzweiung mit Rußland, S. 137.
Feldzug zur See von 1804, S. 139.
Neue Gewaltschritte Buonapartes in Italien, S. 139.
Dritte Coalition gegen Frankreich, S. 140; Sendung des Herrn von Nowossilzow nach Paris, S. 143; Feldzug von 1805 gegen Oesterreich, S. 144; Schlacht bei Austerlitz, S. 145; Friede zu Preßburg, S. 146; Convention zu Potsdam zwischen Rußland und Preußen, S. 147; Wiener Tractat vom 15. December 1805, S. 148; Feldzug zur See von 1805, S. 149.
Buonapartes Dynastie in Neapel, S. 150; Föderativsystem des Französischen Reichs, S. 151; Große Reichslehen, S. 152; Gewaltthätigkeiten in Frankfurt a. M., S. 153; Besetzung von Ragusa, S. 153; Besetzung von Kehl, Cassel und Wesel, S. 154; Buonapartes Dynastie in Holland, S. 154.
Unterhandlung mit England, S. 154; Dubrils Friedensvertrag zu Paris, S. 155.
Rheinbund, S. 155; Ende des Deutschen Reichs, S. 156.
Französisch-Preußischer Krieg, S. 156; Schlacht bei Jena, S. 158; der Kurfürst von Hessen, der Herzog von Braunschweig

schweig und der Prinz von Oranien verlieren ihre Staaten, S. 159; Unterhandlung zu Charlottenburg, S. 159; Posener Tractate, S. 160; Rußlands Theilnahme an dem Kriege, S. 160.
Continental-System, S. 160.
Schlacht bei Preußisch-Eylau, S. 161.
Vierte Coalition gegen Frankreich, S. 162.
Einnahme von Danzig, S. 163; Schlacht bei Friedland, S. 164; Waffenstillstand zu Tilsit, S. 164; Friede zu Tilsit, S. 165; Convention zu Königsberg, S. 166; Besetzung von Schwedisch-Pommern, S. 166.
Herzogthum Warschau, S. 167.
Königreich Westphalen, S. 167.
Convention zu Fontainebleau wegen der Theilung Portugals, S. 168; Ende des Königreichs Etrurien, S. 168.
Aufhebung des Tribunats, S. 169.
Acquisition von Vlissingen, S. 169.
Besetzung Portugals, S. 169.
Fortschritte des Continental-Systems im Jahre 1807, S. 170.
Der Papst eines Theils seiner Staaten beraubt, S. 171.
Stiftung erblicher Adelstitel, S. 172.
Buonaparte reißt Spanien an sich, S. 172; Spanische und Portugiesische Insurrection, S. 174.
Zusammenkunft in Erfurt, S. 174; Räumung der Preußischen Staaten, S. 175.
Fünfte Coalition gegen Frankreich, S. 176.
Feldzug des Jahres 1809, S. 177; Landung der Engländer auf Zeeland, S. 180.
Friede zu Schönbrunn, S. 181; Illyrische Provinzen, S. 182; Buonapartes Verfügung über Toscana und das Großherzogthum Berg, S. 182; Einverleibung des Kirchenstaats, S. 182.
Feldzug zur See von 1809. S. 183.
Buonapartes Vermählung, S. 183.
Schwedens Beitritt zum Continentalsystem, S. 184.
Vereinigung Hannovers mit dem Königreiche Westphalen, S. 184; Vereinigung Hollands mit Frankreich, S. 184; Vereinigung des Walliser Landes mit Frankreich, S. 186; Vereinigung der Hansestädte mit Frankreich, S. 186.
Feldzug zur See von 1810, S. 186.
Veränderungen in dem Continentalsysteme, S. 187.

Portugal, S. 188.
Tractat von Rio-Janeiro, S. 190.
Spanien.
Kriegserklärung Spaniens gegen England, S. 191; Expedition der Engländer gegen Buenos-Ayres, S. 191.
Entthronung der Spanischen Bourbons, S. 192.
Feldzug in Spanien vom Jahre 1808, S. 193.
Feldzug in Spanien vom Jahre 1809, S. 195.
Versammlung der außerordentlichen Cortes in Cadix im Jahre 1810, S. 196.
Feldzug in Spanien vom Jahre 1810, S. 197.
Großbritannien, S. 198.
Abschaffung des Sklavenhandels, S. 199.
Holland, S. 200.
Helvetische Republik, S. 201.
Italien, S. 202.
Königreich Italien, S. 203.
Königreich Neapel, S. 203.
Deutschland.
Veränderungen in Folge des Reichs-Deputationsschlusses, S. 204.
Veränderungen in Folge des Preßburger Friedens, S. 205.
Auflösung des Deutschen Reichs durch den Rheinbund, S. 206.
Vergrößerung des Rheinbundes, S. 207.
Erweiterung des Großherzogthums Berg, S. 208.
Erweiterung Westphalens, S. 209.
Errichtung des Großherzogthums Frankfurt, S. 209.
Erweiterung Baierns, S. 210.
Andere Veränderungen im Rheinbundsstaate, S. 210.
Österreich, S. 211.
Preußen, S. 212.
Dänemark.
Expedition der Engländer gegen Copenhagen, S. 216.
Bündniß zwischen Dänemark und Frankreich zu Fontainebleau, S. 219.
Schweden.
Nordischer Krieg des Jahres 1808, S. 219.
Revolution in Schweden, S. 222.
Feldzug in Finland von 1809, S. 224.

Friede zu Friedrichshamn, S. 225; Friede zu Jönköping und zu Paris, S. 225; Bernadottes Erwählung zum Thronfolger, S. 226.
Rußland, S. 226.
Krieg zwischen Rußland und Persien, S. 227.
Türkei, S. 228.
Krieg zwischen Rußland und der Pforte, S. 229; Eine Englische Flotte dringt durch die Dardanellen, S. 229; Einfall der Engländer in Ägypten, S. 230; Russisch-Türkischer Feldzug von 1807, S. 230.
Revolution in Konstantinopel vom Jahre 1807, S. 230.
Waffenstillstand zu Slobosia, S. 231.
Revolution in Konstantinopel vom Jahre 1808, S. 232.
Friedens-Tractat zwischen England und der Pforte, S. 233.
Russisch-Türkischer Feldzug von 1809, S. 233.
Russisch-Türkischer Feldzug von 1810, S. 234.

Dritter Abschnitt.

Von dem Jahresschlusse 1810 bis zu den Pariser Tractaten des Monats November 1815. — Verfall und Umsturz der Herrschaft Buonapartes.

Frankreich.
Geburt des Königs von Rom, S. 236.
Französisches sogenanntes National-Concilium, S. 236.
Feldzug in Spanien und Portugal im Jahre 1811, S. 237; im Jahre 1812, S. 238.
Veruneinigung Buonapartes mit Rußland, S. 239.
Besetzung von Schwedisch-Pommern, S. 240.
Erster Entwurf zur sechsten Coalition gegen Frankreich, S. 240.
Bündniß zwischen Frankreich und Preußen, S. 241; Bündniß zwischen Frankreich und Österreich, S. 242.
Eintheilung der Nationalgarde in einen dreifachen Heerbann, S. 242.
Buonapartes Aufenthalt in Dresden, S. 242.
Ermäßigung des Continentalsystems zu Gunsten der Americaner, S. 243.
Gegenseitige Streitkräfte in dem Russisch-Französischen Kriege, S. 243.
Plane der beiden kriegführenden Mächte, S. 244.

Russischer Feldzug, S. 245; Brand von Moskau, S. 246; Buonapartes Rückzug, S. 247; Übergang über die Berefina, S. 248; Buonapartes Flucht, S. 250; Abfall des General York, S. 250.
Concordat von 1813, S. 251.
Abfall Preußens, S. 251; Allianz-Tractat zu Kalisch, S. 252; Auflösung des Rheinbundes, S. 252; Schwedens Beitritt zur Coalition, S. 253.
Feldzug in Deutschland von 1813, S. 254; Schlacht bei Groß-Görschen, S. 255; Schlacht bei Bautzen und Würschen, S. 255.
Waffenstillstand zu Poischwitz, S. 256; Congreß zu Prag, S. 257; Österreichs Beitritt zur Coalition, S. 257; Dänemark erklärt sich gegen die Coalition, S. 260; Conferenzen zu Trachenberg, S. 260.
Fortsetzung des Feldzuges von 1813 in Deutschland, S. 262; Schlacht bei Leipzig, S. 264; Abfall Baierns, S. 266.
Feldzug in Italien von 1813, S. 267.
Dänemarks Beitritt zur Coalition, S. 267.
Feldzug in Spanien von 1813, S. 268.
Veränderungen in Deutschland, S. 269.
Friedensunterhandlungen gegen das Ende des Jahres 1813, S. 269.
Feldzug von 1814 in Frankreich, S. 270.
Congreß von Chatillon, S. 272; Quadrupel-Allianz zu Chaumont, S. 272.
Ende des Feldzuges von 1814 in Frankreich, S. 273.
Ende der Buonapartischen Herrschaft, S. 274.
Kriegsereignisse in den Pyrenäen, S. 276.
Murats Abfall von Buonaparte, S. 276.
Ende des Königreichs Italien, S. 277.
Wiedereinsetzung der Bourbons in Frankreich, S. 278.
Friede zu Paris von 1814, S. 279.
Quadrupel-Allianz zu London, S. 280.
Verfassungs-Urkunde Ludwigs XVIII., S. 280.
Wiener Congreß, S. 282; Form desselben, S. 283; Theilung Sachsens, S. 283; Erklärung wegen Abschaffung des Sklavenhandels, S. 286.
Interregnum der hundert Tage, S. 287.
Allianz-Tractat zu Wien gegen Buonaparte, S. 288; Rea-

politanischer Krieg, S. 289; Erklärung des Wiener Congresses vom 12. Mai, S. 290; Wiener Congreß-Acte, S. 291.
Feldzug von 1815, S. 292.
Zweite Abdankung Buonapartes, S. 295; Buonaparte in St. Helena, S. 295.
Einnahme von Paris, S. 296; Zweite Wiederherstellung der Bourbons, S. 296; Pariser Tractate vom 20. Nov. 1815, S. 297; Quadrupel-Allianz vom 20. Nov. 1815, S. 301.
Heiliger Bund, S. 302.
Portugal, S. 303.
Spanien, S. 305.
Verfassung der Cortes von 1812, S. 305.
Tractate zu Weliki-Luki und Basel, S. 306.
Tractat zu Valençay, S. 306.
Rückkehr Ferdinands VII. nach Madrid, S. 307.
England, S. 309.
Größe dieses Staats, S. 309.
Regentschaft des Prinzen von Wallis, S. 309.
Friedens-Verträge zu Örebro, S. 310.
Nordamericanischer Krieg, S. 310; Friede zu Gent, S. 312.
Finanzzustand Großbritanniens, S. 312.
Parlements-Acte wegen des Handels nach Ostindien, S. 313.
Neue Gesetzgebung über den Kornhandel, S. 314.
Holland, S. 315.
Seine Unabhängigkeit, S. 315.
Königreich der Niederlande, S. 316.
Schweiz, S. 318.
Neue Organisation, S. 318.
Italien.
Sardinische Monarchie, Wiedereinsetzung des Königs in seine Staaten, S. 320.
Herzogthum Parma, S. 321.
Herzogthum Modena, S. 321.
Herzogthum Lucca, S. 322.
Vergrößerung des Großherzogthums Toscana, S. 323.
Wiedereinsetzung des Papstes, S. 324.
Neapel. Wiedereinsetzung der Bourbons, S. 323.
Insel Sicilien, S. 326.
Jonische Inseln, S. 327.

Lombardisch-Venetianisches Königreich, S. 327.
Österreich. Wiederherstellung der Monarchie, S. 328.
Preußen, Wiederherstellung der Monarchie, S. 329.
Deutscher Bund, S. 330.
Krakau, Republik, S. 336.
Polens Wiederherstellung, S. 337.
Dänemark, S. 337.
Norwegen, S. 338.
Schweden, S. 339.
Rußland, S. 339; Türkischer Feldzug von 1811, S. 339; Friede zu Bukarest, S. 341; Friede zu Örebro, S. 342; Friede zu Seïwa, S. 342.
Osmanische Pforte, S. 343.

Einleitung.

Die lange Regierung Ludwigs XIV. war eine Epoche von Krieg und Unruhen für ganz Europa. Der Friede von Utrecht und der darauf folgende Badische, machten dem letzten Kriege, den dieser Monarch geführt hatte und der in den Augen der unbefangenen Nachwelt vielleicht als der einzige gerechte erscheint, in den er sein Volk verwickelte, ein Ende. Die Staatsmänner, welche diesen Frieden unterhandelt hatten, sahen ihn ohne Zweifel als ein Meisterstück der Politik an, als ein Bollwerk, welches die vereinten Kräfte von fast ganz Europa dem Ehrgeize Frankreichs entgegensetzten.

Durch ihn wurden zwei Grundsätze festgestellt, von deren einem die Ruhe Europa's abhängt, während der andere dem Interesse Englands wichtig war. Die Französische und die Spanische Krone sollten nie auf Einem Haupte ruhen, und die Niederlande sollten als Schutzwehr (Barriere) gegen Frankreichs Eroberungssucht durch die vereinigte Macht Österreichs und der Generalstaaten geschirmt werden.

Ludwig unterschrieb beide Bedingungen. Die Unglücksfälle womit die Hand des Herrn seine Familie schlug, zerstreuten den Nebel von Größe, in welchem er sich Alles erlaubt gehalten hatte. Der Utrechter Friede befestigte die Krone Spaniens und Amerikas auf dem Haupte seines

Enkels, und so konnte er jenen Tractat, worin die Politik Englands sich so wohl gefiel, als eine der glorreichsten Begebenheiten seiner Regierung betrachten. Übrigens war es nicht vorauszusehen, daß eine Zeit kommen werde, wo die eine der Bedingungen, an welche England den Besitz Spaniens durch einen Bourbon geknüpft hatte, Österreich lästig werden würde. Was die ewige Trennung Frankreichs und Spaniens anlangt, so ist sie für Europa zu wichtig, als daß an eine Aufhebung dieses Grundgesetzes gedacht werden könnte, wenn gleich die Verzichtleistung Philipps V. auf den Französischen Thron eine in ihren Wirkungen nichtige Handlung war. Schon dadurch, daß England diesen Fürsten als rechtmäßigen König von Spanien anerkannte, warf es selbst das System der Verzichtleistungen über den Haufen. Wie kann auch ein Fürst seinen Nachkommen ein Recht vergeben, das ihnen die Grundgesetze des Staats verliehen?

Künste und Wissenschaften hatten in Europa während jener langwierigen Kriege schnelle Fortschritte gemacht. In Frankreich besonders schien es, als ob die Literatur zu einer Stufe der Vollkommenheit gelangt sey, wie sie der beschränkte Geist des Menschen nur immer erreichen könne. Das Zeitalter Ludwigs XIV. brachte Meisterwerke hervor, die denen Griechenlands unter Perikles, Roms unter Augustus, und Italiens unter den Medici kühn zur Seite gestellt werden können, ja, die sie in manchen Beziehungen übertreffen. Es ist dieß die Epoche von Frankreichs classischer Literatur. Die Würde und Pracht, welche an dem Hofe des vierzehnten Ludwigs herrschten, und der Glanz der von seinen weitumfassenden Unternehmungen auf die Nation zurückstrahlte, begeisterten die Schriftsteller und belebten ihre Einbildungskraft; in ihren Werken sprach sich auch jene Verfeinerung der Sitten aus, die aus den königlichen Gemächern auf alle Classen der Gesellschaft übergegangen

waren; ihr Geschmack läuterte sich in der Nachahmung der uns verbliebenen herrlichen Vorbilder des Alterthums, und bewahrte Frankreichs schöne Geister vor jenen Abschweifungen, woran einige andere Nationen das wahre Genie haben erkennen wollen *). Die Französische Sprache, von der Akademie zu festen Regeln zurückgeführt, deren erste und vornehmste jeden Ausdruck verwirft, der nicht Klarheit mit Zierlichkeit verbindet, wurde die allgemein übliche, worin die verschiedenen civilisirten Völker mit einander verkehrten; und dieser über den Geist der übrigen Nationen errungene Sieg bringt Frankreich mehr Ruhm, und hat ihm mehr Nutzen gestiftet, als jemals die von Ludwig XIV. beabsichtigte Universalherrschaft ihm gebracht haben würde.

In jener Zeit konnte keine andere Nation, hinsichtlich ihrer Literatur, der Französischen den Rang streitig machen. Die Epoche, welche Englands größte Dichter hervorgebracht hat, war vorüber; diejenigen, so in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts lebten, schienen der Französischen Dichtkunst selbst zu huldigen, da sie den Geschmack ihrer Nachbarn auch zu dem ihrigen machten. Die Italienische Literatur bestand seit dem sechzehnten Jahrhundert nicht mehr, und die Spanische brachte um diese Zeit nur ein einziges Genie hervor, über dessen Verdienste die in der Literatur herrschenden beiden Partheien, die Classiker und die Romantiker, sich sogar heutiges Tages noch nicht geeinigt haben. Die Deutsche Literatur endlich, die sich im achtzehnten Jahrhundert mit so glänzendem Erfolge eine neue Bahn brach, existirte noch nicht, und die Deutsche Sprache wurde wohl gar noch unter die barbarischen gerechnet.

*) Man vergesse nicht, daß der Verfasser ursprünglich für ein Französisches Publicum schrieb. Übers.

Mit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts widmeten sich in Frankreich viele geist- und talentvolle Männer mehr den strengen Wissenschaften und der Gelehrsamkeit, ohne dabei die schöne Literatur zu vernachläßigen, und das Studium derselben verbreitete sich bald über alle Classen der Gesellschaft. Verschiedene Theile der Mathematik und der Naturwissenschaften nahmen eine durchaus neue Gestalt an; die Bekanntschaft mit dem classischen Alterthume, deren Hauptzweck bisher die Ausbildung des Geschmackes gewesen war, wurde, wie sie es schon einmal im sechzehnten Jahrhundert gewesen, jedoch in einer weit vollkommenern Gestalt, ein Zweig der Gelehrsamkeit, und gab zu vielfachen gründlichen Nachforschungen Anlaß; die Geometrie, die Astronomie, die mechanischen Künste, die Schiffahrt wurden auf den verschiedenen Europäischen hohen Schulen gleichsam um die Wette verbessert und vervollkommnet. Durch die Physik entdeckte man so manche Gesetze und Kräfte der Natur, deren Daseyn man früher kaum geahndet hatte. Die Chemie, welche bisher nur für eine dunkle, unvollständige Kunst galt, entwickelte sich zu einer regelmäßigen Wissenschaft; der Geographie wurde durch die Entdeckung neuer Welten ein ausgedehnteres Gebiet eröffnet; die Naturgeschichte, bereichert durch die Entdeckungen gelehrter Reisenden, legte das Gewand der Fabel ab, in das sie sich bisher häufig noch gehüllt hatte; die eigentliche Geschichte erhob sich, mit Hülfe der Erdkunde und Zeitrechnung, ihrer Stützen, zu einem Theile der Philosophie.

Diese Fortschritte der Wissenschaften haben dem Zeitalter, das sie verherrlichten, den Beinamen des aufgeklärten verschafft. Es würde diesen Ehrentitel unbedingt verdienen, wenn nicht gleichzeitig angebliche Philosophen, die das achtzehnte Jahrhundert in Menge hervorgebracht hat, den Volksgeist durch die Verkündigung gefährlicher Lehren verdorben hätten, die für Europa die Quelle dreißig-

jährigen Unheils geworden sind. Die Absicht jener kalten Vernünftler, denen es an hinreichenden Kenntnissen fehlte, um sich die Phänomene der Natur und die in der bürgerlichen Gesellschaft bestehenden Verhältnisse zu erklären, war keine andere, als die Religion, die Grundlage aller Moral, über den Haufen zu stoßen, und bei ihren durch den Atheismus verderbten Jüngern schädliche Systeme über den Ursprung der Staaten und der Souverainetät, so wie über die Rechte der Völker, in Aufnahme zu bringen.

Der Geist des Unglaubens ist in England, und zwar im siebzehnten Jahrhundert, entstanden. Thomas Hobbes († 1679) wurde, indem er den Materialismus lehrte, einer der Koryphäen des Atheismus, welchen zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts Henry Saint John Viscount Bolingbrocke († 1751), Anton Ashley Cooper, dritter Graf von Shaftsbury († 1713), Anton Collins († 1729), Matthews Tindall († 1733) und Andere in ihren Schriften predigten; aber der ernste Sinn der Britischen Nation und die Talente ihrer Religionsvertheidiger neutralisirten dieses gefährliche Gift, und der siegende Glaube schlug in England tiefere Wurzeln als vorher.

In Frankreich dagegen fand der Atheismus geschicktere Lehrer und folgsamere Schüler. François Marie Arouet de Voltaire († 1778), Jean le Rond d'Alembert († 1783), Denis Diderot († 1748), Claude Adrien Helvetius († 1771) — ein im Übrigen höchst schätzbarer Mann, dessen glänzende Eigenschaften aber durch eine Eitelkeit verdunkelt wurden, die ihn nach jeglichem Beifalle geizen ließ — Nicolas Antoine Boulanger († 1759), ein ziemlich unwissender aber beredter Ingenieur-Offizier, welcher starb ehe seine Ideen zur Reife kamen, und unter dessen Namen man nach seinem Tode verschiedene seichte, aber sehr gelesene Bücher heraus-

gegeben hat; endlich ein, in Paris ansäßiger Ausländer, Paul Dietrich Baron von Holbach († 1789), wagten es, sich gegen die christliche Religion zu verschwören, und faßten den kecken Entschluß, sich in Glaubenssachen jedem gesetzlichen Joche zu entziehen. So predigten sie den Unglauben bald in der Gestalt des Deismus, bald in der des Atheismus, oftmals in höchst glänzenden Schriften, und ließen kein Mittel unversucht, das, ihren Ansichten nach, dazu geeignet war, das Gelingen ihres schändlichen Planes zu fördern. Während sie laut die Duldung aller und jeder Religionsparthei forderten, verfolgten sie die Männer, die sich dem Strome der neuen Glaubensmeinungen widersetzen wollten, vorzüglich die katholischen Geistlichen. Die unbeschränkte Preßfreiheit, die sie mit besonderm Wohlgefallen predigten, mußte ihnen dazu dienen, jede Classe der Gesellschaft und jedes Alter mit ihren verderblichen Grundsätzen zu verpesten, während sie durch Schmähungen, Verläumdungen und Kabalen Diejenigen zum Schweigen brachten, die ihre sophistischen Theorien zu bekämpfen suchten. Ein, von d'Alembert und Diderot, mit Hülfe mehrerer anderen Gelehrten unternommenes, umfassendes Werk, das sich als der Inbegriff aller menschlichen Wissenschaften ankündigte, die Encyklopädie, wurde die Werkstatt, worin die Feinde des Christenthums ihre Waffen schmiedeten, und die Quelle, aus welcher die Jugend einen verfänglichen Unterricht schöpfte.

Den übrigen Völkern zum Ruhme sey es gesagt, daß, mit Ausnahme weniger Großen, ja sogar einiger regierenden Fürsten, die über die unseligen Folgen des neuen Systems völlig mit Blindheit geschlagen waren, sich nur wenige Männer in Deutschland, Holland, der Schweiz und dem nördlichen Europa, wo die Jugend sich eines gründlichern Unterrichts zu erfreuen hatte, von jenen Irrthümern und Gottlosigkeiten hinreißen ließen. Portugal, Spanien

und Italien lernten sie kaum kennen; in Frankreich dagegen verdarben sie mehrere auf einander folgende Geschlechter, und machten sie für eine neue politische Lehre empfänglich, die, nachdem sie die gesellschaftliche Ordnung bis in ihre Grundfeste erschüttert, erst dieses Land, und später den größten Theil des Erdballs umwälzte.

Die Wurzel des politischen Übels muß, wie die des Deismus und Atheismus, in England gesucht werden. Die Zwistigkeiten zwischen den politischen Schwärmern des siebzehnten Jahrhunderts und dem Hause Stuart, welche die Nation mit einem bisher unerhörten Verbrechen befleckten, hatten die Einführung eines neuen Staatsrechts zur Folge, wenn anders ein, jeden Begriff von Unterordnung zerstörendes System diesen Namen verdient. Merkwürdig ist es, daß der erste Erfinder der Hypothese eines bürgerlichen Urvertrages, wodurch jedem rechtmäßigen Herrscher seine Gewalt übertragen sey, mithin der Lehre von der Volks-Souverainetät, Hobbes, — daß dieser gerade ein Anhänger des monarchischen Prinzips war, und, folgerecht in der Anwendung seiner Grundsätze, auf solchem Fundamente das Gebäude des unumschränktesten Despotismus aufführte. James Harrington, der Verfasser der Oceana († 1677), und vorzüglich Algernon Sidney († 1683), bemächtigten sich jener Idee und zogen daraus Resultate, die dem Systeme des Erfinders derselben schnurstracks zuwiderliefen; so wahr ist die Behauptung, daß der Irrthum ein zweischneidiges Schwert sey. John Locke († 1704) ging noch weiter; der Geschichte zum Trotze, nahm er das Daseyn eines bürgerlichen Vertrages, als den Ursprung aller Staaten, als Thatsache an, und behauptete geradezu, die Monarchien wären nichts als ausgeartete Republiken.

Von England wurden diese Lehrsätze nach Frankreich verpflanzt, wo sie, nicht allein von den Religionsverach-

tern, sondern auch von einer Menge von Schriftstellern, die, ohne zu diesen zu gehören, sich von den Lockungen einer falschen Philosophie und von der Sucht zu glänzen hinreißen ließen, begierig aufgenommen wurden. Sie fielen hier auf einen Boden, der, durch die Entdeckung eines andern dem achtzehnten Jahrhundert eigenen Systems, bereits gut vorbereitet war, — eines Systems, dessen Zweck gewiß sehr lobenswerth war, das aber einige irrige und unhaltbare Grundsätze enthielt, und zur Vernichtung der gesunden Theorien dadurch wesentlich beitrug, daß sich nach ihm eine philosophische Secte bildete, die sich von ihrer Begeisterung hinreißen ließ. Wir meinen die Secte der Ökonomisten und die Entdeckung des physiokratischen Systems, das den Staatsreichthum einzig und allein nach den Gesammterzeugnissen des Bodens abschätzt, sonach alle Abgaben auf eine einzige, nämlich vom Grund und Boden, beschränkt, und zu diesem Behufe eine völlige Gleichheit unter den Grundeigenthümern eingeführt wissen wollte. Der Erfinder dieses Systems war ein Pariser Arzt, François Quesnay († 1774), und Victor de Riquetti, Marquis de Mirabeau, war der eifrigste Verbreiter desselben.

Das erste Französische Werk über das neue Staatsrecht erschien im Jahre 1748 unter dem Titel: Geist der Gesetze. Der Verfasser desselben, Charles de Secondat, Baron de Montesquieu († 1755) strich darin das Repräsentativ-System und den Grundsatz von der Theilung der Gewalten heraus, die von jetzt an zwei unbestreitbare Glaubensartikel der neuen Philosophie wurden. Der Geist der Gesetze, ein eben so geistreiches als zierlich geschriebenes, oftmals gründliches, mitunter aber auch oberflächliches Werk, enthält unter manchen lichtvollen Gedanken und Ausbrüchen des glänzendsten Genies, eine Masse von Sophismen, Spitzfindigkeiten und Irr-

thümern *). Die räthselhafte Art und Weise, wie der Verfasser sich zuweilen ausdrückt, ist Schuld, daß man ihn Streitsätze hat verfechten lassen, die seinem Systeme wahrscheinlich durchaus fremd waren.

Vier Jahre später gab der Genfer, Jean Jacques Rousseau († 1778) seinen Gesellschaftsvertrag, ein beredtes, aber an Vernunftschlüssen schwaches Werk, heraus. Der Verfasser wollte darin den Beweis führen, daß sich das Volk durch einen Urvertrag das Recht vorbehalten habe, seinen Willen über Alles, was die Regierung betreffe, kund zu thun, — ein scheußliches System, das, da es alle Gewalt der Volksmenge, das heißt, dem ununterrichtetsten und leidenschaftlichsten Theile der Gesellschaft zuerkennt, statt der von ihm beabsichtigten Freiheit gerade den empörendsten Despotismus herbeiführen würde.

Kaum waren diese Schriften im Publikum erschienen, als eine Menge von Schriftstellern sich bemühte, die Lehre von der Volks-Souverainetät, als Quelle aller rechtmäßigen Gewalt, der Jugend einzuprägen und bei ihr in Aufnahme zu bringen. Diese Lehre nimmt aber als Thatsache an, was dem eigenen Geständnisse ihrer Verfechter nach, doch nie existirt hat, nämlich, daß das Volk sich urkundlich seiner Macht oder eines Theiles derselben zu Gunsten eines Dritten entäußert habe; sie rechtfertigt daher den Despotismus überall, wo sie ihn factisch eingeführt findet; sie führt zur Anarchie, weil jede übertragene Gewalt auch zurückgenommen werden kann, und weil das souveraine Volk die folgenden Geschlechter ihrer natürlichen und unverjährbaren Rechte nicht berauben konnte.

---

*) Dieser Tadel trifft nicht denjenigen Theil des Werkes, welcher von der bürgerlichen Gesetzgebung, besonders Frankreichs, handelt; hier war der Parlaments-Präsident in seinem Elemente. Aber die Englische Verfassung kannte er schlecht.

Die neue Lehre wurde auch in solchen Ländern aufgenommen, die sich vor dem Gifte des Unglaubens zu bewahren gewußt hatten. In Deutschland vorzüglich fand sie eifrige Anhänger, und Vielen erschien sie hier als eine Vollendung der Reformation des sechzehnten Jahrhunderts, das man als die Epoche allgemeiner Religionsfreiheit betrachtete. Die Deutschen literarischen Zeitschriften verbreiteten sie in jeglicher Gestalt; sie wurde die herrschende in den Erziehungshäusern wie auf den Hochschulen; ihr huldigten sogar mehrere Fürsten, die sich durch das ihnen von den Philosophen in vollem Maaße gespendete Lob geschmeichelt fühlten. Endlich trat der Zeitpunkt ein, wo den Verfechtern des neuen Systems die Gemüther hinlänglich vorbereitet schienen, um von der Theorie zur Praxis überzugehen. Ein Professor aus Ingolstadt, Adam Weishaupt, stiftete im Jahre 1776 einen geheimen Orden, den der Illuminaten, der, den Gebräuchen der Freimaurer-Brüderschaft und der bei den Jesuiten üblichen Ordnung nachgeformt, dem Anscheine nach nur Liebe zur Tugend und Wahrheit, und Abscheu vor Despotismus und Vorurtheilen lehrte, nebenbei aber seine Jünger in den Plan einweihte, und sie die Mittel lehrte, sich jeder geistlichen und weltlichen Macht zu entziehen, jede rechtmäßige Herrschaft über den Haufen zu stoßen, und den Menschen jene Freiheit und Gleichheit zurückzugeben, die sie, so sagte man, früher im Zustande der Natur genossen und deren die bürgerlichen Institutionen sie beraubt hätten.

Dieser Orden wurde im Jahre 1784 entdeckt und aufgehoben, jedoch bloß in Baiern, denn in mehreren anderen Gegenden Deutschlands dauerte er fort, und besteht, in anderer Gestalt, wahrscheinlich heutiges Tages noch.

Auf solche Weise wurde der Volksgeist im achtzehnten Jahrhundert verderbt; Gehorsam und Liebe für das angestammte Fürstenhaus hörten in den Augen der Völker

auf, rühmliche Eigenschaften zu seyn; ein unruhiges Verlangen nach Neuerungen bemächtigte sich aller Herzen, der Irrthum aller Köpfe, und so entstand jene blutige Revolution, mit welcher die vorliegende Geschichte anhebt.

Das politische System Europas erlitt seit dem Utrechter Frieden einige wesentliche Änderungen, die wir hier nicht unberührt lassen dürfen.

Das durch den Ehrgeiz Ludwigs XIV. erschütterte Gleichgewicht der Staaten war zwar durch diesen Frieden wieder befestigt worden, erhielt sich auch noch fast unverändert während der folgenden achtzig Jahre. Gleichwohl spielte England in den politischen Verhandlungen, die in dieser Zeit gepflogen wurden, eine überwiegende Rolle, zu der es sich von dem Augenblicke an vorbereitet hatte, wo es aufhörte der Schauplatz bürgerlicher Zwietracht zu seyn. Der Waffenruhm, den es sich im Spanischen Erbfolgekriege erworben, die beträchtlichen Vortheile, die der Utrechter Friede ihm, sowohl in Europa als in America, zugewandt hatte, erhöhten sein politisches Ansehn, und verschafften ihm auf die allgemeinen Angelegenheiten einen Einfluß, den es bisher nicht gehabt hatte. Die Britische Nation brachte ihre Marine auf eine Stufe von Macht, und ihren Handel zu einem Flore, denen die übrigen Handel treibenden Seemächte nicht ruhig zusehen konnten, und die sie nothwendig fühlen lassen mußten, daß, wenn einerseits die Sorge für ihren Handel und ihre Unabhängigkeit, ihnen die Aufrechthaltung des Gleichgewichts-Systems auf dem Continente zur Pflicht mache, andererseits ihr Wohl und das ihrer Unterthanen nicht minder erheischten, der Übermacht Englands zur See eine Gränze zu setzen. Hieraus entspann sich zunächst eine neue Art von Eifersucht *) zwischen

*) Neu im Gegensatze zu derjenigen, welche die blutigen Kriege des vierzehnten und funfzehnten Jahrhunderts zwischen Frankreich und England anfachte.

Frankreich und England, deren Folgen sich vorzüglich seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts äußerten, und die ein enges Bündniß zwischen den verschiedenen Linien des Hauses Bourbon verursachte. Späterhin, und namentlich in Folge der von den Engländern wegen des Handels der Neutralen aufgestellten Grundsätze, verbanden die nordischen Mächte sich gegen die Oberherrschaft, welche Großbritannien sich, wie man ihm Schuld gab, zur See anmaßen wollte. Wir werden sogar im Laufe der gegenwärtigen Geschichte den ganzen unterjochten Continent sich auf kurze Zeit gegen die einzige Nation wenden sehen, der es noch gelungen war, sich ihren Handel und ihre Unabhängigkeit zu erhalten. Das Übergewicht Englands ist die erste Änderung, die das politische System Europas im achtzehnten Jahrhundert erlitt.

Die zweite Änderung ging im Norden vor sich. Bisher hatten nämlich die nördlichen Gegenden Europas mit dem Süden nur auf Augenblicke in politischen Berührungen gestanden. Rußland, durch Schwedens Besitzungen von den Küsten des Baltischen Meeres geschieden, gehörte eher Asien als unserm Welttheile an. Polen war von seiner frühern Größe in Gesetzlosigkeit und Erschlaffung versunken. Dänemark und Schweden, die sich um die Herrschaft der Ostsee stritten, übten auf die Politik des südlichen Europa keinen andern Einfluß aus, als den die persönlichen Eigenschaften einiger seiner Fürsten dem Schwedischen Staate eingeräumt hatten. Der große nordische Krieg, der zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts ausbrach, und die Eroberungen Peters des Großen, wodurch die Gränzen des Russischen Reiches bis zum Finnischen Meerbusen ausgedehnt wurden und Schweden in einen Zustand der Entkräftung gerieth, von dem es sich nicht wieder erholt hat, gestatteten Rußland nicht nur, im Norden eine überwiegende Rolle zu spielen, sondern auch

in dem politischen Systeme Europa's eine ausgezeichnete Stelle einzunehmen.

Gleichzeitig erhob sich ein neuer Mittelstaat zwischen dem Norden und Süden durch die Gründung der Preußischen Monarchie; doch blieb dieser Staat in den Gränzen der Mittelmäßigkeit bis gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, wo der Geist Friedrichs II. ihn zu einer Größe erhob, die ihm erlaubte sich mit den überlegenen Kräften seiner Nachbarn zu messen, ohne jedoch der Unabhängigkeit der übrigen Staaten gefährlich werden zu können. Gleichwol ward Preußens aufkeimende Macht und Größe ein Gegenstand der Eifersucht zwischen diesem Staate und Österreich, die siebzig Jahre lang einen Einfluß auf die Europäische Politik hatte. Sie verursachte die seltsame Erscheinung eines engen Bündnisses zwischen zwei alten Rivalen, den Häusern Österreich und Bourbon, und legte durch die Theilung Deutschlands in zwei entgegengesetzte Systeme den ersten Grund zur Auflösung des Deutschen Reichs. Dies war die dritte Änderung, die im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts das politische System Europa's erfuhr.

Die vierte war Anfangs nicht so merklich als die drei anderen, und ihre schädlichen Folgen zeigten sich erst um die Zeit der Französischen Revolution. Zum erstenmale seit drei Jahrhunderten sah man nämlich wieder in Europa die bestehenden Tractaten umgehen, und Kriege unternehmen, für die sich kein hinreichender Rechtsgrund angeben ließ. Daß das Gleichgewichts-System und die Unverletzlichkeit wohlerworbener Besitzungen dadurch untergraben werden mußte, und der völlige Umsturz jenes Systemes vorbereitet wurde, leuchtet ein. Die Ereignisse des, durch die Österreichische Erbfolge herbeigeführten Krieges liefern die ersten Beispiele jener Verletzung der Tractaten; ihre Folgen äußerten sich späterhin noch stärker bei Gele-

genheit der Theilung Polens und der vom Kaiser Joseph gemachten Versuche zur Erwerbung Baierns. Die gegen Polen begangene Ungerechtigkeit ist in der Französischen Revolution oftmals zur Rechtfertigung aller damals begangenen Gewaltthätigkeiten und Usurpationen angeführt worden, und eine lange Reihe von Trübsalen ist daraus hervorgegangen.

Handel und Schiffahrt waren auch im achtzehnten Jahrhundert fortwährend eine der Haupttriebfedern der Politik der Europäischen Cabinette. Das Handels-System wurde vervollkommnet, und bei der innern Verwaltung der meisten Staaten zum Grunde gelegt. Der Handel verdankte seinen Wachsthum dem größern Verbrauche derjenigen Luxus-Artikel, die Europa aus den anderen Welttheilen bezieht. Die Seemächte richteten ihr Haupt-Augenmerk und verschwendeten ihre ganze Sorgfalt auf ihre Colonien, die sie durch neue Niederlassungen vermehrten und durch weise Verordnungen in größern Flor brachten. Dem Beispiele Ludwigs XIV. folgend, unterhielten die meisten Staaten ein zahlreiches stehendes Heer, und dieser Gebrauch wurde seit dem Jahre 1740 sogar bis zum Übermaße getrieben. Er erhöhte den Einfluß Englands auf die Angelegenheiten des Continents dadurch, daß dieser Staat, der nicht genöthigt war sein Heer in demselben Maaße als die übrigen Mächte zu vermehren, diesen letzteren Hülfsgelder zahlen konnte, deren — mit Ausnahme Frankreichs, Spaniens und der Niederlande — kein kriegführender Staat mehr leicht entbehrte. Um dieselbe Zeit und namentlich während der Feldzüge Friedrichs des Großen, schwang sich auch die Taktik und die Kriegskunst im Allgemeinen auf eine Stufe der Vollkommenheit, die man damals für den höchsten Gipfel dieser Wissenschaft hielt. Endlich so litt auch noch in verschiedenen Staaten das Finanz-System eine Umwälzung, als man auf den Gedanken verfiel, die Staatsschulden in

der Art zu fundiren, daß man den Gläubigern die Bezahlung der jährlichen Zinsen, nicht aber die Abtragung des Capitals zusicherte, vorzüglich aber als Pitt im Jahre 1786 den in sich wachsenden Schuldentilgungsfonds gründete.

Das hochgerühmte Zeitalter der Aufklärung und der Philosophie endigte mit Unruhen, Umwälzungen, Kriegen und Zwangsherrschaft, und dieß war die unausbleibliche Folge jener verderblichen Lehren, die durch Verbreitung des Atheismus und Zerstörung aller Begriffe von Unterordnung, den Leidenschaften freies Spiel ließen, und an die Stelle der Gesetze den Willen der Menge, das heißt, des unaufgeklärtesten Theiles der Nation, setzten.

Der Zeitraum, den die gegenwärtige Geschichte berührt, umfaßt nur einige zwanzig Jahre; aber, wie kurz derselbe auch seyn mag, er ist lehrreicher als zwei volle Jahrhunderte, die ihm vorangingen. Wir sehen in dieser Zeit ganz Europa seine Gestalt verändern; das System, das seit drei Jahrhunderten die Politik der Europäischen Staaten leitete, wird bis in seine Grundfesten erschüttert, und begräbt Königreiche, ja ganze Nationen unter seinen Trümmern; ein Volk, aufgeklärt und geistreich wie keines, und das in früheren Zeiten allen anderen mit dem Beispiele einer unbegränzten Anhänglichkeit an sein angestammtes Fürstenhaus vorleuchtete, sehen wir in blinder Schwärmerei Alles zerstören, was seine Vorfahren mit weiser Vorsicht aufführten, Religion und Moral mit Füßen treten, den Thron eines sonst angebeteten Herrscherstammes zertrümmern, seine Hände mit dem reinsten und unschuldigsten Blute beflecken, an die Stelle der Tugend dem Laster huldigen, und eine rechtmäßige Regierung und wahre Freiheit mit Gesetzlosigkeit und Zwangsherrschaft vertauschen. Wir sehen diese, in ihrem Innern unterdrückte Nation die Fesseln, in denen

sie schmachtet, auch ihren Nachbarn anlegen und Krieg und Verheerung weit und breit verpflanzen, gleichsam als wolle sie sich dadurch von der eigenen Schmach reinigen; und wie sie endlich gegen die Übel, unter denen sie erliegt, kein Mittel mehr sieht, sagt sie sich los von der Freiheit, in deren Namen sie unterdrückt wird, wirft sich dem Despotismus in die Arme, und der unumschränkte Wille des neuen Gebieters, den sie sich erkoren, sein Ehrgeiz und die Schwachheit der übrigen Cabinette, tragen schließlich dazu bei, eine Herrschaft zu begründen, wie sie seit Karls des Großen Zeiten in Europa nicht bestanden hatte.

Diese Epoche war reich an Beispielen von Tugend und Laster; sie hat uns Muth und Schwachheit, Hochherzigkeit und Gemeinheit, stille Ergebung und offene Gewalt, die erhabensten und die verächtlichsten Handlungen, in ihren Extremen gezeigt. Staaten entstanden und verschwanden abwechselnd; neue moralische und politische Grundsätze wurden verkündigt und schnell wieder durch andere ersetzt; Europa wurde zuerst im Namen der Gleichheit und dann auf den Ruf der Tyranney unterjocht. Das verderbte Festland ertrug geduldig die ihm aufgedrungene Herrschaft, bis endlich ein lange Zeit verkanntes Volk das erste Zeichen zu seiner Befreiung giebt. Dem Beispiele des südlichen Europa folgt bald das nördliche; die Monarchen, frei von Eifersucht, und jedem ehrgeizigen Plane entsagend, treten zusammen, die Nationen stehen auf, und das Reich der Ungerechtigkeit geht unter. Die Ordnung scheint aufs Neue erwachen zu wollen; die erhaltenden Grundsätze greifen nach und nach um sich, und man giebt allmählig der Hofnung Raum, daß die Völker, durch die Erfahrung gereift, dem Hirngespinnste einer falsch verstandenen Freiheit entsagen, und daß, nach fünf und zwanzig Jahren der Ver-

wir-

wirrung und Zwietracht, endlich ein Jahrhundert der Ruhe und des Glückes folgen werde. Mit so tröstlichen Aussichten schließt diese Geschichte.

Das im funfzehnten Jahrhundert ersonnene System des politischen Gleichgewichts der Staaten wurde in jener Zeit von Frankreich gänzlich über den Haufen gestoßen. Zwei Hauptursachen beschleunigten dessen Umsturz; die erste war, wie wir bereits oben erwähnt, die Verletzung der Grundsätze selbst, worauf das Gleichgewichts-System beruhte, durch die Theilung Polens; die zweite, die Sorglosigkeit, in welche die jahrelange Aufrechthaltung dieses Systemes die Europäischen Cabinette allmählig versetzt hatte, und wonach sie sich zuletzt überzeugt hielten, daß die Gründung einer Universal-Monarchie ein bloßes Hirngespinnst sey. Die Idee dazu wurde gleichwol verwirklicht, und zwar zu einer Zeit, wo Niemand mehr darauf gefaßt war; freilich zeigte sie sich nicht in ihrer ersten Gestalt. Der ehrgeizige Mann, von dem sie ausging, gab ihr den Namen eines Föderativ-Systems. Seine Absicht war, den verschiedenen Europäischen Staaten, in Allem, was seinen eigenen Planen nicht zuwider lief, eine scheinbare Unabhängigkeit zu lassen; dagegen sollte aber ihre Politik der seinen völlig untergeordnet seyn, und von dieser ihren Impuls erhalten. So begann er, die Welt mit den Kräften und Hülfsmitteln der föderirten Staaten zu erobern, denn diese mußten seinen Händeln beitreten, und mit ihm gemeinschaftliche Sache gegen alle Diejenigen machen, die sich seiner Herrschaft oder der seiner Familie, deren Glieder er, als seine Vasallen, auf die ältesten Throne der Welt erheben wollte, nicht freiwillig unterwarfen.

Diesem Systeme fügte er noch ein zweites hinzu, das sogenannte Continental-System, wodurch dem Briti-

schen Reiche aller Handel mit den übrigen Europäischen Staaten abgeschnitten werden sollte. So hoffte er England die Herrschaft zur See, deren es sich während der Unruhen in Frankreich bemeistert hatte, zu entreißen, seinen Handel zu vernichten, die Quellen seines Reichthums zu verstopfen, seine Marine zu Grunde zu richten und vielleicht gar seine Verfassung, woran die Britische Nation ihr Glück und ihren Ruhm knüpft, umzustoßen. Wenn es überhaupt je möglich wäre, einen solchen Plan in Ausführung zu bringen, so würde eine seiner ersten und nothwendigsten Folgen die Verarmung des Festlandes seyn.

Ein neues politisches System ist, nach dem Sturze des Eroberers, durch den von den Kaisern von Rußland und Österreich und dem Könige von Preußen am 26. September **1815** in Paris unterzeichneten Heiligen Bund, dem alle andere christliche Monarchen *) beigetreten sind, eingeführt worden. Die Geschichte dieses Bundes gehört einem spätern Geschlechte an.

Die fünf und zwanzig Jahre, von denen wir hier einen flüchtigen Überblick geben, sind so reich an Begebenheiten, daß es uns schwer seyn würde, in die Erzählung die gehörige Deutlichkeit zu bringen, wenn wir dieselbe nicht in verschiedene Abschnitte theilten. Die Geschichte Frankreichs während jenes Zeitraumes zerfällt, ihrer Natur nach, in fünf Perioden:

1. Vom 5. Mai **1789** bis **10.** August **1792**: das verfassungsmäßige Königthum;

---

*) Mit Ausnahme des Königs von England, der, obgleich er den in jenem Bunde enthaltenen Grundsätzen vollkommen beipflichtete, demselben doch nicht beitrat, da es nach der Englischen Verfassung, außer seiner Unterschrift, noch der eines verantwortlichen Ministers bedürft haben würde.

2. vom 10. August 1792 bis 26. Oktober 1795: das Schreckens-System;

3. vom 26. Oktober 1795 bis 18. Mai 1804: die republicanische, sowohl Directorial- als consularische Regierung;

4. vom 18. Mai 1804 bis 30. März 1814: die Regierung Napoleon Buonapartes; endlich

5. seit dem 30. März 1814, die Wiederherstellung der auf das sogenannte Salische Gesetz, die Basis der Verfassung, gegründeten alten Französischen Monarchie, und die Regierung der Bourbons mit einer von dem Könige verliehenen Charte.

Obgleich während dieses ganzen Zeitraumes Frankreich die Rolle einer überwiegenden Macht gespielt hat, so glauben wir doch, da es hier unsere Absicht ist, an die Geschichte dieses Landes die Begebenheiten, die sich gleichzeitig in dem übrigen Europa zugetragen haben, anzureihen, nur drei Abschnitte annehmen zu dürfen; nämlich:

1. von dem Ursprunge der Französischen Revolution bis zum Frieden von Amiens, 27. März 1802. — Anfang des Übergewichts Frankreichs;

2. von dem Frieden zu Amiens bis zum Schlusse des Jahres 1810. — Wachsthum des Übergewichts Frankreichs und Herrschaft Buonapartes;

3. von dem Jahresschlusse 1810 bis zu den Pariser Tractaten des Monats November 1815. — Verfall und Umsturz der Herrschaft Buonapartes und Einführung eines neuen politischen Systems in Europa.

In jedem dieser Abschnitte werden wir zuerst eine kurze Übersicht der in Frankreich Statt gefundenen Ereignisse liefern, und sodann einen flüchtigen Blick auf die Umwälzungen werfen, welche gleichzeitig die verschiedenen anderen Europäischen Staaten betroffen haben. Die Angelegenheiten der übrigen Welttheile sollen uns nur in so fern beschäftigen, als sie in genauer Verbindung mit denen von Europa stehen.

Erster Abschnitt.

Von dem Ursprunge der Französischen Revolution bis zum Frieden von Amiens, 27. März 1802. Anfang des Übergewichts Frankreichs *).

Ursachen der Französischen Revolution.

Um die Quelle der Französischen Revolution zu entdecken, muß man zu der unter Ludwig XIV. beginnenden Zerrüttung der Finanzen, zu der Sittenlosigkeit, die unter dem Regenten allgemein ward, zu der schlechten Regierungs-Verwaltung unter Ludwig XV., endlich zu den neuen politischen und religiösen Meinungen hinaufsteigen, welche seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts allgemeinen Eingang fanden. Die unmittelbare Veranlassung zu jener Umwälzung aber war

*) Die besten Werke über diesen ganzen Zeitraum der Französischen Revolution sind, die Histoire de la révolution de France pendant les dernières années du règne de Louis XVI. par *Bertrand de Molleville*. Paris, 1800. 10 Vol. in 8. und die Histoire de France pendant le 18e. siècle par *Lacretelle*. Der Verfasser kann in das Lob nicht einstimmen, welches die Deutschen Journale einigen neueren Geschichten dieser Epoche ertheilt haben. Menzel's Darstellung der Französischen Revolution (Geschichte unserer Zeit. 2 Bände, 1824. 25.) scheint ihm die einzige bis jetzt erschienene richtige Geschichte dieser Begebenheit, in so fern nämlich ein Zeitgenosse sie richtig auffassen kann, ohne entweder in ihr gelebt zu haben, oder wenigstens den Geist der Nation und ihrer aus Büchern nicht zu erlernenden Sprache durch nähern Umgang zu kennen. Der Verfasser hat, seit seinem Aufenthalt in Deutschland, gesehen, daß das Publicum, selbst das unterrichtete, voll irriger Meinungen über Thatsachen aus dieser Epoche ist.

der von Ludwig XVI. begangene Fehler, daß er die insurgirten Amerikaner gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn unterstützte, und ihnen zu ihrer Hülfe den jungen Adel seines Reiches schickte, der sich unter jenem Volke mit den Grundsätzen der Unabhängigkeit und Freiheit vertraut machte; ferner das Deficit, welches der Krieg in Amerika in den Finanzen des Königreiches verursachte, so wie die Unerfahrenheit der Minister, von denen der eine, Necker, kein anderes Mittel zur Deckung jenes Deficits wußte, als die Staatsschuld durch verkappte Anleihen zu vergrößern; der andere, Calonne,

1787.
22. Februar. aber die Notabeln des Reichs zusammen berief, um von diesen die neuen Auflagen bestimmen zu lassen, da man die Einregistrirung derselben von dem Pariser Parlemente nicht erwarten durfte. Sein Nachfolger, der Cardinal von Brienne, versuchte durch Gewaltstreiche den Widerstand des Parlements zu besiegen, jedoch umsonst; dieser hohe Gerichtshof erklärte vielmehr in

1788.
3. Mai. einer feierlichen Protestation, daß den Reichsständen allein das Recht zustehe, Hülfsgelder zu bewilligen. Ludwig XVI., der öffentlichen Meinung, die sich so bestimmt aussprach, nachgebend, versprach die Abgeord-

8. August. neten des Volkes zu berufen. Eine zweite Versamm-

6. November. lung der Notabeln, die in Versailles Statt fand, berathschlagte über die, den Ständen zu gebende Form.

14. September. Necker, der inzwischen ins Ministerium zurückberufen worden war, rieth dem Könige, sich der Meinung der Minorität, die eine doppelte Vertretung des dritten Standes vorgeschlagen hatte, anzuschließen. Dieser unvorsichtige Rath wurde befolgt.

Die Reichsstände, 1200 Mitglieder zählend, nämlich 600 vom dritten Stande, 300 vom Adel und 300 von der Geistlichkeit, wurden auf den 27. April 1789

1789.
14. Januar. nach Versailles zusammenberufen. Diese Deputirten

bildeten den Kern der Nation; aber ein großer Theil derselben hatte nicht die mindeste Geschäftskenntniß, ein noch größerer war von den Grundsätzen der Neuerer beseelt; die Mehrzahl nahm sich vor, die Monarchie nach speculativen Begriffen wieder herzustellen; einige hofften auch, sie ganz über den Haufen zu stoßen, um ihren Haß, ihren Ehrgeiz oder ihre Habsucht zu sättigen.

1789. Constituirende National-Versammlung.

Der König eröffnete die Sitzung am 5. Mai in Person. Unmittelbar darauf aber, als die Frage aufgeworfen wurde, ob die Deputirten nach den Ständen, zu denen sie gehörten, ihren Sitz einnehmen sollten, entzweite sich auch schon die Versammlung. Die Abgeordneten vom dritten Stande gaben sich zuletzt den Namen einer National-Versammlung. Als der 17. Juni.
König ihnen anbefehlen ließ, ihre Sitzungen einzustellen, vereinigten sie sich im Ballhause, wo sie sich 20. Juni.
förmlich gegen die königliche Autorität auflehnten und den Eid leisteten, sich nicht eher trennen zu wollen, als bis sie die Wiedergeburt des Staates vollendet haben würden. Die Mehrheit der Geistlichkeit und ein Theil des Adels machten mit dieser stürmischen Versammlung 22. Juni.
gemeinschaftliche Sache. In einer königlichen Sitzung vernichtete Ludwig XVI. ihre Beschlüsse, und 23. Juni.
erließ eine Erklärung, welche die Grundzüge einer wahrhaft freien Verfassung enthielt. Allein es war zu spät; schon war das Ansehn des Königs dahin, und die National-Versammlung weigerte sich, aus seinen Händen als eine Wohlthat zu empfangen, was sie im Begriffe stand ihm gewaltsam zu entreißen. Eingeschreckt durch diesen Widerstand befahl Ludwig dem Adel und 27. Juni.
der Geistlichkeit, sich der Volks-Majorität anzuschließen.

Honoré, Graf von Mirabeau, war die Seele dieser Revolution, und der Herzog von Orleans gab das erforderliche Geld her, um die Truppen zu ge-

winnen, und einen Aufruhr in ganz Frankreich zu erregen.

1789. Revolution vom 14. Juli.

Der König zog bei Versailles ein Heer unter dem Commando des Marschalls von Broglio zusammen,

11. Juli. und verwies Necker'n, mit dem er gerechte Ursache hatte unzufrieden zu seyn, aus dem Reiche. Dieß war indeß die Losung zu einem Aufstande in Paris.

14. Juli. Das Volk stürmte die Bastille, bemächtigte sich der Waffen=Depots, steckte die dreifarbige Cocarde auf, und setzte eine revolutionäre städtische Regierung ein. Der Akademiker Bailly wurde zum Maire ernannt, und die Bürgerschaft bildete sich zu einer Nationalgarde unter der Anführung des Marquis von La

16. Juli. Fayette. Der König ließ hierauf seine Truppen aus=einander gehen, rief Necker'n zurück und begab sich

17. Juli. nach Paris um die Revolution gut zu heißen. Sie erstreckte sich über ganz Frankreich, wo die Ausschweifungen je mehr und mehr um sich griffen.

Erklärung in Betreff der Rechte des Menschen.

Die National=Versammlung bemächtigte sich aller Zweige der Staatsgewalt, und übernahm die Entwerfung einer Verfassung. Man ließ dieser Urkunde eine Erklärung über die Rechte des Menschen und Bürgers vorangehen, die manche irrige und gegen alle gesellschaftliche Ordnung streitende Grundsätze enthielt. In einer Anwandelung von Begeisterung

4. August. wurden in einer nächtlichen Sitzung das Feudalsystem, die Rechte und Privilegien der Provinzen und Corporationen, die Zehnten und die Mehrzahl der herrschaftlichen Rechte, ohne irgend eine Berathung abgeschafft. Man verordnete, daß die gesetzgebende Macht nur von einer einzigen Kammer ausgeübt werden solle, und daß der König die Bestätigung der von dieser Kammer gefaßten Beschlüsse nur vier Jahre lang solle verweigern dürfen.

Da die Revolution nach dem Sinne der Orleansschen Parthey *) nicht schnell genug vorschritt, so erregte diese letztere einen neuen Aufruhr. Der Pariser Pöbel zog nach Versailles, drang in das Schloß ein, überließ sich den schändlichsten Ausschweifungen und führte den König und dessen Familie gefangen nach Paris, wohin die National-Versammlung ihnen folgte. 6. October.

Constitutionelle und gesetzgebende Beschlüsse der National-Versammlung.

Hier decretirte diese Versammlung am 2. November 1789, die Beraubung der Geistlichkeit, deren Güter sie zur Verfügung der Nation stellte; am 19. December, den Verkauf der Krongüter und geistlichen Besitzungen, so wie die Ausgabe eines Papiergeldes unter dem Namen von Assignaten; am 15. Januar 1790, die Eintheilung Frankreichs in 83 Departements; am 28. Januar die Zulassung der Juden zur Erwerbung des Bürgerrechts; am 13. Februar, das Verbot der

---

*) Zwei Männer gehörten vorzüglich zur Orleansschen Parthei, Biron in, und Choderlos de Laclos außer der National-Versammlung. Armand Louis de Gontaut Duc de Biron, machte sich in seiner Jugend durch Liebenswürdigkeit, Muth und ausschweifende Sitten unter dem Namen Duc de Lauzun berühmt. Ihm schreibt man sogenannte Memoiren zu, welche vor einigen Jahren erschienen, und ein Gewebe der schändlichsten Lügen sind. Und doch hat dieses Buch, welches in Frankreich von der Kritik richtig gewürdiget worden ist, in Deutschland Glück gemacht, weil man darin die Bestätigung mancher angenommenen Vorurtheile fand. Als Biron am 31. December 1793 das Schafot bestieg, sagte er: Ich verdiene meine Strafe; ich war meinem Gott, meinem König, meinem Namen ungetreu. — Pierre Ambroise François Choderlos de Laclos, Secretair des Herzogs von Orleans, starb 1803. Er ist Verfasser eines Romans, worin mit einem Talent, das Schaudern erregt, die Sitten der vornehmen Welt im achtzehnten Jahrhundert geschildert sind. Man könnte sagen, dieser Roman sey von einem Teufel geschrieben, wenn der Verfasser nicht mit dem Ruhme eines vortrefflichen Mannes gestorben

Ablegung klösterlicher Gelübde; am 22. Mai, das Recht der National-Versammlung, auf des Königs Vorschlag den Krieg zu erklären; am 19. Juni die Abschaffung des Adels; am 12. Juli, eine Civil-Verfassung der Geistlichkeit, welche diese von dem Oberhaupte der Kirche unabhängig machte, und dem Volk das Recht verlieh, die Bischöfe und Pfarrer zu ernennen; am 15. März 1791, die Einsetzung eines hohen Gerichtshofes in Orleans, der über alle Verbrechen gegen die Nation erkennen sollte.

1791. Flucht des Königs.

Während die National-Versammlung mit diesen Decreten beschäftigt war, ließ sie dem Könige nicht Gewalt genug, um den auf Frankreichs Boden täglich überhand nehmenden Verbrechen und Ausschweifungen zu steuern, und sie selbst that ebenfalls nicht das Mindeste dagegen. Tausende von adelichen Familien, die für ihr Leben nicht mehr hinlängliche Si-

---

wäre, den der Ehrgeiz, und das Verlangen seinen Fürsten zu erheben, in die Revolution gestürzt hatte. Wir nennen dieses Buch nicht; kein Frauenzimmer darf gestehen, es gelesen zu haben: kein ehrbares Mädchen kann es lesen. — Unter den Anhängern von Orleans nennt der Gerichtshof des Chatelet, welcher die Begebenheiten des 6. October untersuchte, auch noch den letzten Herzog von Aiguillon, von welchem Zeugen aussagten, er sey als Fischweib verkleidet in dem Haufen der Aufrührer erkannt worden. Der Verfasser, welcher 1792 als Französischer Staatsbeamter mit dem Herzog (Armand Vignerod Duplessis Richelieu Duc d'Aiguillon) in Dienst- und Freundschaftsverbindungen stand, und später Gelegenheit hatte ihm, in einem Augenblick von Gefahr, eine Freistätte anzubieten, hat oft mit ihm über den viel zu lebhaften Antheil gesprochen, welchen er an der Revolution genommen. So oft aber die Rede auf den Vorfall vom 6. October 1789 kam, antwortete D'Aiguillon immer: Sehen Sie mich an, ob es möglich ist, daß ich mich in Weiberkleidern habe verbergen wollen? Der Herzog war 6 Fuß hoch, und obgleich jung, ungeheuer corpulent. Er starb 1800.

cherheit fanden, wanderten aus. Der König selbst machte einen Versuch, sich der Gefangenschaft, worin er lebte, zu entziehen; er scheiterte. Ludwig XVI. wurde in Varennes angehalten, nach Paris zurückgeführt, und vorläufig in seinen Functionen suspendirt. Monsieur, Bruder des Königs, entkam dagegen glücklich nach Brüssel. Der Graf von Artois hatte schon ein Jahr früher Frankreich verlassen. 1791. 21. Juni. 22. Juni. 25. Juni.

Verfassung des Jahres 1791.

Die Orleansche Parthei beschloß jetzt, die National-Versammlung zu zwingen, den König des Thrones verlustig zu erklären; ein Volksauflauf, den sie zu diesem Behufe auf dem Marsfelde erregte, wurde durch die, von dem Maire Bailly aufgeforderte bewaffnete Macht unter der Anführung La Fayettes auseinander gejagt. Die gemäßigte Parthei gewann in der National-Versammlung die Oberhand; die Artikel der Verfassung wurden in einigen Stücken gemildert und sodann in eine Urkunde zusammengefaßt. Der König nahm dieses neue Staatsgesetz an, und man hat alle Ursache zu glauben, daß er entschlossen war, dasselbe in Ausführung zu bringen, insofern die, diesem Werke der Begeisterung anklebenden Mängel es ihm irgend erlauben würden. Nachdem noch die constituirende National-Versammlung Avignon und die Grafschaft Venaissin zu Frankreich geschlagen hatte, ging sie auseinander, um der gesetzgebenden National-Versammlung Platz zu machen. 13. September. 14. September.

Erste Verabredung der fremden Mächte gegen Frankreich.

Die königlichen Prinzen und die Mehrzahl der Ausgewanderten hatten sich in Coblenz niedergelassen, und von hier aus allen fremden Höfen den Wunsch zu erkennen gegeben, daß sie den König befreien und dem Strome der Revolution, der sich über ganz Deutschland zu ergießen drohte, einen Damm setzen möchten. Diejenigen Deutschen Reichsfürsten, die im

Elsaße Besitzungen hatten und sich durch die Beschlüsse der constituirenden National=Versammlung in ihren, auf Tractaten beruhenden Rechten beeinträchtigt sahen, hatten die Dazwischenkunft des Kaisers und Reiches nachgesucht. Dem Französischen Adel war von den Kurfürsten von Mainz und Trier die Erlaubniß ertheilt worden, sich in ihren Staaten militärisch zu organisiren. Nach der Verhaftung des Königs in Varennes hatte Kaiser Leopold, von Padua aus, ein Circular=

1791. 6. Juli. Schreiben an alle Monarchen erlassen, worin er sie aufforderte, sich unter einander zu verbinden, um in Frankreich die rechtmäßige Autorität des Königs wieder herzustellen. Einige Wochen später wurde in Wien zwi=

25. Juli. schen Österreich und Preußen ein Bündniß zu dem Zwecke geschlossen, Frankreich zur Aufrechthaltung der Tractaten zu zwingen. Die beiden Monarchen erklär=

27. August. ten aus Pillnitz, wo sie sich gerade befanden, daß sie die wirksamsten Maaßregeln ergreifen würden, um den König von Frankreich in den Stand zu setzen, in völliger Freiheit den Grund zu einer monarchischen Regierung zu legen; als aber Ludwig XVI. die Verfassung

12. November. angenommen hatte, kündigte der Kaiser feierlichst an, daß die Mächte ihre Verabredungen vorläufig eingestellt hätten.

Gesetzgebende National=Versammlung.

16. Mai. In einer Anwandelung von Uneigennützigkeit hatte die constituirende National=Versammlung unüberlegter Weise erklärt, daß keines ihrer Mitglieder für die erste Legislatur *) gewählt werden dürfe. Zu dieser wurden daher größtentheils Männer voll revolutionärer Schwär=

---

*) Durch diesen Namen unterscheidet man die National=Versammlung, die 1791 und 1792 beisammen war, von der frühern und von allen folgenden Versammlungen dieser Art in Frankreich.

merei und denen alle Erfahrung abging, berufen. Sie theilte sich in zwei Partheien: die rechte, welche die Monarchie durch Aufrechthaltung der Verfassung zu retten hoffte; und die linke, welche die Revolution fortzusetzen trachtete. Diese letztere, bei welcher die Deputirten der Gironde den meisten Einfluß hatten, verfiel auf zwei Mittel um die Verfassung umzustoßen: nämlich erstens, den König der Nation dadurch verdächtig zu machen, daß sie ihn zwinge, sich seines aussetzenden Vetos bei solchen Decreten zu bedienen, die einen volksthümlichen Charakter hatten; und zweitens einen Krieg herbeizuführen, um das Heer, welches mit der neuen Ordnung der Dinge zufrieden schien, anderweitig zu beschäftigen. Die rechte Seite, welche die Mehrheit bildete, hatte nicht den Muth, sich der Ausführung dieses Planes nachdrücklich genug zu widersetzen. Die Versammlung erließ ungerechte, ja unmenschliche und empörende Decrete gegen die Brüder des Königs, die Ausgewanderten und diejenigen Geistlichen, die sich in die neue Ordnung nicht fügen wollten. Sie beraubte den König seiner Ehrenwache, vermehrte täglich seinen Kummer, und fügte ihm Kränkungen und Demüthigungen aller Art zu. 1791. 4. October.

Dabei genoß diese Versammlung selbst keine vollkommene Freiheit. Sie wurde von jenen Volksgesellschaften bearbeitet und beherrscht, die unter dem Namen der Jacobiner bekannt waren, weil die Pariser Gesellschaft ihre Sitzungen in dem Kloster dieser Geistlichen *) in der Straße Saint Honoré hielt. Diese Clubbs, welche sich über ganz Frankreich verbreiteten, waren alle unter sich verbrüdert und wurden Faction der Jacobiner.

*) Bekanntlich wurden die Dominicaner in Frankreich Jacobiner genannt.

sammt und sonders von der Muttergesellschaft in Paris geleitet. Hier wurden die Gesetze vorbereitet, zu deren Erlassung die National-Versammlung gezwungen werden sollte, hier die Eingriffe beschlossen, die man sich in die Autorität des Königs erlauben wollte.

Jacobiner-Ministerium.

Um den Krieg herbeizuführen, hörten die Deputirten der linken Seite nicht auf, sich von der Rednerbühne herab in Schmähungen gegen die fremden Mächte auszulassen und den König als deren geheimen Bundesgenossen darzustellen. Nachdem die treuesten Diener des Monarchen ein Gegenstand der Verläumdung geworden waren, faßte Ludwig endlich den Entschluß, ein aus Jacobinern bestehendes Ministe-
1792. 17. März. rium zusammen zu setzen. Dumouriez, Roland und Clavières waren von den Mitgliedern desselben die exaltirtesten, und die Treulosigkeit dieser Ehrgeizigen stürzte den König.

Kriegserklärung gegen Österreich.

Der Kaiser, mit dem man sich in Unterhandlungen eingelassen hatte, verlangte, daß den Beschwerden der im Elsaße begüterten Reichsfürsten abgeholfen werde. Statt dieser gerechten Forderung zu genügen, verleiteten die Minister den König, der National-Versammlung den Vorschlag zu machen, dem Kaiser durch eine Kriegserklärung zu antworten. Dieser Vorschlag wurde
20. April. mit schwärmerischer Bereitwilligkeit angenommen; sieben Mitglieder hatten allein den Muth, sich demselben zu widersetzen. Die National-Versammlung fuhr mittlerweile fort Decrete zu erlassen, die entweder das Gewissen des Königs verletzten oder der Sicherheit seines Thrones Gefahr drohten; dieser beschloß daher, jene Decrete zu verwerfen und entließ seine Minister. Die Jacobiner, ihre Vertrauten, und der Maire Pé-
20. Juni. thion erregten hierauf einen Aufruhr unter dem Volke in den beiden, meistens von Handwerkern der niedrigsten

Art und Tagelöhnern bewohnten Vorstädten St. Marceau und St. Antoine. Der Pöbel drang in die Tuilerien, um den König zu zwingen, die gedachten Decrete zu bestätigen und die entlassenen patriotischen Minister zurück zu berufen. Ludwig rettete sein Leben und das Leben der Königin durch den festen Muth, womit er den Aufrührern entgegentrat und ihren Trotz entwaffnete. Er verweigerte standhaft Alles, was man ihm gewaltsam abzudringen suchte. Die National-Versammlung bedeckte sich mit Schmach durch ihren Kleinmuth. Ihre Feigheit ging so weit, daß sie den Maire Péthion und den Syndicus der Pariser Gemeinde, Manuel, die der König als Pflichtvergessene vorläufig ihres Dienstes entlassen hatte, wieder in ihre Amtsverrichtungen einsetzte.

Revolution vom 10. August 1792.

Péthion und jener Haufen Elender, welche die Pariser Sectionen, wo kein guter Bürger sich mehr zu zeigen wagte, nach Gefallen leiteten, verlangten nunmehr die Absetzung des Königs. Um die National-Versammlung zu einer solchen Erklärung zu zwingen, erregten sie öffentlich einen abermaligen Volks-Aufstand. Der bewaffnete Pöbel griff das Schloß der Tuilerien an. Der König schlug den Beistand der getreuen Bürger, die sich um seine Person gereiht hatten, aus, und durch unkluge oder treulose Rathschläge verleitet, begab er sich mit seiner Familie mitten in die National-Versammlung, an die er folgende Worte richtete: „Ich bin hieher gekommen um einem großen Verbrechen vorzubeugen; stets werde ich mich mit meiner Familie in Sicherheit glauben, wenn ich mich in der Mitte der Repräsentanten der Nation befinde.“ Als der Pöbel das Schloß stürmte, vertheidigten die treuen Schweizer es mannhaft, und fielen in der Erfüllung ihrer Pflicht. Das Volk ermordete Alles, was es in

den Tuilerien vorfand. Die Repräsentanten der Nation, für ihr Leben zitternd, decretirten, in Gegenwart des Monarchen, auf Vergniaud's Vorschlag, die Suspen-
1792. 13. August. sion des Königs und die Errichtung eines National-Conventes. Einige Tage später wurde Ludwig XVI., die Königin, der Dauphin, Madame royale, Tochter, und Madame Elisabeth, Schwester des Königs, in den Tempel gebracht, wo sie von der, aus lauter Revolutionsmännern, oder vielmehr aus wilden Tigern bestehenden Municipalität von Paris bewacht wurden. Diese letztere und die von der National-Versammlung ernannten Minister übten eine wahrhaft tyrannische Macht aus. Die Gefängnisse füllten sich mit Geistlichen und Adelichen. Danton, als Justizminister, veranlaßte die Ermordung dieser unschuldigen Männer; sie dauerte drei
2. bis 4. September. Tage, ohne daß die gesetzgebende Versammlung sie zu verhindern wagte; die, dem hohen Gerichtshofe in Orleans überwiesenen Gefangenen wurden nach Versailles gebracht und daselbst niedergemetzelt. Endlich ging die gesetzgebende National-Versammlung, deren ganzes Betragen nichts als eine Reihefolge feiger und verbrecherischer Handlungen gewesen ist, auseinander, um dem
21. September. schrecklichen National-Convente Platz zu machen.

Kriegsbegebenheiten in den Monaten August u. September.

Der Krieg hatte im Monat April begonnen. Luckner, Rochambeau und La Fayette befehligten die Französischen Truppen, jedoch ohne Erfolg. Die Oesterreicher gingen nur vertheidigungsweise zu Werke. In
7. Februar. Folge eines, zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Bündnisses, drangen 50,000 Preußen, an welche sich 6000 Hessen und die von den Emigrirten errichteten Corps angeschlossen hatten, unter dem Herzoge von Braunschweig, und ein Oesterreichisches Heer unter Clairfait, durch den Ardenner Wald in Frank-
23. August und 22. September. reich ein. Longwy und Verdun öffneten den Preußen

die

die Thore; aber die Operationen Dumouriez's, der das Commando über das La Fayettesche Corps übernommen hatte, Mangel an Lebensmitteln und bösartige Krankheiten hemmten ihre Fortschritte. Nach der, von Kellermann geleiteten Kanonade bei Valmy zog sich das verbündete Heer nach dem Herzogthume Luxemburg und an den Rhein zurück. 1792. 20. September.

Die Girondisten, in Verbindung mit dem wüthendsten und verächtlichsten Theile der Französischen Nation, bildeten den National-Convent. Gleich an dem Tage seiner Eröffnung wurde, auf den Vorschlag des Schauspielers Collot d'Herbois, das Königthum abgeschafft und die Republik proclamirt. Nach dem Beispiele der, dem Convente vorangegangenen National-Versammlungen, theilte derselbe sich in zwei Partheien, wovon die eine, bestehend aus den Girondisten und ihren Anhängern, die Frucht ihrer Verbrechen einzuernten und daher die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen trachtete, die andere dagegen, die sich der Berg nannte *), die Revolution fortsetzen wollte. Das eigentliche Ziel, wonach die beiden streitenden Partheien gleich vom ersten Augenblicke an strebten, war die Befriedigung ihrer Herrschsucht; um dasselbe aber vor den Augen der Menge zu verbergen, schützte man Grundsätze vor. Da die Deputirten vom Berge ihren Gegnern nicht den Vorwurf der Anhänglichkeit an das Königthum machen konnten, so beschuldigten sie selbige, ohne allen Grund, des Föderalismus, und um ein Losungswort zu haben, ließ Tallien decretiren, daß Frankreich eine einzige und untheilbare Republik sey. Französische Republik. 21. September. 25. September.

*) Weil ihre Mitglieder sich auf der einen Seite des amphitheatralisch mit Sitzen versehenen Saals zusammenhäuften, die Räume bis auf die obersten Sitze füllten, und so gleichsam einen Berg bildeten.

Revolutions-Decrete.

Wollten wir hier alle die Gesetze und Beschlüsse aufführen, welche der National-Convent während der drei Jahre erlassen hat, wo seine Herrschaft auf Frankreich lastete, so würden wir nur ein ekelhaftes Gemälde von Verbrechen und unsinnigen Handlungen aller Art zu entwerfen haben. Wir wollen uns daher darauf beschränken, diejenigen seiner Decrete namhaft zu machen, die sich entweder durch ihre Abscheulichkeit ganz besonders auszeichnen, oder die einen dauernden Einfluß auf die Zukunft gehabt haben. In einer seiner ersten

1792. 23. October. Sitzungen verbannte der Convent auf immer alle Ausgewanderten, und verfügte, daß diejenigen von ihnen, die sich wieder auf Französischem Grund und Boden erblicken lassen würden, ohne Weiteres mit dem Tode

19. November. bestraft werden sollten. Bald darauf bot er Hülfe und Beistand allen Völkern, die sich gegen ihre rechtmäßigen Landesherren auflehnen würden. Er erließ ferner

15. December. ein Decret, wonach in denjenigen Ländern, die von den Französischen Truppen besetzt werden würden, die Souverainetät des Volkes proclamirt, und die bestehenden Behörden abgesetzt werden sollten.

Proceß des Königs.

Der gemäßigte oder vielmehr der minder wüthende Theil des National-Conventes, suchte das Leben des Königs zu retten; Grund genug für die Berg-Parthei, dessen Tod zu beschließen. Der Convent decre-

3. December. tirte, daß dem Ludwig Capet, wie er, lächerlich genug, den König nannte, der Proceß gemacht werde, und, die Functionen eines Anklägers schändlicher Weise mit denen eines Richters und Gesetzgebers vereinigend, maßte er sich das Recht an, über die Straffälligkeit des Mo-

11. und 26. December. narchen zu entscheiden. Zweimal lud er ihn vor seine Schranken, wo de Sèze, Malesherbes und Tronchet ihn vertheidigten. Das Betragen des Königs war eben so standhaft als würdevoll. Von 720 Stimmgebern,

sprachen 683 das Schuldig über ihn aus; 37 weiger- 1793.
ten sich, aus zum Theile achtbaren Gründen, mitzu- 15. Januar.
stimmen; doch war kein einziger Ehrenmann in der Versammlung, der es gewagt hätte, die Unschuld des hingeopferten Monarchen positiv auszusprechen *). Umsonst schmeichelte sich die Minorität das Leben des Königs zu retten, wenn sie dessen Bestrafung der Nation selbst anheimgäbe; durch ihren ersten Urtheilsspruch hatte sie ihn dem Tode geweihet. Die Berufung auf das Volk wurde unter 718 Stimmgebern nur von 283 angenommen; 424 verwarfen sie, und 11 gaben bedingte Stimmen, die weiter nicht zählten. Es kam mithin nur noch darauf an, die dem Monarchen auferlegende Strafe zu bestimmen. Von 721 Stimmgebern verurtheilten 366, und unter diesen der Herzog 16. und 17. Ja-
von Orleans, ihn zum Tode; dieß war eine Mehrheit nuar.
von nur fünf Stimmen. Die Vertheidiger Ludwig XVI. appellirten von diesem Urtheile an die Nation. Umsonst unterstützten die Girondisten dieses Gesuch; von 690 Stimmgebern entschieden 380, daß die Hinrich- 19. und 20. Ja-
tung innerhalb 24 Stunden Statt finden solle. nuar.

Ludwig hörte sein Todesurtheil mit der Ruhe der Tod des Königs.
Unschuld und dem Muthe christlich frommer Ergebung an; schon hatte er sein Testament aufgesetzt, — ein Denkmal seiner Gottesfurcht und der Reinheit seiner Seele. Er starb als Märtyrer. In dem Augenblicke, 21. Januar.
wo das Beil des Henkers seinem schönen Leben ein

*) Von den Mitgliedern des Conventes, die sich mitzustimmen weigerten, erklärten eines oder zwei, daß sie nicht die Richter des Königs seyn könnten. Dieß gereicht ihren Grundsätzen zur Ehre; aber es gehörte ein wenig mehr Muth dazu, als sie besaßen, um hinzuzufügen, daß der König unschuldig sey.

Ende machte, rief sein Beichtiger, Abbé Edgeworth, ihm die einfach erhabenen Worte zu: „Sohn des heiligen Ludwig, steige gen Himmel!“ Ganz Paris, das diese Schandthat verabscheute, war unter den Waffen, und tiefe Stille herrschte in der Stadt *).

Revolution vom 2. Juni. 1793.

Das Verbrechen, womit der National-Convent sich befleckt hatte, weissagte den Girondisten ihren Untergang; durch einen viermonatlichen Kampf verzögerten sie denselben noch; aber jetzt entschied ein, von dem Gemeinde-Syndicus Hébert und den Deputirten Marat, Danton und Robespierre veranlaßter Aufstand verschiedener Pariser Sectionen den Sieg. Die Girondisten, des Föderalismus angeklagt, wurden geächtet. Die siegende Parthei, die sich den Ehrennamen der Ohnehosen (Sansculottes) beilegte, begann jetzt ihre Schreckensregierung. Der National-Convent war von nun an nichts als eine Versammlung von Henkern, eine wahre Räuberhöhle. Um das Volk zu täu-

24. Juni. schen legte man ihm zur Genehmigung einen von Hérault de Séchelles aufgesetzten Verfassungs-Entwurf vor, wonach die Primar-Versammlungen die Oberherrschaft ausüben und über die Gesetze berathschlagen sollten.

Revolutions-Regierung.

Seit dem 2. Juni befand sich alle Gewalt in den Händen des, im Schooße des Conventes gebildeten öffentlichen Wohlfahrts-Ausschusses. Danton, das Oberhaupt der Minoriten (Cordeliers), einer noch exaltirtern Volksversammlung als die Faction der Jacobiner selbst, hatte Anfangs in jenem Ausschusse den

27. Juli. meisten Einfluß; doch bald wußte Robespierre sich des-

---

*) Man sehe: „*Cléry*, Journal de ce qui s'est passé à la tour du temple pendant la captivité de Louis XVI. Londres, 1798. in 8.

selben zu bemächtigen. Die Verfassung vom 24. Juni war in den Primar-Versammlungen angenommen worden; allein Robespierre ließ decretiren, daß sie ausgesetzt, und daß die Republik so lange als im Zustande der Revolution betrachtet werden solle, bis ihre Unabhängigkeit anerkannt seyn werde. In Folge dieser Erklärung organisirte man eine Regierung, die tyrannischste und blutgierigste, deren je in der Geschichte Erwähnung geschieht. Robespierre stand an der Spitze derselben. Frankreich ward mit Revolutions-Ausschüssen bedeckt. Eigens gebildete Revolutions-Armeen, das Straf-Instrument für die Wohlgesinnten und Reichen mit sich führend, durchzogen das Land von einer Gemeinde zur andern. Das Gesetz über die Verdächtigen verwandelte alle öffentliche Gebäude in Gefängnisse und füllte dieselben mit den, dem Tode geweihten Opfern. Um dem fortschreitenden Sinken der Assignate zu steuern, setzte der Convent unter dem Namen Maximum einen Tarif für alle Lebensmittel fest, was nothwendig eine Hungersnoth herbeiführen mußte. Die Königin Marie Antoinette, wurde vor das Revolutions-Tribunal gestellt und auf das Schaffot geführt. Ihr folgten die am 2. Juni verhafteten Deputirten der Gironde. Den Herzog von Orleans, der allen Partheien ein Gegenstand des Abscheus geworden war, traf bald darauf dasselbe Loos. Niemand beklagte ihn. In allen Provinzen Frankreichs floß das Blut der Unschuldigen in Strömen.

1793. 28. August. 12. September. 29. September. 16. October. 31. October. 6. November.

Dem Verbrechen mußte man die Gottlosigkeit zugesellen. Der Anfang ward damit gemacht, daß man den Gregorianischen Kalender und die Zeitrechnung unsers Herrn abschaffte, und an deren Stelle ein, mit dem 22. September anhebendes Jahr und eine republikanische Zeitrechnung einführte. Bald darauf ließen

Abschaffung des katholischen Gottesdienstes. 6. October.

die Häupter der Pariser Gemeinde, Hébert und Chaumette, durch den Convent die Abschaffung der christlichen Religion decretiren. Man ersetzte dieselbe durch

1793. 10. November. den Dienst der, zur Gottheit erhobenen, Vernunft, und entheiligte die Kirche Unserer Lieben Frau in Paris durch die Anbetung dieses neuen Idols *). Gobel, constitutioneller Bischof von Paris, und viele andere Geistliche fielen öffentlich vom christlichen Glauben ab. Man erlaubte sich in den katholischen Kirchen Beschädigungen und Entweihungen aller Art.

Vendéekrieg. Die westlichen Provinzen Frankreichs waren dem Könige treu geblieben. Dort, in Poitou, Maine, der Bretagne und der Normandie, war es, wo sich jener, unter dem Namen des Vendéekrieges bekannte Bürgerkrieg erhob, der, es fehlte nicht viel, das Trugbild der Republik und die blutdürstige Regierung über den Haufen gestoßen hätte.

Das Heer der Vendéer hatte sich den Namen einer katholischen Armee beigelegt; es wurde im Namen des, nach des Königs Tode im Tempel gefangen gehaltenen Ludwigs XVII. von einem in Chatillon niedergesetzten Rathe befehligt. Gigot d'Elbée war Generalissimus der Armee, und hatte unter seinen Befehlen Artus de Bonchamp, die Marquis de Lescure und de la Rochejacquelein, Cathelineau, Charette und Stofflet, — Namen, die als Denkmal der Ehre und Treue mit goldenen Buchstaben in den Jahrbüchern der Geschichte verzeichnet sind. Der Aufstand brach bei Gelegenheit einer von der Republik verordneten Truppen-Aushebung aus. Die Jugend erhob sich zwar, aber es geschah, um ihre Waffen gegen die Un-

---

*) Bekanntlich huldigten die Diener dieser Religion einem als Vernunft costümirten Frauenzimmer.

terdrücker des Vaterlandes zu kehren. Der Krieg wurde mit großer Erbitterung und Grausamkeit geführt. Die merkwürdigsten Ereignisse, die er im Jahre **1793** zur Folge hatte, waren: die Schlacht bei Saumur, nach welcher alle an der Loire gelegenen Städte, mit einzi- 1793. 9. Juni.
ger Ausnahme von Nantes, sich für den König erklär-
ten; die Schlacht bei Chatillon, in welcher die Royali- 9., 10., 15. und
sten an verschiedenen Tagen von der Mainzer Garni- 16. October.
son, die der Convent ihnen entgegen geschickt hatte, ge-
schlagen wurden; der Übergang über die Loire von 17. u. 19. Octbr.
100,000 Vendéern, Greisen, Weibern und Kindern, in
der Absicht sich den Küsten, von wo man die von Eng-
land versprochene Unterstützung erwartete, zu nähern;
die Niederlage des Mainzer Truppen-Corps bei Châ- 26. October.
teau Gontier; die Einnahme von Le Mans durch die 12. u. 13. Decbr.
Republikaner; deren Sieg bei Savenay; die Einnahme 23. December.
von Noirmoutier, wo Elbée in die Hände der Feinde
fiel; endlich die Niederlage Charettes bei Machecoult. — 1794. 2. Januar.
Biron, Canclaux, Westermann, Kleber, Beysser, L'Echelle,
Marceau, und der grausame Rossignol, befehligten hin-
ter einander die Truppen des National-Conventes.
Der Deputirte Carrier von Nantes richtete ein allge-
meines Blutbad im Lande an, und war erfinderisch in
dem Ersinnen neuer Hinrichtungs-Methoden *)

Nach der Revolution vom 2. Juni lehnten ver- Einnahme von Lyon u. Toulon.
schiedene Provinzen des mittäglichen Frankreichs sich
auf. Bordeaux, Lyon, Marseille und Toulon erklär-
ten sich gegen den Convent; die erste dieser Städte
wurde jedoch bald wieder unterjocht. Der General Car- 1793.
teaux bemächtigte sich, mit Hülfe des Pöbels, der 25. August.
Stadt Marseille. Toulon proclamirte Ludwig XVII. 29. August.

---

*) Man sehe die Mémoires de la Marquise de la Rochejacquelein. Paris, 1811 in 8.

und warf sich den Admiralen Hood und Langara, die mit einer Englischen und einer Spanischen Flotte in der Nähe jener Seestadt kreuzten, in die Arme. Kellermann erhielt den Befehl, Lyon zu belagern, — ein Auftrag, der später Doppet anvertraut wurde. Nach
1793. 9. October. einer tapfern Gegenwehr ergab sich diese Stadt und ward hierauf der Schauplatz empörender Gewaltthätigkeiten; ihre schönsten Häuser, ja ganze Straßen wurden auf Befehl des Conventes geschleift. Carteaux
19. December. nahm die Stadt Toulon mit Sturm ein. Ein junger Corsischer Offizier zeichnete sich während der Belagerung durch seinen Muth, und nach derselben durch seinen Revolutions-Fanatismus aus; es war Napoleon Buonaparte *), aus Ajaccio in Corsika gebürtig.

Erste Coalition gegen Frankreich. 1792. 21. September. An demselben Tage, wo der National-Convent zusammengetreten war, hatte der Herzog von Sachsen-Teschen, an der Spitze eines kaiserlichen Heeres, die Belagerung von Ryssel (Lille) eröffnet; aber kaum waren 20 Tage verflossen, als sich derselbe schon genöthigt sah, sie wieder aufzuheben. Die gesetzgebende
10. September. National-Versammlung hatte dem Könige von Sardinien den Krieg erklärt. Die Generale Montesquiou und Anselme bemächtigten sich, jener Savoiens, dieser der Grafschaft Nizza, und einige Monate später decretirte der Convent die Vereinigung dieser Provinzen mit Frankreich. Während die Alliirten sich aus der Champagne zurückzogen, bemächtigte sich Custine, zum
21. October. Theil durch Verrath der Festung Mainz. Dumouriez
6. November. schlug mit überlegenen Kräften den Herzog von Sach-

---

*) So schreiben wir immer, und so muß der Name geschrieben werden. Erst als der General Buonaparte in Mailand die edle Familie der Bonaparte kennen lernte, strich er das u aus seinem Namen.

sen-Teschen bei Jemappe, und eroberte in kurzer Zeit ganz Belgien. Als der Convent hierauf sowohl England und dem Statthalter der Niederlande, als einige Wochen später Spanien, den Krieg erklärte, kam gegen die Republik ein furchtbares Bündniß zu Stande, dessen Seele England und Rußland waren, ersteres durch die bewilligten Hülfsgelder, letzteres durch die Ermahnungen, die es an die übrigen Mächte ergehen ließ. Mit Ausnahme Dänemarks traten alle christliche Monarchen Europas dieser Coalition bei.

1793. 1. Februar. 7. März.

Dumouriez unternahm jetzt die Eroberung Hollands und rückte bis nach Moerdyk vor; die Niederlage Mirandas aber, der Mastricht belagerte, durch die Österreichische Armee unter den Befehlen des Herzogs von Sachsen-Coburg, nöthigte ihn, die errungenen Vortheile wieder aufzugeben; nachdem er selbst bei Neerwinden von den Österreichern geschlagen worden, zog er sich bis auf die Französische Gränze zurück. Entschlossen, der Herrschaft des National-Conventes ein Ende zu machen und die Verfassung vom Jahre 1791 wieder herzustellen, unterzeichnete er jetzt einen Waffenstillstand mit den Österreichern, und lieferte ihnen die Commissarien aus, die der Convent zu seiner Entsetzung abgeschickt hatte; als aber die ihm untergebenen Truppen ihm den Gehorsam aufkündigten, sah er sich genöthigt, sich nach Tournay zum General Clairfait zu retten. Der junge Herzog von Chartres begleitete ihn auf dieser Flucht.

Abfall Dumouriez's.

18. März. 5. April.

Während des Überrestes des Feldzuges war der Erfolg getheilt. Nach dem Siege bei Famars nahmen die Österreicher Condé, Valenciennes und le Quesnoy ein; dagegen wurde der Herzog von York, der das Englische Heer befehligte, von Houchard bei Hondscote aufs Haupt geschlagen. Jourdan zwang den General

Feldzug des Jahres 1793. 24. Mai. 10. u. 28. Juli. 11. September. 8. September.

1793.
16. October. Clairfait durch die Schlacht bei Wattignies, die Belagerung von Maubeuge aufzuheben. Am Fuße der Ostpyrenäen trugen die Spanischen Generale Ricardos und Ventura-Caro mehrere Vortheile davon; der erstere bemächtigte sich der Plätze Bellegarde, Collioure
23. Juni. und Port-Vendres. Am Rheine endigte der Feldzug
22. Juli. zu Gunsten der Alliirten. Mainz ergab sich, nach einem hartnäckigen Widerstande, den Preußen, die hierauf Landau, jedoch vergeblich, belagerten und Moreau bei
14. September. Pirmasens schlugen. Ein 80,000 Mann starkes Heer der Alliirten unter den Befehlen Wurmser's und des Herzogs von Braunschweig überwältigte die Weißen-
13. October. burger Linien, und Wurmser drang bis nach Strasburg vor; als aber der General Pichegrü das Commando über die Französischen Truppen übernommen hatte, zwang
30. December. er ihn, wieder über den Rhein zurück zu gehen. Die Preußen dagegen hielten sich auf dem linken Ufer dieses Flusses zwischen Oppenheim und Bergen.

Herrschaft Robespierre's. Frankreichs Tyrannen hatten sich mittlerweile in drei Partheien getheilt. Der Wohlfahrts-Ausschuß regierte mit unumschränkter Gewalt, und Robespierre war, von dem Jacobiner-Clubb unterstützt, die Seele desselben. Hébert, Chaumette, Cloots, ein Preuße von Geburt, und die übrigen Mitglieder des Pariser Gemeinderaths bildeten eine zweite Parthei, die noch heftiger als die erste, aber rücksichtlich des Charakters der Mitglieder derselben, ganz verächtlich war. An der Spitze der dritten Parthei standen Danton, Camille Desmoulins und Hérault de Séchelles, welche die Wuth jener Rotte besorgt machte, und die Robespierre fürchteten.

1794.
24. März. Die oben erwähnte zweite Parthei wurde durch die momentane Vereinigung der beiden anderen, zuerst ver-
5. April. nichtet. Hiernächst war es Robespierre'n ein leichtes, Danton und dessen Freunde auf's Schaffot zu bringen;

aber bald verschwörten sich verschiedene Mitglieder des Wohlfahrts-Ausschusses und einige Überreste der Gironde-Parthei gegen ihn. Um sich bei dem Volke beliebt zu machen schaffte er jetzt den Dienst der Vernunft ab, ließ durch den Convent die Existenz eines höhern Wesens und die Unsterblichkeit der Seele verkünden, und führte eine neue Art von Deismus ein, zu dessen Hohenpriester er sich selbst machte. 1794. 7. Mai. 8. Juni.

Die Macht Robespierre's hatte nunmehr ihren Gipfel erreicht, und der Sturz des Wüthrichs nahte mit großen Schritten heran. Da das Revolutions-Tribunal ihn nicht schnell genug von Denen befreite, deren Tod er beschlossen hatte, so erließ er ein Decret, wodurch er dieses Gericht mit einer unumschränkten Gewalt bekleidete. Dieß war ein Wink für seine Feinde im National-Convente, die jetzt keinen Augenblick mehr zweifelten, daß sie selbst auch dem Tode geweiht seyen, und daher den Sturz des Tyrannen beschlossen. Tallien und Billaud Varennes waren die ersten, die ihn von der Rednerbühne herab angriffen. Er verlor den Kopf und ließ sich verhaften. Nachdem er jedoch Mittel gefunden, der Wache zu entspringen, flüchtete er zu der Stadtgemeinde, die, seit Héberts Falle, aus seinen Anhängern bestand. Man rüstete sich von beiden Seiten; aber Robespierre und seine Parthei, die für gesetzlos erklärt worden waren, zeigten wenig Muth. Jener versuchte sich zu entleiben; doch zerschmetterte er sich bloß die Kinnlade. Er wurde ergriffen und mit 21 Mitschuldigen öffentlich hingerichtet; 83 andere Verbrecher traf dasselbe Loos an den folgenden beiden Tagen. Von nun an ließ der Terrorismus nach, und Tausende von Unschuldigen wurden aus den Gefängnissen entlassen; doch hörte das Schreckens-System noch nicht gänzlich auf, und die Herrschaft des Natio- Revolution vom 9. Thermidor. 10. Juni. 27. Juli. 28. Juli.

nal-Conventes wurde noch, bis zu dessen Auflösung, mit einer Reihe von Ungerechtigkeiten und Gewaltthätigkeiten aller Art bezeichnet.

Feldzug des Jahres 1794.

Der Feldzug von 1794 war für die Französischen Waffen höchst glänzend. Pichegrü commandirte die Nordarmee, und Jourdan unter seinem Oberbefehle die Armee der Sambre und Maas. Das Commando der Österreichischen Armee hatte Anfangs der Herzog von Coburg, legte es aber gegen Ende des Feldzuges in die Hände Clairfaits. Der König von Preußen, des Krieges überdrüssig, hatte die Absicht an den Tag gelegt, seine große Armee zurückzuziehen, und nur sein Contingent, als Reichsfürst, so wie diejenigen 20,000 Mann, die er, in Folge des Bündnisses vom 7. Februar 1792 Österreich stellen mußte, am Rheine stehen zu lassen; als sich aber England und Holland
19. April. durch eine im Haag unterzeichnete Convention anheischig machten, ihm Hülfsgelder zu zahlen, versprach er, ein Heer von 62,400 Mann gegen Frankreich unter den Waffen zu halten. Der Feldmarschall Möllendorf erhielt das Commando darüber. Die Einnahme von
25. u. 26. Juni. Charleroi durch Jourdan und die Schlacht bei Fleurus, welche dieser General gegen den Herzog von Coburg gewann, entschieden das Loos Belgiens. Nach einigen, mit der Armee des Oberrheins unter der Anführung des Herzogs von Sachsen-Teschen combinirten Bewegungen, die jedoch aus Mangel an Einigkeit zwischen beiden Generalen erfolglos blieben, zog Clairfait sich mit der Österreichischen Armee der Niederlande gegen Ende des Jahres auf das rechte Rheinufer zurück, und Möllendorf, den die Franzosen zu keiner Schlacht hatten bringen können, folgte ihm dorthin.

Die Armee der Ost-Pyrenäen, unter den Befehlen
30. April. Dugommier's, trug bei Ceret einen glänzenden Sieg

über den General La Union davon und nahm Belle- 1794.
garde wieder ein. Die beiden feindlichen Generale fan- 18. September.
den ihren Tod bei Monte-Nero, wo, nach einem drei- 20. November.
tägigen Gefechte, Pérignon die Spanier in die Flucht
schlug. Die Franzosen eroberten Figueras und nach 27. November.
zwei Monaten auch Rosas. Die westliche Pyrenäen- 4. Febr. 1795.
Armee, unter den Befehlen Müller's, drang in Spa- 1794.
nien vor, bemächtigte sich Fuentarabias und San-Se- 1. u. 11. August.
bastians, bedrohte Pampelona, wo sie die Spanier schlug, 28. November.
und verbreitete Schrecken und Bestürzung bis in die
Hauptstadt.

Nach der Uebergabe von Toulon, nahm die von
Paoli nach Corsica berufene Englische Flotte unter dem
Admiral Howe, von dieser Insel, die sich dem Briti-
schen Scepter als ein unabhängiges Königreich unter- 18. Juni.
warf, Besitz. Die von dem Admiral Villaret-Joyeuse
befehligte Französische Flotte wurde von dem Admiral
Howe auf der Höhe von Ouessant geschlagen. Die 1. Juni.
meisten Französischen Colonien befanden sich bereits in
den Händen der Engländer.

Pichegrü, durch den strengen Winter und die In- Eroberung Hol-
triguen der antioranischen Parthei begünstigt, bemäch- lands.
tigte sich in den letzten Tagen des Decembermonates
und zu Anfang des Jahres 1795 fast ohne Schwerdt-
schlag der sämmtlichen Vereinigten Niederlande, wo die
Patrioten bald darauf die alte Verfassung, so wie sie
vor 1788 bestanden, wieder herstellten, jedoch ohne die
Statthalterwürde, da der Prinz von Oranien alle seine 1795.
Ämter niedergelegt, und sich nach England zurückgezo- 19. Januar.
gen hatte. Frankreich schloß im Haag mit der Repu-
blik einen Tractat ab, wodurch es deren Unabhängig- 16. May.
keit scheinbar anerkannte, die Republik dagegen dem
Bündnisse gegen England beitrat, 100 Millionen Gul-

den an Kriegskosten zahlte, und einen Theil ihres Gebietes abtrat.

Tod Ludwigs XVII.

1795. 8. Juni.

Um diese Zeit war es, wo Ludwig XVII., der einzige Sohn Ludwigs XVI., an den Folgen der übeln Behandlung, die er seit beinahe drei Jahren unausgesetzt hatte erdulden müssen, im Tempel mit Tode abging. Sein Oheim, der zu Anfang des Jahres 1793 den Titel eines Regenten angenommen hatte, war gesetzlich sein Nachfolger. Er befand sich damals in Verona und nannte sich nunmehr Ludwig XVIII.

Landung bei Quiberon.

17. Februar.

20. April.

Durch die Schlachten bei le Mans und Savenay und die Einnahme von Noirmoutier waren die Vendéer bedeutend geschwächt worden; jetzt aber bildeten sich in der Bretagne und Normandie neue Insurgentenhaufen, die unter dem Namen der Chouans bekannt sind. Nach la Rochejacqueleins Heldentode schlossen Charette und Sapineau zu Jausnaie mit dem Convente Frieden. Der Anführer der Chouans, Cormartin, that ein Gleiches in Mabilais; aber wenige Wochen darauf ließ der Convent ihn festnehmen und mit noch sieben anderen Insurgenten-Chefs erschießen. Dies war das Zeichen zu einem neuen Aufstande. Die Englische Regierung hatte sich endlich entschlossen, den Royalisten thätigen Beistand zu leisten; ein Corps von Ausgewanderten und Französischen Kriegsgefangenen wurde in der

18. Juni.

Bai von Quiberon ans Land gesetzt; aber diese äußerst schlecht geleitete Expedition nahm ein eben so schlechtes Ende. Der General Hoche griff die gelandeten

21. Juni.

Truppen an; dem größern Theile gelang es zwar, sich auf die Schiffe zu retten, aber der Marquis von Sombreuil, nebst 560 jungen Leuten aus den besten Familien Frankreichs, wurde gefangen genommen, und, ungeachtet der Erklärung Hoches, daß er für ihr Leben gut gesagt habe, auf Talliens Befehl, erschossen.

In dem National=Convente standen jetzt zwei Partheien sich gegenüber, die Thermidoristen oder Gemäßigten, und die Schreckensmänner. Der Pariser Pöbel, den die durch das Maximum herbeigeführte Hungersnoth zur Verzweiflung gebracht hatte, empörte sich, auf Antrieb der Jacobiner, zu verschiedenen Malen, namentlich an den Tagen des 12. Germinal und 1. Prairial. Die, durch die Zurückberufung mehrerer seit dem 2. Juni 1793 proscribirten Deputirten verstärkte Parthei der Gemäßigten trug indeß den Sieg davon, und läuterte den Convent, indem sie die Wüthendsten unter den Schreckensmännern theils verbannte, theils auf das Blutgerüst sandte. Sie gewann sogar, bis auf einen gewissen Grad, die öffentliche Meinung für sich, indem sie eine Verfassungs=Urkunde aufsetzte, die, im Vergleich mit den, seit mehreren Jahren verbreiteten Grundsätzen, als weise und wohl überlegt erscheinen mußte; die Elemente derselben waren: erstens, ein, vom Volke gewählter gesetzgebender Körper, aus zwei Kammern bestehend, wovon der einen die Initiative in der Gesetzgebung übertragen, die andere aber, die nur durch Alter und Erfahrung gereifte Männer zählen sollte, mit dem Veto bekleidet wurde; zweitens, die vollziehende Gewalt in den Händen eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Rathes, dem eine größere Gewalt eingeräumt wurde, als die Verfassung vom Jahre 1791 dem Könige bewilligt hatte. Der Convent erließ noch einige andere Gesetze, die den Wunsch verriethen, zu heilsameren Grundsätzen zurück zu kehren. Er decretirte auch die Auswechselung von Madame royale, des einzigen theuren Ueberrestes der Familie Ludwigs XVI. gegen die von Dumouriez ausgelieferten Deputirten. Aber durch die Gesetze vom 5. und 13. Fructidor des Jahres III der Republik verlor er aufs Neue die Gunst

1795. 1. April und 20. Mai.

23. Juni.

30. Juni.

22. u. 30. August.

des Volkes. Um nicht in denselben Fehler zu verfallen, den sich die constituirende National-Versammlung dadurch hatte zu Schulden kommen lassen, daß sie ihre Mitglieder von der Aufnahme in den gesetzgebenden Körper ausschloß, und um sich die Ungestraftheit der von ihm begangenen Verbrechen zu sichern, verfügte nämlich der Convent, daß zwei Drittheile seiner damaligen Mitglieder nothwendig mit in die neue Legislatur übergehen müßten, und daß, falls die Primar-Versammlungen nicht 500 Ex-Conventionelle wieder ernennen möchten, die neu Gewählten, in so fern sie Mitglieder des Conventes wären, sich selbst durch Zuziehung einer hinreichenden Anzahl von ihren ehemaligen Collegen vollzählig machen sollten. Die neue Verfassung war dem Volke zur Genehmigung vorgelegt worden, und man durfte an deren Annahme nicht zweifeln, da sie Frankreich von der Revolution befreien sollte. Der Convent benutzte diese Stimmung der Gemüther, um die Sectionen von Paris auch zur Annahme der oben erwähnten beiden Gesetze dadurch zu zwingen, daß er sie für einen nothwendigen Theil der Verfassung ausgab. Aber es erhoben sich dieserhalb Unruhen; die Sectionen, in welchen damals die wahren Pariser Bürger berathschlagten, verlangten, daß man einzeln über die Verfassung und über jene beiden Verfügungen abstimme, in welchem Falle diese letzteren gewiß von ganz Frankreich verworfen worden seyn würden. Der gemäßigte Theil des Conventes (wenn anders man die exaltirten Köpfe, aus denen er bestand, so nennen kann) verband sich mit den Terroristen; man bewaffnete einen Haufen Ruchloser, an deren Spitze Buonaparte am 13. Vendémiaire des Jahres III einen blutigen Sieg über die Pariser davon trug. Der Wunsch, die Bourbons zu-

1795. 5. October.

rück

rück zu berufen, war der heimliche Bewegungsgrund der Häupter des Aufstandes gewesen.

Der neue gesetzgebende Körper trat zusammen; man konnte ihn so lange als eine Fortsetzung des Conventes betrachten, bis, in Folge der alljährigen Erneuerung eines Drittheils der Mitglieder desselben, die 500 Convents-Deputirten gänzlich ausgeschieden seyn würden. Das, von dem Rathe der Alten, nach einer von dem Rathe der Fünfhundert vorgelegten Candidatenliste, erwählte vollziehende Directorium, bestand aus Laréveillère-Lépeaux, Reubel, Barras, Letourneur und Carnot, lauter Königsmördern. Die Formen des Schreckenssystems wurden in einiger Beziehung gemildert; die Sitten gewannen jedoch nichts bei dieser Änderung. Die Directorial-Regierung ist die Epoche einer moralischen Verderbtheit und eines Bestechungs-Systems, deren Folgen sich noch heutiges Tages verspüren lassen; eine gränzenlose Habsucht bemächtigte sich der Nation, und das Directorium befriedigte und nährte diese schändliche Leidenschaft, indem es an den ehrlosesten Händeln Theil nahm. Der Adel des Reichthums ersetzte den Adel der Ehre und Geburt.

Verfassung vom Jahre III. 1795. 28. October.

1. November.

Das Directorium hatte mit zwei Übeln zu kämpfen; das eine war der Geist des Aufruhrs, der die Schreckensmänner zu einer Verschwörung nach der andern anspornte, wie z. B. die von Drouet und Babeuf, und diejenige, so unter dem Namen der Verschwörung im Lager von Grenelle bekannt ist. Ein zweites, noch größeres Übel aber war die Verlegenheit in den Finanzen. Die ganze Masse der in Umlauf gesetzten Assignate belief sich auf nicht weniger als 18,933,500,000 Fr. Um diese ungeheure Summe zu vermindern, verordnete man ein gezwungenes Anlehn von 600 Millionen

1796. 10. Mai.

9. September.

1795. 10. December.

in klingender Münze, und als dieses revolutionäre Mittel ohne Erfolg blieb, ersetzte man die Assignate durch ein anderes Papier, nämlich durch die sogenannten Rescriptionen, und diese wieder durch die Mandate; aber beide Papiere standen gleich bei ihrer Ausgabe, und die Mandate sogar schon vor derselben, in einem so schlechten Credite, daß man sich genöthigt sah, sie sämmtlich wieder der Circulation zu entziehen. Auf diese Weise machte der Staat einen Bankerott von 39,000 Millionen Franken *). Man mußte also wieder zu einem regelmäßigen Besteuerungs-Systeme zurückkehren, und hieran war das Volk nicht mehr gewohnt.

1796. 16. Juli.

Beendigung des Vendéekrieges.

Dem vollziehenden Directorium gelang es, den Vendée-Krieg zu beendigen. Es verdankte diesen glücklichen Erfolg der Thätigkeit und Mäßigung des Generals Hoche. Stofflet, von Verräthern ausgeliefert, wurde in Angers erschossen; Charette, der in die Hände der Republikaner gerathen war, traf einige Wochen später dasselbe Loos in Nantes. Mit seinem Tode hörte der Krieg auf. Der Graf von Autichamp und die anderen Generale der Vendéer schlossen einen friedlichen Vergleich mit Hoche. Georg Cadoudal, der Anführer der Chouans, begab sich nach England.

25. Februar.

29. März.

---

*) Die Masse der ausgegebenen Assignate belief sich am 19. Februar 1796, wo die Platten vernichtet wurden, auf 45,578,810,040 Fr. Der niedrigste Curs dieses Papiers war am 9. Juni 1796, wo 100 Fr. drei Sous sechs Deniers galten. Die Mandate sind factisch nie ausgegeben worden, weil der dafür zu erwartende Erlöß dem Fabrications-Preise nicht gleich kam. Am 8. August 1796 gab man für 100 Fr. Mandats-Verschreibungen, 1 Fr. 70 Cent. Als sie der Circulation wieder entzogen wurden, stiegen sie auf $5\frac{13}{20}$ pro Cent, weil gewisse Rechnungs-Beamten Cassen-Reste in diesen Papieren vorzuweisen hatten, die nicht mehr in ihren Händen waren.

Bei der ersten Erneuerung eines Drittheils der Mitglieder beider Kammern, gewann der gemäßigte Theil in denselben einen größern Einfluß, als er bisher gehabt hatte. Barthélemy ward an die Stelle Letourneurs in das Directorium berufen, wo sich jetzt eine Spaltung zwischen Laréveillère-Lépeaux, Reubel und Barras, die man die Triumvirn nannte, und Carnot und Barthélemy, welche das Ende aller revolutionären Maaßregeln und den Frieden wollten, offenbarte. Das Triumvirat verlor die Majorität in den Kammern, wo Pichegrü sich an die Spitze der gemäßigten Parthei stellte, die noch immer die Wiederherstellung der Monarchie herbeizuführen hoffte. Der Royalismus machte, Dank sey es der damals in Frankreich herrschenden Preßfreiheit, so bedeutende Fortschritte, daß die Triumvirn darüber erschraken. Aber sie versicherten sich des Heeres, das so leicht zu verführen ist, wenn man ihm zu berathschlagen vergönnt; und nachdem sie vorzüglich Buonaparte auf ihre Seite zu bringen gewußt, vollführten sie jenen Streich, der unter dem Namen der Revolution vom 18. Fructidor bekannt ist. Fünf und sechzig Deputirte *) und die beiden Directoren Barthélemy und Carnot wurden zur Deportation verurtheilt, und diejenigen unter ihnen, deren man sich bemächtigen konnte, wurden wirklich in die Wüsten von Sinamari in Guiana verwiesen; die zuletzt gewählten Deputirten wurden aus beiden Kammern ausgestoßen, und die seit drei Monaten erlassenen gemäßigten Gesetze durch revolutionäre Maaßregeln ersetzt. Die Redacteure, Herausgeber und Drucker der royalistischen

Revolution vom 18. Fructidor. 1797. 20. Mai. 4. September.

*) Unter andern Pichegrü, Boissy d'Anglas, Pastoret, Quatremère, Vaublanc, Barbé-Marbois, Dumas, Portalis.

oder gemäßigten Journale wurden ebenfalls verbannt, und die Preßfreiheit aufgehoben. Sie hat auch von jetzt an bis zum Jahre 1814 nicht mehr in Frankreich existirt. Merlin, ein Rechtsgelehrter aus Douai, erhielt
1797. 8. September. die Stelle des einen verbannten Directors, und der Dichter François, aus Neuchateau in Lothringen, war schwach genug die des andern anzunehmen.

Baseler Friede mit Preußen.

Halten wir hier einen Augenblick inne, um eine kurze Übersicht der mittlerweile Statt gefundenen Kriegsbegebenheiten zu geben. Der Großherzog von Toscana war der erste, der sich mit Frankreich aussöhnte; der
1795. 9. Februar. Friede zwischen beiden Staaten wurde in Paris unterzeichnet. Der König von Preußen, dessen Finanzen erschöpft waren, ließ erst durch den Grafen von der Goltz, und dann durch den Freiherrn von Hardenberg, mit dem zu diesem Behufe bevollmächtigten Bothschafter der Republik in Basel, Barthélemy, unterhandeln.
5. April. Hardenberg schloß den Frieden ab, in Folge dessen Preußen sich nicht allein von dem Bündnisse gegen Frankreich lossagte, sondern sich auch die Neutralität des nördlichen Deutschlands, nach einer durch eine be-
17. Mai. sondere Convention festgesetzten Demarcations-Linie, aus-
28. August. bedung. Der Landgraf von Hessen-Cassel schloß in Basel gleichfalls seinen Frieden mit der Republik.

Feldzug des Jahres 1795.

Der Abzug der Preußen einer Seits, und der in Frankreich herrschende Mangel, anderer Seits, verzögerten die Eröffnung des Feldzuges von 1795. Als aber
12. Juni. der Feldmarschall Bender die Festung Luxemburg, nach einer achtmonatlichen Belagerung übergab, und eine reiche Erndte neuen Überfluß verbreitete, ging sowohl
6. September. die Armee der Sambre und Maas unter Jourdan, als
14. September. die Rhein- und Mosel-Armee unter Pichegrü über den Rhein. Die erstere, von Clairfait bei Höchst in
11. October. die Flucht geschlagen, ging in Unordnung über diesen

Fluß zurück, und das belagerte Mainz wurde auf diese Weise entsetzt. Pichegrü, der sich mittlerweile Mannheims bemächtigt hatte, zog sich jetzt ebenfalls wieder zurück, und der General Wurmser besetzte diese Stadt aufs Neue. Ein Waffenstillstand wurde am letzten Tage des Jahres abgeschlossen. 1795. 2. September. 18. October.

In Italien wurden zwar die Franzosen aus Piemont und der Republik Genua, in deren Gebiet sie eingefallen waren, wieder vertrieben; ein Sieg aber, den Scherer bei Loano über de Vins erfocht, war das Vorspiel der Vortheile, die Frankreich im folgenden Jahre in jenem Lande erringen sollte. 23. November.

In Spanien gewann Moncey die Schlacht bei Ormea, und besetzte Bilbao. Der Friede, den der Ritter Yriarte in Basel unterzeichnete, und wodurch der König von Spanien seinen Theil von Santo Domingo an die Republik abtrat, hemmte jedoch seinen Siegeslauf. Lord Bridport schlug auf der Höhe von L'Orient die Französische Flotte, die sich der Ausschiffung der Emigrirten bei Quiberon widersetzen wollte, und die Engländer blieben Herren des Meeres. Baseler Friede mit Spanien. 6. Juli. 22. Juli. 23. Juni.

Das Bündniß gegen Frankreich, welches sich Anfangs durch das Ausscheiden Preußens und Spaniens aufzulösen drohte, wurde bald durch neue Allianz-Tractate, z. B. den Wiener Vertrag zwischen Österreich und England, und den St. Petersburger zwischen Österreich, Rußland und England, wieder befestigt. Neue Bündnisse gegen Frankreich. 20. Mai. 28. September.

Der Feldzug von 1796 war glänzend für die Französischen Waffen in Italien. Napoleon Buonaparte befand sich an der Spitze einer von Allem entblößten Armee; Muth allein war es, der ihr nicht fehlte. Durch eine Reihefolge von Siegen, die Buonaparte bei Montenotte, Dego, Millesimo, Ceva und Mondovi über den Österreichischen General Beaulieu und den Piemon- Feldzug des Jahres 1796. vom 12. bis 15. April.

tesischen General Colli davon trug, zwang er den Kö-
1796. nig von Sardinien, in Cherasco einen Waffenstillstand
28. April. abzuschließen, wodurch er dem Feinde drei Festungen in seinem Lande einräumte. Buonaparte ging bei Pia-
cenza über den Po, bewilligte dem Herzog von Parma
9. Mai. einen höchst lästigen Waffenstillstand, und erstürmte die
10. Mai. Brücke bei Lodi über die Adda. So war das Loos der Lombardei entschieden. Cremona und Pizzighetone öff-
neten ihre Thore dem Sieger, der hierauf seinen Einzug
14. Mai. in Mailand hielt. Der Herzog von Modena erlangte einen Waffenstillstand, und der König von Sardinien gab den Befehl zur Abschließung seines Friedens mit
15. Mai. der Republik, wodurch er Savoyen und die Grafschaft Nizza an Frankreich abtrat. Der Schrecken, den die Französischen Waffen verbreiteten, war so groß, daß der König von Neapel in Brescia eine Convention
5. Juni. unterzeichnen ließ, worin er neutral zu bleiben ver-
sprach. Auch der Papst erhielt durch einen in Bologna
23. Juni. abgeschlossenen Waffenstillstand die Neutralität, jedoch unter sehr harten Bedingungen. Obgleich der Krieg
28. Juni. mit Toskana beendigt war, so besetzte doch eine Fran-
zösische Colonne Livorno in der Absicht, die in diesem Hafen befindlichen Englischen Waaren wegzunehmen.

Der Wiener Hof faßte den Entschluß, alle seine Kräfte zur Rettung Mantuas, der einzigen Festung, die ihm noch in Italien übrig blieb, aufzubieten. An der Spitze einer Armee von 50,000 Mann frischer Trup-
pen, brach Wurmser aus Tyrol auf, durchbrach die Französische Linie an der Etsch und zwang Buo-
31. Juli. naparte, die Belagerung von Mantua aufzuheben. Dieser ging dagegen einige Tage später den Österrei-
3. u. 5. August. chern entgegen, und schlug sie bei Leonato und Casti-
glione, ohne jedoch den General Wurmser hindern zu können, Mantua neu zu verproviantiren. Dieser Platz

wurde jetzt zum zweiten Male eingeschlossen, und zum zweiten Male erschien ein Österreichisches Heer zu dessen Entsetzung. Während Buonaparte den General Davidowich bei Roveredo aufs Haupt schlug, und Massena bis nach Trient vorrückte, marschirte Wurmser in aller Eil auf Mantua. Buonaparte aber wandte sich schnell gegen ihn, schlug ihn in mehreren Gefechten, und zwang ihn, sich mit dem Reste seiner Truppen in die Festung zu werfen. Der König Beider Sicilien und der Herzog von Parma, schlossen hierauf ihren Definitiv-Frieden in Paris ab, und die Republik Genua unterzeichnete einen Tractat, wodurch sie wenigstens einen Schein von Unabhängigkeit rettete.

1796
4. September.

15. September.

11. October und 5. November.

9. October.

Zum dritten Male versuchte jetzt Österreich Mantua zu befreien. Zwei Armee-Corps unter den Befehlen Alvinzis und Davidowichs, brachen aus Friaul und Tyrol hervor. Buonaparte rückte dem erstern entgegen, und überwand es in der mörderischen Schlacht bei Arcole; sogleich wandte er sich gegen das zweite und trieb es bis nach Tyrol zurück.

15. und 16. November.

Während sich dieses in Italien zutrug, kämpfte die Armee der Sambre und Maas unter Jourdan mit abwechselndem Glücke an der Sieg und Lahn gegen den Erzherzog Carl, Bruder des Kaisers. Moreau, an der Spitze der Rhein- und Mosel-Armee, ging bei Straßburg über den Rhein, und errang mehrere Vortheile über das, zu Anfang des Feldzuges von Wurmser befehligte Armee-Corps; er schloß Waffenstillstände mit dem Herzoge von Würtemberg, dem Markgrafen von Baden und dem Schwäbischen Kreise, die ihn dagegen mit Lebensmitteln und Geld versahen, und drang in Baiern vor, wo der Kurfürst, um einen Waffenstillstand zu erlangen, sich gleichfalls lästigen Bedingungen unterwerfen mußte. Jourdan seiner Seits rückte, nachdem

17., 25. u. 27. Juli.

7. September.

er ebenfalls über den Rhein gegangen, durch Franken bis nach der Oberpfalz vor. Der Erzherzog Carl, der sich seit dem Abgange Wurmsers zur Armee in Italien, an der Spitze der gesammten Österreichischen Macht in Deutschland befand, zog sich vor einem ihm so bedeutend überlegenen Feinde zurück, um die Verstärkungen an sich zu ziehen, die er aus dem Innern der Monarchie erwartete. Plötzlich aber fiel er über das schlecht disciplinirte Jourdansche Corps her, und brachte ihm bei Amberg und Würzburg zwei so vollständige Niederlagen bei, daß es wieder über den Rhein zurückgehen mußte. Dieser Unfall bewog Moreau gleichfalls zum Rückzuge, wobei er die Talente eines großen Feldherrn entwickelte. Nach zahlreichen Gefechten, in denen er öfter Sieger als Besiegter war, führte er sein Heer glücklich nach Hüningen zurück, wo es über den Rhein setzte. Der Brückenkopf bei Hüningen und die Festung Kehl waren die einzigen Punkte auf dem rechten Rheinufer, die sich noch in den Händen der Franzosen befanden; sie konnten ihnen auch erst nach langen Belagerungen entrissen werden.

1796.
24. August und 3. September.

20. September.

26. October.

Unterhandlungen mit England.

Spanien, durch den Tractat von Sant Ildefonso mit Frankreich enge verbündet, hatte England den Krieg erklärt; das Londoner Cabinet, das sich überdieß durch eine Landung in Irland bedroht sah, erließ daher den Befehl zur Räumung der Insel Corsica, die jetzt von den Franzosen in Besitz genommen wurde. Lord Malmsbury ward nach Ryssel geschickt, um den Frieden zu unterhandeln, konnte ihn aber nicht erlangen, da die drei Directoren, welche die Mehrheit bildeten, es nicht ihrem Interesse gemäß fanden, dafür zu stimmen. Der kühne Versuch einer Landung in Irland wurde unter dem Admiral Morard de Galles und dem General Hoche wirklich gemacht; allein er scheiterte.

19. August.

5. October.

21. October.

24. October.

22. December.

Im Jahre 1797 versuchten die Oesterreicher zum vierten Male, Mantua zu entsetzen. Alvinzi erschien mit 80,000 Mann; aber sein Heer wurde in mehreren blutigen Gefechten, namentlich in der Schlacht bei Rivoli, theils aufgerieben, theils gefangen genommen oder nach Tyrol zurückgedrängt, so daß der ehrwürdige Wurmser sich endlich genöthigt sah, Mantua durch Capitulation zu übergeben. Buonaparte, der unter nichtigem Vorwande den Waffenstillstand mit dem Pabste gebrochen hatte, rückte nunmehr in den Kirchenstaat ein; als er sich aber durch die Zusammenziehung eines neuen Oesterreichischen Heeres im Rücken bedroht sah, bewilligte er dem heiligen Vater den Frieden von Tolentino, worin dieser nicht nur auf Avignon und die Grafschaft Venaissin verzichten, sondern auch noch Ferrara, Bologna und die Landschaft Romagna abtreten mußte.

Feldzug des Jahres 1797.

14. Januar.

2. Februar.

19. Februar.

Die neue Österreichische Armee in Italien befehligte der Erzherzog Carl; da sie sich aber in offener Schlacht nicht mit Buonapartes Heere messen konnte, so zog sich der Erzherzog über Tyrol und Kärnthen nach Steyermark zurück, wohin der Französische Befehlshaber ihm folgte. Die Lage dieses Letztern wurde indeß durch einen so übereilten Marsch sehr bedenklich, indem einerseits seine Truppen Mangel an Lebensmitteln litten, andrerseits aber er sich in seinem Rücken durch die Tyroler Insurrection und die Zurüstungen der Republik Venedig bedroht sah. Er machte daher Friedensvorschläge; das Wiener Cabinet nahm sie an, und die Präliminarien wurden zu Leoben an demselben Tage unterzeichnet, wo Hoche an der Spitze der Sambre- und Maas-Armee bei Neuwied über den Rhein ging. Zwei Tage später setzte auch Moreau bei Straßburg über diesen Strom.

18. April.

Friedens-Präliminarien zu Leoben.

Diese Präliminarien waren für Österreich ehrenvoll. Zwar verzichtete es dadurch auf Belgien und seine sämmtlichen Besitzungen in Italien bis zum Oglio; allein es wurde dafür durch einen beträchtlichen Theil der Venetianischen Terra firma, so wie durch Istrien und Dalmatien, wogegen die Republik Venedig, Bologna, Ferrara und Romagna erhalten sollte, entschädigt. Peschiera und Mantua sollten dem Kaiser zurückgegeben werden, und man nahm als Grundsatz an, daß, bei den künftigen Friedensunterhandlungen mit Deutschland, die Integrität des Reichs zur Basis dienen solle.

Cisalpinische Republik.

1797.

16. Mai.

29. Juni.

6. Juni.

Unmittelbar nach der Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien zu Leoben vernichtete Buonaparte, ohne dazu in irgend einer Art beauftragt zu seyn, die Republik Venedig und ließ diese Stadt besetzen. Er vereinigte hierauf die von Österreich abgetretenen Lombardischen Provinzen zu einer Republik nach dem Vorbilde der Französischen, und gab diesem neuen Staate den Namen: Cisalpinien. Schon früher hatte er auch Genua gezwungen, seine Regierungsform zu ändern, und als Ligurische Republik die Französische Verfassung anzunehmen.

Friede zu Campo-Formio.

Die Unterhandlungen wegen des Definitiv-Friedens zogen sich in die Länge. Buonaparte reute es, in die Zurückgabe Mantua's gewilligt zu haben, und die drei jacobinischen Mitglieder des Directoriums, höchst unzufrieden mit der verabredeten Basis zu dem künftigen Frieden mit Deutschland, gebrauchten alle Kunstgriffe der Politik, um die Abtretung des linken Rheinufers zu erlangen; sie verhinderten zu diesem Behufe die Abschließung des Friedens, bis endlich die Revolution vom 18. Fructidor ihrer Parthei den Sieg verschaffte. Sogleich wurden die Unterhandlungen mit Lord Malmsbury abgebrochen, und Buonaparte drohte, die Feind-

seligkeiten fortzusetzen, wenn Österreich nicht die von dem neuen Directorium gemachten Bedingungen annähme. Der Friede wurde hierauf von Buonaparte und dem Grafen Ludwig von Cobenzl in Udine abgeschlossen, aber von Campo Formio aus datirt. 17. October. „Die beiden contrahirenden Theile," heißt es darin, „werden das gesammte Gebiet der Republik Venedig dergestalt unter sich theilen, daß auf der Terra firma die Etsch die Grenze bildet, und die Venetianischen Inseln an den Küsten Albaniens und der Türkei Frankreich zufallen. Die Cisalpinische Republik soll aus der Österreichischen Lombardei, mit Inbegriff von Peschiera und Mantua, dem Modenesischen, der westlich von der Etsch belegenen Venetianischen Terra firma, und den drei Legationen Bologna, Ferrara und Romagna bestehen. Zur Wiederherstellung des Friedens mit dem Deutschen Reiche wird ein Congreß in Rastadt eröffnet werden." Durch die geheimen Artikel willigte der Kaiser zum Voraus in die theilweise oder gänzliche Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich, und bedung sich für sich selbst im ersten Falle den Besitz Salzburgs, im zweiten aber noch größere Vortheile auf Kosten Baierns aus. „Die Deutschen Staaten," so hieß es ferner in den geheimen Artikeln, „die bei der theilweisen oder gänzlichen Abtretung des linken Rheinufers verlieren, sollen dafür Entschädigungen in Deutschland erhalten; auch dem Prinzen von Oranien soll eine Schadloshaltung gewährt werden, jedoch weder in der Nähe der Batavischen Republik, noch in der der Österreichischen Lande. Preußen soll seine Provinzen auf dem linken Rheinufer behalten, dagegen aber keine neue Besitzungen in Deutschland erwerben."

Das Directorium bezeigte nicht gleiche Zufriedenheit mit allen Artikeln des Tractates; es wagte jedoch

nicht, das Werk eines Unterhändlers zu verwerfen, der ihm behülflich gewesen war, den Streich vom 18. Fructidor auszuführen. Die Französische Regierung tadelte den, dem Österreichischen Staate bewilligten Länderzuwachs, und vorzüglich die Zerstückelung Baierns, welche Reubel, der sich auf Politik verstehen wollte, mit Recht als dem Interesse Frankreichs zuwider betrachtete. Überdieß liefen die Artikel, die sich auf Preußen und den Prinzen von Oranien bezogen, der Berliner Convention vom 5. August 1794, der Basis des zwischen Preußen und Frankreich herrschenden Einverständnisses, schnurstracks zuwider. In dieser Convention war nämlich das Bisthum Münster dem Könige als Entschädigung für seine überrheinischen Provinzen, und dem Prinzen von Oranien Würzburg und Bamberg zugesichert worden. Das Directorium sah sich aus diesen Gründen genöthigt, die oben erwähnten geheimen Artikel des Tractates von Campo-Formio dem Berliner Hofe vorzuenthalten, und das Mißtrauen, das es dadurch diesem letztern einflößte, setzte es oftmals in nicht geringe Verlegenheit.

Congreß zu Rastadt.

Der General Buonaparte und die Convents-Mitglieder Treilhard und Bonnier erhielten den Auftrag, mit der Reichs-Deputation in Rastadt zu unterhandeln. Ersterer hielt sich jedoch daselbst nur kurze Zeit und so lange auf, als dazu erforderlich war, um mit dem Grafen Ludwig von Cobenzl eine geheime Convention abzuschließen, wonach Mainz, in Verfolg der bereits zu Campo-Formio dieserhalb getroffenen Verabredungen, den Truppen der Französischen Republik eingeräumt wurde. Die Absicht der Französischen Unterhändler ging dahin, die Abtretung des ganzen linken Rheinufers, frei von allen Lasten, zu erlangen, ohne sie jedoch um den von Buonaparte dem Wiener Hofe zu-

1797. 1. December.

gesagten Preis zu erkaufen. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes waren: erstens, sich der Zustimmung der Mehrheit der Reichs-Deputations-Mitglieder und der Genehmigung Preußens zu versichern, und sodann diese letztere Macht zu bewegen, die Zerstückelung Baierns zu hintertreiben, ohne daß Frankreich sich genöthigt sähe, ihm die geheimen Artikel des Tractates von Campo-Formio mitzutheilen *). Der erste Vorschlag (die Ab- 1798. 14. Januar.
tretung des gesammten linken Rheinufers) womit jene Minister hervortraten, wurde der Gegenstand einer langen, abwechselnd unterstützten und durch unzählige Ränke wieder hintertriebenen Unterhandlung; endlich nahm die Deputation ihn als erste Grundlage der Unterhandlung 11. März.
an, jedoch unter gewissen Modificationen, welche die Französischen Minister ihrerseits wieder verwarfen. Letztere schlugen hierauf, als zweite Basis vor, die auf dem 15. März.
linken Rheinufer ansäßigen Reichsfürsten für den Verlust ihrer Besitzungen zu entschädigen; und dieser Vorschlag wurde ohne große Schwierigkeiten angenommen. 4. April.
Die dritte Forderung betraf jetzt die Art und Weise, 3. Mai.
wie jene beiden angenommenen Grundlagen in Ausführung gebracht werden sollten; und hier erhoben die Franzosen eine Masse von Ansprüchen, von denen der eine ungerechter und lächerlicher war, als der andere.

Bis hieher mögen die Unterhandlungen sowohl von Seiten Österreichs als Frankreichs ernstlich gewesen seyn, weil jenes, von Rußland unterstützt, die Einwilligung Preußens zu der Zerstückelung Baierns zu erlangen gehofft, dieses aber sich mit einer engen Verbindung mit dem Berliner Cabinette geschmeichelt

---

*) Man lese, was den Rastadter Congreß betrifft, die Geheime Geschichte der Rastadter Friedens-Verhandlungen von Herrn von Haller. 1799. 5 Bde. 8.

hatte, in deren Folge das Directorium die Friedensbedingungen gänzlich in Händen gehabt haben würde. Gegen die Mitte des Jahres jedoch wurde der Krieg, durch die häufigen Gewaltthätigkeiten, die das vollziehende Directorium sich in verschiedenen Ländern erlaubte, unvermeidlich. Das Directorium selbst bedurfte dessen, um seine Armeen zu beschäftigen. Durch die Fortsetzung des Rastadter Congresses sollte mithin nur noch die erforderliche Zeit gewonnen werden, um sich zum Kriege zu rüsten.

Unterwürfigkeits-Tractat der Cisalpinischen Republik.

Wenn man sich in Wien geschmeichelt hatte, daß die Cisalpinische Republik einen unabhängigen Staat bilden würde, so kam man von diesem Glauben bald zurück, als man den Allianz-Tractat kennen lernte, der jener Republik, ungeachtet der muthigen Weigerung ihres Rathes der Alten, von Frankreich aufgedrungen wurde. Dieser Tractat war ein völliger Unterwerfungs-Act, der unter andern die Bestimmung enthielt, daß in Cisalpinien beständig 25,000 Mann Französischer Truppen stehen sollten, für deren Unterhalt die Republik jährlich 18 Millionen zu bezahlen sich verpflichtete.

Römische Republik.

1798. 15. Februar.

Ein Volksauflauf zu Rom, bei dem ein Französischer General das Leben einbüßte, diente dem Directorium zum Vorwande, den Kirchenstaat feindlich zu überziehen. Der General Berthier proclamirte die Römische Republik, und Pius VI. wurde gefangen nach Frankreich abgeführt.

Umwälzung der Schweiz.

Aus keinem andern Grunde, als in der Absicht, den Ehrgeiz einiger Einzelnen zu befriedigen, und in der Hoffnung einer reichen Beute, erregte das Directorium Unruhen in der Schweiz, und, unter dem Vorwande, daß es von einer der zwistigen Partheien dazu

26. Januar.

berufen sey, ließ es Truppen in das Land einrücken, warf die bestehende Ordnung der Dinge über den Hau-

fen und setzte, unter dem Namen: Eine und untheilbare helvetische Republik, eine seinen Befehlen völlig untergebene Regierung ein *). Mühlhausen und Genf mußten ihre Vereinigung mit Frankreich verlangen. 1798. 12. April. 28. Januar und 26. April.

Eine von dem Französischen Bothschafter in Wien begangene Unvorsichtigkeit hatte daselbst einen Volksaufstand veranlaßt, in Folge dessen dieser Bothschafter seinen Posten verließ. Man machte viel Wesens von diesem Ereignisse, und es mußte den Grund zu den Conferenzen abgeben, die zwischen dem Ex-Director François (aus Neuchâteau) und dem Grafen von Cobenzl zu Seltz im Elsaß gehalten wurden, und in welchen Frankreich und Österreich zum letztenmale den Versuch machten, sich wo möglich über ihr wechselseitiges Interesse zu verstehen. Diese Conferenzen überzeugten inzwischen bald das Wiener Cabinet, daß es sich mit seiner Politik anderswo hinwenden müsse. Seltzer Conferenzen. 13. April. vom 30. Mai bis 5. Juli.

Eine Französische Flotte unter Anführung des Admirals Brueix ging von Toulon aus mit einem 40,000 Mann starken Heere und dem General Buonaparte unter Segel. Vor Malta angelangt, bemächtigte sich Buonaparte dieser Insel durch Verrath und zufolge einer mit einigen dazu nicht beauftragten Rittern im Namen des St. Johanniter-Ordens, abgeschlossenen Capitulation. Einnahme der Insel Malta. 19. Mai. 12. Juni.

Von Malta aus richtete die Flotte ihren Lauf nach Ägypten. In Alexandria wurden die Truppen ausgeschifft um die Eroberung jenes Landes zu unternehmen, obgleich Frankreich sich mit der Pforte im Expedition nach Ägypten. 1. Juli.

*) Siehe: *Mallet du Pan*, Essai historique sur la destruction de la ligue et de la liberté helvétique. Londres 1798, in 8.

Frieden befand. Die Englische Flotte unter Nelson aber, die das Geschwader des Admirals Brueix schon lange aufgesucht hatte, stieß endlich vor Alexandria auf dasselbe, und vernichtete es in einer 36stündigen Schlacht,
1798. 1. August. die sie ihm in der Bai von Abukir lieferte.

Die Citadelle von Turin den Franzosen eingeräumt.

König Carl Emanuel IV. von Sardinien, dem die Französischen Generale sowohl als seine Nachbarn, die Cisalpinische und die Ligurische Republik, auf alle mögliche Weise ihre Geringschätzung zu erkennen gaben, glaubte den ihm zugefügten Bedrückungen und Demüthigungen ein Ende zu machen, wenn er sich in die Arme des Directoriums würfe; schon am 5. April 1797 hatte er in eine Offensiv- und Defensiv-Allianz mit Frankreich gewilligt; als dieses letztere aber einen neuen Freundschafts-Beweis von ihm verlangte, schloß er zu Mai-
28. Juni. land eine Convention ab, worin die Französische Regierung ihm ihren Schutz unter der Bedingung zusagte, daß er ihr die Citadelle seiner Hauptstadt Turin einräumte.

Zweite Coalition gegen Frankreich.

Dieß waren die Begebenheiten, welche die zweite Coalition gegen Frankreich herbeiführten; sie wurde zwischen Großbritannien, Rußland, Österreich, der Pforte, und Beiden Sicilien abgeschlossen. Die zwei ersteren Mächte versprachen die anderen zu unterstützen, England durch Subsidien, Rußland durch Hülfstruppen. Bevor indeß der Wiener Hof aufs Neue zu den Waffen griff, versuchte er noch einmal, sich dem Berliner Cabinette zu nähern, um durch ein Übereinkommen mit demselben Frankreich zu zwingen, von einigen seiner Forderungen abzustehen. Es wurden zu diesem Behufe in Berlin Unterhandlungen angeknüpft, Anfangs zwischen Österreich und Preußen allein, später unter der Vermittelung Kaiser Pauls. Um aber zu einem Vergleiche zu gelangen, mußte erst das Vertrauen zwischen beiden Cabinetten

binetten wieder hergestellt werden, und dieß war unmöglich, weil jedes von ihnen sein Geheimniß hatte, das es dem andern nicht mittheilen konnte: Preußen seinen Tractat vom 5. August 1796, und Österreich seine geheimen Artikel des Friedens von Campo-Formio. Was den Russischen Kaiser vorzüglich bewog, an dem Kriege gegen Frankreich Theil zu nehmen, war der tiefe Unwille, den die Beraubung des Maltheser-Ordens, zu dessen Beschützer er sich aufgeworfen hatte und dessen Großmeisterwürde er sogar später annahm, in ihm erregte.

Die zweite Coalition gegen Frankreich wurde durch folgende Allianz-Tractate begründet:

1. Allianztractat zwischen Österreich und Rußland, in Folge dessen man am Schlusse des Jahres 1798 ein, 60,000 Mann starkes Russisches Heer unter Suwarow sich nach der Donau in Bewegung setzen sah. Dieser Tractat ist nicht bekannt gemacht worden. 1798.
2. Tractat zu Wien, zwischen Österreich und dem Könige Beider Sicilien; 19. Mai.
3. Tractat zu St. Petersburg, zwischen Rußland und dem Könige Beider Sicilien; 29. November.
4. Tractat zu Neapel, zwischen dem Könige Beider Sicilien und Großbritannien; 1. December.
5. Tractat zu Constantinopel, zwischen Rußland und der Pforte; 23. December.
6. Tractat zu St. Petersburg, zwischen Rußland und Großbritannien, wodurch der Kaiser Paul versprach, dem Könige von Preußen, auf dessen Mitwirkung man rechnete, ein Hülfs-Corps von 45,000 Mann, welches England besolden sollte, zu stellen; 29. December.
7. Tractat zu Constantinopel, zwischen Großbritannien und der Pforte; 1799. 2. Januar.

1799. 21. Januar. 8. Tractat zu Constantinopel, zwischen der Pforte und dem Könige Beider Sicilien.

Zu diesen Verträgen kann man noch einige andere, später abgeschlossene, hinzufügen, nämlich:

29. Juni. 9. den Tractat zu St. Petersburg, zwischen Rußland und Großbritannien;

28. September. 10. den zu St. Petersburg, zwischen Rußland und Portugal;

1. October. 11. den zu Gatschina, zwischen Rußland und Baiern;

1800. 16. März. 12. den zu München, zwischen Großbritannien und Baiern;

20. April. 13. den zu Ludwigsburg, zwischen Großbritannien und dem Herzoge von Würtemberg;

30. April. 14. den zu Pfora, zwischen Großbritannien und dem Kurfürsten von Mainz;

20. Juni. 15. den Subsidien-Tractat zu Wien, zwischen Großbritannien und Österreich;

15. Juli. 16. den Subsidien-Tractat zu Amberg, zwischen Großbritannien und Baiern *).

Militär-Conscription.

Seit der Revolution vom 18. Fructidor hatte das vollziehende Directorium der Französischen Republik mit dreien Übeln zu kämpfen: der allgemeinen Unzufriedenheit, der Zerrüttung der Finanzen und den Jacobinern, deren Einfluß es unvorsichtiger Weise vermehrt hatte, um mit ihrem Beistande die Opposition-Parthei zu stürzen. Auch würde der Jacobinismus die damalige Ordnung der Dinge in Frankreich unfehlbar wieder über den Haufen gestoßen haben, wenn das Directorium nicht die Wahlen für das Jahr 1798 eigenmächtig für un-

*) Man sehe über alle diese Tractaten den fünften Theil der von Friedr. Schöll umgearbeiteten oder vielmehr von dem 4ten Bande an ganz neu verfaßten Histoire des traités de paix par Mr. de Koch.

gültig erklärt hätte. Die stets wachsende Finanznoth hatte die Wiedereröffnung des Krieges verzögert; als dieser aber von Neuem ausbrach, ergriff das Directorium eine Maßregel, die wir hier nicht unberührt lassen dürfen, da sie einen dauernden Einfluß auf alle Europäische Staaten insofern ausgeübt hat, als diese sich sämmtlich genöthigt sahen, dem gegebenen Beispiele zu folgen; wir meinen das Gesetz, welches die Militär-Conscription einführte. Es war das Werk des Generals Jourdan.

1798. 5. September.

Das Bündniß gegen Frankreich war noch nicht dauerhaft befestigt und Österreich stand noch nicht völlig schlagfertig da, als der König Beider Sicilien, auf den Antrieb einer Parthei, die das Wiener Cabinet zur Beschleunigung seiner Kriegsrüstungen zwingen wollte, die Feindseligkeiten damit begann, daß er die Franzosen aus Rom verjagte. Diese Expedition nahm indeß ein sehr klägliches Ende. Die Neapolitanischen Truppen, von einem Ausländer, dem General von Mack, angeführt, zeigten weder Mannszucht noch Muth; gleich nach den ersten nachtheiligen Gefechten mit den Franzosen, zogen sie sich wieder zurück, und der König rettete sich nach Sicilien. Die Hauptstadt Neapel wurde nunmehr der Schauplatz der scheußlichsten Anarchie; Mack, um sein Leben zu retten, flüchtete zum Feinde. Jetzt vertheidigten die Lazaroni die Hauptstadt gegen die anrückende Französische Armee, und erst nach einem dreitägigen Gefechte gelang es dem General Championnet sich derselben zu bemächtigen, worauf er alsbald die Parthenopäische Republik proclamirte.

Parthenopäische Republik.

24. November.

31. December.

1799. 12. Januar.

23. Januar.

Dem vollziehenden Directorium dienten die von dem Könige Beider Sicilien eröffneten Feindseligkeiten zum Vorwande, um dem Könige von Sardinien, Frank-

Frankreich bemächtigt sich Piemonts.

1798. 6. December. reichs Bundesgenossen, den Krieg zu erklären. Kaum war der General Joubert in Piemont eingerückt, als Carl Emanuel IV. einen von dem General Clauzel aufgesetzten Act unterzeichnete, wodurch er der Ausübung 9. December. seiner königlichen Macht entsagte und seinen Unterthanen anbefahl, der von den Franzosen einzusetzenden provisorischen Regierung zu gehorchen. Von der Insel Sardinien aus, wohin der König sich zurückzog, protestirte 1799. 3. März. er jedoch gegen die ihm angethane Gewalt.

Auflösung des Congresses zu Rastadt.

Der Rastadter Congreß war noch immer versammelt. Am 6. December 1798 übergaben die Französischen Bevollmächtigten ihr Ultimatum in Betreff des von ihnen gemachten dritten Vorschlages wegen der Art und Weise der Ausführung der von dem Congresse angenommenen beiden Grundlagen. Sie fügten die Drohung hinzu, Rastadt zu verlassen, falls ihr Ultimatum nicht innerhalb sechs Tagen angenommen würde. Da die Mehrzahl der Gesandten in die Geheimnisse der großen Cabinette nicht eingeweiht war, und sich von einer Masse von Fürsten, Dynasten und Bevollmächtigten, die Frankreich entweder eingeschreckt oder 1798. 9. December. für sich gewonnen hatte, bestürmt sah, so nahm sie das Ultimatum an; Österreich, Sachsen und Hannover allein stimmten dagegen; die Kaiserliche Plenipotenz ratificirte dasselbe inzwischen, wahrscheinlich weil der Wiener Hof, der im Begriffe stand, Alles was in Rastadt verabredet worden war, für null und nichtig zu erklären, es nicht der Mühe werth hielt, eine Discussion über diesen Gegenstand zu erheben.

Hiermit hatten die Congreß-Verhandlungen ein Ende; die Französischen Bevollmächtigten thaten von nun an nichts weiter, als sich über den Marsch der Russischen Truppen, die in der That in Galizien eingerückt waren und gegen die Donau vorrückten, zu

beschweren. Die Reichs=Deputation, deren hervorste= 1799.
chender Character Kleinmuth war, unterstützte diese 4. Januar.
Klagen bei dem Kaiser, der so lange einer bestimmten Antwort auswich, bis alle seine Maßregeln getroffen waren. Eine Französische Armee unter den Befehlen Jourdans ging bald darauf zwischen Straßburg und 1. März.
Basel über den Rhein. Der Congreß dauerte gleich= wol noch bis zum 7. April fort, wo der Graf von Metternich ihn förmlich auflösete und dessen sämmtliche Verhandlungen annullirte.

Ermordung der Französischen Gesandten in Rastadt.

Der 28. April ist ein denkwürdiger Tag in den Jahrbüchern der neuern Geschichte; Österreichische Hu= saren ermordeten an demselben, ganz in der Nähe von Rastadt, die nach Frankreich zurückkehrenden Minister der Republik, Bonnier, Jean Debry und Roberjot. Dieses Verbrechen ist nicht auf Befehl des vollziehen= den Directoriums verübt worden, dem Einige es aus dem Grunde haben zuschreiben wollen, weil es ihm eine Gelegenheit gab, die öffentliche Meinung, die sich gegen den Krieg ausgesprochen hatte, für denselben zu gewinnen; eben so wenig kömmt dasselbe auf Rech= nung irgend eines Cabinettes oder Heerführers. Der eigentliche Urheber ist auf offizielle Weise nie bekannt geworden *).

Feldzug des Jahres 1799.

Die Französische Republik hatte bereits dem Kai= ser, so wie auch gleichzeitig dem Großherzoge von Toscana — letzterm ohne den mindesten Grund — den Krieg erklärt; aber schon vor dieser Erklärung hat= 12. März.
ten die Feindseligkeiten in der Schweiz damit begonnen, daß die Österreicher von dem General Massena aus Graubündten, das sie, in Folge eines am 7. October 1798

---

*) Angedeutet ist er in Schöll's Geschichte der Frie= densschlüsse.

1799. 6. März. zu Chur mit diesem Freistaate abgeschlossenen Tractates besetzt hatten, vertrieben worden waren. Der Erzherzog Carl, an der Spitze der Österreichischen Haupt-Armee, bedeckte sich dagegen mit Ruhm; er schlug das Jourdansche Corps, das den Namen Donau-Armee vom 20. bis 25. März. führte, in mehreren Haupttreffen bei Pfullendorf und Stockach, und zwang dasselbe über den Rhein zurückzugehen, wo der Rest der Truppen mit dem Armee-Corps unter Massena vereinigt wurde.

25. März. In Italien besetzte der General Gauthier Florenz, während Macdonald, der dem General Championnet im Commando gefolgt war, Rom und Neapel deckte. 26. März, 30. März und 5. April. Scherer, an der Spitze der Italienischen Armee, wurde von Kray bei Legnago, Ronca und Verona geschlagen. Um diese Zeit war es, daß Suwarow mit seinen Russen in Italien anlangte und den Oberbefehl über die vereinigte Armee erhielt. Moreau, der mit edler Selbstverleugnung das Commando über die gänzlich verzagten Französischen Truppen interimistisch übernommen hatte, 27. April. wurde bei Cassano aufs Haupt geschlagen und mußte sich nach Alessandria zurückziehen. Suwarow lag vor Allem daran, die Vereinigung Macdonalds, der von Neapel her anrückte, mit Moreau zu verhindern; die beiden Französischen Generale wußten jedoch so geschickt zu manövriren, daß, obwohl Macdonald, von Suwarow angegriffen, an der Trebia eine 17. Juni. bedeutende Niederlage erlitt, jene Vereinigung dennoch zu Stande kam. Die ganze Lombardei fiel jetzt in die 28. Juli. Hände der Alliirten; selbst Mantua capitulirte. Joubert, der mittlerweile zum Oberbefehlshaber der Französischen Armee in Italien ernannt worden war, lieferte, unmittelbar nach seiner Ankunft beim Heere, dem 15. August. Generale Suwarow die Schlacht bei Novi, in welcher er, gleich zu Anfang des Treffens, das Leben verlor.

Moreau, der als Freiwilliger beim Heere geblieben war, konnte die Truppen nicht wieder zum Stehen bringen. Joubert's Nachfolger im Commando, Championnet, war nicht glücklicher. Nach der Übergabe von Coni, dem letzten Platze, den die Franzosen noch inne hatten, zogen dieselben sich nach den Apenninen zurück. 1799. 3. December.

Als der Erzherzog Carl in die Schweiz eingerückt war, nahm Massena eine furchtbare Stellung längs der Aar und der Reuß ein. Die Hoffnung, daß Preußen dem Bündnisse gegen Frankreich beitreten werde, war inzwischen verschwunden, und England und Rußland kamen daher überein, daß das Truppen-Corps von 45,000 Mann, welches diese letztere Macht, durch den Tractat vom 29. December 1793 zur Disposition des Königs von Preußen für den Fall zu stellen versprochen hatte, daß dieser Monarch an dem Kriege Theil nehmen würde, anderwärts, und namentlich in der Schweiz, gegen Frankreich gebraucht werden sollte. Als dasselbe unter den Befehlen des Fürsten Korsakow an der Limmat angelangt war, ließ der Erzherzog noch 30,000 Österreicher von seiner Armee dazu stoßen. Er selbst mit dem Reste seiner Truppen marschirte nach dem Rheine, wo ein neues Französisches Heer Heidelberg und Manheim besetzt hatte; der Erzherzog warf dasselbe über den Fluß zurück, und nahm Manheim mit Sturm ein. 5. Juni. 29. Juni. im August. 18. September.

Nach der Schlacht bei Novi hatte Suwarow mit seinen Russen, die auf 24,000 Mann geschmolzen waren, Italien verlassen, um sich der Limmat zu nähern und den Oberbefehl über die gesammte verbündete Armee in der Schweiz zu übernehmen. Massena, um diese Vereinigung zu verhindern, griff Korsakow an, schlug ihn bei Zürich und nöthigte ihn, die Schweiz zu räumen. Suwarow, dessen Marsch über die Alpen durch die Niederlage 24. September.

Korsakows sehr bedenklich wurde, vollendete ihn dennoch durch Muth und Schnelligkeit; unter beständigen Gefechten, zuerst mit Lecourbe, der seinen Marsch zu hemmen suchte, und später mit dem ihn verfolgenden Massena, durchzog er die kleinen Cantone und Graubündten, und erreichte endlich glücklich die Trümmer des Korsakowschen Armee-Corps.

Die Römische und die Parthenopäische Republik stürzten nach dem Abmarsche Macdonald's zusammen; Ancona, wo dieser General Truppen zurückgelassen hatte, ergab sich erst am 29. November. Schon gegen Ende des Jahres 1798 hatte sich ein Russisch-Türkisches Geschwader der Französischen, vormals Venetianischen, Inseln bemächtigt; Corfu hielt sich indeß bis zum 1. März 1799.

Als nach der Niederlage Korsakow's der Erzherzog Carl sich der Schweiz wieder näherte, ging Lecourbe, dem mittlerweile das Commando der Armee im Elsaß übertragen worden war, über den Rhein, sah sich jedoch bald genöthigt auf das linke Ufer dieses Flusses zurückzukehren.

Expedition nach dem Helder. 1799. 22. Juni. bis 21. Septbr.

In Folge einer in St. Petersburg abgeschlossenen Convention, hatte der Russische Kaiser, außer den bereits ins Feld gerückten 105,000 Mann, deren noch 17,500 gestellt. Diese, in Verbindung mit 12,000 Engländern unter den Befehlen des Herzogs von York, wurden jetzt im Helder ans Land gesetzt, um in Holland eine Diversion zu machen. Die Expedition schlug indeß gänzlich fehl. Nach mehreren nachtheiligen Gefechten mit dem General Brune, unter andern dem Treffen bei Bergen, sah der Herzog von York sich genöthigt, in Folge einer in Alkmaar unterzeichneten Capitulation, wieder das Land zu räumen — ein Unfall, für den die Einnahme von Surinam, der letzten Hol-

vom 27. August 18. October.

ländischen Colonie, deren die Engländer sich bemeisterten, nur einen geringen Ersatz darbot. 1799. 16. August.

Während diese Begebenheiten sich in Europa zutrugen, unterjochte Buonaparte einen großen Theil von Ägypten; eine Expedition jedoch, die er nach Syrien zu unternehmen für gut fand, nahm ein sehr klägliches Ende. Nachdem er in Folge bedeutender Verluste sich genöthigt gesehen, die Belagerung von Akkon (Saint Jean d'Acre oder Ptolemais) aufzuheben, kehrte er mit einem kleinen Reste seiner Truppen nach Ägypten zurück. Bald darauf erschien eine Türkische Flotte vor Abukir und setzte einige Truppen ans Land, die sich dieses Forts bemächtigten. Buonaparte wandte sich gegen sie, und brachte ihnen eine so vollständige Niederlage bei, daß nur wenige von ihnen entkamen; aber mit dem Directorium unzufrieden, das ihn ohne alle Unterstützung ließ, beschloß er nach Europa zurückzukehren. Er schiffte sich heimlich ein, und landete an den Küsten der Provence.

Rückkehr Buonapartes.

im Februar. 19. Mai. 12. Juni. 15. Juli. 25. Juli. 23. August. 9. October.

Bei seiner Ankunft befand sich Frankreich in einer heftigen Crisis. Der Rath der Fünfhundert hatte sich durch die neuen Wahlen je mehr und mehr mit Jacobinern gefüllt. Verdienstlose und untüchtige, oder in hohem Grade exaltirte Männer, Sieyes, Gohier, Roger Ducos und Moulins, bildeten mit Barras das Directorium. Verschiedene von den Kammern angeordnete revolutionäre Maaßregeln schienen das Vorspiel zur Rückkehr des Terrorismus zu seyn: dahin gehört das Gesetz, wodurch das Directorium zur Aushebung von Geiseln unter den Verwandten der Ausgewanderten ermächtigt wurde; ferner, die abermalige Ausschreibung eines gezwungenen Anlehns von 100 Millionen Franken. Im Westen hatten die Chouans unter der Anführung Georg Cadoudals und der Grafen von Frotté,

Umsturz der Verfassung des Jahres III.

12. Juli. 6. August.

Autichamp und Bourmont einen neuen Aufstand erregt. Auch in anderen Provinzen waren Unruhen ausgebrochen; die Regierung wurde überall verachtet; Zweifel und Besorgniß hatten sich der gesammten Nation bemächtigt. Barras und Sieyes fühlten sehr wohl, daß dieser Zustand der Dinge unmöglich von Dauer seyn könne; jeder hatte für sich den Plan zu einer neuen Revolution entworfen; jeder versuchte, sich zu dessen Ausführung des Generals Buonaparte, der eben in Paris angelangt war und auf den in diesem Augenblicke Frankreich alle seine Hoffnungen gründete, zu versichern. Buonaparte täuschte Barras und verband sich mit Sieyes und den einflußreichsten Mitgliedern des Rathes der Alten. Am

1799.
9. November. 18. Brumaire ernannte dieser Rath Buonaparte zum Oberbefehlshaber der Truppen, setzte das Directorium ab, und verordnete die Verlegung der beiden gesetzgebenden Kammern nach Saint Cloud. Die Sitzung,

10. November. die daselbst am folgenden Tage Statt fand, war sehr stürmisch. Buonaparte verlor den Kopf, aber sein Bruder Lucian und die Grenadiere der Garde jagten den Rath der Fünfhundert aus dem Sitzungssaale.

11. November. Die Verfassung vom Jahre III wurde hierauf abgeschafft; man setzte eine provisorische Regierung unter Sieyes, Roger Ducos und Buonaparte ein, und eine aus 25 Mitgliedern bestehende Gesetzgebungs-Commission, wurde mit der Redaction eines neuen Verfassungs-Entwurfes beauftragt.

Consularische Regierung.
13. December. Wirklich erschien am 22. Frimaire des Jahres VIII eine neue Constitution *). Man behielt darin

*) Über die Geschichte dieser Constitution haben die Memoiren von Fouché ein neues Licht verbreitet. Diese Memoiren sind zwar durch einen Französischen Gerichtshof für unächt erklärt worden, und mußten nach Grundsätzen des Rechts dafür erklärt werden, weil niemand das Original-

die republikanischen Formen bei, und die Regierung wurde scheinbar einem Rathe von drei auf zehn Jahre gewählten Mitgliedern unter der Benennung von Consuln, nämlich Buonaparten, Cambaceres und Lebrun, in der That aber nur allein dem Erstern, dem man eine wahrhaft monarchische Gewalt einräumte, übertragen. Die übrigen gesetzlichen Behörden waren: ein Erhaltungs-Senat (Sénat conservateur) den Sieyes zur Beschützung der Volksfreiheiten ersonnen hatte; ein aus 100 Mitgliedern bestehendes Tribunat, das die ihm von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe öffentlich prüfen sollte; und ein gesetzgebender Körper von 300 Mitgliedern, der ohne weitere Berathungen abstimmte. Buonaparte ergriff die Zügel der Regierung mit fester Hand; er schaffte mehrere revolutionäre Gesetze ab, wußte die

---

Manuscript oder eine Bevollmächtigung des Verfassers vorweisen konnte oder wollte, und die Familie ein Interesse und ein Recht hatte, das Buch für untergeschoben zu erklären. Aber die historische Kritik hat einen andern Maßstab, ein anderes Criterium als die Rechtswissenschaft. Niemand der Fouché kannte, wird zweifeln, daß nur Er so schreiben konnte. Alle innere Merkmale der Wahrheit treffen bei diesen Denkwürdigkeiten zusammen. Der Verfasser dieses Entwurfs ist von nichts inniger überzeugt, als von ihrer Authenticität. Er hat in denselben eine Menge kleiner Züge und Anspielungen gefunden, die nur aus der Feder von Fouché geflossen, und von keinem Betrüger hinterher ersonnen seyn können; durch dieselben ist ihm ein plötzliches Licht über viele Thatsachen aufgegangen, die ihm bis dahin unerklärlich waren. Das Merkwürdige, Charakteristische des Buchs ist, daß der erste Theil nur die halbe, der zweite aber die ganze Wahrheit enthält. Übrigens sind diese Bekenntnisse nur in so fern ächt, daß Alles, was wir lesen, aus Fouché's Feder ist; aber nicht insofern man behaupten wollte, es sey nichts ausgestrichen. Sie enthalten vérité, vielleicht rien que la vérité, aber gewiß nicht toute la vérité.

verschiedenen Partheien durch ein Verschmelzungs-System im Zaume zu halten, und führte nach und nach den förmlichsten Despotismus ein. Er befestigte seine Macht dadurch, daß er den Unruhen in Westen ein Ende machte. Auf seinen Befehl schlossen die Generale

1800.
18. Januar. Brüne und Hedouville in Montfaucon den Frieden mit
14. Februar. den Vendéern, und bald darauf auch mit den Chouans ab. Ein auffallendes Beispiel von Treulosigkeit gab Buonaparte dadurch, daß er wenige Tage später den wackern Frotté, einen der Anführer der Chouans, erschießen ließ; aber durch die Wiederherstellung der Religion vermittelst eines mit dem Römischen Hofe ab-

1801.
15. Juli. geschlossenen Concordates erwarb er sich die Zuneigung seiner Unterthanen *).

Buonaparte war kaum an die Spitze der Regie-

1799.
26. December. rung getreten, als er dem Könige von England durch ein an denselben gerichtetes Handschreiben den Frieden bot. Dieser, in einer ungewöhnlichen Form gethane Schritt konnte um so weniger zu einem glücklichen Resultate führen, als Pitt fest entschlossen war, Englands ganze Macht aufzubieten, um dem revolutionären Despotismus, den Buonaparte in Frankreich einzuführen beschäftigt war, ein Ende zu machen. Da Paul I., unzufrieden mit dem schlechten Erfolge der Russischen Waffen in Italien, den er den Alliirten selbst beimaß, zu Anfang des Jahres 1800 seine Truppen zurückberufen hatte, so suchte jetzt Pitt den, durch das Ausscheiden dieses Monarchen aus der Coalition, derselben zugefügten Verlust durch die oben erwähnten Subsidien-Tractate zu ersetzen.

---

*) Es war dies das erste Mal, daß man sich des Ausdrucks „Sujets" auf eine offizielle Weise bediente; auch erregte derselbe großes Murren im Tribunate.

Der General Melas, der die Österreichische Armee in Italien befehligte, eröffnete den Feldzug von 1800 auf eine sehr glänzende Weise. Nach dem Siege, den er bei Voltri über Massena erfocht, mußte dieser sich in Genua werfen, wo er eine sechswöchentliche Belagerung ehrenvoll bestand. Melas bemächtigte sich Niza's, und Suchet ging über den Var nach der Provence zurück. Bald aber drang Buonaparte an der Spitze eines, in Dijon zusammengezogenen neuen Heeres über die Alpen vor, und zog bereits in Mailand ein, als Melas noch gar nicht einmal an die Existenz dieses Heeres glauben wollte. Ein Glück für diesen war es, daß Massena sich um dieselbe Zeit genöthigt sah, Genua zu übergeben, denn dadurch wurde das Belagerungs-Corps des Generals Ott disponibel, der inzwischen wenige Tage später von Berthier bei Montebello geschlagen wurde. Melas selbst lieferte Buonaparte'n die Schlacht bei Marengo; schon war der Sieg auf seiner Seite, als die Ankunft des tapfern Generals Desaix, der hier seinen Tod fand, ihm denselben wieder entriß. Diese Schlacht und die Muthlosigkeit des Generals Melas kosteten Österreich die Lombardei. Ein in Alessandria abgeschlossener Waffenstillstand verschaffte Buonaparte'n den Besitz dieses Platzes, so wie der Städte Tortona, Turin, Piacenza, Coni, Genua u. s. w. Die Österreicher zogen sich bis hinter den Mincio zurück.

Feldzug des Jahres 1800.

1800.

18. April.

11. Mai.

2. Juni.

4. Juni.

9. Juni.

14. Juni.

16. Juni.

Moreau war an der Spitze eines Französischen Armee-Corps über den Rhein gegangen und hatte den General Kray in mehreren Gefechten geschlagen. Die Österreicher zogen sich nach der Oberpfalz zurück. Schon stand Moreau in München, als er die Nachricht von dem Waffenstillstande in Alessandria erhielt; er schloß jetzt seiner Seits gleichfalls einen Waffenstillstand in

25. April.

27. Juni.

15. Juli.

Parsdorf ab. Der von Kaiser Franz II. nach Paris
1800. geschickte Graf von Saint-Julien, unterzeichnete da-
28. Juli. selbst ohne hinlängliche Ermächtigung Friedens-Präliminarien, aber der Wiener Hof weigerte sich, sie zu ratificiren, und zwar aus dem Grunde, weil er sich gegen England anheischig gemacht hatte, keinen Frieden ohne dessen Zuthun abzuschließen. Die Feindseligkeiten sollten daher mit dem Monate September in Deutschland fortgesetzt werden; als indeß der Erzherzog Johann, der die Österreichische Armee in Baiern befehligte, eine Verlängerung des Waffenstillstandes begehrte, willigte Moreau unter der Bedingung darin, daß ihm die Plätze Philippsburg, Ulm und Ingolstadt eingeräumt würden.
20. September. Dieses Übereinkommen wurde in Hohenlinden unterzeichnet, und die Franzosen ließen augenblicklich die Festungswerke der gedachten drei Plätze schleifen. Aber in den letzten Tagen des November begannen die Feindseligkeiten aufs Neue. Moreau schlug die Armee des Erz-
3. December. herzogs Johann in der glorreichen Schlacht bei Hohenlinden, und marschirte demnächst in größter Eile auf Wien. Österreich, das mittlerweile seiner Verpflichtungen gegen England enthoben worden war, erklärte jetzt, daß es entschlossen sey, Friede zu machen, welches auch die Absichten des Britischen Cabinettes seyn möchten. Man unterzeichnete daher einen abermaligen Waffenstill-
25. December. stand in Steyer, demzufolge noch Braunau und Würzburg den Franzosen eingeräumt wurden.

Der General Brune, der die Französische Armee in Italien anführte, erneuerte den Waffenstillstand von
29. September. Alessandria durch die Convention von Castiglione, die ihm verstattete, sich Toscana's zu bemächtigen, das man in dem Waffenstillstand mit zu begreifen vergessen hatte. Durch das Macdonaldsche Armee-Corps verstärkt, welches nach einem höchst beschwerlichen Marsche über

den hohen Splügen in die Lombardei eingerückt war, ging Brune über die Brenta. In Folge eines neuen in Treviso abgeschlossenen Waffenstillstandes, erlangten die Franzosen noch die Übergabe von Peschiera, Legnago, Fermo, Ancona, und der Schlösser bei Verona. 1801. 16. Januar.

Mittlerweile wurde der Friede zwischen Joseph Buonaparte und dem Grafen Ludwig von Cobenzl in Lüneville unterhandelt. Da der erste Consul die Ratification des Waffenstillstandes von Treviso aus dem Grunde verweigerte, weil nach demselben Mantua in den Händen der Österreicher geblieben war, so verstand sich der Kaiserliche Bevollmächtigte in Lüneville zu einer Zusatz-Convention, wodurch jener Platz den Franzosen eingeräumt wurde. Der Friedens-Tractat zwischen Österreich und Frankreich, worin Franz II. zugleich für das Deutsche Reich mit stipulirte, wurde einige Tage später unterzeichnet. Der Kaiser trat die Niederlande, die Grafschaft Falckenstein und das Frickthal definitiv ab. In Italien wurde die Grenze zwischen Österreich und der Cisalpinischen Republik dergestalt gezogen, daß die Etsch beide Staaten von einander trennte, und die Städte Verona und Porto-Legnago zwischen beiden getheilt wurden. Nach den übrigen Bestimmungen des Tractates sollte der Herzog von Modena für sein Herzogthum das Breisgau erhalten, der Großherzog von Toscana seinem Großherzogthum entsagen und dafür in Deutschland vollständig entschädigt werden; das Deutsche Reich sollte das ganze linke Rheinufer an Frankreich abtreten, und diejenigen erblichen Fürsten, die durch diese Abtretung ihr Besitzthum einbüßten, sollten dafür in Deutschland entschädigt werden; endlich, so sollte das Deutsche Reich den Frieden innerhalb dreißig Tagen ratificiren. Durch einen geheimen Artikel wurden Salzburg, Berchtesgaden, Passau, Lüneviller Friede. 26. Januar. 9. Februar.

das Bisthum und die Stadt Augsburg, Kempten und zwölf andere unmittelbare Reichsstifter, so wie neunzehn freie Reichsstädte in Schwaben, mit Inbegriff Ulms und Augsburgs, dem Großherzoge von Toscana zugesichert. Das Deutsche Reich beeilte sich den Frieden, der der Vorbote seiner gänzlichen Auflösung war, anzunehmen.

Räumung Ägyptens.

1800.
5. September.

Die Engländer hatten den General Vaubois genöthigt, ihnen, aus Mangel an Lebensmitteln, die Insel Malta zu übergeben. Kleber, der nach Buonaparte's Flucht aus Ägypten, den Oberbefehl über die, auf 12,000 Mann geschmolzenen Französischen Truppen daselbst übernommen hatte, schloß zu El Arysch mit dem, an der

24. Januar.

Spitze eines furchtbaren Heeres über Syrien herbeigeeilten Groß-Vezier eine Convention ab, worin er das Land zu räumen versprach. Die Englische Regierung wollte aber diese Convention nur unter der Bedingung ratificiren, daß Kleber sich mit seinem ganzen Corps kriegsgefangen ergebe. Der Französische Feldherr griff hierauf augenblicklich den Groß-Vezier an, schlug ihn

20. März.

bei El Hanca und unterjochte abermals das im Aufstande begriffene Cairo. Jetzt wollte England die Convention vom 24. Januar ratificiren, aber der Baron von Menou, der Nachfolger des von der meuchelmörderischen Hand eines fanatischen Türken gefallenen Generals Kleber, war, trotz der augenscheinlichsten Unmöglichkeit, entschlossen, sich in Ägypten zu behaupten.

14. Juni.

1801.
8. März.

Der Englische General Abercrombie landete zu verschiedenen Malen in Abukir; Menou wurde in der Schlacht

21. März.

von Rahmanié, die Abercrombie'n das Leben kostete, geschlagen, und bald sahen sich die Franzosen von allen Seiten, theils von Türkischen, theils von Englischen, aus Ostindien gekommenen und an den Küsten des rothen Meeres gelandeten Heerschaaren angegriffen. Der

Gene-

General Belliard, der in Cairo commandirte, schloß eine Capitulation ab, kraft welcher er mit den unter seinen Befehlen stehenden Truppen nach Frankreich zurückkehrte. Bald sah Menou sich genöthigt, diesem Beispiele zu folgen; er capitulirte in Alexandria. — Dieß war der Ausgang einer Expedition, die, wenn sie geglückt wäre, der Britischen Herrschaft in Indien leicht hätte gefährlich werden und dem ganzen Welthandel eine andere Richtung geben können. 1801. 27. Juni. 30. August.

In der Zeit zwischen dem Lüneviller und dem Frieden von Amiens, der dem Kriege gänzlich ein Ende machte, wurden verschiedene Friedens-Tractate abgeschlossen, deren Inhalt wir hier kurz anführen wollen.

Friede zu Florenz mit Neapel.

1. Als der General Murat, der das Französische Observationsheer in Italien befehligte, Miene machte, den Krieg nach dem Königreiche Neapel hinüber zu spielen, schloß Ferdinand IV. zuerst einen Waffenstillstand in Foligno, und später den Frieden in Florenz ab. Er entsagte darin dem Stato degli Presidj, so wie seinem Antheile an der Insel Elba und an dem Fürstenthume Piombino. Durch einen geheimen Artikel willigte er in die Besetzung der Halbinsel Otranto und eines Theiles der Abruzzen mit **16,000** Mann Französischer Truppen, bis zum Friedensschlusse mit England und der Pforte. 18. Februar. 28. März.

Friede zu Madrid mit Portugal.

2. Schon seit dem Jahre **1797** hatte Portugal aus der ersten Coalition gegen Frankreich ausscheiden wollen, indem es in Paris selbst mit dem vollziehenden Directorium den Frieden schließen ließ; nachdem aber die Englische Flotte unter dem Admiral Saint-Vincent in den Tajo eingelaufen war, verweigerte die Königin die Ratification dieses Tractates, und so blieb Portugal bis zum Jahre **1801** im Kriege mit Frankreich begriffen. Da um diese Zeit ein in Spanien stehendes Französisches 1797. 10. August.

Armee-Corps in Portugal einzurücken drohte, so wurde endlich der Friede zu Madrid zwischen Lucian Buona-
1801.
29. September. parte und Herrn Freire, dem Französischen und dem Portugiesischen Gesandten am Spanischen Hofe, unterzeichnet. Portugal verstand sich dazu, seine Häfen den Engländern zu verschließen und die Gränzen in Guiana auf eine, den Franzosen vortheilhafte Weise bestimmen zu lassen.

Friede zu Paris mit Rußland.

3. Buonaparte war es bis zu einem gewissen Grade gelungen, sich die Zuneigung Kaiser Pauls zu erwerben; gleichwol bestand bei dem Tode dieses Monarchen noch kein Friedens-Tractat zwischen Rußland und Frankreich. Dieser wurde erst unter der Regierung
8. October. Alexanders zu Paris zwischen dem Grafen von Markow und Herrn von Talleyrand abgeschlossen, und es folgte unmittelbar auf denselben eine höchst wichtige
11. October. Separat-Convention, worin man unter andern dahin überein kam:

a. daß, was die zu befolgenden Grundsätze hinsichtlich der Entschädigungen in Deutschland und Italien, so wie die Aufrechthaltung eines richtigen Gleichgewichts zwischen den Häusern Österreich und Brandenburg anbetreffe, beide Regierungen im vollkommensten Einverständnisse handeln wollten;
b. daß Frankreich die Vermittelung Rußlands zur Wiederherstellung seines Friedens mit der Pforte annehme;
c. daß die Integrität des Königreichs Beider Sicilien nach den Grundlagen des Tractats vom 28. März 1801 aufrecht erhalten werden, und daß die Französischen Truppen das Land räumen sollten, sobald das Loos Ägyptens entschieden seyn würde;
d. daß man sich über das Schicksal des Königs von Sardinien verstehen wolle;

e. daß der Kurfürst von Baiern und der Herzog von Würtemberg für ihren Verlust eine angemessene Entschädigung in Deutschland erhalten sollten.

4. Nachdem der General Menou die Capitulation von Alexandria unterzeichnet hatte, wurden die Friedens-Präliminarien zwischen Frankreich und der Pforte in Paris abgeschlossen; der Definitiv-Friede erfolgte jedoch erst nach der Unterzeichnung der Londoner Friedens-Präliminarien. Der Französischen Flagge wurde die freie Schiffahrt auf dem schwarzen Meere zugestanden. Friede zu Paris mit der Pforte. 1801. 9. October. 1802. 25. Juni.

Nach dem Ausscheiden Pitts aus dem Englischen Ministerium fand eine Annäherung zwischen Frankreich und England Statt. Diese letztere Macht that dazu den ersten Schritt. Die Präliminarien wurden zu London zwischen Lord Hawksbury und dem Französischen Bevollmächtigten Otto unterzeichnet, und die Bundesgenossen beider Staaten darin mitbegriffen. Großbritannien behielt sich von allen seinen Eroberungen bloß die Insel Trinidad und die Holländischen Besitzungen auf der Insel Ceylon vor. Die Insel Malta sollte, unter dem Schutze einer dritten Macht, dem St. Johanniter-Orden, und Ägypten der Pforte zurückgegeben werden. Die Französischen Truppen sollten das Königreich Neapel, und die Englischen Porto-Ferrajo räumen. Endlich, so erkannte Frankreich die aus den vormals Venetianischen Inseln bestehende Republik der Sieben Inseln an. Friede zu Amiens. 1801. 1. October.

In Folge dieser Präliminarien wurde zu Amiens ein Congreß eröffnet, dem von Seiten Frankreichs Joseph Buonaparte, von Seiten Englands Lord Cornwallis, von Seiten Spaniens der Ritter Azara, und von Seiten der Batavischen Republik Schimmelpennink beiwohnten. Es erhoben sich einige unerwartete Schwierigkeiten in Betreff der Insel Malta, auf deren Besitz

verzichtet zu haben, England reuete; man fand jedoch Mittel, sie zu beseitigen, und der Friede wurde nach einer dreimonatlichen Unterhandlung abgeschlossen. Wir wollen hier blos andeuten, in wie fern die Friedens-Artikel sich von den Präliminarien unterschieden.

1802. 27. März.

Der Bestimmung wegen Rückgabe der Insel Malta an den Johanniter-Orden wurden mehrere Modificationen in Betreff der Wahl eines neuen Großmeisters, der Abschaffung der Französischen und Englischen und der Einführung einer Malteser Zunge, der Zeit der Räumung der Insel, und der künftigen Zusammensetzung der Garnison hinzugefügt. Endlich hieß es noch in dem Tractate, daß die Unabhängigkeit der Insel und die eben erwähnten Anordnungen unter die Garantie Frankreichs, Großbritanniens, Österreichs, Spaniens, Rußlands und Preußens gestellt würden. Rußland und Preußen wollten indeß, wie wir ausdrücklich bemerken müssen, diese Garantie nur übernehmen, wenn man jenen Modificationen noch andere hinzufügte. Diese Weigerung benutzten die Engländer, um die Insel Malta noch ferner besetzt zu halten; und wir werden bald sehen, wie sie es vorzogen, einen neuen Krieg anzufangen, als jene wichtige Besitzung herauszugeben.

Da in einem Artikel des Tractates von Amiens dem Prinzen von Oranien eine Entschädigung für den Verlust zugesichert worden war, den er theils an Privat-Eigenthum theils an Ämtern, in der ehemaligen Republik der Vereinigten Niederlande erlitten hatte, so wurde sogleich in Amiens selbst zwischen Frankreich und der Batavischen Republik eine besondere Convention unterzeichnet, des Inhalts, daß jene Entschädigung durchaus nicht dieser letztern Republik zur Last fallen solle.

Wir müssen über den Frieden von Amiens eine wesentliche Bemerkung machen. Gegen das allgemeine

Herkommen wurden nämlich die früheren Verträge zwischen Frankreich und Großbritannien durch den Friedens-Tractat von Amiens nicht erneuert. Was war der Grund dieses Stillschweigens? Kein anderer, als daß in der Zeit, wo der Utrechter Friede abgeschlossen wurde, es Großbritanniens Interesse erheischte, den Grundsatz der Handelsfreiheit der neutralen Mächte aufzustellen, weßhalb es denselben auch, und zwar zum erstenmale, in dem zu dem Utrechter Frieden gehörigen Schiffahrts- und Handels-Tractate ausdrücklich aussprach. Alle folgende Verträge mit Frankreich bis zu dem Frieden von 1783 einschließlich, hatten die Utrechter Conventionen erneuert. Da nun der Friedens-Tractat von Amiens diese Erneuerung nicht enthielt, so trat dadurch für Großbritannien das allgemeine, auf keine Verträge gegründete Völkerrecht, wie es vor dem Utrechter Frieden bestanden hatte, wieder ein; — ein Recht, das, nach der Englischen Theorie, der Freiheit der Schiffahrt nicht günstig ist. England hatte aber, seitdem es das Meer ausschließlich beherrschte, ein Interesse, daß die in Utrecht ausbedungene Freiheit nicht ferner Statt finde.

Werfen wir jetzt, nachdem wir die Geschichte der Französischen Revolution bis zu Anfange des Jahres 1802 geführt, einen Blick auf die merkwürdigsten Begebenheiten, die sich während dieser dreizehn Jahre in dem übrigen Europa zugetragen haben.

Portugal war der ersten Coalition gegen Frankreich beigetreten, indem es Spanien mit einem Corps von 6000 Mann unterstützte, und für England einige Kriegsschiffe hergab. Wir haben oben gesehen, wie die Königin Maria behindert wurde, sich im Jahre 1797 von diesem Bündnisse loszusagen. Der Prinz von Brasilien, der, wegen der Gemüthskrankheit seiner Mutter

Portugal.

1799.
15. Juli. die Regentschaft übernommen hatte, nahm durch den
28. September. Allianz-Tractat, den er mit Rußland abschloß, einen entschiedenen Antheil an der zweiten Coalition gegen Frankreich. Dieser Tractat zog ihm einen Krieg mit Spanien zu. Der Friedensfürst bemächtigte sich ohne

1801.
18. Februar. große Mühe mehrerer Städte Portugals, denn die Armee dieses Königreichs war in einem eben so schlechten Zustande als seine Finanzen. Der Friede wurde

6. Juni. daher sehr bald in Badajoz abgeschlossen. Portugal versprach, seine Häfen den Engländern zu verschließen, und trat Olivença und die Guadiana-Plätze an Spanien ab. Die Verpflichtung wegen Sperrung der Portugiesischen Häfen gegen England wurde im Madrider

29. September. Frieden zwischen Frankreich und Portugal erneuert.

Spanien. In Spanien herrschte seit 1788 Carl IV. Dieser Fürst, der keine andere Beschäftigung als die Jagd kannte, gab sich diesem Vergnügen ausschließlich hin; er war der Spielball seiner Gemahlin und seiner Günstlinge, denen er die Zügel der Regierung, die ihm anekelte, völlig überließ. Ein Streit, der sich im Jahre 1790 zwischen Spanien und England über das Eigenthum des Nutkasundes in Nord-Amerika erhob, hätte beinahe die sorglose Ruhe dieses schwachen Monarchen gestört; er wurde indessen durch eine im Escorial un-

1790.
28. October. terzeichnete Convention, wodurch Spanien seinen Rechten auf diese entfernte Besitzung entsagte, glücklich beigelegt. Seit dem Jahre 1792 spielte der, zum Herzoge von Alcudia und später zum Friedensfürsten ernannte Don Manuel Godoy — ein durchaus untüchtiger Minister, unter dem die Nation völlig ausartete und Alles verkäuflich wurde — die Rolle eines Günstlings. Die revolutionären Grundsätze, die seit der Vertreibung der Jesuiten Wurzel gefaßt hatten, weil man Niemanden fand, der in der gründlichen Unterweisung

der Jugend diese Geistlichen hätte ersetzen können, grif-
fen unter einer so schlechten Landesverwaltung immer
mehr um sich, besonders seit der Herausgabe der be-
kannten Denkschrift des Jovellanos über die Verbesse- 1795.
rung des Ackerbaus und der Ackergesetze; diese, auf
Befehl des Rathes von Castilien aufgesetzte Schrift
war mit Einfachheit und Klarheit abgefaßt; der Ver-
fasser derselben war unstreitig von den reinsten Gesin-
nungen beseelt; aber er setzte sich in seinem Eifer über
alle bestehende Gesetze weg, trug darauf an, der Kirche,
der Krone und den Gemeinden ihre Güter zu nehmen,
und Corporationen und Fideicommisse aufzuheben; seine
Absicht ging mit einem Worte auf eine völlige Umwäl-
zung, so daß man mit Recht behaupten kann, die
Revolution in Spanien sey schon durch jene Schrift
vorbereitet worden; denn die Cadixer Cortes haben bloß
den Plan des Jovellanos in Ausführung gebracht *).

Carls IV. Günstling wußte eben so wenig der
Krone Spanien im Auslande Achtung zu verschaffen,
als im Innern eine gute Verwaltung einzuführen. Durch
den Baseler Frieden entsagte Spanien seinem Antheile an 22. Juli.
San Domingo; durch den Offensiv- und Defensiv-Alli-
anz-Tractat von San Ildefonso, warf es sich Frank- 1796.
reich in die Arme. Der Krieg mit Großbritannien kostete 19. August.
ihm seine Marine; Lord Jervis schlug auf der Höhe des 1797.
Cap St. Vincent die Spanische Flotte unter den Be- 14. Februar.
fehlen des Admirals Cordova. Der Admiral Harvey
eroberte die wichtige Insel Trinidad. Der General 18. Februar.
Stuart bemächtigte sich ohne große Mühe der Insel 1798.
Minorca. Das Bündniß zwischen Spanien und Frank- 15. November.

*) Man sehe: Spanien und die Revolution (von H.v. Hü-
gel). Leipz. 1821. 8. Des Jovellanos Denkschrift befindet sich
ein dem Itinéraire d'Espagne von de la Borde, und existirt
seit 1816 in einer Deutschen Übersetzung von H. v. Begue-
lin, welche aber erst 1825 in den Buchhandel gekommen ist.

1799. 27. Juli. 1801. 1. October. reich war Schuld, daß Kaiser Paul, nach seinem Beitritte zur Coalition, der erstern Macht den Krieg erklärte; ein Gleiches that die Pforte. Die Aussöhnung mit Rußland kam, nach dem Lüneviller Friedensschlusse, 4. October. in Paris zu Stande. Der Krieg, den Spanien sich genöthigt sah mit Portugal zu führen, brachte ihm die Stadt Olivença und die Guadiana-Plätze ein, welche 6. Juni. ihm durch den Frieden zu Badajoz abgetreten wurden.

Abtretung Parmas gegen Toscana. 1800 1. October. Durch einen in San Ildefonso unterzeichneten Vertrag, überließ Spanien Buonaparte'n Louisiana und eventualiter das Herzogthum Parma; auch stellte es ihm fünf Linienschiffe und zahlte ihm eine bedeutende Summe Geldes; — Alles gegen das Versprechen, daß Frankreich dem Infanten von Parma, Schwiegersohn des Königs, zu dem Großherzogthume Toscana und der Königlichen Würde verhelfen wolle. Diese Verabredungen wurden, zum Theil noch bestimmter, in dem 1801 21. März. Tractate ausgedrückt, den Lucian Buonaparte und der Friedensfürst später in Madrid unterzeichneten.

1802. 27. März. Der Friede zu Amiens kostete Spanien kein weiteres Opfer als die Insel Trinidad, die es an England überlassen mußte. Buonaparte entschied hierüber, ohne einmal die Einwilligung Carls IV. dazu einzuholen. Spanien hatte alle Achtung verloren, sowohl durch seine völlig fehlerhafte innere Verwaltung, als dadurch, daß es sich ganz aus freiem Willen von Frankreich abhängig gemacht hatte.

England. Vereinigung der drei Königreiche. Großbritannien wurde, zu der Zeit wo die Revolution in Frankreich im Entstehen war, vor dem Einflusse der damaligen verderblichen Grundsätze, die auch in England zahlreiche Anhänger fanden, durch die Festigkeit des Ministers William Pitt und die Beredsamkeit des Parlements-Mitgliedes Edmond Burke bewahrt. Pitt consolidirte das Finanz-System dadurch, daß er dem

im Jahre 1786 von ihm errichteten Tilgungs-Fonds eine größere Ausdehnung gab. Er befestigte die Regierung, indem er einerseits durch die Alien-Bill der Polizei eine umfassende Gewalt zur Aufsicht über die Fremden einräumen, und andererseits die Habeas-Corpusacte suspendiren ließ. Irland, wo die Masse der Unzufriedenen, vorzüglich unter den Katholiken, überwiegend war, obgleich ein Beschluß der Regierung vom Jahre 1793 diese letzteren zur Bekleidung beinahe aller öffentlichen Ämter fähig gemacht hatte, war der Schauplatz mehrerer Verschwörungen, deren Zweck dahin ging, die Insel von England unabhängig zu machen. Die Häupter dieser Verschwörungen waren mit den Franzosen einverstanden, die zu verschiedenen Malen in Irland zu landen versuchten. Um das Übel mit der Wurzel auszurotten, wurde die Vereinigung Irlands und Großbritanniens mittelst eines einzigen Parlementes beschlossen, und Georg III. nahm den Titel eines Königs des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland an.

1793. 4. Januar.

1794. 17. Mai.

1800. 2. Juli.

Großbritannien war die Seele der beiden ersten Coalitionen gegen Frankreich, zu dessen Bekämpfung es nicht sowohl Truppen als Hülfsgelder hergab. Es gelang dieser Macht, die Marine und den Handel Frankreichs und Spaniens zu vernichten, und sich die Herrschaft der Meere zuzueignen. In den letzten Monaten der Regierung Pauls I. wurde England in einen Krieg mit den nordischen Mächten verwickelt. Die eigentliche Ursache desselben war der Mißmuth, den dieser Monarch darüber empfand, daß das Londoner Cabinett ihm nicht die Insel Malta, deren sich die Engländer bemächtigt hatten, einräumen wollte; zum Vorwande diente indessen bei diesem Kriege eine streitige Rechtsfrage. Es kam nämlich darauf an zu entscheiden,

Nordische bewaffnete Neutralität vom Jahre 1800.

ob das von einem neutralen Monarchen seinen Handelsschiffen bewilligte Geleit, diese Schiffe vor der Visitation von Seiten der kriegführenden Mächte schütze oder nicht. Dänemark, das zu dieser Discussion Anlaß gegeben hatte, bejahte die Frage; England verneinte sie, und suchte zu Ende des Jahres 1799 seine Meinung durch Gewalt geltend zu machen. Um jene Zeit kam es nämlich zu Thätlichkeiten zwischen dem Admiral Keith, der die Britische Seemacht im Mittelländischen Meere befehligte, und dem Capitän Van-Dockum, der eine kleine Dänische Kauffahrteiflotte geleitete, und im nächsten Monate Juli wurde die Dänische Fregatte Freya, welche die ihrer Bedeckung anvertrauten Schiffe vor einer Visitation von Seiten der Engländer schützen wollte, von diesen genommen und nach den Dünen aufgebracht. Aus diesen Gewaltthätigkeiten entsprang eine sehr lebhafte Discussion zwischen dem Londoner und dem Copenhagener Hofe. Als der erstere eine Flotte unter den Befehlen Dickson's nach dem Sund schickte, hielt Dänemark es für gerathener, das Ungewitter auf eine ehrenvolle Weise abzuwenden. Durch eine in Co-

1800.
29. August. penhagen unterzeichnete Convention, wurde die Entscheidung der oben erwähnten Frage einer fernerweitigen Erörterung vorbehalten; England gab die Freya heraus, und der König von Dänemark versprach, keine weitere Geleitschiffe zu bewilligen.

Bei diesem Vergleiche fand inzwischen Kaiser Paul nicht seine Rechnung. Dieser Fürst, der ohne Zweifel für erhabene Ideen empfänglich war, sich aber allzu oft von seiner leidenschaftlichen Heftigkeit hinreißen ließ, hatte den Entschluß gefaßt, die Grundsätze der bewaffneten Neutralität vom Jahre 1780 aufs Neue ins Leben zu rufen, und England zu deren Anerkennung zu zwingen. Er forderte Dänemark und Schweden in

einem so entscheidenden Tone auf, mit ihm zu jenem Behufe gemeinschaftliche Sache zu machen, daß diese Staaten es ihm, ohne sich mit Rußland zu entzweien, nicht füglich abschlagen konnten. Es wurden daher mit den Höfen von Copenhagen, Stockholm und Ber- 1800.
lin in St. Petersburg Conventionen abgeschlossen. Da 16. u. 18. Decbr.
Großbritannien zur Erledigung verschiedener Gegenstände, über die es im Jahre 1780 geschwiegen hatte, keinen gelegenern Zeitpunkt finden konnte, als den ihm gerade damals sein großes Übergewicht zur See darbot, so brach der Krieg bald aus. Ein Dänisches Armee-
1801.
Corps besetzte Hamburg und Lübeck; die Preußen nah- 29. März und 5. April.
men von dem Hannöverschen und von Bremen Besitz. 3. u. 12. April.
Eine aus 17 Segeln bestehende Englische Flotte unter den Admiralen Hyde Parker und Nelson erzwang die 30. März.
Durchfahrt durch den Sund. Eine Abtheilung dieses Geschwaders unter Nelson lieferte der, von Olfart Fischer befehligten Dänischen Flotte vor Copenhagen ein 2. April.
Treffen, worin diese letztere sich, obgleich sie der Übermacht weichen mußte, mit Ruhm bedeckte. Sieben Tage später wurde ein Waffenstillstand abgeschlossen. 9. April.
Der Admiral Hyde Parker setzte seinen Weg durch das Baltische Meer fort und kam vor Carlscrona an; er 19. April.
wollte eben die Feindseligkeiten gegen Schweden eröffnen, als man die Nachricht von dem Tode Pauls I. erhielt. Dieses unerwartete Ereigniß löste schnell den Nordischen Bund auf, und machte dem Kriege ein Ende. In einer Convention, die der Kaiser Alexander in St. Petersburg abschließen ließ, wurden die von den Eng- 17. Juni.
ländern aufgestellten Grundsätze des Seerechts anerkannt. Die übrigen nordischen Mächte traten dieser Convention bei. Die Dänen räumten Hamburg und Lübeck, aber Preußen blieb bis zum Friedensschlusse zwischen Frankreich und England in dem Besitze Hannovers.

Holland. Für die Vereinigten Niederlande sind die zwanzig Jahre, vom Monate Januar 1795 bis 1814, eine ununterbrochene Reihe von Trübsalen gewesen. Die Patrioten stimmten Siegeslieder an, als die Franzosen das Land überzogen und die Statthalterwürde abgeschafft wurde; aber der Untergang ihres Vaterlandes überzeugte sie gar bald, daß sie sich in ihren Erwartungen getäuscht hatten. Die Unabhängigkeit der Republik

1795. 16. Mai. wurde zwar durch den Haager Allianz-Tractat anerkannt, jedoch nur dem Scheine nach, denn während dieser Vertrag die Repnblik für Frankreichs Bundesgenossin erklärte, unterwarf er sie diesem Staate gänzlich und machte aus ihr eine wahre Französische Provinz, die um so weniger geschont wurde, als sie nicht förmlich zu Frankreich gehörte. Die Verfassung, welche die Batavische Republik (denn diesen Titel nahm sie an) sich gab, schwebte unaufhörlich zwischen zwei entgegengesetzten Systemen, deren Anhänger sich nicht vereinigen konnten, nämlich Einheit und Föderalismus. Während dieser Streitigkeiten bemächtigten sich aber die Engländer der Colonien der Republik, zerstörten ihre Marine, namentlich in dem Seegefechte, das der

1797. 11. October. Admiral Duncan bei Campreduin dem Batavischen Admiral van Winter lieferte, und vernichteten, durch die beständige Blockirung der Küsten, ihren Handel und ihre Schiffahrt, ja selbst ihren Fischfang.

Tractate zwischen Frankreich und der Batavischen Republik. Wir wollen hier in aller Kürze die verschiedenen Tractaten andeuten, die bis zum Frieden von Amiens zwischen der Batavischen Republik und Frankreich geschlossen wurden: *)

---

*) Mehrere dieser Tractate sind erst durch die Histoire des traités de paix von Schöll, Vol. IX. pag. 307., zur Kenntniß des Publicums gelangt. Dahin gehört auch noch

1. Haager Allianz=Tractat, vom 16. Mai 1795;
2. Haager Convention vom 27. Juli 1796, als Nachtrag zu jenem Tractate, in Betreff des Unterhalts von 25,000 Mann Französischer Truppen durch die Holländer;
3. Haager Convention vom 3. Mai 1796, wegen Entrichtung der zweiten Hälfte der 100 Millionen Gulden, welche die Batavische Republik zu zahlen sich verpflichtet hatte;
4. Pariser Tractat vom 5. Januar 1800, wodurch Buonaparte der Batavischen Republik, für die Summe von 6 Millionen Franken, die Güter, welche mehrere Französische und Belgische Emigrirte, die Französische und Belgische Geistlichkeit, der Kurfürst von der Pfalz, das Haus Salm und andere Reichsfürsten im Umfange der Republik besaßen, oder besitzen sollten, ferner die Preußischen Enclaven, die der Berliner Hof damals noch gar nicht abgetreten hatte, und andere gleich schlecht begründete Rechte verkaufte;
5. Haager Convention vom 29. August 1801, wodurch die Batavische Republik die Verminderung des im Lande befindlichen Französischen Armee=Corps, bis auf 10,000 Mann, vermittelst einer Summe von 5 Millionen Gulden erkaufte. Das ganze Corps der 25,000 Mann blieb gleichwohl nicht minder unter verschiedenen Vorwänden in der Republik stehen;
6. Convention zu Amiens, vom 27. März 1802, wodurch Frankreich das Versprechen gab, daß die in seinem Tractate mit England, dem Prinzen von

---

ein Supplement, das sich in diesem Werke Bd. XIV. S. 543 befindet.

Oranien zugesicherte Entschädigung nicht der Batavischen Republik zur Last fallen solle.

Umwälzung der Schweiz.

Der Umsturz der alten Schweizerischen Eidgenossenschaft gehört ohne Zweifel mit zu den Hauptverbrechen, welche die Geschichte dem Französischen Vollziehenden Directorium vorwirft. Die von Ochs und Laharpe nach dem Vorbilde der, das Föderativ-System ausschließenden Französischen Verfassung abgefaßte Constitution wurde, ohne Rücksicht auf die von wohldenkenden Vaterlandsfreunden in Vorschlag gebrachten Modificationen von der Französischen Parthei publicirt, und durch eine Französische Armee unter den Befehlen des Generals Schauenburg unterstützt. Um die kleinen Cantone zu zwingen, sich diesem Joche zu unterwerfen, mußten sie zuvor mit Feuer und Schwert verheert werden. Die Graubündtner fanden Mittel, sich der Knechtschaft vorläufig dadurch zu entziehen, daß sie, kraft einer in Chur abgeschlossenen Convention, ein Österreichisches Heer bei sich aufnahmen; aber nach dem unglücklichen Feldzuge von 1799 sahen auch sie sich genöthigt, ihrer Unabhängigkeit zu entsagen. Frankreich eignete sich den Schweizerischen Antheil an dem Bisthume Basel, und die Städte Mühlhausen und Genf zu. Die Bedingungen der Unterwürfigkeit, in welchen die Eine und untheilbare Helvetische Republik von nun an zu Frankreich stehen sollte, wurden in dem zu Paris abgeschlossenen Offensiv- und Defensiv-Allianz-Tractate festgestellt. Die Schweiz entsagte jetzt ihrem Neutralitäts-Systeme, das sie seit Jahrhunderten als das Unterpfand ihrer Freiheit betrachtet hatte.

1798. 30. März.

17. October.

19. August.

Der Haß, der zwischen den Unitariern und Föderalisten herrschte, veranlaßte zu verschiedenen Malen Veränderungen in der Regierung der Helvetischen Republik; da diese Intriguen aber nur auf einem be-

schränkten Schauplatze Statt gefunden und keine weitere Spuren nach sich gelassen haben, so können wir sie hier füglich mit Stillschweigen übergehen *). Wenn übrigens einerseits der Umsturz der alten Schweizerischen Verfassung uns keinen einzigen Mann von ausgezeichneten Talenten oder erhabenem Charakter zeigt, so hat dafür andererseits der fromme Geist und die wissenschaftliche Bildung der Bewohner dieses Landes, dasselbe vor den Verbrechen und Thorheiten bewahrt, womit die Französische Revolution sich befleckt hat.

Als der Friede zu Amiens abgeschlossen wurde, stand ganz Italien, mit Ausnahme des dem Österrei- Italien.

---

*) Wir wollen inzwischen diese Umwälzungen hier in chronologischer Reihefolge und mit wenigen Worten andeuten:

1. Revolution vom 7. Januar 1800. Statt des Directoriums ein Staatsrath von fünf Mitgliedern, ein gesetzgebender Rath von 221 und ein Tribunat von 90 Mitgliedern.
2. Revolution vom 7. August 1800. Der Executiv-Rath auf sieben und der gesetzgebende Körper auf 43 Mitglieder reducirt.
3. Constitutions-Entwurf vom 29. Mai 1801.
4. Versammlung eines constitutionellen Landtages (am 7. Sept. 1801) welcher am 24. October 1801 eine neue Verfassung annimmt;
5. Am 28. October 1801 bemächtigen sich 13 Mitglieder des provisorischen gesetzgebenden Rathes aller Gewaltschicken den Landtag fort und publiciren die Constitution vom 29. Mai 1801.
6. Am 21. November 1801. Ernennung eines kleinen Rathes und Redings als Landammanns;
7. Am 26. Februar 1802. Annahme einer neuen Verfassung durch den Senat, die den Cantonal-Landtägen zur Bestätigung vorgelegt und von 6 verworfen wird.
8. Revolution vom 17. April 1802. Aufhebung der Regierung vom 28. Oct. 1801. Zusammenberufung einer Consulta, um über die Verfassung vom 29. Mai 1801 zu berathschlagen; sie wird am 20. Mai 1802 angenommen und am 3. Juli ausgeführt.

chischen Staate einverleibten Theils des Venetianischen Gebiets, unter dem Einflusse der Französischen Republik; nur der König Beider Sicilien hatte sich noch einen Schein von Unabhängigkeit erhalten.

Vereinigung Piemonts mit Frankreich.

In keinem Lande hatten die revolutionären Grundsätze des achtzehnten Jahrhunderts mehr Anhänger unter der höhern Classe der Einwohner gefunden, als in Piemont; auch war der König von Sardinien der erste Monarch, dessen Thron zusammenstürzte. Kaum war

1792. 25. Juli. Victor Amadeus III., der seit 1773 herrschte, dem Bündnisse gegen Frankreich beigetreten, als die Armeen der Republik mit leichter Mühe Savoyen und die Grafschaft Nizza eroberten. Großbritannien bewilligte dem

1793. 25. April. Könige durch den Londoner Tractat Hülfsgelder, um den Krieg mit Nachdruck fortsetzen zu können. Wir haben oben gesehen, welche Widerwärtigkeiten dieser

1796. 15. Mai. Fürst in dem Kriege mit Frankreich erfuhr; der Pariser Friede kostete ihm zwei seiner Provinzen. Umsonst schmeichelte sich sein Sohn, Carl Emanuel IV., den

1797. 5. April. Rest seiner Staaten dadurch zu retten, daß er durch den Turiner Tractat der vertraute Bundesgenosse des Französischen Directoriums wurde; sein Ansehn war verloren; man wußte, daß man von diesem Alliirten Alles verlangen könne; man forderte daher vorerst durch

1798. 28. Juni. die Mailänder Convention die Citadelle von Turin; hiernächst kündigte das Directorium dem Könige ohne irgend einen Grund den Krieg an, und ertheilte ihm erst dann die Erlaubniß, sich nach Sardinien zurück-

9. December. 1799 3. März. zuziehen, als er eine Art von Abdankungsact unterzeichnete, gegen den er später protestirte. Piemont wurde sonach für Rechnung Frankreichs verwaltet, und bald

1802. 11. September. nach dem Frieden von Amiens definitiv der Französischen Republik einverleibt.

Die

Die Österreichische Lombardei, mit Ausnahme von Mantua, aber mit Inbegriff von Modena, die drei von Pius VI. abgetretenen Legationen, und ein Theil der Venetianischen Terra firma bildeten die Cisalpinische Republik, die Buonaparte bald nach der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien von Leoben für unabhängig erklärte. Einige Monate später schlug dieser General auch das Veltlin, Cleven und Worms, welche Länder er den Graubündtnern abnahm, zu der neuen Republik, und drei Jahre darauf noch einen Theil von Piemont, nämlich das Novaresische und das Land jenseits der Sesia. Nach dem Lüneviller Frieden kam noch Mantua hinzu. Die durch den Allianz-Tractat vom Jahre 1798 festgestellten Verhältnisse der Republik zu Frankreich waren noch drückender als diejenigen, in welchen die Batavische Republik und später die Schweiz zu Frankreich standen. Es war ein bloßes Schattenbild von Republik, und Frankreich übte darin die unumschränkteste Gewalt aus, veränderte willkührlich die Verfassung, und ernannte und entsetzte nach Gefallen die ersten Staatsbehörden. Suwarow's Siege machten der Existenz dieses Staates auf einige Zeit ein Ende, aber nach der Schlacht von Marengo wurde Alles auf den frühern Fuß wieder hergestellt.

Cisalpinische Republik.

1797
29. Juni.
22. October.

1800
7. September.

Die Republik Genua, in ihrem Innern von Neuerern zerrüttet und außerhalb von Frankreich und England zugleich bedroht, war eine Zeit lang unschlüssig, ob sie sich den Engländern oder den Franzosen in die Arme werfen solle; als diese letzteren sich aber der Bocchetta bemeistert hatten, erklärte sich der Senat durch einen in Paris abgeschlossenen Tractat bereit, an Frankreich eine Geldsumme zu zahlen und seine Häfen den Engländern zu verschließen. Nach den Leobener Friedens-Präliminarien nahm die Republik durch den Trac-

Ligurische Republik.

1796.
9. October.

1797.
6. Juni. tat von Montebello aus den Händen Buonapartes eine demokratische Verfassung an, zahlte demselben starke Summen an baarem Gelde, und wurde dafür mit den sogenannten kaiserlichen Lehen, die der General zu ihrem
14. Juni. Gebiete schlug, belohnt. Sie nahm jetzt den Namen der Ligurischen Republik an.

Königreich Etrurien. Wir haben oben gesehen wie der Erzherzog, Großherzog von Toscana, seiner Staaten ungerechter Weise beraubt wurde; durch den Madrider Tractat verfügte
1801.
21 März. Buonaparte über dieselben definitiv zu Gunsten des Erbprinzen von Parma, Eidams Carls IV., Königs von Spanien. Dieser junge Prinz wurde zum Könige
2. August. von Etrurien erklärt und als solcher von allen Europäischen Mächten anerkannt; aber während seiner kurzen Regierung war er eher ein Vasall Buonapartes, als ein unabhängiger Souverän.

Kirchenstaat. Pius VI. hatte gegen die Beraubung der Kirche, die sich die constituirende National-Versammlung durch die Vereinigung Avignons und der Grafschaft Venaissin mit dem Französischen Gebiete erlaubt hatte, feierlich
1791
3. November. protestirt. Er wurde dafür alsobald als ein Feind der
1796
23. Juni. Republik angesehen. Der Waffenstillstand von Bologna kostete ihm 21 Millionen Franken und eine Masse von Kunstgegenständen. Da er keinen leidlichen Frieden erlangen konnte, so rüstete er ein Heer von 45,000 Mann aus, dessen Commando er dem General Colli, einem Österreicher, anvertraute; Buonaparte rückte diesem entgegen, und nöthigte gar bald Pius VI. zur Abschlie-
1797
19. Februar. ßung des Friedens von Tolentino, der ihm noch 15 Millionen und die drei Legationen Bologna, Ferrara und Romagna kostete, und wodurch er zugleich auf Avignon und die Grafschaft Venaissin förmlich Verzicht leisten mußte. In Folge eines in Rom Statt gefundenen Volksauflaufs, worin der Französische General

Duphot getödtet wurde, rückte am 11. Februar ein Französisches Armee-Corps daselbst ein und rief die Römische Republik aus, die jedoch, wie schon erwähnt, nur von kurzer Dauer war. Pius VI., als Gefangener nach Frankreich abgeführt, starb in Valence. Ein in Venedig versammeltes Conclave wählte zu seinem Nachfolger den Cardinal Chiaramonti, der den Namen Pius VII. annahm und kurze Zeit darauf seinen Einzug in Rom hielt. Buonaparte, damals Erster Consul, ließ ihn in dem ungestörten Besitze des Überrestes seiner Staaten.

1798 15. Februar.

1799 29. August.

1800 13 März.

Eine Französische Flotte unter den Befehlen des Admirals La Touche, erschien gegen Ende des Jahres 1792 vor Neapel und zwang den König Beider Sicilien, — von allen Europäischen Monarchen zuerst — die Französische Republik anzuerkennen. Dieß hinderte ihn jedoch nicht, der Coalition gegen Frankreich durch einen in Neapel unterzeichneten Allianz-Tractat mit England beizutreten. Nach Buonapartes siegreichem Marsche durch die Lombardei, wand Ferdinand IV. das ihm drohende Gewitter durch die Abschließung eines Waffenstillstandes in Brescia und später durch den Pariser Frieden ab. Es wurden ihm ehrenvolle Bedingungen zugestanden. Wir haben bereits oben gesehen, daß er einer der ersten Souveräne war, die auch der zweiten Coalition gegen Frankreich beitraten, und daß die allzu große Eile, womit er den Krieg eröffnete, dem glücklichen Erfolge desselben leicht hätte gefährlich werden können, ihm selbst aber sehr nachtheilig wurde. Erst nach dem Rückzuge Macdonalds im Jahre 1799 gelangte er wieder zum Besitze des Königreichs Neapel, und erkaufte den Frieden durch die Aufnahme eines 16,000 Mann starken Französischen Armee-Corps, das

Königreich Beider Sicilien.

1793 12. Juli.

1798 5 Juni.

1. October.

1801. 28 März.

bis zum Friedensschlusse zwischen Kaiser Alexander und Buonaparte in seinen Staaten blieb.

Republik der Sieben Inseln.

Die vereinigte Türkische und Russische Flotte hatte die sieben vormals Venetianischen Inseln Corfu, Zante, Cephalonia, Santa-Maura, Ithaca, Paxo und Cerigo erobert. Kraft einer in Constantinopel zwischen Rußland und der Pforte abgeschlossenen Convention, bildeten diese Inseln einen unabhängigen, aber unter Türkischer Oberherrschaft stehenden Staat unter dem Namen der Republik der Sieben Inseln. In späteren Verträgen erkannten Frankreich und Großbritannien diesen Freistaat an.

1800
21 März.

Deutschlands Spaltung in Nord- und Süd-Deutschland.

Seit dem Baseler Frieden war Deutschland in zwei Theile zerfallen; Norddeutschland, an dessen Spitze Preußen stand, und Süddeutschland, wo Österreich durch die Gegenwart seiner Armeen und durch die Zuneigung der geistlichen Fürsten das Übergewicht hatte; wir sagen: der geistlichen, denn die weltlichen ließen Österreich jedesmal im Stiche, wo sie es ungestraft konnten. Durch eine besondere Convention, die Preußen in Basel mit Frankreich abschloß, wurde die Neutralität des nördlichen Deutschlands unter Bedingungen anerkannt, welche die, innerhalb der Demarcationslinie belegenen Fürsten zu erfüllen sich beeilten. Preußen traf demnächst mit diesen letzteren Verabredungen zur Aufstellung eines Beobachtungsheeres. Dieser Abfall verursachte zwischen dem Wiener und dem Berliner Hofe eine große Erbitterung, welche die Franzosen, vorzüglich während des Rastadter Congresses, geschickt zu benutzen wußten. Umsonst versuchte der zum Kriege mit Frankreich fest entschlossene Kaiser Paul, das gute Einverständniß zwischen den beiden überwiegenden Mächten wieder herzustellen; es gelang ihm eben so wenig, als den König von Preußen zum Beitritte zur zweiten Coa-

1795.
17. Mai.

lition zu bewegen. Obgleich Friedrich Wilhelm II. von Frankreich hintergangen worden war, indem dasselbe ihm früher durch eine in Berlin abgeschlossene geheime Convention angemessene Entschädigungen für den ihm durch die eventuelle Abtretung des linken Rheinufers erwachsenden Verlust zugesagt, und dem Hause Oranien eine Schadloshaltung in Franken versprochen hatte, später aber durch die geheimen Artikel des Tractates von Campo Formio ganz entgegengesetzte Verpflichtungen eingegangen war; so blieb sein Nachfolger, Friedrich Wilhelm III. nichts desto weniger einem Neutralitätssysteme treu, dessen Aufrechthaltung ihm Preußens Finanzzustand nothwendig zu machen schien. 1796. 5. August. 1797. 16. November.

Die von Französischen Emissarien nach Deutschland verpflanzten revolutionären Grundsätze, fielen hier auf einen gut vorbereiteten Boden, auf dem sie nur allzu schnell Wurzel faßten. Durch den Lüneviller Frieden wurden alle auf dem linken Rheinufer belegene Provinzen der Französischen Republik einverleibt, und der Zeitpunkt nahte heran, wo das Deutsche Reich in sich selbst versinken mußte.

Während in Frankreich ein wuthentbranntes Volk plötzlich alle Gränzen der Ordnung und Gesetze überschreitet und sich Ausschweifungen erlaubt, deren man das aufgeklärte Jahrhundert kaum für fähig gehalten haben würde, sehen wir im Osten eine andere, in Gesetzlosigkeit versunkene, von ihren Nachbarn unterdrückte Nation, den hochherzigen Entschluß fassen, das Reich der Gesetze aufs Neue zu begründen und das ihr aufgelegte fremde Joch abzuschütteln *). Polen. Verfassung vom 3. Mai 1791.

*) Man vergleiche: Vom Entstehen und Untergange der Polnischen Constitution vom 3. Mai 1791 (aus dem Poln.) Leipzig, 1793. 2 Bde. in 8. ferner: Jnkel, Polens Staats-

Die Polen hatten sich geschmeichelt, daß, während Rußlands Macht mit den Schweden und Türken beschäftigt sey, es ihnen erlaubt seyn würde, das Fehlerhafte in ihrer Constitution zu verbessern und dadurch ihrer Regierung neue Kraft zu verleihen. Es wurde
1788. in Warschau ein außerordentlicher Reichstag zusammenberufen, der sich in eine Conföderation bildete, um den Nachtheilen des liberum veto und der bei den gewöhnlichen Reichstagen erforderlichen Unanimität abzuhelfen. Als die Kaiserin von Rußland bei jenem Reichstage Einschreitungen machte, um die Polen dahin zu bewegen, sich mit ihr gegen die Pforte zu verbinden, wurde diese ihre Absicht von dem Könige von Preußen hintertrieben, der in Folge seiner Verpflichtungen gegen England, nichts unterließ, um die Polen gegen Rußland einzunehmen. Durch das Anerbieten seiner Allianz *) munterte er sie zur Verbesserung ihrer Regierungsform, die Preußen neuerdings garantirt hatte, auf, so daß jetzt ein von dem Reichstage niedergesetzter Gesetzgebungs-Ausschuß mit der Abfassung eines Verfassungsentwurfes beauftragt wurde, wodurch die Republik neu erstehen sollte.

Dieser Beschluß des Reichstages konnte der Kaiserin von Rußland nur mißfallen; sie wollte in ihm eine förmliche Verletzung der im Jahre 1775 zwischen ihr und der Republik übereingekommenen Artikel erblicken. Die Polen hätten sonach, da sie voraussehen konnten, daß die von ihnen beabsichtigten Änderungen in ihrer Verfassung sie mit jener Monarchin entzweien würden, vor Allem darauf bedacht seyn sollen, sich in guten Vertheidigungs-

---

Veränderungen und letzte Verfassung. Wien, 1803. 4 Bde. in 8.; und: Sirisa, Polens Ende. Warschau, 1797.

*) Siehe: Herzberg, Recueil, Band II. Seite 476.

stand zu setzen. Allein statt an die Verbesserung der Finanzen zu denken und die Armee der Republik auf einen achtbaren Fuß zu bringen, verlor der Reichstag seine Zeit mit Berathungen über den ihm inzwischen vorgelegten neuen Verfassungs=Entwurf. Die ihm auf amtlichem Wege gegebene Zusicherung von Preußens Schutz *) machte die Polen allzu zuversichtlich, und der Allianz=Tractat, den der König von Preußen wirklich mit der Republik abschließen ließ **), versenkte sie vollends in die größte Sorglosigkeit. Nachdem der König Stanislaus Augustus lange Zeit hin und her geschwankt und sich zuletzt freiwillig demjenigen Theile des Reichstages angeschlossen hatte, der die Republik dem erniedrigenden Zustande, worin sie versunken war, entreißen wollte, wurde endlich die neue Verfassung am 3. Mai 1791 durch einstimmigen Zuruf decretirt. 1790. 29. März.

Wesentlicher Inhalt dieser Verfassung.

So unvollständig diese Verfassung auch gewesen seyn mag, so war sie doch dem Grade von Civilisation, zu welchem Polen damals gelangt war, vollkommen angemessen; durch sie wurde mehreren Mängeln in den früheren Gesetzen abgeholfen, und, obgleich wahrhaft republikanisch, war sie doch frei von jenen übertriebenen Ideen, welche die Französische Revolution in Umlauf gebracht hatte. Der Thron ward zu Gunsten des Kurfürstlichen Hauses Sachsen für erblich erklärt; das Gesetz der Unanimität und das ungereimte liberum veto wurden abgeschafft, der Reichstag für permanent erklärt und der gesetzgebende Körper in zwei Kammern getheilt. Die eine dieser Kammern, aus Deputirten, deren Func=

---

*) Siehe: Herzberg, Recueil, Band. II. Seite 483.

*) Siehe ebendaselbst, Bd. III. Seite 1., und die Histoire de Fréderic Guillaume II. par *Ségur*, Band III. Seite 140.

tionen zwei Jahre dauern sollten, zusammengesetzt, sollte die ihr vorgelegten Gesetze prüfen; die andere, bestehend aus dem Senate, und in welcher der König in Person den Vorsitz führte, sollte diese Gesetze bestätigen und das veto ausüben. Die vollziehende Gewalt war dem Könige und einem aus sieben verantwortlichen Mitgliedern oder Ministern bestehenden Aufsichts-Rathe anvertraut. Den Städtebewohnern räumte man die Befugniß ein, sich ihre Deputirten und Richter selbst zu wählen; den Bürgern bahnte man den Weg zur Erlangung des Adels, dem Adel selbst aber wurden alle seine Rechte und Prärogativen gesichert; die leibeigenen Bauern wurden unter den unmittelbaren Schutz des Gesetzes und der Regierung gestellt, und die Verfassung bestätigte im Voraus alle Vergleiche, welche die Gutsbesitzer mit ihren Bauern zur Verbesserung des Schicksals dieser letzteren, etwa treffen möchten *).

Targowiczer Conföderation.

Die Anstrengungen, welche die Polen machten, um sich ihre Unabhängigkeit zu sichern, zogen ihnen den Unwillen Rußlands zu. Kaum hatte die Kaiserin sich mit der Pforte ausgesöhnt, als sie ihre Anhänger in Polen aufforderte, eine Conföderation zu schließen, um die von dem Warschauer Reichstage vorgenommenen Neuerungen zu widerrufen, und die alte Verfassung der Republik wieder herzustellen. Die Häupter dieser Conföderation, welche in Targowicz zu Stande kam, waren die Grafen Felix Potocki, Rzewuski, und Branicki.

1792. 14. Mai.

Einrücken der Russen in Polen.

Um diese Conföderation gehörig zu unterstützen, ließ die Kaiserin eine Armee in Polen einrücken, und

*) Man lese diese Verfassung in der Histoire de la révolution de Pologne en 1794. par un témoin oculaire, Seite 209.

eröffnete den Krieg gegen die Anhänger der neuen Ordnung der Dinge *). Jetzt erst dachten die Polen ernstlich daran, kräftige Vertheidigungs-Maaßregeln zu treffen. Der Reichstag decretirte, daß die reguläre Armee auf den großen Kriegsfuß gesetzt, und daß mehrere Corps leichter Truppen ausgehoben werden sollten. Eine Anleihe von 33 Millionen Gulden **) wurde ohne den mindesten Einspruch bewilligt; als aber der Preußische Gesandte aufgefordert ward, sich über die Unterstützung näher zu erklären, die der König, sein Herr, der Republik durch den Allianz-Tractat vom Jahre 1790 zugesagt hatte ***), gab derselbe eine ausweichende Antwort, worüber die ganze patriotische Parthei den tiefsten Unwillen empfand. Die Weigerung des Polnischen

---

*) Siehe ebendaselbst, Seite 231. In dem Manifeste, das die Kaiserin damals erließ, führte sie zur Rechtfertigung ihres Betragens folgende Gründe an: 1. die Abschaffung der alten Polnischen Verfassung durch den Warschauer Reichstag; 2. die von dem Reichstage verlangte Zurückziehung der Russischen Truppen aus Polen, selbst derer, die sich zur Aufsicht über die Russischen Magazine daselbst befanden; 3. die Gewaltthätigkeiten aller Art, die man sich gegen Russische Unterthanen, namentlich gegen den Bischof von Pereslawl, Abt von Sluzk, der, der Beförderung eines Aufstandes verdächtig, verhaftet und in Warschau festgesetzt worden war, erlaubt hatte; 4. die Verletzung des Völkerrechts in der Person des Russischen Bothschafters in Warschau, in dessen Kapelle man eingedrungen war, einen der Geistlichen gewaltsam fortgeführt und ihn vor ein incompetentes Gericht gestellt hatte; endlich 5. die Abfertigung einer außerordentlichen Gesandtschaft nach Konstantinopel, um der Pforte ein Offensiv-Bündniß gegen Rußland vorzuschlagen.

**) $5\frac{1}{2}$ Million Thaler Preuß. Cour.

***) In dem 3. und 4. Artikel dieses Tractates hatte Preußen sich anheischig gemacht, der Republik ein Corps von 18,000 Mann zu stellen und dasselbe erforderlichen Falls bis auf 30,000 Mann zu bringen.

Reichstages, den Entwurf zu einem Handels=Tractate anzunehmen, wonach die Städte Danzig und Thorn dem Könige von Preußen zugefallen wären *), hatte diesen Monarchen gegen die Polen eingenommen, und es hielt daher der Kaiserin von Rußland nicht schwer, ihn zu einer abermaligen Theilung Polens zu bewegen. Der Abscheu, den die Souveräne Europas mit Recht gegen Alles empfanden, was der Französischen Revolution ähnlich sah, mit welcher jedoch die Begebenheiten in Polen, wo der König und die Nation in Übereinstimmung handelten, nichts als den Schein gemein hatten, übte einen mächtigen Einfluß auf die Beschlüsse des Berliner Hofes aus, und veranlaßte ihn, die Verpflichtungen, die er mit der Republik eingegangen, zu brechen **). Jetzt erst erkannten die Polen das Gefährliche ihrer Lage in seinem ganzen Umfange; ihr erster Eifer erkaltete, und die größte Bestürzung bemächtigte sich des gesammten Reichstages.

Der König von Polen entsagt der Verfassung v. Jahre 1791.

Die sich selbst überlassene und durch Uneinigkeit zerrissene Republik sah sich nunmehr außer Stande, einem so mächtigen Feinde, als Rußland, die Stirn zu bieten. Der Feldzug vom Jahre 1792 fiel ganz zum Nachtheile der patriotischen Parthei aus. Nach einer Reihefolge von Siegen rückten die Russen auf Warschau los, und der leicht zu entmuthigende König Stanislaus trat der Conföderation von Targowicz bei, indem er auf die Verfassung vom 3. Mai, so wie auf sämmtliche Verfügungen des revolutionären Warschauer Reichstages verzichtete ***). Er willigte blind=

1792. 25. August

*) Siehe Herzberg, Recueil, Bd. III. S. 26.

**) Siehe die Histoire de Fréderic Guillaume II. par *Ségur*, Band III. Seite 140 und folg.

***) Siehe: Histoire de la révolution de 1794, S. 249.

lings in alle Bedingungen ein, welche die Kaiserin ihm vorzuschreiben für gut fand. Es wurde ein Waffenstillstand verabredet, welcher die Verminderung der Polnischen Armee festsetzte. In Folge der durch die Petersburger Convention vom 23. Januar 1793 zwischen Rußland und Preußen getroffenen Verabredungen, rückten Preußische Truppen in Polen ein, und verbreiteten sich, gleich den Russen, im Lande. Es erschienen Proclamationen von Seiten des Berliner und des St. Petersburger Hofes, worin dieselben erklärten, daß sie diejenigen Gebiete und Bezirke Polens, von denen ihre Truppen Besitz genommen hätten, ihren Monarchien einverleibten. Die Annahme der Verfassung vom Jahre **1791** und die Ausbreitung der in Frankreich herrschenden demokratischen Grundsätze wurden als Gründe zu dieser neuen Theilung angeführt.

Im März und April 1793.

Preußen bemächtigte sich des größten Theils von Groß-Polen, mit Einschluß der Städte Danzig und Thorn. Die Stadt Czenstochau in Klein-Polen wurde ihm gleichfalls überwiesen, und seine Gränze bis zu den Flüssen Pilica, Sterniewka, Jezowka und Bzura ausgedehnt. Das linke Ufer dieser Flüsse fiel Preußen zu, und das rechte behielt Polen. Der ganze Antheil Preußens begriff sonach **1,061** Quadrat-M. mit **1,200,000** Einwohnern.

Zweite Theilung Polens.

Rußland erhielt nach einer eigens gezogenen Linie ungefähr die Hälfte von Litthauen. Es fielen ihm die Woiwodschaften von Podolien, Polotsk, Minsk und ein Theil der Woiwodschaft Wilna, so wie die Hälfte der Woiwodschaften von Nowogrodek, Brzesc und Volhynien, im Ganzen 4,553 Quadrat-M. mit 3,000,000 Einwohnern zu.

Die Polen sahen sich genöthigt, die Provinzen, deren beide Staaten sich bemächtigt hatten, durch Ver-

träge förmlich abzutreten. Der Tractat zwischen Po-
1793. len und Rußland wurde auf dem Reichstage zu Grodno
22. Juli. unterzeichnet; der mit dem Könige von Preußen aber fand den lebhaftesten Widerstand, und erst nachdem man den Polen mit Gewalt gedroht hatte, kam derselbe zu
25. September. Stande *).

Die beiden theilenden Mächte entsagten bei dieser Gelegenheit auf's Neue allen Rechten und Ansprüchen die sie, unter welchem Namen es auch sey, noch an die Republik zu machen haben möchten. Sie verpflichteten sich, die Verfassung, die der Reichstag mit freier Zustimmung der Polnischen Nation einführen würde, anzuerkennen, und sie, falls es verlangt werden sollte, auch zu garantiren. Auf diese Verträge folgte ein Al-
16. October. lianz-Tractat zwischen Rußland und Polen **), durch dessen dritten Artikel beide Mächte sich im Falle eines Angriffes gegenseitig Schutz und Gewähr zusagten; die Leitung eines etwanigen Krieges wurde Rußland vorbehalten; eben so sollte es die Befugniß haben, seine Truppen in Polen einrücken zu lassen, und daselbst, falls es Russischer Seits für nöthig erachtet werden würde, Magazine anzulegen; Polen verpflichtete sich überdieß, kein Bündniß mit irgend einer fremden Macht einzugehen, und eben so wenig irgend eine Änderung in seiner Verfassung vorzunehmen, bevor es die Zustimmung Rußlands dazu erhalten haben würde.

Was der Republik noch nach ihrer zweiten Theilung, sowohl in Polen, als in Litthauen, übrig blieb, bildete einen Flächeninhalt von 3,803 Quadrat-Meilen mit etwas über 3,000,000 Einwohnern. Dieser Staat wurde in 18 Woiwodschaften getheilt, zehn in Polen

---

*) Siehe: Martens Recueil, Bd. V. Seiten 162 u. 202.

**) Siehe ebendaselbst, Bd. V. Seite 222.

und acht in Litthauen. Jeder dieser Woiwodschaften wurden zwei Senatoren, ein Woiwode, ein Castellan und sechs an den Reichstag abzuordnende Landboten zugetheilt *).

Insurrection Kosciuszko's.

Jene verschiedenen Tractate und die Bedrückungen, über welche die Polen zu klagen hatten, erregten eine Gährung in den Gemüthern, die schon im folgenden Jahre in einen allgemeinen Aufstand ausbrach. In Warschau bildete sich eine geheime Verbindung; sie fand zahlreiche Anhänger in der Armee, die, nach den mit Rußland getroffenen Verabredungen, vermindert werden sollte. Die Verschwornen wählten Kosciuszko zum Oberhaupt des gegen Rußland gerichteten Aufstandes. Dieser General hatte sich bereits in dem Americanischen Kriege einen Namen gemacht, und ganz kürzlich noch seinen Muth in dem Feldzuge von 1792 bewährt, nach dessen unglücklichem Ausgange er sich nach Sachsen geflüchtet hatte. Die Verschwornen rechneten stark auf den Beistand Österreichs, das an der letzten Theilung Polens keinen Antheil genommen hatte; eben so schmeichelten sie sich, daß auch die Türkei und Schweden nicht bloße Zuschauer der Anstrengungen bleiben würden, die sie zur Wiedererlangung ihrer Freiheit und Unabhängigkeit zu machen im Begriff standen. Kosciuszko hatte die Absicht, die Ausführung des von den Insurgenten verabredeten Planes so lange aufzuschieben, bis derselbe gänzlich zur Reife gediehen seyn würde. Aber Madalinski, der eine Cavallerie-Brigade befehligte und sich dem Auftrage, dieselbe aufzulösen, gewaltsam widersetzte, warf durch dieses Betragen die Maske vor der Zeit ab, und gab das erste Zeichen zum Aufruhr. Er verließ plötzlich seine Stellung, ging über

---

*) Siehe: Polens Ende, von Sirisa, Warschau 1797, 8.

die Weichsel, und, nachdem er die kleinen Preußischen Truppen-Abtheilungen, auf die er unterweges stieß, zerstreut hatte, marschirte er gradesweges auf Krakau, deren Einwohner zu den Waffen griffen, die in der Stadt befindlichen Russischen Truppen verjagten, und Kosciuszko zum Ober-Befehlshaber ausriefen. Durch

1794. 24. März. die Insurrections-Acte wurde diesem eine Art von Dictatur übertragen, die so lange dauern sollte, als das Vaterland in Gefahr seyn würde.

Erfolg der Insurrection. Rußland und Preußen ließen ihre Truppen vorrücken, um den Fortschritten der Insurrection Einhalt zu thun. Die Niederlage eines Russischen Armee-Corps

4. April. bei Raclawice durch den General Kosciuszko erhöhte den Muth der Aufrührer. Die Einwohner von Warschau standen gegen die 10,000 Mann starke Russische Besatzung dieser Stadt unter den Befehlen des Generals Igelström auf. In der Nacht vom 17. April wurde plötzlich Sturm geläutet; die Insurgenten bemächtigten sich des Arsenals, und vertheilten Waffen und Kriegs-Munition unter das Volk. Es erfolgte eine sehr heftige Canonade zwischen den Russen und Polen. Der Kampf dauerte zwei volle Tage. Einige Tausend Russen fielen, und 4500 wurden zu Gefangenen gemacht. Igelström entkam aus der Stadt nur mit etwa 3000 Mann. Derselbe Aufstand brach in Wilna aus, von wo aus er sich über ganz Litthauen verbreitete. Mehrere Polnische Regimenter, die in Russischen Dienst getreten waren, gingen zu den Insurgenten über.

Ungeachtet dieses ersten glücklichen Erfolges fühlte man doch gar bald, daß es Polen an den nöthigen Hülfsmitteln zur Vollbringung eines so bedeutenden Unternehmens, als das begonnene in jeder Hinsicht war, durchaus fehle. Die Bürgerschaft, oder der dritte Stand, war weder zahlreich, noch wohlhabend genug, um der

beabsichtigten Revolution zum Mittelpunkte zu dienen, und die Knechtschaft, worin der Bauer lebte, war eben nicht dazu angethan, ihm eine große Begeisterung für eine Sache einzuflößen, bei der sein Herr allein gewinnen konnte. Im übrigen waren die Patrioten selbst verschiedener Meinung; zwar schien es, als ob der König ihre Anstrengungen billige, allein durch seine Charakter-Schwäche flößte er doch allgemein ein so großes Mißtrauen ein, daß man ihn sogar beschuldigte, er begünstige insgeheim das Interesse Rußlands. Was endlich den Adel betrifft, von dem man Kraft und Nachdruck zu erwarten berechtigt war, so war derselbe sehr wenig geneigt, die Sache der Freiheit wirksam zu unterstützen. Jede von ihm verlangte Beisteuer schien ihm ein Eingriff in seine Vorrechte, und die Truppen-Aushebung in Masse war ihm eben so zuwider, als die Aushebung von Rekruten, wodurch er einen Theil seiner Feldbauern einbüßte; auch fürchtete er, die Rechte und Privilegien, deren er ausschließlich genoß, zu verlieren, und nur mit Widerwillen entsagte er der Hoffnung auf eine Krone, die sich Jedem seines Standes darbot.

Belagerung Warschau's durch die Preußen.

Aus allen diesen Gründen sah Kosciuszko sich außer Stande, ein Heer auf die Beine zu bringen, das den Russen und Preußen, die, um den Maaßregeln der Insurgenten um so sicherer entgegen zu wirken, in vollkommener Übereinstimmung handelten, die Stirn bieten konnte. An den Gränzen der Woiwodschaften Siradz und Cujavien erlitt er eine Niederlage, in deren Folge der König von Preußen sich Krakaus bemächtigte. Unterstützt von einem Russischen Armee-Corps unternahm dieser Monarch hierauf in Person die Belagerung von Warschau. Die Hauptmacht der Insurgenten vereinigte sich unter den Mauern dieser Stadt; 1794. 8. Juni.

sie belief sich nur auf etwa 22,000 Combattanten, während der Feind ihr über 50,000 Mann entgegen zu stellen hatte.

Die Belagerung Warschaus dauerte bereits nahe an zwei Monate, als ein allgemeiner Aufstand, der sich von Groß-Polen bis nach Westpreußen erstreckte, den König von Preußen bewog, sein Heer zurückzuziehen, um die Fortschritte der Insurrection in seinen eigenen Staaten zu hemmen.

Österreichs Beitritt zu dem Bündnisse gegen Polen.

Die Freude, welche die Insurgenten über dieses unerwartete Ereigniß empfanden, war nur von kurzer Dauer. Das Österreichische Cabinett, das bis dahin neutral geblieben war, entschloß sich jetzt, gleichfalls ein Heer in Polen einrücken zu lassen. Dasselbe setzte sich in zwei Colonnen in Bewegung, wovon die eine auf Brzesc, die andere auf Dubno marschirte.

Andererseits rückten die Russen unter Suwarow in Litthauen vor, und trieben ein Insurgenten-Corps unter den Befehlen Sierakowski's vor sich her, das bei

1794.
18.u.19.Septbr. Krupezize und Brzesc geschlagen wurde *).

Kosciuszko, der die große Ueberlegenheit des Feindes sehr wohl erkannte, machte noch einen letzten Versuch, um die Vereinigung des Suwarow'schen Armee-Corps mit dem des Russischen Generals Fersen zu verhindern. Er wandte sich gegen diesen letztern und

10. October. lieferte ihm die Schlacht bei Maciejowice. Das Treffen war mörderisch; ein großer Theil der Polnischen Armee wurde gänzlich aufgerieben und der Rest zu Gefangenen gemacht. Kosciuszko selbst fiel, gefährlich verwundet, in die Hände des Siegers.

Dieser

*) Siehe: Histoire des campagnes de Souwarow, Bd. II. Seite 174. 178 und 191, imgleichen: *Laverne*, Histoire de Souwarow, Seite 235 und 239.

Einnahme von Praga und Warschau.

Dieser Unfall schlug den Muth der Polen gänzlich nieder. Die Polnischen Generale Dombrowski und Madalinski, die den Krieg in Preußen und Großpolen führten, verließen diese Provinzen, um mit ihren Truppen-Corps der Stadt Warschau zu Hülfe zu eilen. Suwarow rückte gleichfalls gegen diese Hauptstadt vor, wo ein beträchtliches Preußisches Armee-Corps zu ihm stieß, mit welchem er jetzt die Blokade von Warschau unternahm. Die sogenannte Vorstadt Praga wurde von den Russen erstürmt. Die darin befindlichen Polen, 8 bis 10,000 Mann an der Zahl, *) vertheidigten sich zwar mit großer Tapferkeit, aber nichts vermochte dem ungestümen Angriffe der Russen zu widerstehen, die vor Begierde brannten, ihre in Warschau ermordeten Landsleute zu rächen. Nach kaum vier Stunden waren die dreifachen Verschanzungen Pragas mit Sturm genommen; ein großer Theil der Besatzung mußte über die Klinge springen **), die Vorstadt selbst wurde geplündert und bis auf den Grund zerstört. Ein panischer Schrecken verbreitete sich alsbald unter den Bewohnern Warschaus; man entschloß sich, zu capituliren ***) und Suwarow hielt seinen Einzug in die Stadt. Die Polnischen Truppen legten die Waffen nieder, die Insurrection hatte ein Ende, und die Mehrzahl Derer,

1794. 4. November.

9. November.

---

*) Siehe: Histoire de la révolution de Pologne de 1794, Seite 179. Die Geschichtschreiber Suwarows schlagen die Besatzung von Praga auf 30,000 Mann an; siehe: Histoire des campagnes de Souwarow, Bd. II. Seite 252 und *Laverne*, Histoire de Souwarow, Seite 257.

**) Nach den Geschichtschreibern Suwarows blieben 13,000 Polen auf dem Platze; 2000 ertranken in der Weichsel, und 14 bis 15,000 wurden zu Gefangenen gemacht.

***) Siehe: Histoire des campagnes de Souwarow, Seite 758 und folg.

die in derselben eine Rolle gespielt hatten, wurde von den Russen verhaftet. Der König von Polen zog sich nach Grodno zurück, und es erfolgte nunmehr die dritte und letzte Theilung Polens.

Letzte Theilung Polens.

Als der Berliner Hof die Absicht zu erkennen gab, die Stadt Krakau und das umliegende, von seinen Truppen besetzte Gebiet zu behalten, benutzte Österreich, das diesen Theil von Polen selbst zu besitzen wünschte, das Mißvergnügen, das die Kaiserin von Rußland über das Betragen Preußens während des Feldzuges von 1794 und über dessen beabsichtigten Austritt aus der Coalition empfand, um mit dem St. Petersburger Hofe für sich allein zu unterhandeln. Es verglich sich daher insgeheim mit diesem über die verschiedenen Gebietstheile, die beiden Mächten zufallen sollten; und zu Anfang des Jahres 1795 wurde zwischen ihnen in

1795. 3. Januar.

St. Petersburg ein Übereinkommen in Form einer Erklärung abgeschlossen, wonach der Berliner Hof ersucht werden sollte, den, in jenem Übereinkommen enthaltenen Bestimmungen beizupflichten, wogegen Rußland und Österreich sich erbieten würden, in die Vereinigung des noch übrigen Theils von Polen mit der Preußischen Monarchie zu willigen und dem Könige den ungestörten Besitz dieses Landes zu garantiren. Man knüpfte hierauf eine Unterhandlung mit dem Berliner Hofe an, die sich inzwischen natürlicher Weise in die Länge zog, weil dieser Hof, der die von der Kaiserin Katharina übernommene Verbindlichkeit, Krakau dem Österreichischen Staate zu verschaffen, nicht kannte, immer noch die Hoffnung nährte, sich in dem Besitze dieser Stadt erhalten zu können. Erst nachdem ihm die obige Erklärung vom 3. Januar mitgetheilt worden war, bot er die Hände zu einem besondern Abkommen

24. October.

mit dem Wiener Hofe, das auch in St. Petersburg zu

Stande kam. Die Stadt Krakau wurde Österreich überlassen, welches dagegen seinerseits auf einige ihm durch die Erklärung vom 3. Januar 1795 zugesicherte Gebietstheile, zu Gunsten Preußens verzichtete; man kam dahin überein, daß die Gränzen der Woiwodschaft Krakau von beiden Höfen, unter der Vermittelung und nach dem schiedsrichterlichen Ausspruche Rußlands, festgesetzt werden sollten *). Dem Könige Stanislaus Augustus blieb unter solchen Umständen nichts übrig, als die Polnische Krone in die Hände der Kaiserin von Rußland niederzulegen. Seine Abdankungs-Acte ist aus Grodno vom 25. November 1795 datirt.

In Folge jener verschiedenen Conventionen erhielt Rußland das ganze Gebiet, das Polen noch von Litthauen übrig geblieben war, bis zum Niemen, den Gränzen der Woiwodschaften Brzesc und Nowogrodek, und von da bis zum Bug; es bekam außerdem den größten Theil von Smuids (Samogitien), nebst ganz Curland und Semgallen **) und überdieß noch von Kleinpolen den auf dem rechten Ufer des Bug belegenen Theil des Landes Chelm und den Rest von Volhynien; im Ganzen etwa 2000 Quadratmeilen mit 1,200,000 Einwohnern.

Österreich erhielt, außer dem größten Theile der Woiwodschaft Krakau ***), die gesammten Woiwodschaf-

---

*) Diese Gränzbestimmung erfolgte durch ein von den resp. Commissarien des Wiener, Berliner und St. Petersburger Hofes am 21. October 1796 getroffenes Abkommen.

**) Curland und Semgallen unterwarfen sich den 18. März 1795 der Kaiserin. Der letzte Herzog von Curland, Peter von Biren, erhielt ein Jahrgehalt von 50,000 Ducaten; er zog sich nach Schlesien zurück, wo er am 13. Januar 1800 starb.

***) Nach einer von den drei Höfen durch die Convention vom 21. October 1796 festgesetzten Demarcations-Linie.

ten Sendomir und Lublin mit denjenigen Theilen des Landes Chelm und der Woiwodschaften Brzesc, Podlachien und Masuren, die auf dem linken Ufer des Bug liegen; im Ganzen ungefähr 834 Quadratmeilen und 1 Million Einwohner *).

Preußen endlich bekam den auf dem rechten Ufer des Bug belegenen Theil der Woiwodschaften Masuren und Podlachien; ferner von Litthauen den diesseits der Memel (des Niemen) befindlichen Theil von Smuids und der Woiwodschaft Troki, so wie einen kleinen Strich von Kleinpolen, der zu der Woiwodschaft Krakau gehörte; im Ganzen etwa 1000 Quadratmeilen mit einer Million Einwohner **).

1797. 26. Januar. Durch eine in St. Petersburg abgeschlossene letzte Convention kamen noch die drei theilenden Mächte unter sich über die Art und Weise überein, die Schulden des Königs und der Republik Polen abzutragen. Gleichzeitig wurde durch diese Convention dem abgedankten Könige ein Jahrgeld von 200,000 Ducaten ausgesetzt.

Rußland. Zu der Zeit, mit welcher die gegenwärtige Geschichte anhebt, erkannte man noch nicht die große Wichtigkeit, von welcher die Acquisition der Krimm für Rußland war; erst als unter einer weisen Verwaltung Ackerbau und Gewerbfleiß in diesem Lande zu blühen anfingen, fühlte man, daß dasselbe dereinst einen mächtigen Einfluß auf die Wagschale des Europäischen Handels haben könnte. Die Kaiserin Katharina, die, durch die

---

*) Dieser Antheil Österreichs erhielt den Namen West-Galizien.

**) Siehe: Conventions conclues entre la cour de Vienne et les cours de St. Pétersbourg et de Berlin relativement au partage final de la Pologne, Wien 1797 in 4. *Martens*, Recueil des traités, und *Castéra*, Vie de Cathérine, Bd. II.

Lobeserhebungen der Philosophen geschmeichelt, sich in ihrer Jugend durch die, von Frankreich ausgegangenen neuen Grundsätze hatte hinreißen lassen, war auch die Erste, die das Gefährliche derselben erkannte; sie warf sich als die unversöhnlichste Feindin der Französischen Revolution auf. Gern hätte sie ganz Europa zur völligen Ausrottung dieses Übels gerüstet; und doch griff sie selbst nicht zu den Waffen und trat sogar der ersten Coalition gegen Frankreich nur auf indirecte Weise und durch bloße Defensiv=Bündnisse bei; zu diesen gehören der Tractat von Drotningholm mit Schweden, 1791. 19. October. der von St. Petersburg mit dem Könige von Ungarn und Böhmen, 1792. 12. Juli. und der von St. Petersburg mit Preußen. 7. August. Als hinwiederum Friedrich Wilhelm II. den Kampfplatz verließ, beschloß die Kaiserin 60,000 Mann, die England in Sold nehmen wollte, auszurüsten; eben sollte der dießfallsige Vertrag abgeschlossen werden, als der Tod sie ereilte. 1796. 17. November.

Neue Russische Thronfolge.

Paul I. Petrowitsch, ihr Nachfolger, weigerte sich, den Tractat zu bestätigen. Wir haben bereits oben gesehen, welchen thätigen Antheil er an dem Kriege gegen Frankreich im Jahre 1799 nahm; auch haben wir seines fruchtlosen Bemühens erwähnt, die Grundsätze der bewaffneten Neutralität vom Jahre 1780 wieder ins Leben zu rufen. Dieser Monarch, dessen vortreffliche Eigenschaften durch eine Gemüthsheftigkeit verdunkelt wurden, die er nicht immer zu unterdrücken vermochte, erließ bei Gelegenheit seiner Krönung ein neues Grundgesetz wegen der Thronfolge. 1797. 16. April. Dieses Gesetz, wodurch den aus der Unbeständigkeit des Thrones in Rußland hervorgegangenen Staats=Umwälzungen künftig vorgebeugt werden sollte, führte die gemischte Lineal=Erbfolge, nach dem Rechte der Erstgeburt, ein, und ließ das weibliche Geschlecht nur für den Fall

gänzlicher Erlöschung des aus der männlichen Nachkommenschaft Pauls entsprossenen männlichen Stammes zu, indem es zugleich mit der größten Genauigkeit die Ordnung feststellte, in welcher im letztern Falle die Frauen und ihre Nachkommen den Thron besteigen sollten *).

1801. 23. März. Nach dem gewaltsamen Tode dieses unglücklichen Fürsten war sein Nachfolger, Alexander I. Pawlowitsch, eifrig bemüht, dem Lande den Frieden zu geben; er

17. Juni. schloß zu diesem Behufe eine Übereinkunft mit England ab, wodurch er sich von den Grundsätzen der Handelsfreiheit der Neutralen wenigstens vor der Hand lossagte; einige Monate später ließ er auch zu Paris mit Spa-

4. u. 8. October. nien und Frankreich den Frieden abschließen.

Vereinigungs- und Sicherheits-Acte in Schweden.

Schweden war ohne Verlust aus einem Kampfe getreten, den Gustav III. unbedachtsamer Weise begonnen hatte. Es gelang diesem Monarchen, die Königliche Prärogative auszudehnen, indem er dem Reichstage die Annahme der sogenannten Vereinigungs- und

1789. 3. April. Sicherheitsacte aufdrang, die ihm das Recht, Krieg zu führen und Frieden zu schließen, das er seit der Verfassung von 1772 nur unter Mitwirkung der Reichsstände ausübte, einräumte. Sein ritterliches Gemüth hatte ihn zu dem Entschlusse bewogen, sich an die Spitze der Truppen zu stellen, durch welche man Ludwig XVI. wieder auf den Thron setzen wollte; allein er fiel als

1792. 17. März. das Opfer einer von mehreren misvergnügten Adeligen angezettelten Verschwörung, und hinterließ bei seinem Tode, der den 29. März erfolgte, einen minderjährigen Sohn.

---

*) Man sehe dieses Gesetz in den Verordnungen des Kaisers Paul des Ersten; Petersburg 1796 in 4. Bd. I. S. 246 und Bd. II. S. I., ferner in den Mémoires secrets sur la Russie, Vol. III. Appendice.

Die Regentschaft des Herzogs von Südermanland während der Minderjährigkeit Gustav IV. Adolphs wurde durch allerlei Ränke und Cabalen gestört, während die schlecht verwalteten Finanzen immer mehr in Unordnung geriethen. Das politische System des Regenten war die Erhaltung des Friedens. Am 1. November 1796 ergriff der junge König selbst die Zügel der Regierung. Gleichwie er sich anfangs dem von Paul I. zur Aufrechthaltung des Seehandels der Neutralen errichteten nördlichen Bündnisse angeschlossen hatte, also trat er auch kurz darauf dem entgegengesetzten Systeme bei, als Alexander I. sich dafür entschied.

Abschaffung des Sklavenhandels von Seiten Dänemarks.

In Dänemark regierte seit 1766 Christian VII.; doch standen seit 1784 der Kronprinz und der Graf Andreas Peter von Bernstorff an der Spitze des Geheimen Rathes. Unter ihrer Verwaltung blühte das Reich und erfreute sich eines tiefen Friedens, der nur auf einen Augenblick, und zwar im Jahre 1800 durch die Gewaltthätigkeiten gestört wurde, die sich England gegen die Dänischen Schiffe erlaubte. Dänemark war der erste Europäische Staat, der, ganz unaufgefordert, und ohne Geräusch den Sklavenhandel abschaffte. 1796. 16. Mai.

Zweiter Abschnitt.

Von dem Frieden zu Amiens (1802) bis zum Schlusse des Jahres 1810; Wachsthum des Übergewichts Frankreichs und Herrschaft Buonapartes.

Buonapartes Entwürfe.

In den acht Jahren, von denen wir in diesem Abschnitte eine kurze Übersicht geben, werden wir Napoleon Buonaparte unausgesetzt mit einem dreifachen Projecte beschäftigt sehen, dessen Ausführung ihm die Herrschaft der Welt sichern sollte. Seine Absicht war: 1. die monarchische Regierung, nachdem er solche in seiner Familie erblich gemacht haben würde, in Despotismus zu verwandeln; 2. die Gränzen Frankreichs je mehr und mehr auszudehnen; und 3. dieses Land, nicht mit Republiken, wie solches das Directorium gethan, sondern mit kleinen monarchischen Staaten zu umgeben, deren Existenz so unbedingt von seiner Herrschaft abhängig wäre, daß sie nothwendig mit dieser zu Grunde gehen müßten. Wir werden sogleich sehen, wie Buonaparte diese Entwürfe beständig und dergestalt mit einander verknüpfte, daß jeder Schritt, den er zur Vollführung des einen that, zugleich auch die beiden anderen fördern mußte.

Buonaparte, Präsident der Italienischen Republik.

1802. 26. January.

Gegen Ende des Jahres 1801 wurde eine, aus 450 Deputirten der Cisalpinischen Republik bestehende Staats-Consulta nach Lyon berufen, um über die mit der Verfassung dieses Freistaates vorzunehmenden Änderungen zu berathschlagen. In Folge dieser Berathungen erhielt die Verfassung eine monarchische Tendenz, und Buonaparte ließ sich zum Präsidenten der Republik ernennen, die jetzt den Namen der Italienischen annahm.

Erster Eingriff in die Französische Verfassung.

Obgleich die Verfassung vom Jahre VIII. dem gesetzgebenden Körper in Frankreich eine durchaus passive

Rolle zugetheilt hatte, so bildete sich in demselben doch eine Opposition, die, zum Stillschweigen verurtheilt, sich nur dadurch offenbaren konnte, daß sie bei dem geheimen Abstimmen die Absichten der Regierung zu vereiteln suchte; aber eine zweite Opposition, die sich im Tribunate zeigte, brachte den Ersten Consul gewaltig auf, da sie öffentlich seine Gesetzentwürfe angriff. Der Augenblick war gekommen, wo ein Fünftheil der Mitglieder dieser beiden Behörden ausscheiden sollte; die Verfassung aber hatte, als sie diese theilweise Erneuerung anordnete, sich über die Art und Weise, wie solche bewerkstelligt werden sollte, nicht näher ausgelassen, oder vielmehr sie hatte stillschweigend vorausgesetzt, daß das Loos die ausscheidenden Mitglieder bestimmen würde. Diese Lücke in der Verfassung diente Buonaparten zum Vorwande, sich derjenigen Personen, deren Gegenwart ihm hinderlich war, zu entledigen. Durch das unter dem Namen: Erstes organisches Senatusconsult der Französischen Verfassung, vom 22. Ventose des Jahres X. bekannte Decret des Erhaltungs-Senats wurden 20 Tribune und 60 Gesetzgeber ausgestoßen, und deren Nachfolger aus den von den Departements angefertigten Candidaten-Listen gewählt. So erkannte Buonaparte den Nutzen, der sich aus einer Institution ziehen lasse, die der Metaphysiker Sieyes lediglich als ein Gegengewicht zu der Gewalt der Regierung ersonnen hatte; und von nun an mußte der Erhaltungs-Senat ihm zur Bestätigung aller seiner Gewaltschritte dienen. 1802. 13. März.

In einer Note des Französischen Bothschafters in der Schweiz erklärte derselbe, daß das Walliserland fortan eine unabhängige Republik bilden würde. Die Einwohner hatten eine solche Gunst nicht begehrt; sie wurde ihnen aber zugestanden, weil Buonaparte dadurch Unabhängigkeit des Walliserlandes. 3. April 1802.

die Vereinigung jenes Landes mit Frankreich vorbereiten und sich des Simpelen (Simplons) bemächtigen wollte.

Zurückberufung der Ausgewanderten. 1802. 26. April.

Ein zweites organisches Senatusconsult vom 6. Floréal des Jahres X. bewilligte eine allgemeine Amnestie allen denen Ausgewanderten, die binnen drei Monaten nach Frankreich zurückkehren und der Republik den Eid der Treue leisten würden. Man gab ihnen ihre nicht veräußerten Güter, mit Ausnahme der Waldungen, zurück. Dieser Act der Gerechtigkeit, der Buonaparten die öffentliche Meinung zuwandte, befestigte zugleich seine Macht um so mehr, als derselbe ihm das Recht vorbehielt, eintausend nicht genannte Personen von der Wohlthat des Gesetzes auszuschließen. Unmittelbar darauf legte Buonaparte dem gesetzgebenden Körper und dem Tribunate den Entwurf zur Stiftung der Ehrenlegion vor. Die Gemüther waren auf einen solchen Vorschlag so wenig vorbereitet, und derselbe lief den unter den Mitgliedern jener beiden Behörden immer noch herrschenden republikanischen Grundsätzen so ganz zuwider, daß er nur mit einer sehr schwachen Stimmenmehrheit durchging, und der Erste Consul daher für gut fand, dessen Ausführung vorläufig auszusetzen.

19. Mai.

Wiederherstellung des Sklavenhandels. 20. Mai.

Auf einen andern Vorschlag der Consuln wurde unterm 30. Floréal des Jahres X. ein Gesetz erlassen, wonach die Sklaverei in den durch den Frieden von Amiens an Frankreich zurückgekommenen Colonien, so wie in den französischen Colonien jenseits des Vorgebirges der guten Hoffnung, beibehalten, und der Sklavenhandel gestattet wurde.

Expedition nach San Domingo.

Nach dem Inhalte dieses Gesetzes wurde die Sklaverei auf San Domingo nicht wieder eingeführt. Diese Colonie befand sich in der Gewalt der Neger, die, nachdem sie alle Weißen auf der Insel ermordet und Gräuel verübt, welche die der Französischen Revolution noch

weit übertreffen, sich für unabhängig erklärt hatten. Nach den Londoner Friedens-Präliminarien hatte Buonaparte eine Flotte mit 25,000 Mann Landungstruppen unter der Anführung seines Schwagers, des Generals Leclerc, nach San Domingo abgeschickt. Auf der Insel angelangt, bemächtigten die Franzosen sich der Cap-Stadt und mehrerer anderer Punkte. Toussaint l'Ouverture, der an der Spitze der Neger stand, unterwarf sich; als aber der General Leclerc ihn einige Zeit darauf unter dem Vorwande einer Verschwörung verhaften und nach Frankreich abführen ließ, wo er im folgenden Jahre im Gefängnisse starb, da standen die Neger unter Anführung Christophs aufs Neue auf, und — die wichtige Colonie war für Frankreich verloren.

1802. 3. Februar. 1. Mai. 6. Juni.

Nach dem Friedensschlusse zu Amiens gab das geläuterte Tribunat den Wunsch zu erkennen, daß Buonaparten ein Beweis der Erkenntlichkeit der Nation gegeben werden möge. Der Erhaltungs-Senat ernannte ihn hiernächst aufs Neue zum Ersten Consul auf zehn Jahre nach Ablauf der ersten zehn Jahre. Als Buonaparten dieses Senatusconsult vorgelegt wurde, vermochte er nicht, den Unmuth, den er darüber empfand, zu verbergen; und, um nicht zur Annahme einer Gunst, die er verschmähte, gezwungen zu werden, verlangte er, daß die Wahl des Senats dem Volke zur Genehmigung vorgelegt werde. Die beiden anderen Consuln faßten hierauf den Beschluß (und es ist dieß das erste und einzige Mal, daß sie für sich allein handelten) die Nation, nicht über jenes Senatusconsult, sondern über die Frage zu Rathe zu ziehen: ob Buonaparte Consul auf Lebenszeit seyn solle. Von 3,577,379 Bürgern, welche die Primar-Versammlungen bildeten, stimmten 3,568,885 schriftlich oder stillschweigend (nämlich dadurch, daß sie den Versammlungen nicht

Buonaparte, Consul auf Lebenszeit. 6. Mai. 8. Mai. 1802. 10. Mai.

beiwohnten) für das lebenslängliche Consulat; nur 8,494 stimmten dagegen. Demzufolge ward Buonaparte
1802. 2. August. von dem Senate zum Ersten Consul auf Lebenszeit ausgerufen.

Änderung in der Verfassung. 4. August. Zwei Tage darauf erschien das dritte organische Senatusconsult vom 16. Thermidor des Jahres X., welches die Form der Regierung der monarchischen noch näher als bisher brachte, indem es dem Ersten Consul einen großen Einfluß auf die Wahl-Versammlungen einräumte, ihm die Macht verlieh Tractate zu ratificiren, Verurtheilte zu begnadigen, eine gewisse Anzahl Senatoren ohne Vorschlag zu ernennen, die Präsidenten der Wahl-Versammlungen zu bestimmen, den Mitgliedern dieser Collegien nach Gefallen solche Personen beizugesellen, die nicht berechtigt waren, in denselben zu stimmen; endlich sich einen Nachfolger zu wählen. Das Tribunat wurde auf funfzig Mitglieder reducirt.

Vereinigung von Elba, Piemont und Parma mit Frankreich. 26. August. Im Laufe des Jahres 1802 wurde die Vereinigung dreier Gebiete mit Frankreich beschlossen oder vorbereitet. Ein erstes Senatusconsult schlug die Insel Elba, auf welche die Könige von Neapel und Etrurien ihre Rechte aufgegeben hatten, zu Frankreich; durch
11. September. ein zweites erfolgte die Einverleibung Piemonts, das die Republik seit dem 9. December 1798 besetzt hielt. Endlich, nach dem Tode Ferdinands, Herzogs von Parma, nahm Frankreich auch noch von den Staaten
9. October. dieses Fürsten unter dem Vorgeben Besitz, daß dieselben ihm, kraft des Madrider Tractates vom 21. März 1801, verfallen seyen *). Alle diese Erwerbungen gin-

*) Diese, seitdem für Rechnung Buonaparte's verwalteten Staaten wurden erst durch das Senatusconsult vom 24. Mai 1808 mit Frankreich vereinigt.

gen, kraft des von Buonaparten öffentlich ausgesprochenen Grundsatzes, vor sich, daß es in der Politik erlaubt sey, Alles zu thun, was die Tractate nicht ausdrücklich verbieten.

Mediations-Acte der Schweiz.

Der Friede von Campo-Formio hatte der Schweiz das Recht zuerkannt, sich eine Verfassung zu geben, und Alloys Reding, der sich in den letzten Tagen des Jahres **1801** in Paris befand, hatte die Zustimmung des Ersten Consuls zur Wiederherstellung der Landes-Gemeinden der kleinen Cantone erhalten. Alsbald standen die, lange Zeit durch Französische Gewalt unterdrückten Partheien auf, und die Schweiz erlitt jetzt in ihrer Regierungsform eine Reihe von Umwälzungen, die bald den Unitariern, bald den Föderalisten den Sieg zuwandten. Endlich legte man eine neue Unitar-Verfassung der Nation zur Genehmigung vor; sie wurde von **72,453** abstimmenden Bürgern angenommen und von **92,423** verworfen; da aber **167,172** stimmberechtigte Individuen sich dieses Rechtes zu bedienen verschmäht hatten, so entblödete der Helvetische Senat sich nicht, alle Abwesende unter die Annehmenden zu zählen, und die neue Verfassung wurde sonach, als von dem Volke bestätigt, eingeführt. Buonaparte hatte den Schweizern zu verstehen gegeben, wie er darauf rechne, daß sie ihre Vereinigung mit Frankreich begehren würden; da aber die Helvetische Regierung sich stellte, als ob sie diesen Wink nicht verstanden habe, so zog der Erste Consul seine Truppen aus der Schweiz zurück. Dieß war die Losung zum Bürgerkriege. Die in Schwyz versammelten demokratischen Cantone stellten die alte Föderalverfassung wieder her; die Mehrzahl der älteren Cantone trat dieser Maaßregel bei. Die Central-Regierung, jeder Stütze, mit Ausnahme der der neuern Cantone, beraubt, und selbst in ihrer Residenz nicht

1802. 3. Juli.

20. Juli.

21. October. mehr sicher, flehte jetzt den Beistand des Ersten Consuls an. Dieser ließ ein Französisches Heer unter Ney in die Schweiz einrücken, das eine Regierung wiederherstellte, die sich in der letzten Zeit den Haß aller wohldenkenden Männer zugezogen hatte. Buonoparte warf sich zum Vermittler zwischen den kriegführenden Partheien auf, und berief eine Helvetische Consulta nach Paris. Hier proclamirte er die Verfassung, die unter

1803.
19. Februar. dem Namen der Mediationsacte bekannt ist. Die Schweiz wurde eine, aus neunzehn souverainen Cantonen bestehende, Föderativ-Republik; jeder Canton erhielt seine eigene, mehr oder minder demokratische Verfassung; die völlige Gleichheit der Bürger aber war die Basis aller. Alljährig sollte sich eine Tagsatzung abwechselnd in einer der sechs Hauptstädte der Schweiz unter dem Vorsitze des Landammans versammeln. Zum ersten Landamman ernannte Buonaparte den Grafen Ludwig von Affry.

Vermittelung Frankreichs bei Regulirung der Angelegenheiten Deutschlands.

Buonaparte spielte eine glänzende Rolle bei den Unterhandlungen in Betreff der Entschädigung derjenigen Fürsten, die durch die Abtretung des linken Rheinufers einen Theil oder ihre sämmtlichen Besitzungen eingebüßt hatten. Er war es hauptsächlich, der, in Übereinstimmung mit dem Russischen Kaiser, diese wichtige Angelegenheit in Richtigkeit brachte. Das System, worüber Rußland und Frankreich, in Verfolg der Convention vom 10. October 1801, durch einen neuen in

1802.
3. Juni. Paris unterzeichneten Vertrag sich einigten, hatte einen dreifachen Gegenstand: 1) das verhältnißmäßige Übergewicht Preußens im Deutschen Reiche zu erhöhen; 2) das Übergewicht Österreichs zu vermindern; 3) aus politischen Gründen oder persönlicher Zuneigung einige Deutsche Fürsten besonders zu begünstigen. — Um das Übergewicht Österreichs, das für sich selbst auf keine

Entschädigung Anspruch machen konnte, da es die seinige bereits in Italien erhalten hatte, zu vermindern, mußte man: 1) sein Ansehn dadurch zu schmälern suchen, daß man ihm nur einen unbedeutenden Einfluß auf den Fortgang der Unterhandlung einräumte; 2) den geheimen Artikeln des Lüneviller Friedens, die dem Großherzoge von Toscana eine vollständige Entschädigung am Inn und in Schwaben zusicherten, entgegenhandeln; endlich 3) die, beständig dem Hause Österreich zugethanen geistlichen Fürsten säcularisiren, und durch Vermehrung der Stimmen der erblichen Fürsten beim Deutschen Reichstage der Protestantischen Parthei die Majorität zuwenden.

Ohne uns hier auf eine umständliche Erzählung dieser Unterhandlungen einzulassen *), begnügen wir uns, diejenigen Tractate nebst den daraus hervorgegangenen diplomatischen Actenstücken in chronologischer Reihefolge anzuführen, die Frankreich bei dieser Gelegenheit abschloß:

1. Tractat mit dem Kurfürsten von Baiern, wodurch demselben die Integrität seiner Provinzen auf dem rechten Rheinufer, so wie eine, jedoch nicht ausdrücklich bezeichnete Entschädigung für den Verlust seiner Besitzungen auf dem linken Ufer dieses Stromes zugesichert ward; 1801. v. 24. August.

2. Tractat mit Preußen, die Festsetzung seiner Entschädigung und der des Hauses Oranien betreffend; 1802. v. 23. Mai.

3. Zweiter Tractat mit Baiern, wodurch die Entschädigung des Kurfürsten näher bestimmt wurde; v. 23. Mai.

*) Die Geschichte dieser Unterhandlungen, so weit solche bekannt geworden, findet man in dem 6. Bande der Histoire des traités de paix etc. von Schöll.

1802.

vom 3. Juni. 4. Tractat mit Rußland, wegen eines dem Deutschen Reichstage vorzulegenden Entschädigungsplanes. Es verdient bemerkt zu werden, daß der Kaiser Alexander diesen Tractat nur mit dem ausdrücklichen Vorbehalte einer Schadloshaltung des Königs von Sardinien ratificirte;

v. 20. Juni. 5. Tractat mit dem Herzoge von Würtemberg, in Betreff der Entschädigung dieses Fürsten;

v. 18. August. 6. Verabredete Erklärung Frankreichs und Rußlands, als vermittelnder Mächte, an den Deutschen Reichstag, bei Gelegenheit der Vorlegung ihres Entschädigungsplanes;

v. 5. Septbr. 7. Convention, in Form einer Erklärung, zwischen Frankreich, Preußen und Baiern. Da die Stadt Passau, die der Lüneviller Friede dem Großherzoge von Toscana überwiesen hatte, von Österreich in Besitz genommen worden war, der Entschädigungsplan aber diese Stadt dem Kurfürsten von Baiern zutheilte, so unterzeichneten die obigen drei Mächte die hier erwähnte Convention, wodurch dem Kurfürsten der Besitz von Passau und der ihm versprochenen Entschädigungen garantirt wurde.

v. 8. October. 8. Französisch-Russische Erklärung an die Reichsdeputation, bei Vorlegung eines verbesserten Entschädigungsplanes;

v. 15. Novbr. 9. Andere Erklärung derselben Mächte, nebst einem dritten Entschädigungsplane;

v. 26. Decbr. 10. Pariser Convention mit Österreich, wodurch diese Macht ein bei weitem geringeres Entschädigungs-Quantum für den Großherzog von Toscana annahm, als diesem Fürsten im Lüneviller Frieden versprochen worden war.

Da durch diese letztere Convention das Haupthinderniß bei den Unterhandlungen in Regensburg hinweggeräumt

geräumt wurde, so faßte die Reichsdeputation jetzt das unter dem Namen des Reichsdeputations-Hauptschlusses bekannte Conclusum, womit das Entschädigungsgeschäft beendigt war. 1803. 25. Februar.

Erneuerung des Krieges mit England.

Im Jahre 1803 brach der Krieg zwischen Frankreich und Großbritannien aufs Neue aus. Die öffentliche Meinung hatte sich in England gegen den Frieden von Amiens ausgesprochen, da derselbe dieser Macht, im Vergleich mit den von ihr gebrachten Opfern, eben nicht besonders günstig war. Die Minister bereueten, in die Rückgabe der Insel Malta und des Vorgebirges der guten Hoffnung gewilligt zu haben; sie verschoben die erstere unter dem Vorwande, daß die ausbedungenen Garantien nicht vollständig bewilligt worden seyen. Die willkürlichen und heftigen Maaßregeln, die sich Buonaparte, seit der Wiederherstellung des Friedens mit England, erlaubt hatte, vorzüglich die Einverleibung Piemonts, gaben einen zweiten Vorwand zur Nichträumung jener durch ihre Lage so hochwichtigen Insel ab. Nach einer sehr lebhaften Unterhandlung erbot sich Großbritannien, Malta seinen Bewoh- 10. Mai.
nern zurückzugeben und diese Insel als einen unabhängigen Staat anzuerkennen, jedoch erst nach Verlauf von zehn Jahren und unter der Bedingung, daß der König von Neapel Lampedusa an England abtrete; die Französischen Truppen sollten die Batavische Republik und die Schweiz räumen; um diesen Preis wollte Großbritannien die Italienische und die Ligurische Republik, imgleichen den König von Etrurien, anerkennen. Der König von Sardinien sollte eine angemessene Entschädigung in Italien erhalten. Da der Erste Consul dieses Ultimatum verwarf, so wurde der Krieg erklärt, bei 18. Mai.
welcher Gelegenheit Buonaparte das Völkerrecht dadurch

verletzte, daß er alle in Frankreich reisende Engländer verhaften und als Geiseln festsetzen ließ.

Verkauf von Louisiana.

Durch den Tractat von San Ildefonso vom 1. October 1800, hatte Carl IV., König von Spanien, Louisiana an Frankreich abgetreten. Als diese Nachricht nach Amerika kam, verbreitete sie eine allgemeine Bestürzung in den Vereinigten Staaten. Nur mit Mühe gelang es dem Präsidenten Jefferson, die Ausführung eines Beschlusses auszusetzen, wonach man sich mit bewaffneter Macht der Besitznahme der Franzosen von dem Lande, in welchem der Missisippi seine Mündung hat, widersetzen wollte. Die, für eine enge Verbindung mit England gestimmte Parthei, zu welcher der Präsident nicht gehörte, stand im Begriffe die Oberhand zu gewinnen. Da unter solchen Umständen Buonaparte vorausah, daß entweder die Engländer oder die Amerikaner ihn an der Besitznahme von Louisiana hindern würden, so verkaufte er dieses Land den Vereinigten Staaten für die Summe von 60 Millionen Franken. Der betreffende Cessions-Tractat wurde

1803. 30. April. in Paris unterzeichnet.

Besetzung von Hannover.

Unmittelbar nach erfolgter Kriegserklärung brach

16. Mai. ein bei Nimwegen zusammengezogenes Französisches Armee-Corps unter Anführung des Generals Mortier nach dem Kurfürstenthume Hannover, dem Erblande des Königs von England, auf, um von diesem Staate Besitz zu nehmen. Die Landesregierung unterzeichnete

3. Juni. in Suhlingen eine Capitulation, kraft welcher die National-Armee sich hinter die Elbe zurückzog, und das Land die Verpflegung und Besoldung der Französischen Truppen übernahm. Diese besetzten jetzt auch die der freien Stadt Hamburg zugehörigen beiden Flecken Ritze-

11. u. 14. Juni. büttel und Cuxhaven. Das Deutsche Reich, das die

Kränkung erfahren hatte, seine inneren Angelegenheiten durch zwei fremde Mächte geordnet zu sehen, protestirte nicht einmal gegen diese Verletzung seines Gebiets.

Buonaparte, der sich inzwischen in seiner Hoffnung, das Londoner Cabinett nachgiebiger zu machen, getäuscht sah, annullirte die Capitulation von Suhlingen, und befahl Mortier den Grafen von Walmoden, der die Hannöverische Armee anführte, anzugreifen; dieser legte jedoch, in Folge einer bei Artlenburg unterzeichneten Con- 1803. vention, die Waffen nieder. Von jetzt an blockirten 5. Juli. die Engländer die Mündungen der Elbe und Weser.

Holland wird mit in den Krieg verwickelt.

England hatte sich großmüthiger Weise erboten, die Neutralität Hollands anzuerkennen, sofern diese Republik es dahin brächte, daß die Französischen Truppen ihr Gebiet räumten. Dieser Vorschlag war indeß für Holland selbst von schlimmen Folgen. Buonaparte legte der Republik die Verpflichtung zur Unterhaltung eines Französisch-Holländischen Armee-Corps von 34,000 Mann, so wie eines Geschwaders von fünf Linienschiffen und fünf Fregatten, nebst der erforderlichen Anzahl von Transport-Schiffen und Kanonier-Schaluppen zur Überschiffung einer Armee von 61,000 Mann und 4,000 Pferden nach England, auf *).

Französische Truppen besetzen aufs Neue das Königreich Neapel.

Nach dem Friedensschlusse mit Rußland vom 8. October 1801, hatte Buonaparte seine Truppen aus dem Königreiche Neapel zurückgezogen; vermöge einer willkürlichen Auslegung des Florenzer Friedens-Tractates vom 28. März 1801 behauptete er jedoch das Recht zu haben, dieselben jedesmal wieder in Neapel

*) Die betreffende Convention ist zum erstenmale in der Histoire des traités de paix von Schöll, Bd. IX. S. 354 zur Kenntniß des Publikums gebracht worden.

einrücken zu lassen, sobald er sich in einem Kriege mit England befände. Ferdinand IV. sah sich genöthigt, der Gewalt nachzugeben, und, in Folge eines Übereinkommens mit dem General Saint-Cyr, besetzten die Franzosen aufs Neue die Abruzzen.

1803. 25. Juni.

Spanien zahlt an Buonaparte Hülfsgelder.

Der Verlust von Trinidad, und der Verkauf von Louisiana an die Vereinigten Staaten von Nordamerika hatten eine große Kälte zwischen dem Madrider Hofe und Buonaparte erzeugt; schon versammelte sich bei Bayonne unter den Befehlen des Generals Augereau ein Französisches Armee-Corps, das Spanien bedrohte; doch gelang es diesem Staate noch, das Ungewitter von sich abzuwenden. Da es ihm nämlich einerseits darum zu thun seyn mußte, einen Krieg mit England zu vermeiden, andererseits aber Buonaparte, vorzüglich in Betracht der Art und Weise, wie er England zu bekriegen gedachte, mehr des Geldes als der Schiffe bedurfte, so kam man durch eine in Madrid unterzeichnete geheime Convention dahin überein, daß Carl IV. den von ihm an Mannschaft und Schiffen zu leistenden Beistand durch harte Piaster ersetzen sollte. Wie hoch diese Hülfsgelder sich belaufen haben mögen, ist nicht officiell bekannt geworden; die Hoffnung des Königs aber, durch diesen Ausweg dem Kriege zu entgehen, wurde bitter getäuscht; denn schon gegen Ende des folgenden Jahres sah er sich dennoch in denselben mit fortgerissen.

30. October.

Portugal erkauft seine Neutralität.

Auch Portugal erkaufte seine Neutralität durch eine Convention, die der Französische Gesandte in Lissabon, General Lannes, mit Don Manuel Pinto abschloß, deren Inhalt aber nicht mit Gewißheit angegeben werden kann.

Plan zu einer Landung in England.

Seit dem Bruche des Friedens von Amiens bis zum zweiten Kriege mit Österreich beschäftigte Buo-

naparte sich unausgesetzt mit dem Entwurfe zu einer Landung in England, wozu er die ungeheuersten Zurüstungen machte. Ein zahlreiches Heer, das den Namen Armée d'Angleterre führte, stand an den Küsten versammelt, und verschiedene kleine Flotten, welche die Überschiffung der Truppen decken sollten, lagen segelfertig in den Häfen. In England dagegen schritt man zu eben so ernsten Vertheidigungs-Maaßregeln, indem man nahe an 180,000 Mann regulärer Truppen auf die Beine brachte. Die Englischen Admirale griffen häufig einzelne Französische Fahrzeuge an, und beschossen die an den Küsten gelegenen Städte; indessen kam es doch von dieser Seite zu keinem wichtigen Ereignisse.

Feldzug zur See des Jahres 1803.

Ste. Lucie, Tabago, St. Pierre und Miquelon, so wie die Holländischen Colonien Demerary, Essequebo und Berbice fielen zu Anfang des Jahres 1803 in die Hände der Engländer. Der General Rochambeau, Leclercs Nachfolger auf San Domingo, schloß daselbst mit dem Anführer der Neger, Dessalines, eine Capitulation ab, worin er die Capstadt zu räumen versprach; da aber der Englische Admiral Duckworth diese Stadt zur See blockirte, so sah Rochambeau sich genöthigt, sich mit allen seinen Truppen kriegsgefangen zu ergeben; sie wurden nach England abgeführt. Dessalines, der sich auf solche Weise von seinen Feinden befreit sah, proclamirte jetzt die Unabhängigkeit der Insel San Domingo unter ihrem frühern Namen Hayti, und übernahm die Regierung mit dem Titel eines General-Gouverneurs auf Lebenszeit.

1803. 19. November.

30. November.

Proceß des Generals Moreau.

Mittlerweile war Napoleons Plan, sich aller Formen, die seinem Ehrgeize noch im Wege standen, zu entledigen, ziemlich zur Reife gediehen. In Frankreich gab es drei verschiedene Partheien: die Royalisten, die

Republikaner aus Grundsatz, und die Jakobiner. Von den beiden ersteren hoffte beständig, die eine, daß Buonaparte die Bourbons zurückrufen, die andere, daß der Augenblick kommen würde, wo an die Stelle des Despotismus endlich eine wahrhafte Freiheit treten werde. Der General Moreau wurde als das Oberhaupt dieser letztern Parthei angesehen, in sofern sein Charakter ihn überhaupt dazu eignete, in den öffentlichen Angelegenheiten eine thätige Rolle zu spielen. Buonaparte, der weder das vorige Königthum, noch die Republik wollte, überzeugte sich daher, daß er seinen Zweck nur erreichen könne, wenn er sich die Jakobiner geneigt mache. Er fühlte, daß, um das Vertrauen dieser letzteren zu gewinnen, er ihnen ein Pfand seines Festhaltens an ihre Parthei geben müsse, und dieses bestand darin, daß er sich mit den beiden anderen, von den Jakobinern in gleichem Maaße gehaßten Partheien, auf immer entzweite.

Buonaparte beschloß, den General Moreau, dessen Grundsätze er fürchtete, und dessen Ruhm ihm ein Dorn im Auge war, zu stürzen. Durch ein Gewebe von Ränken und Spionirungen wußte die Polizei, unter der Vorspiegelung, daß der Augenblick gekommen sey, die Bourbons zurückzurufen, und daß Moreau sich an die Spitze dieser Unternehmung stellen werde, Pichegrü, Georg Cadoudal und andere Royalisten-Chefs nach Frankreich zu locken. Pichegrü hatte zwei Unterredungen mit seinem alten Freunde Moreau; dieser weigerte sich aber, an einem Complotte gegen die bestehende Regierung Theil zu nehmen; doch wollte er Pichegrü, als einen sonst achtbaren Mann, den Buonaparte haßte und den er von der, den Emigrirten bewilligten Amnestie ausdrücklich ausgenommen hatte, nicht verrathen. Dieses Stillschweigen war hinreichend, ihn, als der

Theilnahme an einer angeblichen Verschwörung verdächtig, zu verhaften und vor Gericht zu ziehen. Pichegrü wurde in seinem Gefängnisse erdrosselt *). Moreaus Unschuld strahlte im hellsten Lichte; gleichwohl verlangte Buonaparte seinen Tod. Nach vielem Hin- und Herreden verstanden sich endlich die Richter dazu, ihn zu zweijähriger Haft zu verurtheilen; aber die Gährung, die dieser Proceß sowohl im Volke, als bei der Armee verursacht hatte, gab Buonaparte die Überzeugung, daß die Gegenwart seines Feindes, sogar im Gefängnisse, ihm gefährlich werden könnte, und er war daher herzlich froh, als Moreau eine freiwillige Verbannung jenem Urtheile vorzog. Dieser große General, der reinste von allen Republikanern, begab sich hierauf nach Amerika. 1804. 15. Februar.

Der Proceß Moreaus reizte den Unwillen der Republikaner; aber es bedurfte noch eines zweiten Verbrechens, um Buonaparte allen Royalisten und jedem wohlgesinnten Manne zu einem Gegenstande des Abscheus zu machen. Dieser hatte Einschreitungen bei Ludwig XVIII. und den Prinzen seines Hauses gemacht, um ihre Verzichtleistung auf den Französischen Thron gegen eine Besitzung, die er ihnen an den Küsten der Barbarei anbot, zu erlangen. Die Bourbons antworteten auf diesen seltsamen Vorschlag mit Würde und Mäßigung. Einer von ihnen, der Herzog von Enghien, lebte ruhig auf dem Schlosse zu Ettenheim in Schwaben. Mit Verhöhnung alles Völkerrechts ließ Buonaparte in der Nacht vom 14. auf den 15. März Ermordung des Herzogs von Enghien.

---

*) Dieß ist die Überzeugung des Verfassers, auf genaue Kenntniß des Charakters von Pichegrü und auf die Aussagen der Personen gegründet, die ihn noch am Abend vor seinem Tode sahen. Savary soll seitdem in seinen Memoiren bewiesen haben, daß es möglich sey, sich selbst den Hals zuzuschnüren.

die dem Kurfürsten von Baden gehörigen Städte Kehl und Ettenheim besetzen und den Prinzen gewaltsam wegführen. Man schleppte ihn nach Vincennes, wo er vor eine Militär-Commission gestellt, als ein Verschwörer zum Tode verurtheilt und erschossen ward. Mürat, Buonapartes Schwager, die Generale Savary und Hullin, letzterer aus bloßer Unwissenheit und Schwachheit, waren die Hauptwerkzeuge dieser Frevelthat. Der Österreichische und der Russische Kaiser, so wie der König von Schweden, erhoben laut ihre Stimmen gegen den, dem Deutschen Reiche zugefügten Schimpf. Die Mehrzahl der Deutschen Fürsten untersagte den Französischen Emigrirten den fernern Aufenthalt in ihren Staaten; Österreich und Preußen allein boten ihnen eine Freistätte dar *).

15. März.

21. März.

Buonaparte, Kaiser der Franzosen.

Auf einer so blutigen Stufe bestieg Buonaparte den Thron. Noch war Frankreich nicht von der Bestürzung zurückgekommen, worin der Justiz-Mord eines Bourbons die Nation versetzt hatte, als der Erhaltungs-Senat, der bereits die Erfahrung gemacht hatte, daß, um dem Ersten Consul zu gefallen, man nicht erst die Verlautbarung seiner Wünsche abwarten müsse, ihn in einer Adresse ersuchte, dem Staate die, zu seiner völligen Ruhe und Sicherheit annoch fehlenden Institutionen zu geben. Bei diesem von Buonapartes Schmeichlern wohlverstandenen Winke, beeilten sich mehrere öffentliche Behörden den Wunsch zu erkennen zu geben,

1804. 27. März.

*) Jetzt, nach dem Tode des Preußischen Staats-Kanzlers, Fürsten von Hardenberg, sey es uns erlaubt, zu sagen, daß es noch mehr als einen Französischen Emigrirten giebt, der mit dankbarem Herzen des Wohlwollens gedenkt, dessen sich alle diese Unglücklichen von Seiten jenes Ministers, der damals die Fränkischen Fürstenthümer für den König von Preußen verwaltete, zu erfreuen hatten.

daß die von dem Ersten Consul bekleidete Gewalt ihm erblich verliehen werden möge. Vier Wochen ließ man der öffentlichen Meinung Zeit, sich auf das, was vorgehen sollte, vorzubereiten. Jetzt ersuchte Buonaparte den Senat, in Antwort auf seine Adresse, sich deutlicher gegen ihn zu erklären. Das Tribunat erwarb sich das Verdienst, dieser Erklärung dadurch zuvorzukommen, daß es für die Wiederherstellung der erblichen Monarchie zu Gunsten Napoleon Buonapartes und seiner Familie stimmte. Der Senat wollte hinter diesem Votum nicht zurückbleiben; er trat demselben bei, und vierzehn Tage später ernannte ein organisches Senatusconsult Napoleon Buonaparte zum Kaiser der Franzosen, indem es die erbliche Kaiserwürde ihm und (mit Ausschluß der Töchter) seinen leiblichen oder Adoptiv-Söhnen, in deren Ermangelung aber seinen Brüdern Joseph und Ludwig und ihren männlichen Nachkommen verlieh. Durch dasselbe Senatusconsult wurden auch, um der Verfassung einen völlig monarchischen Charakter zu geben, mehrere wichtige Änderungen in derselben vorgenommen. Buonaparte nahm die ihm verliehene Würde an; nur verlangte er, daß, hinsichtlich der Erblichkeit, die Nation befragt würde.

25. April.

1804.

30. April.

4. Mai.

18. Mai.

Buonapartes Krönung.

Um seine Usurpation in den Augen des gemeinen Mannes feierlich zu bestätigen, lud er den Papst zur Kaiserkrönung nach Paris ein. Die Salbung fand in der Kirche Unserer lieben Frauen Statt; Buonaparte setzte sich selbst, und dann seiner Gemahlin, die Krone auf. Als er einige Wochen später die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers eröffnete, erklärte er feierlich, daß er, mit seiner Größe zufrieden, das Reich nicht weiter ausdehnen werde. Wie wird er Wort halten?

2. December.

Abermalige Entzweiung mit Rußland.

Der an dem Herzoge von Enghien verübte Frevel hatte die Auswechselung mehrerer sehr heftiger Noten

zwischen dem Russischen Geschäftsträger in Paris und dem Französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten zur Folge. Zu dem tiefen Unwillen, den diese That dem Kaiser Alexander einflößte, und den der in den Französischen Noten herrschende Ton eben nicht zu vermindern geeignet war, gesellte sich noch seine Unzufriedenheit über die Nichterfüllung mehrerer in dem Tractate vom 10. October 1801 enthaltenen Bedin-

1804. 27. Juli. gungen. Alexander verlangte: daß Buonaparte seine Truppen aus dem Königreiche Neapel zurückziehe; daß er sich mit ihm über die Grundlagen einige, wonach die Italienischen Angelegenheiten geordnet werden sollten; daß er ohne Aufschub den König von Sardinien entschädige; endlich, daß er das Hannöverische räume. Buonapartes Antwort beschränkte sich auf bloße Persönlichkeiten, und beide Höfe riefen ihre Geschäftsträger ab. Der Russische Kaiser hatte nicht erst diesen Zeitpunkt abgewartet, um sich mit den Mitteln, dem Ehrgeize Buonapartes ein Ziel zu stecken, zu beschäftigen.

v. 3. u. 24. Mai. Durch zwei gegenseitige Erklärungen des St. Petersburger und des Berliner Cabinetts waren diese Höfe übereingekommen, die Überschreitung der Hannöverischen Gränze von Seiten der in diesem Lande stehenden Französischen Truppen in keinem Falle zuzugeben, und, falls dazu Miene gemacht werden sollte, jede ein Corps von 40,000 Mann, zur Zurückweisung eines solchen Versuchs, aufzustellen. Die Preußische Erklärung fügte jedoch hinzu, daß hier nicht von den, westwärts der Weser belegenen Landestheilen die Rede sey. Kaiser Alexander, nicht zufrieden auf solche Weise für die Sicherheit des nördlichen Deutschlands Sorge getragen zu haben, faßte auch noch den Entschluß, sich gleichzeitig mit Österreich zu verständigen, um auch von dieser Seite den Französischen Gewaltschritten Einhalt zu

thun. Es wurden zu diesem Ende noch vor dem Jahresschlusse zwischen beiden Höfen Erklärungen, in Form von Conventionen, ausgewechselt, worin man übereinkam, zu jenem Zwecke 350,000 Mann auf die Beine zu bringen. 1804. 6. November.

Gleichwie im Jahre 1803, beschränkte sich auch dieser Feldzug auf bloße Demonstrationen und große Zurüstungen von Seiten Buonapartes, so wie andererseits auf Versuche des Englischen Admirals Sir Sidney Smith, die Vereinigung der Französischen Schiffe zu verhindern und Frankreichs Häfen zu zerstören. Die Engländer bemächtigten sich der Holländischen Colonie Surinam, und eröffneten gegen das Ende des Jahres die Feindseligkeiten gegen Spanien. Feldzug zur See von 1804. 4. Mai.

Die sechs ersten Monate des Jahres 1805 wurden durch neue Gewaltschritte Buonapartes in Italien bezeichnet: Neue Gewaltschritte Buonapartes in Italien.

1. Eine nach Paris beorderte Staatsconsulta der Italienischen Republik rief Napoleon Buonaparte zum Könige von Italien aus, wobei zugleich festgesetzt wurde, daß, sobald die fremden Truppen das Königreich Neapel (wo übrigens die Franzosen die einzigen fremden Truppen waren), die Sieben vereinigten Inseln und die Insel Malta geräumt haben würden, Buonaparte diese Krone einem seiner leiblichen oder Adoptiv-Söhne übergeben, und daß sodann die beiden Kronen, Frankreich und Italien, nicht ferner auf einem und demselben Haupte ruhen sollten. Buonaparte begab sich nach Mailand, wo er sich selbst die eiserne Krone der Deutschen Kaiser, Könige von Italien, aufsetzte. Eugen Beauharnois, sein Stiefsohn, wurde zum Vicekönig ernannt. 1805. 15. März. 26. Mai. 7. Juni.

2. Buonaparte gab das Fürstenthum Piombino, als ein Französisches Reichslehen, seiner Schwester, Elisa 25. Mai.

Bacciochi und ihren männlichen Nachkommen. So wurde das Haus Buoncompagni, dem dieser kleine Staat, sammt dem größten Theile der Insel Elba, gehörte, seiner sämmtlichen Besitzungen beraubt. Der König von Neapel hatte durch den Tractat vom 28. März 1801 bloß die Oberlehnsherrlichkeit über das Fürstenthum abgetreten; das Fürstenthum selbst konnte er nicht abtreten, da es ihm nicht gehörte.

1805. 25. Mai. 3. Der Senat und das Volk der Ligurischen Republik begehrten, wie es hieß freiwillig, ihre Vereinigung mit dem Französischen Reiche. Die Bitte

4. Juni. wurde gewährt, und das Gebiet der Republik in drei Departements getheilt.

4. u. 14. Juni. 4. Die Republik Lucca verlangte von Buonaparte eine neue Constitution und einen Prinzen seines Hau-

23. Juni. ses zum Regenten. Durch ein verfassungsmäßiges Statut wurde diese Republik hierauf in ein Fürstenthum unter dem Schutze Frankreichs verwandelt, und dasselbe Buonapartes Schwager, Felix Bacciochi, und dessen Gemahlin Elisa, erblich verliehen.

5. Die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla schienen, mit Genua und seinem Gebiete, dazu bestimmt, dem Könige von Sardinien als Entschädigung für den Verlust seiner Staaten zu dienen; als aber Buonaparte sich mit dem Russischen Kaiser entzweit hatte,

21. Juli. ließ er solche auf Französischen Fuß organisiren.

Dritte Coalition gegen Frankreich. Unmöglich konnten die Monarchen Europas dem Treiben eines Eroberers gleichgültig zusehen, der den Grundsatz des Civilrechts, wonach Alles erlaubt ist, was die Gesetze nicht ausdrücklich verbieten, auch auf die Politik in Anwendung bringen wollte. Wir haben bereits oben erwähnt, daß Rußland und Österreich ein Abkommen trafen, um den Gewaltschritten Buonapartes Einhalt zu thun; der eigentliche Urheber der dritten

Coalition gegen Frankreich aber war Pitt, der am 12. Mai 1804 aufs Neue in das Englische Ministerium eingetreten war. Die kleinen Mittel verschmähend, deren das vorige Ministerium sich bedient hatte, um Frankreich zu schaden, faßte er die Idee zu einem großen Europäischen Bündnisse, dessen Zweck seyn sollte: 1) die von Frankreich seit dem Jahre 1792 unterjochten Länder der Herrschaft Buonapartes zu entziehen, und jenen Staat in seine alten Gränzen zurückzuführen; 2) in den, dem Französischen Staate wieder zu entreißenden Provinzen solche Vorkehrungen zu treffen, daß dieselben künftig einen Damm gegen etwanige neue Vergrößerungspläne dieser Macht abgeben könnten; endlich: 3) in Europa ein allgemeines staatsrechtliches System einzuführen *). Dieser Plan ist mit einem Worte derselbe, den die verbündeten Mächte zehn Jahre später in Ausführung brachten, jedoch mit einer Änderung, ohne welche sie allerdings nur auf Triebsand gebaut haben würden; nämlich: mit der Wiederherstellung der Legitimität. Wenn dieser Plan übrigens im Jahre 1805 scheiterte, so geschah es bloß, weil er auf die Mitwirkung Preußens, als eine unerläßliche Bedingung, berechnet war, und weil man auf dessen Ausführung nicht verzichtete, als diese Macht erklärte, daß sie ihre Neutralität beibehalten wolle. 1805. 14. Januar.

Wir lassen hier in chronologischer Reihe die verschiedenen Tractate folgen, wodurch die dritte Coalition vorbereitet und geschlossen wurde:

---

*) Jener Plan wurde am 19. Juni 1805 dem Russischen Ministerium, in einer Englischen Note mitgetheilt, deren Authenticität unläugbar ist und die Schöll in den VII Band seines Recueil de pièces officielles, aufgenommen hat. Man findet sie sonst nirgends. Sie ist ein wichtiges Actenstück.

1804.
6. November. 1. Tractat in Form einer Erklärung zwischen dem St. Petersburger und dem Wiener Hofe. Man verpflichtete sich darin, ein Armee-Corps von 350,000 Mann (nämlich: Rußland 115,000 und Österreich 235,000 Mann) auf die Beine zu bringen, nicht um eine Gegenrevolution in Frankreich zu bewirken, sondern um etwanigen neuen Gewaltthätigkeiten von Seiten Buonapartes vorzubeugen, und den König von Sardinien, den Großherzog von Toscana und den Erben des Hauses Este in ihre Besitzungen in Italien wiedereinzusetzen, oder ihnen eine angemessene Gebietsentschädigung daselbst zu verschaffen;

3. December. 2. Convention zu Stockholm zwischen Großbritannien und Schweden. Der Zweck derselben war, England in den Stand zu setzen in Schwedisch-Pommern ein Hannöverisches Armee-Corps zusammenzuziehen, und Schweden die Mittel an die Hand zu geben, für die Vertheidigung Stralsunds zu sorgen;

3. Offensiv-Allianz-Tractat zwischen Rußland und Schweden. Der Text dieses Tractates ist nicht bekannt; so viel weiß man aber, daß darin die Landung eines Russischen Armee-Corps in Schwedisch-Pommern verabredet, und dem Könige von Schweden der Oberbefehl über dieses Corps, in Verbindung mit denjenigen 12,000 Mann, die er selbst dorthin sandte, versprochen wurde. Wahrscheinlich ist es, daß Gustav Adolph durch diesen Tractat auch der Convention vom 6. November 1804 beitrat; wobei er indeß sein Bedauern zu erkennen gab, daß man dem Plane, in Frankreich den rechtmäßigen Thron wiederherzustellen, entsagt habe;

1805.
11. April. 4. St. Petersburger Tractat zwischen Rußland und Großbritannien, wegen Stiftung eines Bundes, der,

unabhängig von den, von England zu leistenden Streitkräften, ein Heer von 500,000 Mann ins Feld stellen könnte, um die Räumung Hannovers zu bewirken, den Republiken Holland und Schweiz ihre Unabhängigkeit zurückzugeben, den König von Sardinien wiedereinzusetzen, Italien von den Franzosen zu säubern und in Europa eine Ordnung der Dinge einzuführen, die es vor künftigen Gewaltschritten von Seiten Frankreichs schütze. Verschiedene Zusatzartikel wurden diesem Tractate unterm 10. Mai und 24. Juli angehängt;

5. Erklärungen in Form einer Convention, ausgewechselt zu St. Petersburg zwischen Großbritannien und Rußland einerseits, und Österreich andererseits, wodurch dieser letztere Staat dem Tractate vom 11. April beitrat; 1805. 9. August.

6. Convention zu Helsingborg zwischen Großbritannien und Schweden, Behufs einer größern Ausdehnung der Convention vom 3. December 1804; 31. August.

7. Tractat zu Beskaskog zwischen denselben beiden Mächten, wodurch der König von Schweden der Coalition gegen Frankreich beitrat. 3. October.

Sendung des Herrn von Nowossilzow nach Paris.

Durch den oben erwähnten Tractat vom 11. April war man übereingekommen, daß der Kaiser Alexander noch einen letzten Versuch machen solle, um Buonaparte zu einem gütlichen Vergleiche, wodurch dem Kriege vorgebeugt werden könnte, zu bewegen. Zu dem Ende wurde einer der Russischen Minister, der Baron von Nowossilzow, nach Paris abgefertigt. Bei seiner Ankunft in Berlin fand derselbe die Pässe, die das Preußische Cabinett für ihn in Paris nachgesucht hatte; gleichzeitig aber erhielt er auch, von Petersburg aus, den Befehl, 11. Juli. seine Reise nicht weiter fortzusetzen. Die Vereinigung der Ligurischen Republik mit Frankreich in demselben

Augenblicke wo man Buonaparten Versöhnungsvorschläge machte, schien dem Kaiser eine zu grobe Beleidigung, als daß er noch die Unterhandlung hätte fortsetzen können, und somit wurde der Krieg beschlossen.

Feldzug von 1805 gegen Österreich.

Die Zurüstungen zu einer Landung in England waren seit einiger Zeit in Frankreich mit außerordentlicher Thätigkeit betrieben worden; Alles zeigte an, daß Buonaparte dieses Wagstück wirklich unternehmen wolle; ja es war schon ein Theil der dazu bestimmten Truppen eingeschifft, als ganz unvermuthet

1805. 27. August. das Lager bei Boulogne abgebrochen, und die Armee nach dem Rheine geführt wurde, über den sie bereits

25. September. nach einem vierwöchentlichen Marsche setzte. Österreich hatte inzwischen drei Armee-Corps ausgerüstet. Das erste in Italien, wo, nach dem verabredeten Plane, der entscheidende Schlag geschehen sollte, commandirte der Erzherzog Carl. Ein zweites Corps, unter den Befehlen des Erzherzogs Johann, stand in Tyrol, um die Verbindung mit dem dritten am Inn, das, dem Namen nach, des Kaisers Vetter, der Erzherzog Ferdinand, eigentlich aber der General Mack, befehligte, zu erhalten. Das erste Russische Armee-Corps unter Kutusow war bereits in Galizien eingerückt und setzte seinen Marsch in größter Eile fort; ihm folgte das zweite unter Michelson. Die in Dalmatien stehenden Russischen Truppen sollten eine Landung in Italien bewirken.

8. September. Mack ging mit seinem Corps über den Inn. Man hatte auf die Mitwirkung des Kurfürsten von Baiern gerechnet; allein dieser Fürst, der noch immer dem Österreichischen Cabinette nicht traute, trennte sich von den Alliirten, und zog sich mit seinen Truppen nach Franken zurück. Die Kurfürsten von Würtemberg und Baden beeilten sich mit Buonaparte, sobald

sobald dieser über den Rhein gegangen war, Allianz-Tractate abzuschließen; sie wurden in Ludwigsburg und Ettlingen unterzeichnet. Buonapartes Plan war, das Mackſche Armee-Corps, das in Schwaben eingerückt war, von dem Kutuſowſchen, welches durch Österreich vordrang, abzuſchneiden. Dieſes gelang ihm durch eine Verletzung des Preußiſchen Gebiets. Marmont nämlich, der über Mainz angelangt war, und Bernadotte, der die Hannöveriſche Armee nach Franken geführt hatte, und dem ſich die Baiern angeſchloſſen, durchzogen das Anſpachiſche, und kamen auf ſolche Weiſe der Öſterreichiſchen Armee in den Rücken. Von dieſem Augenblicke an kam es faſt täglich zu Gefechten, die alle zum Vortheile der Franzoſen ausfielen. Mehrere Öſterreichiſche Diviſionen ſahen ſich genöthigt, die Waffen zu ſtrecken. Mack, der ſich in Ulm geworfen hatte, verlor ganz und gar den Kopf, und unterzeichnete eine Capitulation, worin er ſich nach acht Tagen zu ergeben verſprach, wenn ihm bis dahin keine Hülfe zugehen ſollte; aber er wartete dieſe Zeit nicht einmal ab, und vermöge einer zweiten Convention ergab er ſich ſogleich mit mehr als 25,000 Mann.

1805.
4. u. 10. Octbr.
6. October.
17. October.
19. October.

Von dem Mackſchen Armee-Corps hatten ſich 6000 Mann Cavallerie, womit der Erzherzog Ferdinand ſich einen Weg durch Franken bahnte, und 20,000 Mann, die der General Kienmayer nach Braunau führte, gerettet. In Braunau ſtieß Kienmayer auf den Vortrab des Kutuſowſchen Corps, und beide ſetzten jetzt gemeinſchaftlich ihren Rückzug fort; die Ruſſiſche Armee ging bei Grein auf das linke Ufer der Donau zurück und richtete ihren Marſch nach Mähren. Wenige Tage ſpäter fiel die Hauptſtadt Öſterreichs in die Hände der Franzoſen, die hierauf ebenfalls über die Donau gingen und die Ruſſen verfolgten. Da

Schlacht bei Auſterlitz.
16. October.
9. November.
13. November.

1805.
18. November.

inzwischen der General Buxhöwden mit dem zweiten Russischen Armee-Corps bei Olmütz an demselben Tage zu dem Kutusowschen stieß, wo auch der Kaiser Alexander anlangte, so fühlten die Russen sich jetzt wieder stark genug, um Halt zu machen, und den Franzosen die Stirn zu bieten. Die Schlacht bei Austerlitz, die

2. December.

Buonaparte den vereinten Russen und Österreichern lieferte, entschied den Feldzug zu seinen Gunsten.

Buonaparte befand sich gleichwohl in einer Lage, die ihm gefährlich werden konnte; denn der Erzherzog Carl hatte, als er gesehen, daß Buonaparte sich mit seinen Hauptkräften nach der Donau wende, dem General Mack Verstärkungen geschickt, und war selbst aus Italien aufgebrochen, um sich dem Centrum der Monarchie zu nähern. Nach mehreren Gefechten, die er auf diesem Rückzuge mit dem ihn verfolgenden General Massena zu bestehen hatte, war es ihm gelungen, sich bei Cilly mit dem Erzherzog Johann, der sich gleich-

27. November.

falls aus Tyrol zurückgezogen hatte, zu vereinigen, und beide Armee-Corps, 80,000 Mann stark, rückten jetzt auf Wien los, während die Ungern in Masse aufstanden, um ihrem Landesherrn zu Hülfe zu eilen. Am Tage nach der Schlacht bei Austerlitz hatte die Russische Armee eine Verstärkung von 12,000 Mann erhalten. Ein aus Preußen, Sachsen und Hessen bestehendes Heer stand im Begriff in Franken vorzudringen, und im nördlichen Deutschland hatte man aus verschiedenen Preußischen, Russischen, Schwedischen, Hannöverischen und Englischen Corps ein zweites Heer gebildet, das jeden Augenblick in Belgien einrücken konnte; überdieß sollte auch noch ein Corps Engländer und Russen an den Küsten Neapels landen.

Friede zu Preßburg.

In einem für Buonaparte so höchst kritischen Augenblicke ging der Wiener Hof in Austerlitz einen Waf-

1805.

fenstillstand ein, wodurch er sich anheischig machte, die Russische Armee zurückzuschicken und die Ungerische Insurrectionsarmee zu entlassen. Zwanzig Tage darauf wurde der Friede zwischen Österreich und Frankreich zu Preßburg unterzeichnet. Österreich erkannte darin alle die widerrechtlichen Besitznehmungen, die Buonaparte sich neuerdings erlaubt hatte, an, und trat ihm, für das Königreich Italien, das Österreichische Venedig nebst dem Venetianischen Antheile von Dalmatien und Albanien, und für seine Alliirten, die neuen Könige von Baiern und Würtemberg und den Kurfürsten von Baden, Tyrol und seine sämmtlichen Erblande in Schwaben ab.

6. December.

26. December.

Convention zu Potsdam zwischen Rußland und Preußen.

Die Verletzung des Preußischen Gebiets in Franken hatte in Berlin den bittersten Unwillen erregt. Der König beschloß den, seiner Würde zugefügten Schimpf mit gewaffneter Hand zu rächen. Die Preußischen Truppen besetzten das, von den Franzosen seit Kurzem geräumte Kurfürstenthum Hannover, welches seinem rechtmäßigen Landesherrn zurückgegeben wurde; ein Russisches Corps, für welches bisher der Durchmarsch durch Schlesien vergebens nachgesucht worden war, erhielt jetzt die Erlaubniß, diese Provinz zu passiren, um sich zur Kutusowschen Armee zu begeben. Der Kaiser Alexander selbst kam nach Berlin; ebenso der Erzherzog Anton, Großmeister des Deutschen Ordens. In Potsdam wurde zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen eine Convention abgeschlossen, wodurch dieser der Coalition gegen Frankreich beitrat, sich jedoch noch einen Versuch vorbehielt, um Buonaparte zur Annahme äußerst billiger Bedingungen zu bewegen. Für den Fall, wo diese verworfen werden sollten, versprach der König ein Heer von 180,000 Mann auszurüsten, das auch wirklich in

26. October.

25. October.

3. November.

schlagfertigen Stand gesetzt wurde, um auf den ersten Wink ins Feld rücken zu können. Der Graf von Haugwitz, der mit Worten des Friedens, zugleich aber auch mit einer energischen Erklärung, im Falle jene kein Gehör finden sollten, an Buonaparte nach Wien gesendet wurde, setzte sich in den Kopf, daß es dem Interesse Preußens nicht angemessen sey, wenn er sich seines Auftrages unverzüglich entledige; er zog es daher vor, zu temporisiren, und nach dem Waffenstillstande von Austerlitz nahm er es auf sich, das politische System seines Hofes nach seinen eigenen Ansichten gänzlich zu ändern. Ohne dazu in irgend einer Art ermächtigt zu seyn, schloß er in Wien mit Buonaparte einen

1805. 15. December. Allianz-Tractat ab, worin die Integrität der beiderseitigen Staaten, so wie der Pforte und Baierns garantirt wurde, Preußen das Fürstenthum Anspach an Baiern, das Fürstenthum Neuchatel an Frankreich, und das Herzogthum Cleve an einen, der Wahl Buonapartes vorbehaltenen Reichsfürsten abtrat, und dagegen das Kurfürstenthum Hannover in Besitz nehmen sollte.

Wiener Tractat vom 15. Decbr. 1805.

Als der Graf von Haugwitz diesen Tractat nach Berlin brachte, wollte Friedrich Wilhelm III. ihn anfangs gar nicht anerkennen. Nachdem der Minister dem Könige jedoch die Gefahren vorgestellt, denen er sich nunmehr aussetzen würde, wenn er den Tractat verwürfe, entschloß dieser sich, ihn zu ratificiren, jedoch ungern und nur unter der Bedingung, daß man in dem Tractate ausdrücklich bemerke, daß die Besitznahme der gegenseitig abgetretenen Provinzen provisorisch sey, bis daß der König von England im künftigen Frieden in die Abtretung Hannovers gewilligt haben würde. In dieser Voraussetzung nahm Preußen von dem Kur-

1806. 27. Januar. fürstenthume wirklich Besitz. Dem Grafen von Haugwitz, der sich bald darauf nach Paris begab, gelang es

inzwischen nicht, Buonaparte, wie er sich geschmeichelt hatte, zur Annahme der Ratification, wie solche von dem Könige gegeben worden, zu bewegen; er unterzeich- 1806.
nete hierauf eine zweite Convention, worin Preußen sich 15. Februar.
verpflichtete, die Besitznahme Hannovers als definitiv anzukündigen, und die Ströme des nördlichen Deutschlands den Engländern zu verschließen. Der König von Preußen, der bereits sein Heer aufgelöst hatte, sah sich genöthigt, diesen Vertrag zu ratificiren.

Feldzug zur See von 1805.

Buonaparte hatte mittlerweile alle seine Kräfte aufgeboten, um die Französische Marine auf einen achtbaren Fuß zu bringen. Es waren zu diesem Behufe die ungeheuersten Zurüstungen gemacht worden. Einer 1805.
in Rochefort liegenden Flotte unter den Befehlen des 11. Januar.
Admirals Missiessi gelang es, aus diesem Hafen auszulaufen; sie begab sich nach den Englischen Kleinen Antillen, wo sie Contributionen erhob, brachte dem General Ferrand, der sich noch in San Domingo hielt, Succurs, und kehrte ohne irgend einen Unfall nach Rochefort zurück. Die Touloner Flotte von 14 Linien- 30. März.
schiffen, commandirt von dem Admiral Villeneuve, und mit Landungstruppen unter den Befehlen Lauristons an Bord, die wahrscheinlich nach Irland bestimmt waren, segelte nach Cadix, wo sie sich mit dem Spanischen Geschwader unter dem Admiral Gravina vereinigte. 9. April.
Beide Flotten verließen am folgenden Tage diesen Hafen, trennten sich aber bald wieder; Villeneuve begab sich mit der seinigen nach Martinique; kaum hatte er aber die Nachricht von der Ankunft Nelsons auf Barbados erhalten, als er sich aufs Neue mit Gravina vereinigte und jetzt mit diesem nach Europa zurückkehrte. Beim Cap Finisterrä hatte die vereinigte Flotte
ein ehrenvolles Gefecht mit dem Englischen Admiral 22. Juli.

Calder, worauf sie nach Coruña segelte. Nachdem sie hieselbst durch Verstärkungen bis auf 35 Linienschiffe gebracht worden, ging sie nach Cadix zurück. Hier wurde sie eine Zeitlang blockirt; als aber Nelson das Ober-Commando über die Englische Flotte übernommen hatte, wußte er durch einen verstellten Rückzug

1805.
21. October. die Französisch-Spanische Flotte aus dem Hafen zu locken, und lieferte ihr zwei Tage später auf der Höhe des Cap Trafalgar eine Schlacht, die ihm zwar das Leben kostete, aber auch mit der völligen Niederlage des Feindes endigte. Von der ganzen combinirten Flotte blieben nur zehn Schiffe übrig; Villeneuve wurde zum Gefangenen gemacht und Gravina starb an seinen Wunden. Dieser Sieg sicherte den Engländern die Herrschaft des Weltmeeres.

Buonapartes Dynastie in Neapel.

Als Buonaparte sich anschickte, den Feldzug gegen Österreich zu eröffnen, beschloß er, seine Italienische Armee durch das Corps zu verstärken, welches einen Theil des Königreichs Neapel besetzt hielt. Um sich aus diesem Rückzuge in den Augen Ferdinands IV. ein Verdienst zu machen, schloß er mit demselben in

21. September. Paris einen Tractat ab, wodurch dieser Fürst, gegen die Räumung seiner Staaten, neutral zu bleiben versprach. Es stand nicht in Ferdinands Macht, dieses Versprechen zu halten; denn in dem Operationsplane der Verbündeten lag unter andern auch die Absicht, ein Russisches und ein Englisches Armee-Corps, jenes von Corfu, dieses von Malta kommend, im Königreiche Neapel ans Land zu setzen. Die Ausschiffung fand

20. November. Statt, und die fremden Truppen wurden als Freunde empfangen. Alsbald erließ Buonaparte, von Schön-

27. December. brunn aus, ein Decret, worin er erklärte, daß die Dynastie der Bourbons in Neapel aufgehört habe zu re-

gieren *). — Da die Russen und Engländer nach der Schlacht bei Austerlitz Italien wieder räumten, so sah Ferdinand IV. sich plötzlich ohne allen Beistand gegen die auf seine Hauptstadt vorrückende Französische Armee. Er schiffte daher nach Sicilien über; die Franzosen rückten in Neapel ein, und Joseph Buonaparte, Napoleons Bruder, wurde zum Könige Beider Sicilien ausgerufen; er konnte sich inzwischen nur das Königreich Neapel unterwerfen.

1806. 25. Januar. 15. Februar. 30. März.

Föderativ-System des Französischen Reichs.

Diejenigen, die in Buonapartes politischem Betragen die allmählige Entwickelung eines von ihm im Voraus erdachten und aus seinem Kopfe, gleichsam wie Minerva aus dem Haupte des Jupiter, entsprungenen Planes erblicken, befinden sich, wie uns dünkt, im Irrthume. Die Umstände, das Glück seiner Waffen und die Schwachheit der Europäischen Cabinette, ließen eine Idee nach der andern in ihm entstehen. Auf seinem Marsche gegen die Russen war es, wo er die Nachricht von der Seeschlacht beim Cap Trafalgar erhielt, die das mühevolle Werk dreier Jahre und die Hoffnung, England durch Versetzung des Krieges in das Herz des eignen Landes zu überwältigen, auf immer vernichtete. Jetzt verfiel er auf den Gedanken, Koloß gegen Koloß aufzuführen, und Frankreich mit, dem Anscheine nach, unabhängigen, jedoch seiner obersten Leitung unterworfenen Staaten zu umgeben. Nach dem Preßburger Frieden begab er sich nach München, wo er seinen Stiefsohn, Eugen Beauharnois, adoptirte und ihn zu seinem Nachfolger im Königreiche Italien ernannte. Als er diese Erhebung dem Senate ankün-

12. Januar.

*) Dieses Decret wurde jedoch erst am 26. Januar 1806, zwanzig Tage vor dem Einrücken der Franzosen in Neapel, bekannt gemacht.

digte, fügte er hinzu, daß er sich noch die nähere Bestimmung des Bandes vorbehalte, das künftig die sämmtlichen, das Föderativ-System des Französischen Reiches bildenden Staaten, mit einander verknüpfen solle. Es war dieß das erste Mal, daß man überhaupt von einem solchen Systeme sprechen hörte. Bald darauf erklärte Buonaparte, daß die ganze Italienische Halbinsel einen Theil des großen Reichs ausmache. Endlich, so kann man das verfassungsmäßige kaiserliche Familienstatut, das er einige Wochen später bekannt machen ließ, als das Grundgesetz des angekündigten Föderativ-Systems betrachten. Dieses Statut räumte dem Kaiser der Franzosen eine unumschränkte Herrschaft über alle Regenten seines Hauses ein, und wohl hoffte er, daß eine Zeit kommen würde, wo er keine andere mehr in den angränzenden Staaten sehen würde.

1806.
2. März.
30. März.

Große Reichslehen.

Als Buonaparte die vormals Venetianischen Provinzen zu dem Königreiche Italien schlug, trennte er Massa-Carrara und Garfagnana davon, und gab diese Besitzungen dem Fürsten von Lucca. Gleichzeitig schuf er in jenen Provinzen zwölf Herzogthümer, und in den Parmesanischen Staaten drei große Reichs-Erblehen, und verfügte darüber zu Gunsten seiner Generale und Minister. Das von Preußen abgetretene Herzogthum Cleve, so wie das Herzogthum Berg, das der König von Baiern Buonaparten überlassen hatte, erhielt dessen Schwager Joachim Murat, mit der erblichen Würde eines Groß-Admirals von Frankreich. Alexander Berthier wurde zum Fürsten von Neuchatel ernannt. Später verlieh Buonaparte das Herzogthum Benevent, als ein souveraines Fürstenthum, dem Herrn von Talleyrand-Périgord, und das Fürstenthum Ponteeorvo dem Schwager Joseph Buonapartes, Johann

15. März.
30. März.
5. Juni.

Baptista Bernadotte. Diese beiden Gebiete nahm er dem Papste unter dem Vorwande weg, daß die Souverainetät darüber ein streitiger Punkt zwischen dem Römischen und dem Neapolitanischen Hofe sey, was indeß keinesweges der Fall war.

Gewaltthätigkeiten in Frankfurth a. M.

Die Geschichte Buonapartes bietet uns noch manche andere Bedrückungen und Gewaltschritte von seiner Seite dar. So rückten gegen Ende des Monats Januar plötzlich Französische Truppen in die freie Stadt Frankfurth ein, und erhoben daselbst 4 Millionen an Contributionen, um die Frankfurther für ihre Handelsverbindungen mit den Engländern zu strafen. Buonaparte befand sich damals im tiefsten Frieden mit dem Deutschen Reiche, das die zu seinem Gebiete gehörige Stadt nicht zu schützen vermochte.

1806. 26. Januar.

Besetzung von Ragusa.

Nach den Bestimmungen des Preßburger Friedens sollte Cattaro in Dalmatien, mit dem Meerbusen gleiches Namens, den Franzosen eingeräumt werden; aber die Russen, deren Flotte in diesen Gewässern kreuzte, kamen ihnen zuvor, und nahmen von den an jenem Meerbusen belegenen festen Plätzen in dem Augenblicke Besitz, wo die Österreicher sie den Franzosen ausliefern wollten. Dieser Vorfall diente Buonaparten zum Vorwande, um dem Wiener Hofe die Festung Braunau, die er im Preßburger Frieden zu räumen versprochen hatte, vorzuenthalten, auch einen Theil seiner Truppen in Deutschland stehen zu lassen. Er ging noch weiter; der General Lauriston, der die Französische Armee in Dalmatien anführte, besetzte, auf seinen Befehl, die, unter dem Schutze der Pforte, mit welcher Frankreich sich in Frieden befand, stehende Republik Ragusa; die Vereinigung dieser Republik mit dem Königreiche Italien erfolgte jedoch erst am 13. August 1807.

4. Februar.

27. Mai.

Besetzung von Kehl, Cassel und Wesel.

Der Kurfürst von Baden und die Fürsten von Nassau sahen sich genöthigt, jener die Festung Kehl, diese die Festung Cassel nebst Kostheim, Mainz gegenüber, an Frankreich abzutreten. Wesel, eine Festung im Herzogthum Cleve, wurde auch von Französischen Truppen besetzt. Dieß waren eben so viele Verletzungen des Lüneviller Friedens und des Wiener Tractates vom 15. December 1805.

Buonapartes Dynastie in Holland.

Um das Föderativ-System des großen Reiches zu fördern, gab man Französischer Seits den General-Staaten der Batavischen Republik zu verstehen, daß sie den Wunsch aussprechen möchten, einen König aus den Händen Buonapartes zu empfangen. Demzufolge

1806. 24. Mai.

wurde in Paris ein Tractat abgeschlossen, wodurch Napoleons Bruder, Ludwig, für sich und seine männlichen Nachkommen, zum erblichen und constitutionellen Könige von Holland ernannt wurde. Nur mit Widerwillen nahm dieser junge Mann eine Krone an, nach der er nicht gestrebt hatte, und die er vier Jahre lang nicht ohne Würde trug. Er wurde am 5. Juni proclamirt.

Unterhandlung mit England.

William Pitt, den die Geschichte den großen Pitt nennen würde, wenn sie diesen Beinamen nicht schon seinem Vater gegeben hätte, war zu Anfang des Jah-

23. Januar.

res 1806 mit Tode abgegangen. Charles Fox, sein unablässiger Gegner, trat als Staatssecretär an seine Stelle. Es kam alsbald zwischen Frankreich und England zu Friedensunterhandlungen, welche, Seitens dieser letztern Macht, erst von Lord Yarmouth, dann von Lord Lauderdale geführt wurden. Sie endigten bald

13. September.

nach Fox's Tode, ohne eine Änderung in den politischen Beziehungen Englands und Frankreichs hervorgebracht zu haben; gleichwohl gehören sie mit zu den wichtigen Ereignissen des Jahres 1806, da sie, wie wir.

bald sehen werden, die unmittelbare Veranlassung zu dem Kriege mit Preußen wurden.

Der Kaiser Alexander machte gleichfalls einen Versuch, um sich mit Buonaparte auszusöhnen; er schickte den Staatsrath von Dubril nach Paris, und dieser schloß, nach einer zehntägigen Unterhandlung mit dem Französischen Bevollmächtigten, General Clarke, einen Friedensvertrag ab, wonach Dubrils Friedensvertrag zu Paris. 1806. 20. Juli.

1. die Russischen Truppen den Meerbusen von Cattaro, die Französischen dagegen Ragusa räumen sollten;
2. die Unabhängigkeit der Republik der Sieben Inseln, so wie die Unabhängigkeit und Integrität der Pforte anerkannt wurde;
3. die Französischen Truppen innerhalb dreier Monate Deutschland verlassen sollten;
4. beide contrahirende Theile durch ihre gemeinschaftliche Verwendung dem Kriegszustande zwischen Preußen und Schweden ein Ende zu machen versprachen; endlich,
5. Buonaparte die Vermittelung Rußlands Behufs der Unterhandlung des Seefriedens annahm.

In einem geheimen Artikel wurden Ferdinand IV., als Entschädigung für das Königreich Neapel, die Balearischen Inseln zugesichert; der König von Sardinien war dagegen, wie es scheint, ganz vergessen worden. Sey es nun, daß der Russische Kaiser diese Bedingungen nicht ehrenvoll genug fand, oder daß ihn die Errichtung des Rheinbundes, der gerade in dieser Zeit zu Stande kam, unwillig machte; genug er weigerte sich den Tractat zu ratificiren.

Die Errichtung des Rheinbundes ist ohne Zweifel das wichtigste Resultat des Preßburger Friedens. Diese Begebenheit, die Deutschlands ganze Gestalt veränderte, wurde sowohl durch den Artikel des gedachten Friedens, Rheinbund.

der die volle Souverainetät der Könige von Baiern und Würtemberg und des Kurfürsten von Baden anerkannte, als durch verschiedene seitdem begangene Unregelmäßigkeiten vorbereitet. Dahin gehört unter andern das Verfahren des Kurfürsten Erzkanzlers, der sich das Recht anmaßte, sich einen Nachfolger in der Person des Cardinals Fesch, eines Oheims Buonapartes, zu wählen. Die Rheinbundesacte wurde zu Paris zwi-
1806. 12. Juli. schen Buonaparte und sechzehn Deutschen Fürsten (mit Einschluß des neuen Herzogs von Cleve und Berg), die sich von dem Deutschen Reiche trennten, um unter Buonapartes Protectorate eine besondere Conföderation zu bilden, unterzeichnet.

Ende des Deutschen Reichs. Dem Reichstage zu Regensburg wurden an einem
1. August. und demselben Tage von dem Französischen und von den Gesandten der neuen Bundesstaaten Erklärungen übergeben, wodurch diese Versammlung erfuhr, daß das Deutsche Reich nicht mehr bestehe. Kaiser Franz, dem man diese ganze Intrigue verheimlicht hatte, erließ
6. August. jetzt, in seiner Eigenschaft als Reichsoberhaupt, eine Erklärung voller Würde, wodurch er einer Krone entsagte, die in seinen Augen nur so lange einen Werth für ihn hatte, als es ihm möglich war, die damit verbundenen Pflichten zu erfüllen. So endete das Deutsche Reich.

Krieg zwischen Frankreich und Preußen. Die, der Errichtung des Rheinbundes vorangegangenen Unterhandlungen waren für Preußen ein Geheimniß geblieben. Als Buonaparte dem Könige das Resultat derselben mittheilte, forderte er ihn auf, einen ähnlichen Bund im nördlichen Deutschland zu stiften; gleichzeitig aber unterhandelte er insgeheim mit den Kurfürsten von Hessen und Sachsen, um sie an dem Beitritte zu diesem Bunde zu hindern, und erklärte, daß er die Aufnahme der freien Städte Hamburg, Lü-

beck und Bremen in denselben nicht zugeben könne. In seinen Unterhandlungen mit England schlug er dagegen vor, diese Städte dem Könige Beider Sicilien, Ferdinand IV., zu geben. Noch weiter trieb er die Treulosigkeit; zu verschiedenen Malen ließ er den Englischen Bevollmächtigten dasselbe Kurfürstenthum Hannover anbieten, zu dessen Besitznahme er erst wenige Monate vorher Preußen gleichsam gezwungen hatte; und dem Kurfürsten von Hessen trug er das Fürstenthum Fulda an, das der Reichsdeputations-Receß dem mit dem Brandenburgischen Hause nahe verwandten Hause Oranien zugetheilt hatte.

Alle diese Ränke öffneten endlich dem Berliner Cabinette die Augen; es entschied sich für den Krieg. Unglücklicherweise begann es die Feindseligkeiten ohne die Ankunft des Hülfscorps, das Rußland ihm kraft des Peterhoffer Allianz-Tractats vom 28. Juli 1800 stellen mußte, abzuwarten. Preußen hatte es dabei mit einem thätigen Gegner zu thun, dessen krieggewohnte Truppen sich bereits im Herzen Deutschlands befanden.

Der General von Knobelsdorff, den der König nach Paris geschickt hatte, verlangte in seinem Ultimatum: 1) daß die Französischen Truppen ungesäumt über den Rhein zurückgehen; 2) daß Buonaparte der Errichtung des nordischen Bundes, der alle in der Rheinbundsacte vom 12. Juli nicht mitbegriffene Staaten in sich schließen sollte, nicht das mindeste Hinderniß in den Weg lege; 3) daß eine Unterhandlung zu dem Zwecke eröffnet werde, alle noch streitigen Punkte zwischen beiden Mächten auszugleichen, und daß man dabei als Basis die Trennung der Festung Wesel vom Französischen Reiche annehme, zu welchem Buonaparte diesen Platz geschlagen hatte, ob er gleich durch den Wiener Tractat vom 15. December 1805, zugleich mit dem

Herzogthum Cleve, nur unter der Bedingung abgetreten worden war, daß derselbe einem Deutschen Reichsfürsten zu Theil werde. — Buonaparte nannte diese Vorschläge schimpflich und rüstete sich zum Kampfe.

Schlacht bei Jena. 1806. 14. October.

Der Feldzug wurde durch die Schlacht bei Jena oder vielmehr durch zwei an einem Tage gelieferte Schlachten entschieden; die eine gewann Buonaparte in Person gegen den Fürsten von Hohenlohe bei Jena; die andere der Marschall Davoust gegen den Oberbefehlshaber der Preußischen Armee, Herzog von Braunschweig, bei Auerstädt. Die Niederlage war vollständig. Die, von dem Centrum der Monarchie abgeschnittenen flüchtigen Schaaren konnten sich, da ihnen der Feind in ihren Märschen überall zuvorkam, nicht wieder sammeln, und mußten daher größtentheils capituliren. Der König zog sich mit den Trümmern seines Heeres nach
25. October. Preußen zurück. Die Hauptstadt fiel in die Hände
27. October. des Siegers, und zwei Tage später hielt Buonaparte selbst seinen Einzug. Aus Ueberraschung, Muthlosigkeit oder Verrätherei, zum Theil aber auch wegen Mangels an Vertheidigungsmitteln, übergaben mehrere Festungs-Commandanten die ihnen anvertrauten Plätze fast ohne Widerstand. Von den commandirenden Generalen waren einige von dem größten persönlichen Muthe beseelt, mußten sich aber, bei der verzweifelten Lage, worin sie sich befanden, und der großen Übermacht des Feindes, dennoch ergeben. In Erfurt capi-
16. October. tulirte der Feldmarschall Möllendorf mit 14,000 Mann.
25. October. Spandau fiel an demselben Tage, wo die Franzosen in Berlin einrückten. Der Fürst von Hohenlohe, der sich tapfer gehalten hatte, sah sich genöthigt bei Prenzlau mit einem Corps, das ursprünglich aus 16,000 Mann Infanterie und 6 Cavallerie-Regimentern bestanden
28. October. hatte, zu capituliren. Stettin und Cüstrin öffneten

1806.

nach einer schwachen Gegenwehr dem Feinde die Thore; 29. u. 31. Octbr.
bei Lübeck streckten, in Folge der Capitulation von Rat= 7. November.
kau, 21,000 Mann unter dem General Blücher die
Waffen. Am folgenden Tage capitulirte ein Corps
von 6000 Mann bei Pasewalk, und Magdeburg er= 8. November.
gab sich an demselben Tage mit 22,000 Mann *).

Der Kurfürst von Hessen, der Herzog von Braunschweig und der Prinz von Oranien verlieren ihre Staaten.

Unmittelbar nach der Schlacht bei Jena ließ Buo=
naparte von dem Fürstenthume Fulda Besitz nehmen;
er hatte die Hartherzigkeit, dem alten Herzoge von
Braunschweig, der an seinen bei Auerstädt erhalte=
nen Wunden tödtlich danieder lag, sagen zu lassen,
daß seine Familie nicht weiter regieren würde; der
Kurfürst von Hessen wurde, weil er neutral ge=
blieben war, für einen Feind Frankreichs erklärt, und
sein Land besetzt; dem Kurfürsten von Sachsen dage=
gen, dessen Truppen sich bei Jena gegen Buonaparte
geschlagen hatten, die Neutralität bewilligt.

Unterhandlungen zu Charlottenburg.

Der König von Preußen machte einen Versuch
das Ungewitter abzuwenden, das seiner Monarchie
drohte. Der Marquis von Lucchesini und der General
Zastrow eröffneten in Charlottenburg eine Unterhand=
lung mit dem Marschall Düroc, und unterzeichneten
daselbst Friedenspräliminarien, denen indeß Buonaparte 30. October.
seine Zustimmung verweigerte, weil ihm mittlerweile in
den Sinn gekommen war, die Polen zum Aufstande
zu reizen. Man schloß hierauf unter ungemein harten
Bedingungen einen Waffenstillstand ab, wonach den 16. November.
Franzosen Breslau, Glogau, Colberg, Graudenz und

---

*) Man darf diesen Zahlen=Angaben nicht unbedingt trauen. Ursprünglich mögen jene Corps wohl so stark ge=wesen seyn, als sie hier, nach den Französischen Bülletins, aufgeführt sind, aber als sie capitulirten, hatten sie bereits große Verluste erlitten.

Danzig eingeräumt werden sollten. Der König, entschlossen, sich Rußland in die Arme zu werfen, dessen Kriegsmacht in größter Eil vorrückte, verwarf diesen Waffenstillstand.

Posener Tractaten.

1806. 11. December.

Buonaparte begab sich von Berlin nach Posen. Hier schloß er einen Tractat mit dem Kurfürsten von Sachsen ab, wonach dieser den Königstitel annahm, dem Rheinbunde beitrat und sich den, dem Preußischen Staate zugehörigen Cottbuser Kreis überweisen ließ. Durch einen zweiten, wenige Tage später gleichfalls in 15. December. Posen unterzeichneten Vertrag mit den Sächsischen Herzogen, Ernestinischer Linie, wurden auch diese in den Rheinbund aufgenommen.

Rußlands Theilnahme an dem Kriege.

Gegen Ende Novembers langte ein Russisches Heer von 90,000 Mann in Preußen an; Friedrich Wilhelm hatte seiner Seits auch wieder ein 40,000 Mann starkes Armee-Corps gesammelt. Es kam anfangs nur zu einigen unbedeutenden Gefechten; aber 26. December. nach dem Treffen bei Pultusk, in welchem die Russen sowohl als die Franzosen sich den Sieg zuschrieben, bezogen beide Theile die Winterquartiere.

Continental-System.

In Preußens Hauptstadt war es, wo Buonaparte auf das sogenannte Continental-System verfiel, oder wenigstens den ersten Grund dazu legte. Der Zweck desselben war, Englands Handel und, als eine Folge davon, seinen Wohlstand dadurch zu vernichten, daß man die Einführung auf den Europäischen Continent, nicht bloß von Englischen Fabrikwaaren, sondern auch von den sämmtlichen Erzeugnissen der Britischen Colonien, deren Verbrauch durch vieljährige Gewohnheit ein wahres Bedürfniß für unsern Welttheil geworden ist, und welche überdies auch unsere Manufacturen nicht füglich entbehren können, unmöglich mache. Dieses Hirngespinst und das Föderativ-System, dessen wir

bereits

bereits oben erwähnt haben, sind die beiden Hauptübel, welche Buonaparte über den Europäischen Continent gebracht hat. Der Mißbrauch, den die Engländer von ihrer Überlegenheit zur See machten, war die Veranlassung zu dem Continental-Systeme. Das Blokaderecht, das heißt, das Recht einer kriegführenden Macht, vor einem feindlichen Hafen eine hinreichende Anzahl Kriegsschiffe aufzustellen, um zu verhindern, daß irgend ein neutrales Schiff in denselben einlaufe, ist als Grundsatz unbestreitbar; aber England behauptete, daß die wirkliche Aufstellung eines solchen Geschwaders nicht nöthig sey, und daß eine bloße schriftliche Erklärung zur Constituirung des Blokadezustandes hinreiche. Auf diese Weise hatte es nun alle Häfen, von Brest bis zur Elbe, im Blokadezustand erklärt. Gleichsam als eine Retorsionsmaaßregel versetzte jetzt Buonaparte durch den, unter dem Namen des Berliner Decretes bekannten Beschluß, auch die Britischen Inseln in Blokadezustand, und befahl, jeden Engländer, der sich in einem der von den Französischen Truppen besetzten Länder betreffen lassen würde, zu verhaften, und alle in diesen Ländern vorhandenen Englischen Waaren zu confisciren. Die weitere Entwickelung dieses Systems werden wir weiter unten sehen.

1806. 16. Mai.

21. November.

Die beiderseitigen Armeen ruhten nicht länger als einen Monat. Der Oberbefehlshaber der Russisch-Preußischen Armee, General Bennigsen, machte gegen Ende Januars einen Versuch, die Festungen Graudenz, Danzig und Colberg zu entsetzen. Die Folge davon war eine Reihe von Gefechten, die sich mit der Schlacht bei Preußisch-Eylau endigten. Buonaparte, oder vielmehr Davoust, hatte in dieser Schlacht bereits einen entschiedenen Vortheil über den linken Flügel und das Centrum der Alliirten errungen, und der Ausgang war

Schlacht bei Preußisch-Eylau.

1807. 8. Februar.

kaum mehr zweifelhaft, als der Preußische General Lestocq mit einem schwachen Corps auf dem Schlachtfelde in der Nähe des noch nicht im Feuer gewesenen rechten Russischen Flügels erschien, dem hart bedrängten linken Flügel zu Hülfe eilte und Davoust den Sieg entriß. Da es inzwischen dem General Bennigsen an Munition fehlte, so mußte er sich gleichwohl gegen Königsberg zurückziehen und Buonaparten das mit 30,000 todten und verwundeten Franzosen *) bedeckte Schlachtfeld überlassen. Die Russen hatten jedoch auch 17,000 Mann verloren. Nach diesem Blutbade ließ Buonaparte verkündigen, daß er die Russen geschlagen habe, und zog sich hinter die Passarge zurück. Die Feindseligkeiten wurden hierauf auf mehrere Monate eingestellt.

Vierte Coalition gegen Frankreich.

Im Monate Februar kam es zu Friedensunterhandlungen. Buonaparte, der sich in Osterode befand, schickte den General Bertrand zum Könige von Preußen nach Memel, um den Versuch zu machen, diesen Monarchen von Rußland loszureißen. Als der König sich weigerte, auf die ihm in dieser Absicht gemachten Vorschläge einzugehen, suchte man sich über die Bedingungen zu einem Waffenstillstande zu einigen; der Kaiser Alexander aber, der inzwischen in Memel eingetroffen war, erblickte in dieser ganzen Sendung Bertrands nur die Absicht Buonapartes, Zeit zu gewinnen, um sich von seinem Verluste zu erholen. Die Unterhandlungen wurden daher abgebrochen. Der Freiherr von Hardenberg, den der König seit Kurzem an die Spitze der auswärtigen Angelegenheiten gestellt hatte, nahm jetzt Pitts im Jahre 1805 entworfenen Plan, der, wie schon erwähnt, damals aus dem Grunde fehl-

---

*) Eine zwar nicht officiell bekannte, aber auf ganz sicheren Französischen Nachrichten beruhende Angabe.

schlug, weil ein anderer Minister, der Graf von Haugwitz, den König von dem Beitritte zur Coalition abgehalten hatte, wieder auf. Durch die Bartensteiner Convention zwischen Rußland und Preußen wurde der Grund zu einem neuen Bündnisse gegen Frankreich gelegt. Österreich, Großbritannien, Schweden und Dänemark sollten aufgefordert werden sich demselben anzuschließen. Gleichzeitig wurde, ebenfalls in Bartenstein, eine Convention mit dem Könige von Schweden abgeschlossen, zu dessen Beistande Preußen ein Hülfs-Corps nach Schwedisch-Pommern zu senden versprach *). Österreich war bereit, der Coalition beizutreten; bevor es sich indeß entschied, übernahm es noch die Rolle eines Vermittlers, und es fanden im Monat März abermals Friedens-Unterhandlungen Statt, die jedoch eben so wenig zu einem befriedigenden Resultate führten. In einer zu London unterzeichneten Convention wurden Preußen Subsidien versprochen. Die immittelst eingetretene veränderte Lage der Dinge machte aber die Ratification dieses Vertrages überflüßig.

1807. 21. April.

27. Juni.

Während die beiderseitigen Heere sich in einer Art von Unthätigkeit befanden, setzte der Marschall Lefebvre die Belagerung von Danzig mit verdoppelter Anstrengung fort. Nachdem mehrere Versuche, die Festung zu entsetzen, mißlungen waren, übergab der General Kalkreuth sie vermittelst einer sehr ehrenvollen Capitulation. Neisse, Cosel und Glatz capitulirten ebenfalls; die beiden letzteren Festungen bedungen sich jedoch zu ihrer Übergabe Fristen aus, bei deren Ablauf der Friede be-

Einnahme von Danzig.

24. Mai.

1., 18. u. 25. Juni.

*) Die beiden Bartensteiner Conventionen, von denen die erstere von hohem Interesse ist, sind in dem IX. Bande der Histoire des traités de paix zum erstenmale dem Publikum mitgetheilt worden.

reits abgeschlossen war, so daß sie den Franzosen nicht übergeben wurden.

Schlacht bei Friedland.

1807. 14. Juni.

Im Monat Juni begannen die Feindseligkeiten aufs Neue. Fast täglich kam es zu mehr oder minder bedeutenden Gefechten, bis endlich die Schlacht bei Friedland den Feldzug zu Gunsten Buonapartes entschied; der General Bennigsen schlug zwar anfangs die beiden Corps von Lannes und Mortier, worauf die Russen die Schlacht für beendigt hielten und sich zerstreuten. Jetzt aber erschien Buonaparte mit den Garden und dem Neyschen und Victorschen Corps auf dem Kampfplatze und benutzte die unter den Russen herrschende große Verwirrung, um ihnen eine völlige Niederlage beizubringen. Königsberg öffnete dem Sie-

16. Juni. ger seine Thore; die Russische Armee, so wie die Preu-

18. Juni. ßische, die an der Niederlage keinen Theil genommen

19. Juni. hatte, gingen über die Memel zurück, und am folgenden Tage zog Buonaparte in Tilsit ein.

Waffenstillstand zu Tilsit.

Mittlerweile hatte das Wiener Cabinett, mit dem man noch immer über den Beitritt Österreichs zur Bartensteiner Convention unterhandelte, den General Stutterheim nach dem Hauptquartiere der beiden verbündeten Monarchen abgefertigt, um mit ihnen einen Defensiv-Allianz-Tractat abzuschließen; der Krieg würde alsdann mit erneuerter Kraft fortgesetzt worden seyn. Aber in den Cabinetten und unter den Generalen der Verbündeten gab es eine Parthei, die jener Allianz zuvorzukommen suchte, und sie erreichte ihren Zweck. Ein Russischer General traf von Seiten Bennigsens in Til-

21. Juni. sit ein, um einen Waffenstillstand zu unterhandeln; die-

ser wurde sogleich abgeschlossen, ohne daß man die Preu-

25. Juni. ßische Armee in demselben mitbegriff. Vier Tage später fand eine Zusammenkunft Alexanders und Buonapartes auf der Memel auf einem dazu vorgerichteten

Flosse Statt, und an demselben Tage unterzeichnete der Feldmarschall Kalkreuth auch den Waffenstillstand für Preußen. Tages darauf erfolgte eine zweite Zusammenkunft, welcher auch der König von Preußen beiwohnte. Hier war es, wo Buonaparte ausdrücklich verlangte, daß der Kaiser Alexander seinen Minister, den Freiherrn von Budberg, so wie der König von Preußen den Freiherrn von Hardenberg, entlasse. Sie wurden durch den Fürsten Kurakin und den Grafen von der Goltz ersetzt.

Friede zu Tilsit. 1807. 7. Juli.

Der Friede wurde zuerst mit Rußland unterzeichnet. Der Kaiser Alexander erlangte von Buonaparte, daß der König von Preußen die Hälfte seiner Staaten zurückerhalte (denn dieses Ausdrucks bediente man sich in dem Tractate). Die Provinzen, die Preußen durch die zweite und dritte Theilung Polens erworben hatte, wurden dem Könige von Sachsen unter dem Titel: Herzogthum Warschau überlassen. Nur Graudenz blieb dem Könige von Preußen. Danzig, mit einem Umkreise von zwei Lieues, wurde wieder eine Republik, und Bialystock kam an Rußland. Der Kaiser Alexander erkannte die Könige, die Buonaparten ihre Kronen verdankten, mit Einschluß des Königs von Westphalen, an. Auch erkannte er den Rheinbund, und trat an Buonaparte die Herrschaft Jever, sein mütterliches Erbe, ab; zugleich versprach er, die Moldau und Wallachei zu räumen, und mit Buonaparte gemeinschaftliche Sache gegen England zu machen, falls diese Macht nicht, auf den Grund der Anerkennung des freien Seehandels, sollte Frieden schließen wollen. Es scheint, daß der Russische Kaiser sich durch die geheimen Artikel anheischig machte, Cattaro und die Inseln der Jonischen Republik an Buonaparte zurückzugeben; denn die Übergabe fand im folgenden Monat August Statt. Der

1807. 9. Juli. Friedens-Tractat, welcher zwei Tage später zwischen Preußen und Frankreich unterzeichnet wurde, enthielt der Hauptsache nach dieselben Bestimmungen.

Convention zu Königsberg. Es bedurfte jedoch, zur Vollziehung desjenigen Friedens-Artikels, der sich auf die Räumung der Preußischen Staaten bezog, noch einer besondern Convention; sie wurde mit einer unverzeihlichen Unvorsichtigkeit von dem Feldmarschall Kalkreuth, der verschiedene, durchaus wesentliche Bedingungen darin einzurücken vergaß oder vielmehr, weil er glaubte, sie verständen sich von selbst, besonders zu erwähnen für überflüssig hielt, unterhan-
12. Juli. delt und abgeschlossen. Buonaparte gab einen sprechenden Beweis seiner Unredlichkeit dadurch, daß er diese Lücken benutzte, um die dem Könige von Preußen verbliebenen Provinzen gänzlich zu Grunde zu richten. Man kann dreist behaupten, daß die Königsberger Convention Preußen beinahe eben so viel Schaden gethan hat, als der Tilsiter Friede selbst; sie führte die Nothwendigkeit herbei, eine Reihe anderer Conventionen zu unterzeichnen, wovon die eine lästiger als die andere war und die Preußen immer neue Opfer kosteten. Wir werden Gelegenheit haben, einige der wichtigsten davon anzuführen.

Besetzung von Schwedisch-Pommern. Der König von Schweden, der in Pommern von dem Marschall Mortier angegriffen worden war, hatte
18. April. einen Waffenstillstand in Schlatkow abgeschlossen. Seine Absicht war, eine Bewegung gegen den Marschall Brune zu machen, während ein Corps von 10,000 Preußen bei Colberg landen und diese Festung entsetzen sollte. Um diesen Plan auszuführen, beeilte er sich allzu sehr,
3. Juli. den Waffenstillstand aufzukündigen, so daß er bei dem Tilsiter Friedensschlusse plötzlich allein unter den Waffenstand, — ein Umstand, der ihn nöthigte, Stralsund und
7. September. ganz Schwedisch-Pommern zu räumen.

Als Buonaparte das Herzogthum Warschau errichtete, gab er ihm eine nach dem Vorbilde der Französischen entworfene Verfassung, ohne dabei irgend eine Rücksicht auf die Verschiedenheit der Menschen, Sitten und Ortsbeschaffenheiten zu nehmen. Der König von Sachsen nahm von diesem Staate Besitz; aber das neue Herzogthum war nichts als eine Provinz des Französischen Reichs. Die Stadt Danzig versank in eine noch größere Abhängigkeit von Frankreich. Bis zum Jahre 1814 stand sie unter den Befehlen eines Französischen General-Gouverneurs.

Herzogthum Warschau. 1807. 21. Juli.

Den Westphälischen Thron hatte Buonaparte für den jüngsten seiner Brüder, Hieronymus, bestimmt. Er bildete dieses Königreich aus dem größten Theile der von Preußen abgetretenen Provinzen, fast aus den gesammten Staaten des Kurfürsten von Hessen, aus denen des Herzogs von Braunschweig, aus einem Theile des Kurfürstenthums Hannover, aus dem Nassau-Oranischen Fürstenthume Corvei und aus der Grafschaft Rittberg; im Ganzen zählte dieser Staat zwei Millionen Einwohner. Nur ein sehr kleiner Theil davon war in Westphalen gelegen, und es läßt sich daher schwer bestimmen, weshalb gerade dieser Name für die neue Monarchie gewählt wurde. Abgeordnete des jungen Staates wurden nach Paris berufen und empfingen hier aus den Händen Buonapartes eine, der Französischen nachgebildete Verfassungs-Urkunde, bei deren Entwerfung sie nicht weiter zu Rathe gezogen worden waren.

Königreich Westphalen.

15. November.

Was die übrigen Provinzen betrifft, die Buonaparte sich in Deutschland hatte abtreten lassen oder deren er die Landesherren gewaltsam beraubt hatte, nämlich das Kurfürstenthum Hannover, die Fürstenthümer Erfurt, Fulda, Bayreuth und Münster, und die Graf-

schaften Katzenelnbogen und Hanau, so ließ er sie für seine Rechnung verwalten und verfügte erst nach und nach darüber.

Convention zu Fontainebleau wegen der Theilung Portugals.

Während Frankreichs Heere in Preußen beschäftigt waren, faßte Spanien den Entschluß, das ihm von Buonaparte aufgelegte Joch abzuschütteln. Carl IV. suchte insgeheim die Vermittelung des Kaisers Alexander nach, um mit England Frieden zu schließen. Eine Proclamation vom 3. October 1806 verordnete die Aushebung von 40,000 Mann zur Vertheidigung des Vaterlandes; gegen welchen Feind, wurde dabei nicht gesagt. Diese unvorsichtige Maaßregel, der man keine weitere Folge zu geben sich getraute, stürzte Spanien ins Verderben. Zu Anfang des Jahres 1807 sammelte sich ein Französisches Heer in der Gegend von Bayonne. Carl IV. wurde eine Falle gelegt, und er war unbedachtsam genug, darauf einzugehen. Durch eine, zwischen seinem und Buonapartes Bevollmächtigten in Fontainebleau abgeschlossene Convention wurde Portugal in drei Theile getheilt; den nördlichsten Theil bestimmte man, unter dem Namen Königreich des nördlichen Lusitaniens, für den König von Etrurien, der dagegen Toscana an Buonaparte zurückgeben sollte; der südliche Theil, bestehend aus den beiden Algarvien, sollte ein Fürstenthum für Don Manuel Godoy abgeben; über die in der Mitte belegenen Provinzen wollte man erst bei dem allgemeinen Frieden verfügen, und der König von Spanien sollte alsdann den Titel: Kaiser Beider America annehmen.

1807. 27. October.

Ende des Königreichs Etrurien.

Unmittelbar nach dem Abschlusse dieses Tractates, ließ Buonaparte der verwittweten Königin von Etrurien, als Regentin für ihren unmündigen Sohn Ludwig II., ankündigen, daß ihr Königreich ihr nicht mehr gehöre, und daß ein anderes Schicksal ihrer in Spanien

warte. Wenige Tage darauf besetzten Französische Truppen Toscana; Marie Louise legte die Regierung nieder, und begab sich nach Madrid. Alles dieses ging erst vor, nachdem Buonaparte es dahin zu bringen gewußt, daß 15,000 Spanier, die in Etrurien standen, nach den Dänischen Inseln geschickt worden waren.

Aufhebung des Tribunates.

Ein Senatusconsult vom 19. August 1807, das jedoch erst einen Monat später publicirt wurde, schaffte das Tribunat ab, und nahm noch einige andere Änderungen vor, um die letzten Spuren der Republik zu vertilgen.

Acquisition von Vlissingen. 1807. 11. November.

Durch einen in Fontainebleau unterzeichneten Vertrag überließ Buonaparte seinem Bruder Ludwig das Fürstenthum Ostfriesland und die Herrschaft Jever, gegen die Abtretung der Stadt und des Hafens von Vlissingen.

Besetzung Portugals.

In Folge des unterm 27. October zwischen Frankreich und Spanien abgeschlossenen Tractates gingen 30,000 Franzosen unter den Befehlen des Generals Jünot in zwei Colonnen über die Pyrenäen, bemächtigten sich, theils gewaltsam, theils durch Überrumpelung, der Festungen Pampelona, San Sebastian, Figueras und Barcelona, vereinigten sich bei Salamanca, und marschirten, nachdem noch 15,000 Spanier zu ihnen gestoßen, gerades Weges auf Lissabon, während ein anderes Heer von 40,000 Mann bei Bayonne unter dem Vorwande zusammengezogen wurde, jene Truppen nöthigen Falls zu verstärken. Der Prinz Regent von Portugal schiffte sich mit seinen Schätzen ein, 27. November. und segelte zwei Tage darauf nach Brasilien ab. 29. November. Ganz Portugal wurde jetzt von den Franzosen besetzt, und der General Jünot erklärte, daß das Haus Braganza aufgehört habe, in Europa zu regieren; die zwischen Frankreich und Spanien verabredete Theilung fand indessen nicht Statt.

Fortschritte des Continental-Systems im Jahre 1807.

Welche Fortschritte das Föderativ-System des Französischen Reiches im Jahre 1807 durch die Gründung des Königreichs Westphalen und des Herzogthums Warschau, so wie durch die Besetzung Portugals, machte, geht aus dem Gesagten hinlänglich hervor. Wir wollen jetzt der Reihe nach die Maaßregeln bezeichnen, die im Laufe desselben Jahres einerseits von Buonaparte, in der Absicht, das Continental-System zu befestigen, andererseits von England, um die Folgen dieses Systems zu neutralisiren, ergriffen wurden. Hierher gehören: 1. die Englische Geheimeraths-Verordnung vom 7. Januar, wodurch allen neutralen Schiffen verboten wurde, von einem Hafen zum andern Handel zu treiben, sobald diese Häfen Frankreich oder seinen Verbündeten zugehörten, oder von Französischen Truppen besetzt wären, oder unter deren Controlle ständen. 2. Das Warschauer Decret vom 25. Januar, welches die Confiscation aller Englischen Waaren in den von Buonaparte besetzten Hanseestädten verordnete. 3. Die Englische Geheimeraths-Verordnung vom 11. März, wodurch die Blokade der Mündungen der Elbe, Weser und Ems auf's Neue streng geboten wurde. 4. Buonapartes Erklärung in der Audienz des diplomatischen Corps zu Fontainebleau vom 14. October, daß er keine, weder politische noch commerzielle Verbindungen der Continental-Mächte mit England ferner dulden werde. 5. Die Englische Geheimeraths-Verordnung vom 11ten November, wonach alle Häfen und Plätze Frankreichs und seiner Verbündeten, oder jedes andern Landes, mit dem England im Kriege begriffen, so wie alle andere Häfen und Plätze in Europa, von denen die Englische Flagge ausgeschlossen wäre, wenn gleich sie sich nicht mit England im Kriege befänden, endlich jeder andere Hafen oder Platz in den, Englands Feinden zugehörigen

Colonien, ganz so betrachtet werden sollten, als ob sie aufs strengste blokirt wären. Dem zufolge wurden alle für dergleichen Häfen oder Plätze bestimmte Schiffe einer Visitation von Seiten der Englischen Kreuzer, einer gezwungenen Stationirung in England und einer besondern Auflage unterworfen. 6. Eine andere Geheimeraths-Verordnung vom 25. November, wodurch jene vom 11. zu Gunsten der neutralen Schiffe für den Fall modificirt wurde, daß diese letzteren in Englischen Häfen Englische Manufactur- oder Colonial-Waaren geladen haben möchten. 7. Das sogenannte Decret von Mailand vom 17. December, des Inhalts, daß jedes Schiff, das sich den Bestimmungen der Englischen Verordnung vom 11. November unterwerfen sollte, für denationalisirt erklärt und als Englisches Eigenthum betrachtet werden würde. Dasselbe Decret erklärte auch die Britischen Inseln in Blokadezustand zu Wasser und zu Lande.

Nachdem das Continental-System auf solche Weise eingeführt worden, kam es nur noch darauf an, es von allen Europäischen Mächten befolgen zu lassen. Preußen und Rußland traten demselben nach dem Tilsiter Frieden, und Dänemark einige Zeit später bei; Spanien folgte diesem Beispiele am 8. Januar 1808, Österreich am 18. Februar 1808 und Schweden am 6. Januar 1810, so daß es während einiger Jahre für den Europäischen Continent keinen andern Weg gab, um mit England Verkehr zu treiben, als über Konstantinopel.

Ein Fürst der Christenheit weigerte sich, dem Continental-Systeme beizutreten: es war Pius VII. Derselbe erklärte, daß die Religion ein Bündniß verwerfe, dessen Zweck die Hemmung jedes Verkehrs mit einer Nation sey, über die man sonst keine Klage zu führen

Der Papst, eines Theiles seiner Staaten beraubt.

habe. Um den heiligen Vater für diesen Widerstand zu bestrafen, erhielt der General Miollis den Befehl,
1808. 2. Februar. Rom zu besetzen. Dieß war das Vorspiel einer langen Reihe von Bedrückungen, Beleidigungen und Eingriffen aller Art in die weltlichen Regierungsrechte des Papstes, wodurch Buonaparte sich, jedoch umsonst, schmeichelte, diesen großen, unerschütterlichen Geist zu beugen. Aus Rachsucht raubte er jetzt dem Kirchen-
2. April. staate, durch ein aus Saint Cloud datirtes Decret, die Provinzen Urbino, Ancona, Macerata und Camerino, und vereinigte sie mit dem Königreiche Italien.

Stiftung erblicher Adelstitel.

Um seiner Krone einen neuen Glanz zu verleihen und seine Diener durch Befriedigung ihrer Eitelkeit und ihres Eigennutzes an sich zu fesseln, faßte Buonaparte den Entschluß, nicht den alten Adel wieder herzustellen (man weiß eben nicht, was ihn daran hinderte), sondern Adelstitel zu stiften, die sich auf die Söhne vererben sollten, insofern die Besitzer solcher Titel Majorate zu deren Gunsten gegründet haben würden. Diese Titel waren die eines Fürsten, Herzogs, Grafen, Barons oder
1. März. Ritters. Sie wurden durch ein kaiserliches Statut, das Buonaparte dem Senate zufertigen ließ, eingeführt; denn die Senatusconsulten waren fast nur noch gebräuchlich um Gebietsvereinigungen mit Frankreich oder die Aushebung der jungen Mannschaft zu verfügen.

Buonaparte reißt Spanien an sich.

Die Beraubung des Kirchenstaates erscheint nur als ein leichtes Verbrechen im Vergleiche mit jenem Meisterstücke von Arglist und Treulosigkeit, wodurch Buonaparte die Bourbons von dem Spanischen Throne stieß.

Das zweite, bei Bayonne zusammengezogene Französische Heer ging zu Anfang des Jahres 1808 unter den Befehlen Murats über die Pyrenäen und rückte langsam vor, gleichsam als ob es auf den Befehl

warte, sich der Hauptstadt zu bemächtigen. In Madrid brach eine, gegen den Friedensfürsten gerichtete Volksbewegung aus, deren Folge war, daß Carl IV., der sich ohnehin seit dem Antritte seiner Regierung um die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten nie bekümmert hatte, die Krone zu Gunsten seines Sohnes, des Prinzen von Asturien, niederlegte; dieser nahm jetzt den Namen Ferdinand VII. an. Bald aber sah sich die königliche Familie durch die Ränke der Königin Mutter, die dem Throne nur ungern entsagte, so wie durch Murats heimliche Anschläge entzweit. Madrid wurde von Französischen Truppen besetzt; man benutzte die Unerfahrenheit und Leichtgläubigkeit des jungen Monarchen, um ihn zu einer Reise nach Bayonne zu bewegen, wohin Buonaparte sich gleichfalls verfügt hatte; auch Carl IV. wurde dorthin beschieden, und dieser Fürst war schwach genug, hier seine Abdankung förmlich zu widerrufen, und seine Staaten durch einen feierlichen Tractat an Buonaparte abzutreten. Ferdinand VII. sah sich einige Tage später, nachdem man ihm mit dem Tode gedroht, zu einer ähnlichen Entsagung gezwungen. Carl IV. und seine Gemahlin wurden sammt der Königin von Etrurien und dem Friedensfürsten nach Compiegne, und einige Zeit darauf nach Marseille geführt, von wo sie sich später nach Nizza und endlich nach Rom begaben. Ferdinand VII. und seine Brüder bezogen das, dem Fürsten von Benevent gehörige Schloß Valençay, worüber Buonaparte eigenmächtig und gleichsam zur Bestrafung seines Ministers dafür, daß er sich seinen Absichten auf Spanien widersetzt hatte, verfügte. Hier wurden beide Fürsten wie Gefangene behandelt und streng bewacht. Den Spanischen Thron aber verlieh Buonaparte seinem Bruder Joseph, bisherigem Könige von Neapel. Zugleich

1808.
18. März.
19. März.
23. März.
5. Mai.
10. Mai.

berief er eine Spanische Junta nach Bayonne, und
1808. 7. Juli. legte derselben eine Verfassungsurkunde vor, welche diese nach wenigen Berathungen annahm. Das von Joseph Buonaparten bei Empfangnahme der Spanischen Krone zurückgegebene Königreich Neapel wurde, vermittelst ei-
15. Juli. nes noch in Bayonne unterzeichneten Statuts, Napoleons Schwager, Mürat, zugetheilt, wogegen dieser die Regierung der Herzogthümer Cleve und Berg niederlegte.

Spanische und Portugiesische Insurrection.

Buonaparte irrte sich gewaltig in dem Charakter der Spanischen Nation, als er jenes schimpfliche Verfahren sich ungestraft erlauben zu dürfen glaubte. Ein
2. Mai. wüthender Volksaufstand, der in Madrid ausbrach, wurde durch Mürat im Blute erstickt; aber in den letzten Tagen des Maimonats erhoben sich alle, von dem Feinde nicht besetzte Provinzen Spaniens, gegen Frankreich. Diese Insurrection war es, die Buonaparten das Leben bis zu seinem letzten Regierungstage verbitterte, und ihn verhinderte, sich die Pyrenäische Halbinsel zu unterwerfen; sie diente den übrigen Europäischen Völkern zum Vorbilde und zur Aufmunterung, um das ihnen vom Despotismus aufgelegte Joch abzuschütteln. Die Portugiesen folgten dem Beispiele ihrer Nachbarn; die Engländer unterstützten beide, und jenseits der Pyrenäen sollte Buonaparte die ersten Unfälle erfahren, die seinem Sturze vorangingen. Wir werden später auf die Spanische Insurrection und deren Resultate zurückkommen.

Zusammenkunft in Erfurt.

Eine Begebenheit, weniger merkwürdig durch ihre unmittelbaren Folgen, als durch das Aufsehn, das sie erregte, war die Zusammenkunft, die zwischen dem Kai-
vom 27. Sept. bis 14. October. ser Alexander und Buonaparte in Erfurt Statt fand. Die Unterhandlungen, die daselbst gepflogen worden seyn mögen, lassen sich nicht mit Bestimmtheit angeben; von dem Schritte aber, den Alexander und Napoleon

gemeinschaftlich thaten, um England zum Frieden zu bewegen, gab man, obgleich sich voraussehen ließ, daß derselbe vergeblich seyn würde dem Publikum Kenntniß. Von dieser Zeit an herrschte zwei Jahre lang zwischen dem Russischen und dem Französischen Hofe das beste Einverständniß.

Räumung der Preuß. Staaten.

Die Uebereilung, die der Feldmarschall Kalkreuth sich bei Abschließung der Königsberger Convention vom 12. Juli 1807 hatte zu Schulden kommen lassen, und die fehlerhafte Redaction dieses Vertrages dienten den Agenten Buonapartes zum Vorwande, die Preußischen Staaten auf mannichfache Weise zu Grunde zu richten, und nicht nur das Land besetzt zu halten, sondern auch mit der Erhebung der Abgaben für Französische Rechnung fortzufahren, ohne daß der Betrag derselben von der, von dem Lande aufzubringenden Contribution in Abzug gebracht wurde. Um endlich aus dieser traurigen Lage zu kommen, sandte der König seinen Bruder, den Prinzen Wilhelm, nach Paris, um an Ort und Stelle über die Räumung der Preußischen Staaten zu unterhandeln; dieser unterzeichnete daselbst eine Convention, wodurch der König sich anheischig machen mußte, in gewissen Terminen die Summe von 140 Millionen Franken zu zahlen, ohne dabei die von den Franzosen bis zur Unterzeichnung des Vertrages erhobenen Landeseinkünfte in Anrechnung bringen zu dürfen. Der Kaiser Alexander wußte es während der Zusammenkunft in Erfurt dahin zu bringen, daß diese Summe bis auf 120 Millionen ermäßigt wurde. Demzufolge schloß man in Berlin eine neue Convention ab, wonach die Festungen Stettin, Cüstrin und Glogau, als Unterpfand für die Abtragung der gedachten Contribution, den Franzosen überlassen wurden. Der Rest der Preußischen Staaten wurde geräumt.

1808.
8. September.

3. November.

Fünfte Coalition gegen Frankreich.

Österreich stand im Begriffe der vierten Coalition gegen Frankreich beizutreten, als der Tilsiter Friede unterzeichnet wurde. Von diesem Augenblicke an faßte das Wiener Cabinett den Entschluß, sich durch langsame und allmählige Zurüstungen, die es für bloße Vorsichtsmaaßregeln gelten lassen konnte, vorzüglich aber dadurch zum Kriege zu bereiten, daß es seinem Heerwesen eine bessere Organisation gab, und durch die Errichtung der Landwehr jeden Bürger bis zum 45sten Jahre zum Kriegsdienste verpflichtete, um bei dem ersten günstigen Augenblicke ins Feld rücken zu können. Dem zum Oberbefehlshaber ernannten Erzherzog Carl gelang es, den Volksgeist neu zu beleben, und er war es, der alle jene Zurüstungen leitete. Obschon diese der Wachsamkeit der Französischen Agenten nicht wohl entgehen konnten, Frankreich vielmehr im Laufe des Jahres 1808, vorzüglich aber zu Anfang des Jahres 1809, zu verschiedenen Malen eine Erklärung in dieser Hinsicht verlangte, so wußten doch der Graf von Stadion, der damals an der Spitze des Departements der auswärtigen Angelegenheiten stand, und der Österreichische Botschafter in Paris, Graf von Metternich, die wahren Absichten ihres Hofes so gut zu verbergen, daß Buonaparte noch nicht an den Krieg glaubte, als dieser schon im Begriffe stand auszubrechen. Man wählte hierzu den Augenblick, wo die Französischen Armeen in Spanien und Portugal beschäftigt waren.

An Ursachen oder, besser gesagt, an Vorwänden zum Kriege fehlte es Österreich nicht, denn sein eigentlicher Bewegungsgrund war unstreitig wohl, sich aus dem Zustande der Erniedrigung, in welchen es versunken, wieder emporzurichten. Zahlreiche Verletzungen des Preßburger Friedens, die Errichtung des Rheinbundes, die von ihm erzwungene Annahme des Continental-

nental-Systems, die Beraubung der Bourbons in Spanien; — dieß waren mehr Gründe als es bedurfte, um eine Kriegserklärung zu rechtfertigen. Man hat den Krieg, den Österreich im Jahre 1809 geführt, den Krieg der fünften Coalition genannt; allerdings hatte dieser Staat Großbritannien, Portugal, Spanien und den König Beider Sicilien zu Alliirten; allein, mit Ausnahme einer Diversion, die England zu seinen Gunsten auf Zeeland machte, trug Österreich allein die Last des Krieges. Als es den Feldzug eröffnete, erließ es einen Aufruf an die gesammte Deutsche Nation, auf den indeß die Könige von Baiern und Würtemberg, der König von Sachsen als Herzog von Warschau, und der Großherzog von Hessen durch Kriegserklärungen antworteten.

Feldzug des Jahres 1809.

Franz I. hatte seine Kriegsmacht in drei Haupt-Armeen getheilt: 220,000 Mann unter dem Erzherzog Karl waren bestimmt in Deutschland zu operiren; der Erzherzog Ferdinand von Este sollte mit 36,000 Mann durch das Herzogthum Warschau nach Preußen vordringen und Waffen und Munition dorthin bringen; man hoffte nämlich auf die Mitwirkung dieses Staates; endlich so sollte der Erzherzog Johann mit 80,000 Mann in Italien einrücken. Die Österreicher begannen den Feldzug, indem sie in Baiern eindrangen. 1809. 10. April.

Buonaparte schlug zuerst den Erzherzog Ludwig und den General Hiller, welche zwei Divisionen commandirten, bei Abensberg, und schnitt sie von der Haupt-Armee des Erzherzogs Karl ab. 20. April. Dieser wurde bei Eckmühl und Regensburg geschlagen, und bewirkte seinen 22. u. 23. April. Rückzug längs dem linken Ufer der Donau. Buonaparte ließ hierauf den General Hiller verfolgen, der in dem blutigen Treffen bei Ebersberg der Uebermacht 3. Mai. weichen mußte, und sich bis Krems auf dem linken

Ufer der Donau, zurückzog. Die Hauptstadt Wien stand sonach dem Feinde offen; sie ergab sich durch Capitula-
1809. 12. Mai. tion. Buonaparte ging jetzt gleichfalls über die Donau, und lieferte dem Erzherzog Karl bei Aspern und Eslingen
21. u. 22. Mai. zwei ausnehmend mörderische Schlachten, welche der Französischen Armee an 30,000 Todte und Verwundete kosteten. Nach diesem Verluste zog sich Buonaparte nach der Insel Lobau zurück, wo sein von der Reserve und den Magazinen abgeschnittenes Heer acht und vierzig Stunden lang in großer Noth zubringen mußte, bis es endlich gelang, die von dem angeschwollenen Strome weggeführten Brücken über die Donau wiederherzustellen.

Der Erzherzog Johann hatte Anfangs den Vicekönig von Italien, Eugen Beauharnois, der die Französische Armee in Italien commandirte, bei Sacile aufs
16. April. Haupt geschlagen; als er aber die Nachricht von der verlornen Schlacht bei Regensburg erhielt, trat er seinen Rückzug an, auf welchem ihm der Vicekönig zuerst
8. Mai. an der Piave, und fünf Wochen später in dem Tref-
14. Juni. fen bei Raab eine Niederlage beibrachte, und sich demnächst mit Buonapartes Hauptarmee vereinigte.

Der Erzherzog Ferdinand bemächtigte sich War-
21. April. schaus, und rückte bis nach Thorn vor, wo er den Preußen 100 Stück Geschütz zuführte; aber ein Aufstand, der sich bald darauf in seinem Rücken bildete, zwang ihn zum Rückzuge, worauf die Polnischen Trup-
14. Juli. pen die Stadt Krakau einnahmen.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Juli ging Buonaparte wieder auf das linke Ufer der Donau über.
5. Juli. Die Schlacht bei Enzersdorf, in welcher Bernadotte sich mit der alliirten Sächsischen Armee, deren Oberbefehl ihm übertragen worden war, besonders auszeichnete, war blutig, führte aber zu keiner Entscheidung;
6. Juli. am folgenden Tage wurde indeß der Erzherzog Karl

bei Wagram geschlagen, und zog sich in guter Ordnung nach Mähren zurück.

Im Lager vor Znaim wurde ein Waffenstillstand unter höchst lästigen Bedingungen für Österreich abgeschlossen; die Friedensunterhandlungen zogen sich indeß in die Länge, weil beide kriegführende Mächte das Resultat einer von den Engländern auf Zeeland gemachten Diversion abwarten wollten, und weil Österreich immer noch hoffte, daß Preußen, vielleicht auch gar Rußland, sich gegen Buonaparte erklären würden. 1809. 12. Juli.

Die Bewohner Tyrols, die mit unerschütterlicher Treue an dem Hause Österreich hingen, dem der Preßburger Friede sie entrissen hatte, griffen unter der Anführung eines Gastwirthes, Andreas Hofer's, zu den Waffen; aber durch den Waffenstillstand bei Znaim mußte Österreich dieses tapfere Volk, das selbst die vereinigten Baiern und Franzosen nur mit Mühe überwältigen konnten, seinem Schicksale überlassen *).

Das kühne Unternehmen, das der Herzog von Braunschweig, jüngster Sohn und Erbe des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand, welcher bei Jena commandirte, um diese Zeit ausführte, können wir hier unmöglich mit Stillschweigen übergehen. An der Spitze eines Freicorps von nicht mehr als 1500 Mann, das er in Böhmen angeworben hatte, war er eben in Sachsen eingefallen, als der Waffenstillstand bei Znaim abgeschlossen wurde. Da er denselben nicht annehmen wollte, so rückte er mit seinem Corps über Leipzig, Halle und Halberstadt, wo er das fünfte Westphälische Infanterie-Regiment theils niederhieb, theils gefangen nahm, nach

*) Man sehe über die Tyroler Insurrection die Schrift des verstorbenen Bartholdy: Darstellung des Kriegs der Tyroler Landleute im Jahre 1809. Berlin 1814 in 8.

Braunschweig vor. Ganz in der Nähe dieser Stadt, dem Wohnsitze seiner Ahnen, brachte er das ihm mehr als doppelt überlegene Corps des Westphälischen Generals Reubel, der seinen Marsch hemmen wollte, zum Weichen, wandte sich hierauf nach Hannover, setzte bei Nienburg über die Weser, und während der ihn stets umringende Feind wähnte, daß er Ostfriesland zu erreichen suche, ging er plötzlich über die Hunte, bemächtigte sich aller in Elsfleth liegenden Fahrzeuge, schiffte seine Mannschaft in der Nacht vom 6ten auf den 7ten August ein, und ging selbst am 7ten August unter Englischer Flagge nach Helgoland unter Segel, von wo er am 11ten glücklich nach England entkam.

Landung der Engländer auf Zeeland.

Eine von Richard Strachan geführte Englische Flotte mit 38,000 Mann Landungstruppen unter den Befehlen des Grafen von Chatam, Pitt's Bruders, der den Auftrag hatte, die Schiffe, Werften und Arsenale von Antwerpen und Vlissingen zu zerstören und die Insel Walcheren zu besetzen, traf gegen Ende Juli

1809.
30. Juli. vor dieser Insel ein. Lord Chatam bemächtigte sich derselben, und eroberte auch nach einer vierzehntägigen

15. August. Belagerung die Festung Vlissingen; hinsichtlich Antwerpens aber, wo der inzwischen von Buonaparte zum Oberbefehlshaber der Armee von Flandern ernannte General Bernadotte mit großer Thätigkeit ein Heer von 35,000 Mann gesammelt hatte, konnte er seinen Auftrag nicht erfüllen. Ueberhaupt wurde das ganze Unternehmen schlecht geleitet; Lord Chatam mußte sich

30. August. bald wieder aus der Schelde zurückziehen, und verließ

im December. nach vier Monaten auch die Insel Walcheren, nachdem er die Festungswerke von Vlissingen, in denen er sich nicht behaupten konnte, geschleift hatte.

Rußland nahm, als Frankreichs Bundesgenosse, an dem Kriege gegen Österreich gleichfalls Theil. Ein

Armee-Corps unter den Befehlen des Fürsten Sergius Galitzin, rückte in Galizien ein; dieß war indeß eine bloße Demonstration, wodurch der Kaiser Alexander eine Verpflichtung erfüllen wollte, die er nur mit Widerwillen eingegangen war. 1809. 11. Mai.

Der Friede zwischen Österreich und Frankreich wurde in Schönbrunn unterzeichnet. Ersteres trat danach ab: Friede zu Schönbrunn. 14. October.

1. An Buonaparte, um darüber zu Gunsten der Rheinbundsfürsten zu verfügen: Salzburg, Berchtesgaden, das Innviertel und die, zu dem Herzogthume Österreich gehörige Hälfte des Hausrückviertels;
2. An Buonaparte unmittelbar: das Österreichische Friaul, Triest, Krain, den Villacher Kreis, einen Theil von Croatien und Dalmatien, Fiume und das Ungerische Littorale, das Österreichische Istrien und die Herrschaft Räzuns in Graubündten; im Ganzen 1,750,000 Einwohner;
3. An Friedrich August, als König von Sachsen: einige bisher zu Böhmen gehörige, im Sächsischen gelegene Dörfer;
4. An denselben, als Herzog von Warschau: ganz Westgalizien (nebst Krakau) und den Zamosker Kreis von Ostgalizien. Wieliczka mit seinen Salzbergwerken wurde dem Österreichischen Staate und dem Herzogthume Warschau gemeinschaftlich überlassen.
5. An Rußland: einen von einer Commission näher zu bestimmenden Strich von Galizien mit 400,000 Seelen.

Franz I. verzichtete auch, im Namen seines Bruders, des Hoch- und Deutschmeisters, Erzherzogs Anton, auf die Güter des Deutsch-Ordens, von denen die Rheinbundsfürsten mit Buonapartes Erlaubniß kürzlich Besitz genommen hatten.

Illyrische Provinzen.

An demselben Tage, wo der Friede zwischen Österreich und Frankreich abgeschlossen wurde, verband Buonaparte die ihm von Österreich unmittelbar gemachten Abtretungen, unter dem Namen der Illyrischen Provinzen, zu einem Staatskörper, den er für seine Rechnung verwalten ließ, ohne ihn jemals mit dem Französischen Reiche zu vereinigen.

Buonapartes Verfügungen über Toscana und das Großherzogthum Berg.

1809. 3. März.

Durch ein Senatusconsult vom 2. März 1809 wurde das General-Gouvernement der Departements von Toscana zu einer großen Reichswürde erhoben, um einer Prinzessin des Kaiserlichen Hauses, mit dem Großherzoglichen Titel, verliehen zu werden. Buonapartes Schwester, Elisa Bacciochi, Fürstin von Lucca und Piombino, war es, die am folgenden Tage mit dieser Würde bekleidet wurde. An demselben Tage trat Buonaparte auch das Großherzogthum Berg an seinen Neffen, den Sohn des Königs von Holland, ab, behielt sich jedoch die Regierung bis zu dessen Volljährigkeit vor.

Einverleibung des Kirchenstaats.

17. Mai.

10. Juni.

Da die Standhaftigkeit und der feste Muth Pius des VII. weder durch Drohungen noch durch Beleidigungen zu erschüttern war, so erließ Buonaparte von Schönbrunn aus, ein Decret, wodurch er den Kirchenstaat dem Französischen Reiche einverleibte, und Rom für eine freie Reichsstadt erklärte. Die Einverleibung fand Statt, aber Rom hatte niemals auch nur den Schein einer freien Stadt. Als das gedachte Decret in Ausführung gebracht wurde, richtete der unerschrockene Nachfolger Sanct Peters ein Breve an Buonaparte, wodurch er sowohl ihn als alle seine Bevollmächtigte, Rathgeber und Theilnehmer bei der Besitznahme seiner Staaten in den Bann that; und am folgenden Tage erließ er eine Proclamation, worin er der gesammten Christenheit diese Maaßregel ankündigte. Von diesem

Augenblicke an wurde er genau bewacht; in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli drang plötzlich ein Trupp Französischer Soldaten durch ein Fenster in den Päpstlichen Palast ein, erbrach die Thüren desselben und führte Pius VII. gewaltsam mit sich fort. Nachdem er von einer Stadt zur andern geschleppt, wurde er endlich 1809. nach Savona gebracht, wo er drei Jahre lang unter 9. August. der strengsten Aufsicht zubringen mußte.

Feldzug zur See von 1809.

Das Jahr 1809 war für die Französischen Waffen zur See nichts weniger als glücklich. Ein Englischer Schiffscapitän, Namens Yeo, und ein Portugiesischer Oberst, mit Namen Marques, bemächtigten sich durch einen kühnen Handstreich der Insel Cayenne und des ganzen Französischen Guyanas. Der General Beckwith 12. Januar. und der Contre-Admiral Cochrane nahmen die Insel 24. Februar. Martinique durch Capitulation ein. Der Admiral Gambier und Lord Cochrane zerstörten, zum Theil ver- 11. April. mittelst Congrevischer Racketen, auf der Basken-Rhede bei der Insel Aix vor Rochefort, eine Französische Flotte unter den Befehlen der Vice-Admirale Villaumez und Lallemand. Das Französische Fort St. Louis auf der Insel Senegal fiel im folgenden Monat Juni gleichfalls in die Hände der Engländer. Auch aus dem Spanischen Antheile von San Domingo wurden die Franzosen durch den Englischen General Carmichael und ein aus Porto Rico gekommenes Spanisches Corps vertrieben, und drei Monate später nahmen 7. Juli. der Admiral Collingwood und der General Oswald von 1 — 11. Octbr. den Jonischen Inseln Besitz.

Buonapartes Vermählung.

Buonaparte stand jetzt in Europa auf dem höchsten Gipfel seiner Macht und Größe; aber der Himmel hatte ihm keine Nachkommen von seiner Gemahlin Josephine Tascher de la Pagerie beschieden. Ein Senatusconsult trennte daher, mit Einwilligung beider Theile 16. December.

diese Ehe, und das erzbischöfliche Gericht zu Paris erklärte sie, nach kanonischem Recht, wegen eines Mangels in den Formen für ungültig *). Ein anderes Senatusconsult verlieh dem jedesmaligen ältesten Sohn des Kaisers der Franzosen den Titel eines Königs von Rom, und bestimmte, daß jeder Kaiser der Franzosen in den ersten zehn Jahren seiner Regierung in Rom zum zweiten Male gekrönt werden solle. Bald darauf vermählte Buonaparte sich mit der Erzherzogin Marie Ludovike, ältesten Tochter des Kaisers von Österreich.

1810. 9. Januar. 17. Februar. 2. April.

Schwedens Beitritt zum Continental-System. 6. Januar.

In Folge eines zwischen Buonaparte und Carl XIII., Könige von Schweden, zu Paris abgeschlossenen Friedens-Tractates, gelangte letzterer wieder zum Besitze von Schwedisch-Pommern, gegen das Versprechen, dem Continental-Systeme, jedoch mit einigen Modificationen, beizutreten. Hätte Carl XIII. diese Verbindlichkeit erfüllt, so würde sein Land gar bald ohne Rettung zu Grunde gegangen seyn.

Vereinigung Hannovers mit dem Königreiche Westphalen. 14. Januar.

Derjenige Theil der Hannöverischen Lande, den Buonaparte bisher für seine Rechnung hatte verwalten lassen, wurde durch einen in Paris unterzeichneten Vertrag dessen Bruder Hieronymus zugetheilt, um dem Königreiche Westphalen einverleibt zu werden. Buonaparte behielt sich aber dabei, außer dem Herzogthume Lauenburg, ein jährliches Einkommen in Domänen von 4,559,000 Franken zu Dotationen vor.

Vereinigung Hollands mit Frankreich.

Ludwig Buonaparte hatte die Holländische Krone

---

*) Buonaparte hatte nämlich ursprünglich mit seiner Gemahlin einen bloßen bürgerlichen Ehecontract geschlossen. Als er vom Papste gekrönt zu werden verlangte, forderte dieser, daß seine Ehe zuvor eingesegnet werde. Pius VII. verrichtete die Trauung selbst, aber ohne vorheriges Aufgebot, und hierin suchte das geistliche Gericht einen Nullitätsgrund.

nur mit Widerwillen angenommen; nachdem er aber einmal den Thron bestiegen hatte, kannte er auch nichts Angelegentlicheres, als das Beste seines Landes nach allen seinen Kräften zu befördern; daher er auch, in so weit die Klugheit es ihm gestattete, sich den Befehlen Napoleons überall widersetzte, wo ihm dieselben mit dem Wohle seiner Unterthanen unvereinbar schienen. Hieraus entstanden natürlicher Weise häufige Zwistigkeiten zwischen beiden Brüdern, die von Seiten Napoleons nicht selten mit Drohungen begleitet wurden. Dieser warf der Holländischen Regierung vorzüglich vor, daß sie das (ihrem Handel so verderbliche) Continental-System nicht redlich befolge, noch mit gehöriger Strenge darüber wache. Zu Anfang des Jahres **1810** war es endlich dahin gekommen, daß man jeden Augenblick erwarten durfte, Napoleon werde in seinem Mißmuthe das Königreich Holland aus der Liste der selbstständigen Staaten löschen. Um diesen Schlag abzuwenden, unterzeichnete Ludwig in Paris einen Vertrag, wonach die Mündungen aller Flüsse in Holland mit einem Corps von **12,000** Holländern und **6000** Franzosen besetzt werden sollten, um einen Schwarm Französischer Zollaufseher zu beschützen, die den Auftrag hatten, für die pünktliche Erfüllung der Befehle Napoleons Sorge zu tragen. Ludwig trat zugleich Holländisch-Brabant, Zeeland und einen Theil von Geldern an Frankreich ab, dergestalt, daß die Waal jetzt die Gränze zwischen beiden Staaten bildete; auch ging er noch andere lästige Bedingungen ein. Umsonst hoffte aber der wohldenkende Monarch durch diese bedeutenden Opfer die Unabhängigkeit seines Staates zu erkaufen. Einige Beleidigungen, die sich das erbitterte Volk gegen die Französischen Beamten erlaubt hatte, mußten Buonaparten zum Vorwande dienen, das Land von seinen

1810. 16. März.

Truppen besetzen zu lassen. Doch jetzt legte Ludwig,
1810. zu Gunsten seines Sohnes, eine Krone nieder, die er
1. Juli. nicht ferner mit Ehren tragen konnte. Napoleon, in hohem Grade aufgebracht über einen so unerwarteten Schritt, hinsichtlich dessen er nicht zuvor um Rath gefragt worden war, vereinigte hierauf durch ein aus Rambouillet datirtes Decret das Königreich Holland mit
9. Juli. dem Französischen Reiche.

Vereinigung des Walliser Landes mit Frankreich.

Einige Monate später wurde auch das Walliser Land, das seit dem Jahre 1802 eine für sich bestehende unabhängige Republik bildete, durch ein Decret Buonapartes, unter dem Namen des Departements des
12. November. Simplon, dem Französischen Reiche einverleibt.

Vereinigung der Hansestädte mit Frankreich.

Die wichtigste Usurpation aber, die sich Buonaparte im Jahre 1810 erlaubte, und die seinen Sturz herbeiführte, war die Einverleibung der Küstenländer von Norddeutschland, nämlich: einiger Stücke des Königreichs Westphalen und des Großherzogthums Berg, der Besitzungen der Fürsten zu Salm-Salm und Salm-Kyrburg, des Herzogthums Oldenburg, der freien Städte Bremen, Hamburg und Lübeck und des Herzogthums
13. December. Lauenburg. Sie erfolgte durch ein besonderes Senatusconsult, nachdem Buonaparte dem ihm unterthänigen und folgsamen Senate die Nothwendigkeit einer solchen Maaßregel schriftlich angezeigt hatte.

Feldzug zur See von 1810.

Frankreich besaß von seinen Colonien noch die Inseln Guadeloupe, Bourbon und Frankreich (Isle de France). Das Jahr 1810, in welchem Buonapartes Größe in Europa ihren höchsten Gipfel erreichte, kostete ihm auch noch diese letzten überseeischen Besitzungen. Der General Beckwith und der Admiral Cochrane bemächtigten sich der
3. Februar. Insel Guadeloupe. Ein von dem General-Gouverneur der Britischen Besitzungen in Ostindien, Lord Minto, abgefertigtes Geschwader eroberte, in Gemeinschaft mit

einem andern Corps von 1000 Mann, das vom Vorgebirge der guten Hoffnung angelangt war, die Insel Bourbon, und einige Monate später auch Isle de France. 1810. 7. Juli. 3. December.

Es bleibt uns jetzt noch übrig, die verschiedenen Modificationen namhaft zu machen, die das Continental-System seit seiner Einführung erlitt. Die Engländer waren die ersten, die dem unnatürlichen Zustande, der durch die früheren Verordnungen in Betreff des Continental-Systems herbeigeführt worden war, ein Ende zu machen suchten. Sie nahmen zu diesem Behufe vorerst ihre Verfügungen vom Jahre 1807 zurück, jedoch nur zu Gunsten der Americaner, so, daß es diesen von nun an erlaubt war, nach allen unter Französischem Einflusse stehenden Häfen, sobald diese nur nicht streng blokirt waren, Handel zu treiben; die Blokade selbst aber wurde auf die Häfen Hollands und Frankreichs, so wie auf die des nördlichen Italien, von der einen Seite bis Pesaro, von der andern bis Orbitello, beschränkt, und die in der Verordnung vom 11. November 1807 enthaltene Bedingung einer gezwungenen Fahrt der visitirten Schiffe nach England, aufgehoben. Eine neue Epoche des Continental-Systems beginnt mit der, unter der Benennung des Decretes oder Tarifs von Trianon bekannten Maaßregel Buonapartes, die durch ein zweites Decret von demselben Jahre aus Saint-Cloud ergänzt wurde. Man machte darin einen Unterschied zwischen Manufactur-Waaren und Producten der Colonien. Da die letzteren dem Volke sehr zur Gewohnheit geworden waren, so beschloß Buonaparte diesen Umstand zum Besten seines Schatzes zu benutzen, und erlaubte daher deren Einführung vermittelst eines Zolles von 50 % ihres Werthes. Ein drittes aus Fontainebleau datirtes Decret, das, man möchte fast sagen, an Wahnsinn gränzte, verordnete die

1809. 26. April.

1810. 5. August. 12. September.

19. October.

Veränderungen in dem Continental-Systeme.

Confiscation und Verbrennung aller Englischen Waaren sowohl in Frankreich als in den unter seinem Einflusse stehenden Ländern. Von diesem Augenblicke an waren Frankreich, die Schweiz, Italien und Deutschland mit Freudenfeuern bedeckt, die das Eigenthum der inländischen Kaufleute zerstörten, und dagegen den Englischen Manufacturen die Aussicht eröffneten, alle diese verbrannten Waaren dereinst wieder zu ersetzen.

Wir gehen jetzt zu einer kurzen Darstellung der wichtigsten Begebenheiten über, die sich während der neun Jahre, wo Frankreich die Hauptrolle in Europa gespielt, in den übrigen Ländern dieses Welttheiles zugetragen haben.

Portugal. Länger als sechs Jahre gelang es Portugal, durch große Opfer, die es Buonaparten an baarem Gelde brachte, in dem Kriege zwischen Frankreich und England seine Neutralität zu behaupten. Da es inzwischen in dem Preußisch-Französischen Kriege eine Vorliebe für England verrathen hatte, so wurde sein Untergang beschlossen. Der Prinz-Regent, dem das Gefährliche seiner Lage nicht entging, schloß, vermittelst einer in

1807. 22. October. London unterzeichneten Convention *) ein enges Bündniß mit Großbritannien. Der General Junot besetzte

29. November. das Land, nachdem die Königliche Familie nach Brasilien abgesegelt war, und erklärte feierlich, daß das Haus Braganza nicht mehr in Europa regiere. Bald aber zerbrachen die Portugiesen, dem Beispiele Spaniens folgend, das ihnen aufgelegte Joch. Die Stadt

1808. 6. Juni. Oporto gab das erste Zeichen zum Aufstande; ein Englisches Heer unter den Befehlen des Sir Arthur Wellesley (den wir schon im voraus Wellington nennen

---

*) Der Inhalt dieser Convention ist nicht bekannt geworden.

1808.

wollen) landete in der Mondego-Bai und schlug den 31. Juli.
General Jünot in der Schlacht bei Vimeira. 21. August.
Sir Henry Dalrymple, der nach diesem Siege den Oberbefehl an Wellingtons Stelle übernahm, bewilligte dem Französischen General, ungeachtet dessen Heer sich in dem traurigsten Zustande befand, eine sehr ehrenvolle Capitulation; sie wurde in Cintra unterzeichnet, und 30. August.
in deren Folge Jünot sammt seinen Truppen auf Englischen Schiffen nach Frankreich transportirt. Der Russische Admiral Siniavin war nicht so glücklich. Er befand sich mit neun Linienschiffen und einer Fregatte, womit er im Archipelagus gegen die Türken gekreuzt hatte, im Tajo, und sah sich genöthigt, diese ganze Flotte dem Englischen Admiral Cotton zu überlassen. 3. September.
Die Capitulation von Cintra, die man sich in England gar nicht zu erklären wußte, erregte daselbst eine so große Unzufriedenheit, daß Dalrymple und Wellington nach London berufen wurden, um sich vor dem Britischen Parlemente zu vertheidigen. Während ihrer Abwesenheit vom Heere und nach dem Treffen bei Coruña erhielt der Marschall Soult den Befehl, Portugal zu erobern, wo, außer der National-Armee, deren Werth die Franzosen noch nicht kennen gelernt hatten, nur der General Cruddock mit 8000 Engländern stand. An der Spitze von 23,000 Mann rückte Soult vor und bemächtigte sich zuvörderst der Stadt Chaves, des ersten festen Punktes im Königreiche; 7. März.
bei Oporto stieß er auf die Portugiesische Armee, die ihm drei Tage lang diesen Platz streitig machte, bis es ihm endlich gelang, sich desselben zu bemächtigen. Er verweilte je- 29. März.
doch einen ganzen Monat daselbst, ohne sich zu getrauen, seinen Marsch fortzusetzen. Unterdessen war Wellington mit einem neuen Englischen Heere, worüber er den Oberbefehl führte, in Lissabon gelandet. Er

wußte so geschickt zu manövriren, daß Soult sich gegen Ende Mais wieder nach Gallicien zurückziehen mußte. wobei er seine Artillerie und sein ganzes Gepäck einbüßte. Im folgenden Jahre unternahmen die Franzosen einen dritten Feldzug nach Portugal; da derselbe indessen in naher Berührung mit dem Spanisch-Französischen Kriege steht, so werden wir später darauf zurückkommen.

Von dem Tage an, wo der Marschall Soult sich aus Portugal zurückzog, spielten die Portugiesen eine wichtige Rolle in der Geschichte der Befreiung Europas. Mit sehr ausgedehnter Vollmacht versehen, organisirte Wellington ihre Armee, und brachte sie, mit Hülfe von 600,000 Pfd. Sterling, die England zu diesem Behufe hergab, auf 40,000 Mann.

Tractat von Rio-Janeiro. 1810. 19. Februar.

Das Bündniß zwischen Großbritannien und Portugal wurde durch einen in Rio-Janeiro abgeschlossenen Allianz-Tractat noch enger geknüpft. Georg III. versprach darin, niemals einen andern Landesherrn in Portugal anzuerkennen, als den Erben und rechtmäßigen Repräsentanten des Hauses Braganza. Der Prinz-Regent räumte England dagegen das Recht ein, in Brasilien Kriegsschiffe zu bauen, und alles dazu erforliche Holz in den Wäldern dieses Landes zu fällen; er verpflichtete sich überdieß, indem er die deßfallsigen früheren Bestimmungen aufhob, in seinen Häfen so viele Englische Schiffe aufzunehmen als nur immer in dieselben einlaufen wollten; endlich versprach er noch, gemeinschaftlich mit England, dahin zu wirken, daß der Sklavenhandel aufgehoben werde, — ein Übereinkommen, von dem es damals noch kein Beispiel gab. Gleichzeitig mit diesem Tractate schlossen beide Mächte auch eine Handels-Convention ab.

Gegen Ende des Jahres 1810 wurde der Kriegsschauplatz wieder nach Portugal versetzt, wie wir weiter unten, wo von Spanien die Rede ist, sehen werden.

Kriegserklärung Spaniens gegen England.

Der König von Spanien, Carl IV., hatte sich geschmeichelt, daß, da er sich durch den Tractat vom 30. October 1803 zur Zahlung von Subsidien an Frankreich verstanden, er nicht nöthig haben würde an den wieder ausgebrochenen Feindseligkeiten zwischen Buonaparte und England thätigen Antheil zu nehmen. Er sah sich nichts destoweniger zum Kriege gezwungen. Dießmal war es England, welches das erste Zeichen dazu gab. Vier Spanische Registerschiffe, welche die Schätze des Rio de la Plata von America nach Cadix bringen sollten, wurden auf der Höhe des Cap Santa-Maria von einem Englischen Geschwader weggenommen. Nach diesem Gewaltschritte, der ohne die Unterhandlungen, die ihm vorangegangen *), als eine Verletzung des Völkerrechts erscheinen würde, erklärte Carl IV. England den Krieg, hatte aber im folgenden Jahre das Unglück, in der Schlacht von Trafalgar, die Nelson gegen die Admirale Villeneuve und Gravina gewann, seine ganze Marine einzubüßen.

1804. 5. October. — 12. December. — 1805. 21. October.

Expedition der Engländer gegen Buenos-Ayres.

Im Jahre 1806 machten die Engländer den Versuch, sich der Spanischen Colonie Buenos-Ayres zu bemächtigen. Das dazu bestimmte Geschwader unter Anführung des Admirals Home Popham ging von Sanct-Helena aus unter Segel; General Beresford befehligte die Landungstruppen. Buenos-Ayres ergab

*) Man lese in Betreff dieser Unterhandlungen die classische Schrift des Herrn von Genz: Authentische Darstellung des Verhältnisses zwischen England und Spanien vor und bei dem Ausbruche des Krieges von 1805.

1806.
2. Juli. sich durch Capitulation, und man fand daselbst ungeheure Schätze, die sofort nach Europa geschafft wurden; ein Volksaufstand aber, der von einem Spanier, Namens Pueridon, und von einem gewissen Liniers, einem Franzosen, geleitet wurde, nöthigte Beres-
12. August. ford, sich sammt seinen Truppen kriegsgefangen zu ergeben. Popham bemächtigte sich bald darauf der
29. October. Stadt Maldonado, wo er die ihm aus England verheißenen Verstärkungen abwartete. Diese trafen auch wirklich zu Anfang des folgenden Jahres ein. Der General Auchmuty, der sie befehligte, nahm hierauf die
1807.
2. Februar. Stadt Montevideo mit Sturm ein. Nachdem noch neue Verstärkungen aus England angelangt waren, griff deren Oberbefehlshaber Whitelocke Buenos-Ayres nach-
5. Juli. mals an und drang in die Stadt ein; aber Liniers vertheidigte sich an der Spitze der Spanier so gut, daß
6. Juli. Whitelocke sich bereits am folgenden Tage genöthigt sah, eine Capitulation zu unterzeichnen, worin ihm zwar alle Gefangene seiner Nation zurückgegeben wurden, er sich aber anheischig machen mußte, Montevideo innerhalb zweier Monate zu räumen.

Entthronung der Spanischen Bourbons.

Carl IV. und der Friedensfürst hatten während des Preußisch-Französischen Krieges den Wunsch verrathen, sich Frankreichs Herrschaft zu entziehen; jetzt glaubten sie Buonapartes Verzeihung nur dadurch erlangen zu können, daß sie einen Augenblick muthiger Entschlossenheit durch eine ganze Reihefolge unmännlicher Handlungen abbüßten. Durch den Tractat zu
27. October. Fontainebleau wegen der Theilung Portugals, öffneten sie ihr Land den Französischen Truppen, die sich sofort der Plätze San Sebastian, Pampelona, Figueras, Barcelona und endlich der Hauptstadt selbst bemächtigten, während ein Theil der Spanischen Armee in Portugal, der andere in Dänemark stand. Die Folge jener

Unvor-

Unvorsichtigkeiten war die Umwälzung der Pyrenäischen Halbinsel und die Entthronung der Spanischen Bourbons, wie wir solches oben gesehen haben.

Als die Spanier sich gegen den ihnen aufgedrungenen König erhoben, bildeten sich in allen Provinzen Junten oder Leitungs-Ausschüsse; die Junta von Sevilla, die großentheils aus unternehmenden Männern bestand, stellte sich an die Spitze der Insurrection, erklärte, im Namen Ferdinands VII., Buonaparten den Krieg, und schloß einen Waffenstillstand mit England ab. Sofort wurde das Französische Geschwader in Cadix von den Spaniern zur Uebergabe gezwungen, und drei Wochen darauf das Bündniß zwischen Großbritannien und der Spanischen Nation publicirt. Die Provinzial-Junten, welche die Gewalt der Junta von Sevilla nicht anerkannten, hatten mittlerweile ebenfalls jede ein Heer auf die Beine gebracht. Alle diese verschiedenen Truppen-Corps stellten sich nun den Franzosen, überall wo sie sie antrafen, entgegen, zogen jedoch Anfangs fast immer den kürzern, unter andern in der mörderischen Schlacht bei Medina del Rio seccо zwischen dem General Cuesta und dem Marschall Bessières. Die Insurrection erlangte erst eine gewisse Stärke und Festigkeit nach der Schlacht bei Baylen, die der Spanische General Castaños gegen die Französischen Generale Dupont und Vidal gewann, und in deren Folge die ganze Französische Armee, 14,000 Mann stark, die Waffen strecken mußte. Castaños wurde hierauf zum Oberbefehlshaber der Spanischen Truppen ernannt, und die Junta von Sevilla setzte eine Regentschaft ein, an deren Spitze sie den Cardinal von Bourbon, des Königs Vetter (Oncle à la mode de Bretagne), stellte. Außer der Capitulation von Baylen erhöhten noch zwei andere Ereignisse gar sehr den Muth der Spanier; das

Feldzug in Spanien vom Jahre 1808.

1808.
6. Juni.
14. Juni.
4. Juli.
14. Juli.
18. Juli.
20. Juli.

eine war der durch den heldenmüthigen Widerstand des
1808. vom 14. auf den 15. August. Generals Palafox veranlaßte Abzug der Franzosen unter Lefebvre-Desnouettes von Saragossa; das andere,
9. October. die Ankunft des Marquis de La Romaña in Coruña, mit einem Corps von 7000 Mann, die er in Fünen, von wo aus sie gegen Schweden gebraucht werden sollten, am 11ten August auf Englischen Fahrzeugen heimlich eingeschifft hatte, um seinem Vaterlande zu Hülfe zu eilen.

Nachdem Joseph Buonaparte die Hauptstadt ver-
1. August. lassen hatte, um sich nach Burgos zurückzuziehen, wurde in Aranjuez eine Central-Junta eingesetzt. Diese verfügte die Bildung dreier Armee-Corps: der Nord-Armee, unter den Befehlen Blakes und La Romañas; der Armee des Centrums, unter Castaños, und der Aragonischen unter Palafox. Inzwischen hatte Buonaparte sich, unmittelbar nach der Zusammenkunft in Erfurt, in Person nach Spanien begeben; hier stellte er sich
6. November. gleich nach seiner Ankunft an die Spitze seines Heeres, das jetzt wieder auf 180,000 Mann gebracht worden
10. November. war. Wenige Tage darauf wurde das Centrum der Spanischen Armee von dem Marschall Soult bei Ga-
11. November. monal, am folgenden Tage der linke Flügel von den Marschällen Victor und Lefebvre bei Espinosa, und
22. November. endlich auch der rechte Flügel von dem Marschall Lannes bei Tudela geschlagen, worauf Buonaparte seinen
4. December. Bruder Joseph nach Madrid zurückführte. Während seines Aufenthaltes daselbst hatten zwei Englische Divisionen, die eine aus Lissabon, die andere aus Coruña kommend, sich in dem Königreiche Leon vereinigt. Der General John Moore befehligte sie, zog sich aber, als Buonaparte gegen ihn vorrückte, wieder zurück. In Astorga erhielt Letzterer die Nachricht von den Zurüstungen Österreichs; er reis'te daher sofort nach Paris

ab, und übergab das Commando dem Marschall Soult. Dieser verfolgte jetzt die Engländer bis nach Coruña, welches diese nach einem höchst beschwerlichen Marsche glücklich erreichten; um die nöthige Zeit zum Einschiffen zu gewinnen, mußten sie hier noch einen Angriff des überlegenen Feindes bestehen, den sie zwar standhaft zurückwiesen, der aber ihrem tapfern Anführer Moore das Leben kostete. Coruña ging drei Tage darauf, mittelst Capitulation, an die Franzosen über, die es jedoch fünf Monate später wieder räumen mußten.

1809. 16. Januar. 19. Januar.

Zu Anfange des Jahres 1809 wurde zu London ein Friedens- und Allianz-Tractat zwischen England und der, im Namen Ferdinands VII. unterhandelnden obersten Junta unterzeichnet. England schickte ein neues Heer nach Portugal, und Wellington erhielt den Oberbefehl darüber. Die zweite Belagerung von Saragossa, die im Monat November von Moncey eröffnet und demnächst von Junot, später aber von Lannes fortgesetzt wurde, ist eines der denkwürdigsten Ereignisse unserer Zeit. Die Besatzung, unter den Befehlen des General Palafox, und das Volk, das sich dem Tode geweihet, thaten Wunder der Tapferkeit. Als endlich nach einer zweimonatlichen Belagerung die Stadt den Franzosen übergeben wurde, war sie nur noch ein Haufen Trümmer; man rechnet, daß bei dieser Belagerung und in den ersten Tagen nach der Übergabe der Stadt, mit Einschluß der durch bösartige Seuchen hinweggerafften Einwohner, im Ganzen an 100,000 Menschen das Leben verloren haben.

Feldzug in Spanien v. J. 1809. 14. Januar. 21. Februar.

Der Marschall Victor schlug den General Cuesta bei Medelin; Süchet den General Blake bei Belchite; Soult aber, der in Portugal vorgedrungen war, wurde von Wellington zum Rückzuge genöthigt. Während die Engländer sonach wieder Meister von ganz Portu-

28. März. 16. — 18. Juni.

gal, so wie von den nördlichen Küsten Spaniens wurden, gelang den Marschällen Ney und Kellermann die Wie-
1809.
14 — 20. Mai. dereroberung Asturiens. Wellington lieferte bald darauf den Marschällen Jourdan und Victor die blutige
27. u. 28. Juli. Schlacht bei Talavera de la Reyna, die zwar zum Nachtheile der Franzosen ausfiel, aber wegen der, dabei von den Spaniern unter Cuesta geleisteten schlechten Dienste von dem Sieger nicht benutzt werden konnte. Dieser Umstand bewog auch den Britischen Feldherrn, künftig mit den Engländern und Portugiesen allein einen kunstmäßigen Krieg zu führen, und den Spaniern die Sorge zu überlassen, den Feind unaufhörlich zu beunruhigen, ihm die Zufuhr abzuschneiden, seine Magazine zu zerstören und einzelne Corps zu überfallen. Die nachtheiligen Folgen des geringen Beistandes der Spanier in der Schlacht bei Talavera blieben inzwischen nicht aus. Während Wellington über den Tajo zurückging, wurde der Spanische Anführer Venegas auf
11. August. seinem Rückzuge bei Almonacid von Joseph Buonaparte, und der Englische General Wilson von Ney in den Engpässen von Baros geschlagen. Die Schlacht bei
19. November. Ocaña, die der General Cuesta gegen den Marschall Mortier verlor, war die letzte rangirte Schlacht, welche die Spanier den Franzosen lieferten; von jetzt ab begnügten sie sich mit dem kleinen, oder sogenannten Guerillas-Kriege, wodurch sie dem Feinde unendlichen Schaden zufügten.

Versammlung der außerordentlichen Cortes in Cadix, im Jahre 1810.

Seit dem Anfange des Jahres 1809 hatte die Central-Junta sich nach Sevilla zurückgezogen. Gegen Ende dieses Jahres ersetzte man sie durch ein vollziehendes Directorium von neun Mitgliedern, und dieses wieder, zu Anfang des Jahres 1810 durch eine aus fünf Mitgliedern bestehende Regentschaft, die ihren Sitz in Cadix aufschlug. Hier wurde eine Versammlung der

außerordentlichen Cortes zusammenberufen, bei deren Wahl man jedoch von der bisherigen Form gänzlich abwich; die Mitglieder derselben wurden nämlich nicht, wie früher, von der Geistlichkeit, dem hohen Adel und den großen Städten, die die eigentlichen Stände des Reichs bildeten, sondern von der ganzen Masse des Volkes gewählt. Da dieser Versammlung für die Vertheidigung des Landes nichts mehr zu thun übrig blieb, so beschäftigte sie sich mit der Entwerfung einer demokratischen Verfassung, welche die alten Institutionen der Monarchie völlig vernichtete und die Macht des Königs so tief herabsetzte, daß ihm nicht einmal mehr die vollziehende Gewalt übrig blieb.

Feldzug in Spanien vom Jahre 1810.

Der Marschall Soult, der den Oberbefehl über die Französische Süd-Armee führte, eroberte im Laufe des Jahres 1810 ganz Andalusien mit einziger Ausnahme von Cadix, an dessen fester Lage und standhaftem Sinne der Besatzung und des Volkes alle Bemühungen und gütliche Überredungsmittel des Marschalls Victor, der die Belagerung leitete, scheiterten. Die Franzosen richteten hierauf ihre Hauptkräfte auf Portugal, und der Marschall Massena erhielt den Befehl, mit einem 70,000 Mann starken Heere dieses Land zu unterwerfen. Junot übernahm die Belagerung von Ciudad-Rodrigo, das sich nach einer tapfern Gegenwehr durch Capitulation ergab. Almeida sah sich einige Wochen später ebenfalls genöthigt zu capituliren. Alle diese Eroberungen gingen vor sich, ohne daß Wellington irgend Miene machte, ihnen zuvorzukommen; er ging lediglich vertheidigungsweise zu Werke, — ein Entschluß, den er bereits nach der Schlacht bei Talavera gefaßt hatte. Im Frühjahr stand er mit seinem Heere an der Coa, zog sich aber nach der Übergabe von Ciudad-Rodrigo allmählig bis nach Torres Vedras zurück.

1810. 10. Juli.

27. August.

Vier volle Monate wurden, um den Feind zu schwächen, auf diesem Rückmarsche zugebracht. Massena, der dem Britischen Feldherrn Schritt vor Schritt folgte, erschöpfte sein Heer durch anhaltende Strapazen und tägliche Gefechte, von denen wir hier bloß das nach-
1810. 27. September. theilige Treffen bei Busaco anführen; er hatte überdieß noch mit großem Mangel zu kämpfen, da die Engländer alle Lebensmittel mit sich fortführten und die Gegenden, durch welche der Feind ihnen ins Innere des Landes folgte, verheerten. Gegen Ende Octobers nahm Wellington eine unbezwingliche Stellung bei Torres Vedras ein, wo ihm der Französische Befehlshaber während ganzer vier Monate nichts anhaben konnte. Er benutzte diese Zeit, um die bedeutenden Verstärkungen, die er aus England erwartete, an sich zu ziehen, und sich dadurch in den Stand zu setzen, über seinen Gegner herzufallen, sobald der Mangel an Lebensmitteln in einem verheerten Lande es demselben unmöglich machen würde, sich länger darin zu halten. Diese Nothwendigkeit trat mit dem Monate März des folgenden Jahres ein, wo die Franzosen Portugal gänzlich wieder räumen mußten.

Großbritannien. Wir haben bereits zu Anfang dieses Abschnitts gesehen, wie die Feindseligkeiten zwischen Buonaparte und Großbritannien im Jahre **1803** aufs Neue begannen, und welchen Antheil diese letztere Macht an den Kriegen des Continentes von **1805**, **1807** und **1809** nahm. Die außerordentlichen Anstrengungen, die England zur Bestreitung der Kriegskosten für sich und seine Alliirten machte, erhöhten die Nationalschuld zu einer ungeheuren Summe, aber der stets zunehmende Flor seines Handels setzte es in den Stand, alle diese Ausgaben zu bestreiten. Umsonst hatte Buonaparte sich geschmeichelt, Englands Industrie durch das Continen-

talsystem zu Grunde zu richten; in den Französischen, Spanischen und Holländischen Colonien, die diese Macht nach und nach eroberte, fand es einen neuen Absatz an die Stelle desjenigen, der ihm durch die Verschließung des Europäischen Continentes entzogen wurde. Die Herrschaft des Meeres verblieb den Engländern, und im Jahre 1807 vernichteten sie die Marine Dänemarks, der einzigen Macht, die noch eine besaß. Wir werden weiter unten auf diesen Gegenstand zurückkommen.

Das Jahr 1806 ist durch die Abschaffung des Sklavenhandels in den Englischen Colonien historisch merkwürdig geworden. Schon im Jahre 1785 hatten die Neger in dem Englischen Parlemente eifrige Vertheidiger gefunden, worunter Fox, Wilberforce und Pitt die ausgezeichnetsten waren. Die Regierung aber, zu weise, um eine Maaßregel zu übereilen, die das Vermögen der Pflanzer, vielleicht gar die Ruhe in den Colonieen aufs Spiel setzen konnte, wollte zuvor abwarten, was eigene Erfahrung sie in dieser Hinsicht lehren würde, und den Eigenthümern Zeit lassen, sich auf einen andern Zustand der Dinge gehörig vorzubereiten. So geschah es, daß die Annahme der Bill, die Wilberforce, Behufs der gesetzlichen Abschaffung des Sklavenhandels, regelmäßig in jeder Sitzung dem Parlemente vorlegte, zwanzig Jahre lang von der Regierung hintertrieben wurde. Erst als Fox und Grenville ins Ministerium eintraten, beschäftigte man sich ernstlich mit dieser wichtigen Angelegenheit. Es erschien zuerst eine Parlements-Acte, die vom 1. Januar 1807 an, die Ausführung von Sklaven aus Englischen Colonien, und deren Einführung in fremde untersagte. In einer zweiten Acte wurde die gänzliche Abschaffung des Sklavenhandels als Grundsatz angenommen; ein Umstand

Abschaffung des Sklavenhandels.

1806. 16. Mai.

10. Juni.

inzwischen, der die Rücksichten der Menschlichkeit, die jener Erklärung zum Grunde gelegt wurden, mindestens verdächtig macht, ist das gleichzeitige Ansinnen an den König, daß er die Mitwirkung Nordamericas, so wie aller Europäischen Staaten Behufs der Abschaffung jenes Handels in Anspruch nehmen möchte. Einer Bill vom 6. Februar 1807 zufolge, die der König am 17. März bestätigte, sollte der Sklavenhandel mit dem 1. Mai 1807 gänzlich aufhören, jedoch so, daß die zu diesem Handel bereits abgesegelten Schiffe bis zum 1. Januar 1808 Sklaven in Westindien sollten einführen können. Die Englischen Colonien in America, namentlich die Insel Jamaica, litten durch diese Maaßregel keinen Schaden, da die Cultur des Bodens daselbst bereits auf den höchstmöglichen Punkt gelangt war.

Holland.

Von allen Ländern, die unter dem Einflusse Napoleons standen, war Holland unstreitig das unglücklichste. Sein Handel, der einzige Nahrungszweig seiner zahlreichen Bevölkerung, — durch das Continental-System zu Grunde gerichtet; seine Finanzen, — dermaaßen zerrüttet, daß bei aller Sparsamkeit, das jährliche Deficit dennoch regelmäßig 20 Millionen Gulden betrug; seine Einwohner, — bald von Buonapartes Soldaten, bald von dessen Zollaufsehern bedrückt; das Land selbst, — durch häufige Überschwemmungen, Feuersbrünste und sonstige Unglücksfälle verheert, gleichsam als ob die Natur sich mit der Politik zu seinem Verderben verschworen hätte; — dieß ist das Gemählde, welches Holland bis zu dem Augenblicke darbietet, wo Buonaparte es gänzlich aus der Liste der selbstständigen Staaten strich. Nach mehreren Umänderungen erhielt die Republik eine Verfassung, derjenigen ähnlich, welche in Frankreich seit 1804 eingeführt war; und an die Spitze der Regierung trat Schimmelpenninк, unter

1805. 29. April.

dem Titel eines Ersten Raths-Pensionairs, und mit einer Gewalt bekleidet, wie sie der letzte Statthalter zu keiner Zeit, selbst nach der Revolution von 1788 nicht, besessen hatte. Wir haben oben gesehen, wie dieser Staat später als ein erbliches Königreich Buonapartes Bruder, Ludwig, zugetheilt wurde, und wie endlich durch einen Machtspruch Napoleons die Holländische Monarchie gänzlich verschwand *).

Helvetische Republik.

Mit Ausnahme einiger einzelnen Volksbewegungen, die in einem großen Gemählde wie das, welches wir hier entwerfen, nicht bemerkt werden, genoß die Schweiz unter den von Buonaparte durch die Mediations-Acte eingeführten Cantonal-Regierungen, der Ruhe. Das

1803. 19. Februar.

*) Die Geschichte Hollands, in der Zeit, wo dieses Land unter Französischem Einflusse stand, läßt sich überhaupt in fünf Perioden theilen:

I. Periode vom 18. Januar 1795 bis 22. Januar 1798. Föderalismus. Am 28. August 1795 Eröffnung einer National-Convention im Haag. Am 1. März 1796 Eröffnung der National-Versammlung. Am 8. August 1797 die Mehrheit der Stimmen verwirft die von der Convention vorgeschlagene Föderativ-Verfassung.

II. Periode vom 22. Januar 1798 bis 18. October 1801. Demokratie. Eine und untheilbare Republik in acht Departements vertheilt.

III. Periode vom 18. October 1801 bis 29. April 1805. Aristokratie. Die Republik in acht Departements vertheilt, aber nach den alten Gränzen. Eine einzige gesetzgebende Kammer von 35 Mitgliedern. Ein Executiv-Rath unter dem Titel: Staats-Bewind, von 12 Mitgliedern, dem das ausschließliche Recht, Gesetze vorzuschlagen, zugetheilt wird.

IV. Periode vom 29. April 1805 bis 5. Juni 1806. Republik, mit einer monarchischen executiven Gewalt. Ein gesetzgebender Körper von 19 Repräsentanten der Provinzen. Die vollziehende Gewalt in den Händen eines auf fünf Jahre ernannten Raths-Pensionairs.

V. Periode vom 5. Juni 1806 an; Monarchie unter Ludwig Buonaparte.

Continental-System und das Einfuhr-Verbot der meisten Schweizer Manufacturwaaren in Frankreich, hemmten den Gewerbfleiß und den Handel, und verursachten eine Menge von Auswanderungen, größtentheils nach Nordamerica. Ein Tractat, den der General Ney in
1803. 27. September. Freiburg abschloß, ordnete die Verhältnisse zwischen dem Vermittler und der Schweizerischen Eidgenossenschaft auf eine, für dieses Land vortheilhaftere Weise, als zu Zeiten des Directoriums. Buonaparte begnügte sich mit einem Defensiv-Bündnisse; aber die Schweizer machten sich anheischig, ihren Bedarf an Salz, den sie bis dahin, wenigstens zum Theil, aus Baiern bezogen hatten, künftig aus Französischen Salzwerken zu entnehmen. Dieser Bedarf belief sich jährlich auf 200,000 Centner, und der Nutzen, den Frankreich aus dieser Lieferung zog, reichte zum Unterhalte von mehr als 20,000 Soldaten hin. Gleichzeitig wurde eine Militär-Capitulation unterzeichnet, wodurch 16,000 Schweizer, die sich freiwillig würden anwerben lassen, zur Verfügung Buonapartes gestellt wurden; doch gegen alle Erwartung fanden sich unter diesem kriegerischen Volke, das, um sich dem Elende zu entreißen, einen Zufluchtsort in den Wüsten Americas suchte, nicht Leute genug, um ein Corps von 16,000 Mann zu bilden. Die Unvollständigkeit der Schweizer-Regimenter ist beständig ein Gegenstand bitterer Beschwerden von Seiten Buonapartes gewesen.

Italien. Die Zahl der Italienischen Staaten war während der neun Jahre, von denen dieser Abschnitt handelt, im steten Abnehmen begriffen, so daß gegen Ende des Jahres 1810 die, dem Einflusse Buonapartes völlig unterworfene Halbinsel, dem Namen nach, zwischen Frankreich, dem Königreiche Italien und dem Königreiche Neapel getheilt war, mit Ausnahme der kleinen

Republik San Marino, die, Dank der Achtung, welche sie Buonaparten durch ihre Mäßigung, als dieser ihr eine Vergrößerung anbot, einzuflößen wußte, unter allen Veränderungen jener sturmbewegten Zeit ihre Unabhängigkeit behauptete.

Königreich Italien.

Die Italienische Republik, die seit dem Jahre 1805 den Namen Königreich Italien führte, erlag fast unter der Last der Contributionen, die der Unterhalt der Französischen Truppen und die Bestreitung der Civillisten des Königs und des Vice-Königs erheischten. Mit Murren fügte sich dieses Land in das Gesetz über die Militär-Conscription, das den Neigungen und Gewohnheiten der Nation entgegenlief. Das Königreich erhielt, ohne daß es deßhalb glücklicher geworden wäre, einen Länderzuwachs, einmal nach dem Frieden zu Preßburg durch die Einverleibung der vormals Venetianischen Provinzen, zweitens im Jahre 1808 durch die Erwerbung von vier Districten des Kirchenstaates. Eugen Beauharnois bekam den Titel eines Prinzen von Venedig, und wurde, in Ermangelung männlicher Nachkommen seines Stiefvaters Buonaparte, zum Erben des Italienischen Thrones erklärt.

1808. 2. April.

1807. 20. December.

Königreich Neapel.

Das Königreich Neapel wurde zu Anfang des Jahres 1806 über den Haufen gestoßen. Ferdinand IV. zog sich nach Sicilien zurück, und an seine Stelle trat Joseph Buonaparte, der jedoch diesen wankenden Thron nur bis zum Jahre 1808 behielt, wo er ihn mit einem noch wankendern vertauschte. Bevor er indeß das Königreich Neapel seinem Nachfolger Joachim Mürat übergab, wollte er seinen Namen noch daselbst verewigen, weshalb er dem Lande eine Verfassung gab, die von Napoleon garantirt wurde. Die wiederholten Versuche, die der neue König zur Eroberung von Sicilien machte, scheiterten.

1806. 30. März.

1808. 20. Juni.

Veränderungen in Deutschland, in Folge des Reichs-Deputations-Schlusses v. Jahre 1803.

Deutschland erlitt in dem Zeitraume, der uns beschäftigt, zwei vollständige Umwälzungen. Zuerst wurde die Verfassung des Deutschen Reichs durch den neuen Reichs-Deputations-Hauptschluß zu Regensburg wesentlich verändert. Von allen geistlichen Fürsten, die dem Deutschen Reiche angehörten, retteten nur drei ihre weltliche Herrschaft, nämlich: der Kurfürst-Erzkanzler, der den ehemaligen Kurfürsten von Mainz ersetzte; der Hoch- und Deutschmeister, und der Großprior des Sanct Johanniter-Ordens in Heitersheim; die Besitzungen der übrigen, so wie die Güter aller geistlichen, mittelbaren und unmittelbaren Stifter, wurden sowohl zur Entschädigung derjenigen erblichen Fürsten, die durch die Abtretung des linken Rheinufers ihre Staaten, zum Theil oder ganz, eingebüßt hatten, als zur Vergrößerung solcher Fürsten verwendet, welche die Politik Rußlands oder Buonapartes besonders begünstigte. An die Stelle der beiden aufgehobenen geistlichen Kurfürsten, ernannte man vier weltliche, wovon nur einer der katholischen Religion angehörte, nämlich der Kurfürst von Salzburg (ehemaliger Großherzog von Toscana); die drei anderen, protestantischen, Kurfürsten waren: der Kurfürst von Würtemberg, der Kurfürst von Baden und der Kurfürst von Hessen-Cassel. Das Haus Oranien erhielt das Bisthum Fulda und einige kleinere Districte; das Breisgau und die Landvogtei Ortenau wurden an den Herzog von Modena abgetreten, nach dessen Tode sie

1803. 25. Februar.

14. October.

an seinen Schwiegersohn, den Erzherzog Ferdinand, kamen. Das Gleichgewicht zwischen den beiden Religionspartheien wurde auf eine noch fühlbarere Weise in dem fürstlichen Collegium gestört, wo die Protestanten ein solches Übergewicht gewannen, daß das Reichsoberhaupt die Ratification dieses Theiles des Recesses

verweigerte. Das reichsstädtische Collegium beschränkte man auf sechs Städte: Augsburg, Lübeck, Nürnberg, Frankfurt a. M., Bremen und Hamburg. Die unmittelbare Reichsritterschaft wurde zwar beibehalten, aber diejenigen ihrer Mitglieder, die auf eine Entschädigung Anspruch zu machen hatten, gingen derselben verlustig, weil es nichts mehr zu vertheilen gab. Statt der bisher üblichen mannichfachen Zölle auf dem Rheine, führte man einen Schiffahrts-Octroy für diesen Fluß ein, dessen Ertrag zwischen Frankreich und Deutschland getheilt werden sollte; ein Theil der Dotation des Kurfürsten-Erzkanzlers wurde auf dieses Einkommen fundirt.

Die Vollziehung des Reichs-Deputations-Hauptschlusses gab zu verschiedenen Verträgen zwischen den Reichsständen, so wie zu immer neuen Anforderungen von ihrer Seite Anlaß. Es erhoben sich bei dieser Gelegenheit so große Schwierigkeiten, vorzüglich in Folge der Weigerung des Kaisers, den Receß unbedingt zu ratificiren, daß das Deutsche Reich aufgelöst wurde, ehe dieses neue Grundgesetz, seinem ganzen Umfange nach, in Ausführung gebracht werden konnte.

Veränderungen in Deutschland, in Folge des Preßburg. Friedens.

Der Preßburger Friede schuf zwei neue Könige im Herzen von Deutschland: die Kurfürsten von Baiern und Würtemberg. Beide Fürsten und der Kurfürst von Baden erhielten die volle Souverainetät und eine Gebietsvergrößerung auf Unkosten Österreichs, des Sanct Johanniter-Ordens und der Stadt Augsburg. Der König von Baiern vereinigte diese Stadt mit seinem Reiche. Der Kurfürst von Salzburg vertauschte Alles, was ihm der Reichs-Deputationsschluß an Landestheilen zugesichert hatte, gegen das Fürstenthum Würzburg, das man dem Könige von Baiern abnahm, und auf welches jetzt der kurfürstliche Titel überging. Das

Hoch- und Deutschmeisterthum wurde zu Gunsten eines Prinzen des Österreichischen Hauses säcularisirt. Der Erbe des Herzogs von Modena verlor das Breisgau und die Ortenau, die dem Kurfürsten von Baden zufielen.

Auflösung des Deutschen Reichs.

Endlich wurde das Deutsche Reich — und es ist dieß die zweite Revolution, die Deutschland erfuhr, und deren Elemente sich bereits in dem Preßburger Friedens-Tractate befinden — durch die Errichtung des Rheinbundes vollends vernichtet. Sechzehn Deutsche Fürsten: die Könige von Baiern und Würtemberg, der Kurfürst-Erzkanzler, der Kurfürst von Baden, der Herzog von Cleve und Berg, der Landgraf von Hessen-Darmstadt, die Fürsten von Nassau-Usingen und Nassau-Weilburg, von Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Siegmaringen, von Salm-Salm und Salm-Kyrburg, der Fürst von Isenburg-Birstein, der Fürst von Lichtenstein *), der Herzog von Aremberg und der

1806. 12. Juli. Graf von der Leyen schlossen diesen Bund mit Buonaparte, der sich zum Protector desselben aufwarf, und setzten den Deutschen Reichstag durch besondere Erklä-

1. August. rungen, die sie demselben gleichzeitig übergeben ließen, von diesem Schritte in Kenntniß. Die Acte, wodurch Kaiser Franz II. seine Würde als Reichsoberhaupt nie-

6. August. derlegte, vollendete die Auflösung des Deutschen Reichs. Die Fürsten, die den Rheinbund bildeten, maßten sich die volle Souverainetät an die Stelle der bloßen Landeshoheit an, deren sie bisher im Deutschen Reiche genossen hatten, und wonach sie nur zur Ausübung derjenigen Souverainetätsrechte befugt waren, die Herkommen und Reichsgesetze ihnen besonders verwilligten.

---

*) Zu bemerken ist, daß der Fürst von Lichtenstein, ohne sein Zuthun und ohne daß er irgend darum wußte, in den Rheinbund mitbegriffen wurde.

Während sie so den Damm einrissen, den Verfassungen und Gesetze, Jahrhundert alte Gebräuche und synallagmatische Verträge gegen eine unumschränkte Gewalt über ihre Unterthanen aufgeführt hatten, gaben sie ihren Völkern ein böses Beispiel, da sie deren wohlerworbene Rechte mit Füßen traten. Sie trieben die Ungerechtigkeit noch weiter, indem sie sich diejenigen Fürsten, Grafen und Städte, ihre bisherigen Reichsmitstände, unterordnen ließen, welche das Unglück hatten, ihre Nachbarn zu seyn und denen die in Paris geschmiedete Intrigue, die das ganze Geschäft leitete, nicht zeitig genug bekannt geworden war, um dieselbe an Ort und Stelle entweder vereiteln oder daran Theil nehmen zu können. Der Kurfürst-Erzkanzler nahm nunmehr den Titel: Fürst Primas, an; der Kurfürst von Baden, der Herzog von Cleve und Berg und der Landgraf von Hessen-Darmstadt erhielten den großherzoglichen Titel, dem die Rheinbundsacte die Vorrechte der königlichen Würde beilegte; der ältern Linie des Hauses Nassau wurde die herzogliche, und dem Grafen von der Leyen die fürstliche Würde zu Theil. In Frankfurt a. M. sollte, zur Berathschlagung über die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Conföderation, eine Bundesversammlung, bestehend aus zwei Collegien, dem königlichen und dem fürstlichen, zusammentreten; sie hat inzwischen niemals Statt gefunden. Von den sechs freien Reichsstädten, die der Reichs-Deputationsschluß beibehalten hatte, ließ der König von Baiern sich im Preßburger Frieden Augsburg, und durch die Rheinbundsacte Nürnberg abtreten; Frankfurt fiel dem Fürsten Primas zu, so daß jetzt nur noch die drei Hansestädte übrig blieben.

Vergrößerung des Rheinbundes.

Mehrere andere Deutsche Fürsten traten nach einander dem Rheinbunde bei; keine dieser Accessionen war

aber freiwillig; sie wurden alle durch den im October 1806 ausgebrochenen Krieg mit Preußen herbeigeführt. Jene Fürsten waren, nach der chronologischen Folge ihres Beitritts: der Kurfürst von Würzburg, ehemaliger Kurfürst von Salzburg, der den bis zum Jahre 1803 geführten großherzoglichen Titel, wieder annahm; der König von Sachsen; die fünf Sächsischen Herzoge Ernestinischer Linie; die Herzoge von Anhalt-Dessau, Bernburg und Köthen, die Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt, der Fürst von Waldeck, die Fürsten von Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe, und die Fürsten des Gesammthauses Reuß; die Herzoge von Meklenburg-Strelitz und Schwerin; endlich der Herzog von Oldenburg. Der König von Westphalen wurde im Augenblicke seiner Ernennung zugleich Mitglied des Rheinbundes. Mit Ausnahme der Provinzen, die Preußen in Deutschland verblieben, ferner: Holsteins, das der König von Dänemark seiner Monarchie einverleibte; Schwedisch-Pommerns; des Deutschmeisterthums Mergentheim und derjenigen Deutschen Landestheile, die Buonaparte sich nach dem Tilsiter Frieden vorbehielt, trat also ganz Deutschland nach und nach dem Rheinbunde bei.

1806. 25. September. 11. December. 15. December. 1807. 18. April. 1808. 18. Februar und 22. März. 14. October. 1807. 15. November.

Wir lassen hier eine kurze Übersicht derjenigen Veränderungen folgen, die in verschiedenen zum Rheinbunde gehörigen Staaten, namentlich nach dem Friedensschlusse zu Schönbrunn, vorgingen.

Erweiterung des Großherzogthums Berg.

Das Großherzogthum Berg wurde bedeutend vergrößert. Nicht nur daß Joachim Murat, unter dem Vorwande, daß der Fürst von Oranien-Fulda, durch seine Anstellung beim Preußischen Heere im Jahre 1806 die Waffen gegen ihn geführt habe, die Besitzungen des Hauses Nassau-Oranien, welche die Rheinbundsacte unter seine Souverainetät gestellt hatte, einzog; sondern

zu

1808.
1. März.

zu Anfang des Jahres **1808** trat Buonaparte auch noch an seinen Schwager einen Theil der Länder ab, die er sich von Preußen zugeeignet hatte, nämlich die ehemaligen Abteien Elten, Essen und Werden, die Grafschaft Mark, das Fürstenthum Münster und die Grafschaften Tecklenburg, Lingen und Dortmund, wogegen Murat ihm die Festung Wesel überließ. Bald darauf aber, als Murat die Neapolitanische Krone erhielt, gab er das ganze Großherzogthum Berg an Buonaparte zurück, der es seinem Neffen, dem Sohne Ludwigs, Königs von Holland, schenkte, vorläufig aber für seine eigene Rechnung verwalten ließ. Durch das Senatusconsult vom **13.** December **1810** wurden einige Districte von dem Großherzogthume getrennt; es erhielt indeß dafür zur Entschädigung einen Theil der Besitzungen des Herzogs von Aremberg, eines der souverainen Rheinbundsfürsten.

15. Juli.

Erweiterung Westphalens.

1810.
14. Januar.

Das Königreich Westphalen wurde, wie wir bereits oben erwähnt haben, im Jahre **1810** durch die Einverleibung der Deutschen Staaten des Königs von England, mit Ausnahme des Herzogthums Lauenburg, vergrößert; durch das Senatusconsult vom **13.** December desselben Jahres erlitt es inzwischen einigen Verlust.

Errichtung des Großherzogthums Frankfurt.

16. Februar.

Wenige Zeit, nachdem Buonaparte über Hannover verfügt hatte, errichtete er das Großherzogthum Frankfurt, indem er durch einen besondern Vertrag mit dem Fürsten-Primas den Besitzungen dieses Letztern das Fürstenthum Fulda und den größten Theil der Grafschaft Hanau unter der Bedingung hinzufügte, daß nach dem Tode des Fürsten-Primas, der jetzt den Titel eines Großherzogs von Frankfurt annahm, das Land auf Eugen Beauharnois und seine männlichen Nachkommen übergehen, in Ermangelung dieser letzteren aber an Frankreich zurückfallen solle. Der neue Großherzog trat

dagegen an Buonaparte das Erzstift Regensburg und seinen halben Antheil an dem Ertrage des Rheinschiffahrts-Octroy ab.

Erweiterung Baierns.

Der Kurfürst von Baiern hatte durch den Lüneviller Frieden den auf dem linken Ufer des Rheins belegenen Theil der Pfalz und das Herzogthum Zweibrücken verloren; der Reichsdeputationsschluß vom Jahre 1803 kostete ihm den Rest der Pfalz, entschädigte ihn dagegen aber reichlich durch die Bisthümer Bamberg, Würzburg, Freisingen, Passau und Augsburg, nebst mehreren unmittelbaren Stiftern und Reichsstädten. Im Preßburger Frieden nahm Buonaparte das Fürstenthum Würzburg ihm wieder ab, gab ihm aber dafür einen beträchtlichen Theil der dem Österreichischen Staate abgenommenen Provinzen, namentlich die Grafschaft Tyrol, die allein mehr als 700,000 Einwohner zählte. Zur Belohnung für den Eifer, den dieser Monarch im Kriege von 1809 bewies, setzte Buonaparte ihn in den Besitz der Fürstenthümer Baireuth und Regensburg, des Herzogthums Salzburg nebst Berchtesgaden, und eines Theils von Nieder-Österreich, auf den der Kaiser durch den Frieden von Schönbrunn verzichtet hatte. Dagegen trat der König von Baiern wieder einen Strich von Tyrol mit 305,000 Seelen ab, der theils zu dem Königreiche Italien, theils zu den Illyrischen Provinzen geschlagen wurde.

Andere Veränderungen im Rheinbunds-Staate.

Durch Austausch und gegenseitige Einräumungen, bei denen Buonaparte den Vermittler spielte, erhielten der König von Würtemberg und die Großherzoge von Baden, Hessen und Würzburg, nach dem Preßburger und Schönbrunner Frieden, einen bedeutenden Länderzuwachs.

Das Senatusconsult vom 13. December 1810 trennte von dem Rheinbunde verschiedene Striche des

Großherzogthums Berg und des Königreichs Westphalen, ferner die Besitzungen der Fürsten von Salm, das dem Herzoge von Aremberg gehörige Amt Meppen, und das Herzogthum Oldenburg, im Ganzen eine Bevölkerung von 926,000 Seelen.

Österreich.

Durch den Lüneviller Frieden hatte der Österreichische Staat zwar an Flächeninhalt und Bevölkerung verloren, an Einkünften aber über $1\frac{1}{2}$ Million Thaler gewonnen. Die Regierung war in stetem Kampfe mit ihren zerrütteten Finanzen und einer übergroßen Masse Papiergeld begriffen; weder Ersparnisse noch Anleihen konnten diesem Übelstande abhelfen. Nachdem die Französische Republik sich in ein Kaiserthum verwandelt hatte, nahm Franz II. den Titel eines Kaisers von Österreich an, und nannte sich jetzt Franz I. Die Verwirrung in den Finanzen wurde durch den unglücklichen Krieg von 1805 noch vermehrt. Der Preßburger Friede kostete dem Kaiser die vormals Venetianischen Staaten, Tyrol und seine sämmtlichen Erblande in Schwaben; er erhielt dagegen bloß Salzburg und Berchtesgaden. Sein Verlust belief sich auf mehr als 1000 Quadratmeilen mit beinahe 3 Millionen Einwohnern. Außer Salzburg und Berchtesgaden verlor der vormalige Großherzog von Toscana auch noch Passau und Eichstädt, erhielt aber dagegen das Fürstenthum Würzburg. Der Erbe des Hauses Este büßte das Breisgau und die Ortenau ein, und die Hoch- und Deutschmeisterwürde wurde zu Gunsten eines Österreichischen Erzherzogs, nach der Wahl des Kaisers, säcularisirt.

1804. 4. August.

1805. 26. December.

Zu Anfang des Jahres 1807 begann Österreich sich aufs Neue zu rüsten, und es leidet wohl keinen Zweifel, daß es, ohne die Eilfertigkeit, mit welcher der Tilsiter Friede abgeschlossen wurde, eine mächtige Di-

version im Rücken der Französischen Armee hätte machen können. Erst durch die Convention zu Fontaine-
1807. 10. October. bleau gelangte Österreich wieder zum Besitze der Festung Braunau, welche die Franzosen unter nichtigen Vorwänden besetzt gehalten hatten; sie kostete ihm aber neue Opfer an der Italienischen Gränze. Jetzt beschäftigte sich des Kaisers Bruder, der Erzherzog Carl, ernstlich mit der Reorganisation der Armee; es gelang ihm, eine bessere Ordnung und Mannszucht in dieselbe einzuführen; er errichtete eine Landwehr, stellte die Festungen wieder her und wußte der Nation einen Enthusiasmus einzuflößen, von dem sie bisher noch kein Beispiel gegeben hatte; der reiche Privatmann brachte bei dieser Gelegenheit dem Vaterlande bedeutende Opfer an baarem Gelde.

1809. 14. October. Durch den Frieden zu Schönbrunn, der dem Kriege von 1809 ein Ende machte, sank Österreich von seiner bisherigen Höhe zur dritten Macht des Europäischen Continentes hinab. Dieser Friede kostete der Monarchie an 2000 Quadratmeilen, mit etwa 3½ Millionen Einwohnern und über 11 Millionen Gulden Einkünften, so daß Österreich jetzt nur noch einen Flächeninhalt von 9471 Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 21 Millionen Seelen hatte, und überdieß noch durch den Verlust von Triest und Fiume, der die Monarchie von dem Adriatischen Meere trennte, seinen Handel zu Grunde gerichtet sah. Die Masse des in den abgetretenen Provinzen vorhandenen Papiergeldes strömte nach dem Mittelpunkte der Monarchie zurück, und drückte den Cours desselben bis auf ein Fünftheil seines Nennwerthes hinunter.

Preußen. Preußen erwarb durch den Reichsdeputations-Hauptschluß von 1803, 426,000 Einwohner mit einem Einkommen von mehr als einer Million Thaler; und

die Provinzen, die ihm zu Theil wurden, verbanden, wenigstens einigermaßen, seine Westphälischen Besitzungen mit dem Kerne der Monarchie. Eine Convention, die es, wegen eines Gebietstausches, mit dem Kurfürsten von Baiern abschloß, arrondirte seine Fränkischen Fürstenthümer. Der König suchte jetzt durch eine weise Verwaltung die durch Krieg und Kriegsrüstungen dem Lande geschlagenen Wunden zu heilen. Umsonst bot man alle nur mögliche Überredungskünste auf, um ihn zum Beitritte zur dritten Coalition zu bewegen; die Verletzung seines Gebietes durch die Französischen Truppen allein konnte ihn dazu bestimmen. Wir haben oben der Potsdamer Convention erwähnt, wodurch der Kö- 1805. 3. November.
nig sich zu jenem Beitritte für den Fall bereit erklärte, daß Frankreich zu keinem gütlichen Vergleiche zu bewegen seyn sollte; wir haben gesehen, wie dieser Monarch, durch die Sendung des Grafen von Haugwitz nach Wien, den Versuch zur Wiederherstellung des Friedens machte, wie er aber, durch die Wendung, die sein Minister der ihm anvertrauten Unterhandlung gab, gegen seinen Willen der Bundesgenosse Desjenigen wurde, den er zu bekämpfen beschlossen hatte. Durch die Wie-
ner Convention gelangte Preußen zu dem unsichern 15. December.
Besitze des Kurfürstenthums Hannover, wogegen es Anspach, Cleve und Neuchatel abtrat. Der Flächeninhalt der gesammten Monarchie betrug damals 5746 Quadrat-Meilen mit 10,658,000 Einwohnern.

Die Besitznahme von Hannover zog Preußen einen Krieg mit England zu, und die Treulosigkeit Buonapartes nöthigte es gar bald, sich auch gegen Frankreich zu erklären. Buonaparte bot nämlich dasselbe Kurfürstenthum Hannover, das er kurz vorher Preußen, man möchte fast sagen, aufgedrungen hatte, dem Könige von England an, und vereitelte die Absicht Preu-

ßens, Sachsen, Hessen und die Hansestädte in den norddeutschen Bund aufzunehmen, den es, der eigenen Aufforderung Buonapartes zufolge, dem Rheinbunde entgegenstellen wollte. So wurde die Wiener Convention die Quelle alles Unglücks, das die Preußische Monarchie betraf. Friedrich Wilhelm entsagte dem Kurfür-

1807. 28. Januar. stenthume Hannover in dem zu Memel abgeschlossenen Frieden mit Georg III.; aber der Tilsiter Friede ko-

9. Juli. stete ihm die Hälfte seiner Staaten *). Ein so ungeheures Opfer war indessen noch nicht hinreichend, um den Groll Buonapartes zu beschwichtigen; dieser machte sich noch den unbestimmten und zweideutigen Inhalt der Königsberger Convention zu Nutze, um dem Könige nur seine, östlich von der Weichsel belegenen, von dem Kriege hart mitgenommenen und fast einer Wüste ähnlichen Provinzen zurückzugeben. Um endlich, nach sechzehn Monaten, wo der Friede bereits wiederhergestellt war, zu dem Besitze seiner übrigen Provinzen zu gelangen, mußte der König sich durch die Berliner

1808. 3. November. Convention zur Zahlung einer Summe von 120 Millionen Franken verstehen, Buonaparten als Unterpfand drei Festungen überlassen, und sich anheischig machen, sein Heer nicht höher als auf 40,000 Mann zu bringen.

Um die Zeit, wo Friedrich Wilhelm III. endlich wieder die Verwaltung seines Landes übernehmen konnte, herrschte in Preußen der größte Mangel. Die Französischen Heere hatten das Mark des Landes verzehrt, die Seelenzahl war bedeutend gesunken, und bösartige Krankheiten, die mit dem Elende Hand in Hand zu gehen pflegen, rafften noch fortwährend einen beträchtlichen Theil der Einwohner weg. Der König führte

---

*) Nämlich: 2657 Quadratmeilen, mit einer Bevölkerung von 4,670,000 Seelen.

überall die strengste Sparsamkeit ein, und legte sich selbst die größten Entbehrungen auf, um sowohl seinen Verpflichtungen gegen Frankreich nachzukommen und dadurch die gänzliche Räumung seiner Staaten zu bewirken, als um denjenigen Provinzen, die durch den Aufenthalt der feindlichen Truppen mehr als die anderen gelitten hatten, zu Hülfe zu kommen, dem Ackerbaue und Gewerbfleiße seiner Unterthanen aufzuhelfen, das Kriegs-Materiale neu herzustellen und so allmählig die Mittel vorzubereiten, um dereinst wieder die Stufe zu erklimmen, auf der die Preußische Monarchie früher gestanden hatte.

Abgesehen von den Bedrückungen, die Buonaparte sich gegen Preußen, durch den verlängerten Aufenthalt seiner Truppen im Lande und durch die Contributionen die er demselben auflegte, zu Schulden kommen ließ, wurde dieser Staat auch noch auf eine Weise beraubt, von der sich schwerlich in der Geschichte ein zweites Beispiel finden lassen dürfte. Durch eine Convention, die der König von Sachsen als Herzog von Warschau mit Buonaparte in Bayonne zu eben der Zeit ab- 1808. 10. Mai.
schloß, wo dieser die Bourbons von dem Spanischen Throne stieß, überließ der Kaiser ihm, gegen eine Summe von 20 Millionen Franken, nicht allein die Schuldforderungen des Königs von Preußen an seine Polnischen Unterthanen (der König hatte im Tilsiter Frieden darauf verzichtet), sondern zugleich auch die Forderungen Preußischer öffentlicher Anstalten, als z. B. der Bank, der Seehandlung, der allgemeinen Wittwen-Casse, verschiedener Hospitäler, frommen Anstalten, Universitäten und Schulen, ja sogar — was unglaublich scheinen möchte — die Forderungen Preußischer Privatpersonen an Polnische Unterthanen. Diese Schuldforderungen waren um so bedeutender, als seit der Einführung des

Hypotheken-Wesens in Südpreußen, die Capitalisten in den alten Preußischen Provinzen den Polnischen Grundbesitzern, zur Verbesserung ihrer Güter, große Summen an baarem Gelde vorgeschossen hatten. Die sämmtlichen, auf solche Weise den rechtmäßigen Gläubigern entzogenen und dem Könige von Sachsen überwiesenen Capitalien waren Anfangs auf 43½ Millionen Franken, nebst 4 Millionen rückständiger Zinsen, abgeschätzt worden; aber die Herzoglich-Warschauischen Behörden entdeckten deren zum Betrage von 68 Millionen. Friedrich Wilhelm III. erbot sich, dieses angebliche Eigenthum des Königs von Sachsen durch Erstattung derjenigen 20 Millionen, welche dieser dafür an Buonaparte hatte zahlen müssen, zurückzukaufen; jedoch umsonst. Es bedurfte eines Jahres wie das von 1814, um, mit so vielen anderen, auch diese schreiende Ungerechtigkeit wieder gut zu machen.

Im Norden von Europa brachen um diese Zeit drei verschiedene Kriege aus: der Krieg zwischen England und Dänemark, der einen Bruch zwischen dem St. Petersburger und dem Londoner Cabinette zur Folge hatte; der Krieg zwischen Rußland und Schweden, in welchen Dänemark mit verwickelt wurde; und der Krieg zwischen Rußland und der Pforte, an dem auch England Theil nahm.

Dänemark. Expedition der Engländer gegen Copenhagen im Jahre 1807.

Die Expedition der Engländer gegen die Insel Seeland ist ein Ereigniß, worüber die Zeitgenossen ein strenges Urtheil gefällt haben, und das sich auch nicht durchaus rechtfertigen läßt, weil es in der Natur eines jeden Präventionskrieges liegt, daß er den Beweis seiner Nothwendigkeit selbst zerstört. Wenn man inzwischen einerseits erwägt, was nach dem Tilsiter Frieden das Interesse Buonapartes, oder vielmehr die Ausführung des von ihm ersonnenen Systems erheischte; wenn man

andrerseits das Benehmen untersucht, das derselbe sich bald darauf gegen Portugal und Spanien erlaubte, so ist es unmöglich, daß man das Verfahren Englands nicht entschuldigen sollte. Der Tilsiter Friede hatte den Britischen Handel von allen mittäglichen Häfen des Baltischen Meeres ausgeschlossen; dieß wollte noch nicht viel sagen, so lange Schweden und vorzüglich Dänemark, das durch Jütland mit dem Continente in Verbindung stand, ihm noch ihre Häfen offen ließen. Mehrere Anzeichen waren jedoch vorhanden, die vermuthen ließen, daß es Buonapartes Absicht sey, sich gleich nach dem Tilsiter Frieden Dänemarks zu bemächtigen, und das Englische Ministerium versicherte damals sogar, daß es den Beweis davon in Händen habe. Es beschloß daher, der Ausführung dieses Planes zuvorzukommen. Bei der Expedition, die es zu diesem Behufe ausrüsten ließ, ging es mit einer Thätigkeit und Schnelligkeit zu Werke, wovon es bei seinen bisherigen Maaßregeln zur Unterstützung seiner Alliirten noch nie ein Beispiel gegeben hatte; und diese Verschiedenheit in seinem Betragen trug nicht wenig zu dem ungünstigen Urtheile bei, das die Zeitgenossen über sein Unternehmen gegen Dänemark fällten.

In den letzten Tagen des Monats Juli und zu Anfang Augusts lief eine Britische Flotte, mit Landungstruppen am Bord, denen sich später noch die 7000 Mann starke Hannöverische Legion, die damals noch auf der Insel Rügen stand, anschloß, aus Englands Häfen aus. Sie theilte sich in zwei Divisionen, wovon die eine unter Commodore Keats sich im großen Belt, den man bisher für Kriegsschiffe unzugänglich gehalten hatte, aufstellte, und dadurch die Verbindung zwischen der Insel Seeland und dem Festlande, wo sich die Dänische Armee und der Kronprinz befan-

den, abschnitt. Die zweite Division, unter den Befehlen des Admiral Gambier, und mit Landungstruppen unter Lord Cathcart am Bord, segelte gerades Weges auf Copenhagen. Sir James Jackson erhielt den Auftrag, sich zum Kronprinzen nach Kiel zu begeben, und von demselben die Auslieferung der Dänischen Flotte, die, so sagte man, Buonaparte sich zueignen wolle, zu verlangen. Nach einer fruchtlosen Unterhandlung wurde Copenhagen, das die Truppen unter Lord Cathcart mittlerweile von der Landseite eng eingeschlossen hatten,

1807.
2.3.u.4.Septbr. drei Tage lang beschossen, und dadurch ein großer Theil dieser Stadt gänzlich zerstört. Endlich trug der General Peymann, der die Dänische Besatzung befehligte, auf einen Waffenstillstand an, um wegen einer Capitulation in Unterhandlungen zu treten. Sir Arthur Wellesley, derselbe, der kurze Zeit darauf in Portugal seinen Namen verherrlichte, schloß diese Capitulation

7. September. von Britischer Seite ab. Die Citadelle wurde den Engländern eingeräumt, und man überlieferte ihnen die ganze Flotte, nebst den in dem Arsenale und den Magazinen befindlichen, zur Marine gehörigen Artikeln. Die Engländer bedungen sich, zur Wegführung aller dieser Gegenstände eine sechswöchentliche Frist aus, und versprachen, nach Ablauf derselben, die Citadelle so wie die ganze Insel Seeland zu räumen.

So fiel die gesammte Dänische Marine von 18 Linienschiffen, 15 Fregatten, 6 Bricks und 25 Kanonier-Schaluppen, in die Hände der Engländer. Während der verabredeten sechs Wochen ließ das Londoner Cabinett Dänemark den Vorschlag machen, entweder seine frühere Neutralität wiederherzustellen, oder sich eng mit England zu verbinden. Da der Regent beide

4. November. Vorschläge von sich wies, so erklärte England ihm den Krieg, erlaubte sich jedoch nicht die Capitulation von

Copenhagen zu brechen; die Räumung der Citadelle dieser Stadt so wie der ganzen Insel erfolgte vielmehr um die bestimmte Zeit.

Bündniß zwischen Dänemark u. Frankreich zu Fontainebleau. 1807. 31. October.

Alle diese Ereignisse warfen den Regenten Frankreich in die Arme; der Dänische Gesandte schloß zu Fontainebleau einen Allianz-Tractat ab, dessen Inhalt nicht officiell bekannt geworden ist; nach den Begebenheiten zu urtheilen, die unmittelbar auf denselben folgten, war man indeß darin übereingekommen, die Dänischen Inseln von den, zu einem Einfalle in Schweden bestimmten Französischen Truppen besetzen zu lassen. Wirklich wurden im Monate März 1808 32,000 Franzosen, Holländer und Spanier (die letzteren aus dem Königreiche Etrurien kommend) unter dem Oberbefehle des Marschalls Bernadotte, auf Seeland, Fünen und den übrigen Dänischen Inseln ans Land gesetzt; der Abfall der Spanischen Truppen aber und der Krieg mit Österreich verhinderten die beabsichtigte Expedition gegen Schweden. Die Engländer bemächtigten sich mittlerweile der Dänischen Colonien, und richteten Dänemarks Handel gänzlich zu Grunde. Friedrich VI., der bereits seit dem Jahre 1784 als Regent an der Spitze der Regierung gestanden hatte, folgte seinem Vater Christian VII.; er ließ das Continental-System, vorzüglich seit dem Anfange des Jahres 1810, wo die beiden Grafen von Bernstorff, Söhne Andreas Peters, sich aus dem Ministerium zurückzogen, mit aller Strenge in Ausführung bringen; ja, er ging sogar so weit, daß er die in Dänemark befindlichen Engländer festnehmen ließ.

1808. 13. März.

Schweden. Nordischer Krieg des Jahres 1808. 1807. 7. November.

Die Expedition der Engländer gegen Copenhagen war die Veranlassung, daß Kaiser Alexander ihnen den Krieg erklärte. Dieser Monarch trat dem Continental-Systeme ernstlich bei, und verlangte von dem Könige

von Schweden, daß er, den bestehenden Conventionen wegen der nordischen bewaffneten Neutralität gemäß, an die Ausführung des Grundsatzes, wonach die Ostsee als ein verschlossenes Meer betrachtet werden sollte, Hand anlege. Der König von Schweden erwiederte: daß die, in den Verträgen von 1780 und 1800 aufgestellten Grundsätze, schon durch die Englisch-Russische Convention vom 17. Juni 1801 aufgegeben worden wären; daß überdieß aber, seitdem Dänemark, auf dessen Mitwirkung man früher gerechnet, seine Flotte eingebüßt, und seitdem die Engländer, außer dem Sunde, sich noch einen zweiten Weg nach dem Baltischen Meere durch den großen Belt gebahnt hätten, die Lage der Dinge durchaus nicht mehr dieselbe wäre. Diese Gründe waren indeß nicht hinreichend, um Schweden vor einem verderblichen Kriege zu bewahren.

1808.
21. Februar. Ein Russisches Heer rückte in Finland ein, und der General Buxhöwden, der dasselbe befehligte, kündigte den Bewohnern dieser Provinz an, daß der Kaiser Alexander es für nothwendig befunden habe, ihr Land zu besetzen, um ein Unterpfand in Händen zu haben, das ihm die Annahme der dem Könige von Schweden von Seiten Frankreichs gemachten Friedensvorschläge verbürge. Obgleich die wenigen Schwedischen Truppen, die in Finland standen, sich tapfer vertheidigten, so mußten sie doch bald der Übermacht weichen und sich bis nach Osterbottn zurückziehen. Sweaborg, Finlands Vormauer, eine für uneinnehmbar gehaltene Festung, wurde, nach einer Belagerung von wenigen Tagen, von dem
6. April. Vice-Admiral Kronstedt übergeben, nachdem ein Manifest
28. März. Alexanders I. schon einige Tage zuvor das Großfürstenthum Finland dem Russischen Reiche einverleibt hatte.

Dieser unerwartete Angriff erregte den Unwillen Gustavs IV. Adolphs im höchsten Grade. Derselbe

vergaß sich sogar so weit, daß er den Russischen Gesandten an seinem Hofe, von Alopeus, festnehmen ließ. Nachdem Dänemark ihm auch noch den Krieg angekündigt hatte, unternahm ein Schwedisches Heer von 20,000 Mann, unter den Befehlen des General Armfeld, die Eroberung von Norwegen; es wurde indeß bald mit Verlust zum Rückzuge genöthigt, und die Dänen machten sogar einige Streifzüge in Schweden. 1808. 29. Februar.

Der Feldmarschall Graf Klingspor hatte sich mittlerweile an die Spitze der Schwedischen Armee in Uleaborg gestellt, und ging jetzt im nördlichen Finland wieder zur Offensive über, während eine zweite Armee unter dem General Vegesack in Abo landete. Das Kriegsglück war abwechselnd, und auf beiden Seiten schlug man sich mit gleicher Tapferkeit; als der Feldzug zu Ende ging, waren die Russen wieder Meister von ganz Finland. 8. Juni.

Auf der Rhede von Gothenburg war in der Mitte Mai's der General Moore — derselbe, der acht Monate darauf in Spanien fiel — mit einem Corps von 10,000 Engländern angelangt; da indeß Gustav IV. sich so wenig über den Gebrauch dieses Hülfs-Corps, als hinsichtlich des Oberbefehls darüber, mit dem Englischen General einigen konnte, so durften die Truppen nicht einmal ausgeschifft werden. Der König ließ sogar den General Moore, der sich nach Stockholm begeben hatte, festnehmen; es gelang diesem inzwischen zu entkommen, worauf er seine Truppen nach England zurückführte. 16. Mai. 5. Juli.

Der Admiral Kanikow machte mit einer aus 24 Kriegsschiffen bestehenden Russischen Flotte den Versuch, die Schwedische unter dem Admiral Nauckhoff im Jungfernsunde zu verbrennen; aber die Ankunft des Admirals Saumarez mit einem Englischen Geschwader nöthigte ihn, sich nach Baltisch-Port zurückzuziehen, 18. August.

wo Nauckhoff, durch einige Englische Schiffe unter den Befehlen des Admirals Hood verstärkt, ihn beinahe zwei Monate lang blokirt hielt.

1808. In Finland war ein Waffenstillstand auf den
29. September. Fuß des uti possidetis abgeschlossen worden; der Kaiser Alexander weigerte sich aber, denselben zu ratifici-
19. November. ren. Es kam hierauf ein anderer in Olkioki zu Stande, wodurch die Schwedische Armee sich anheischig machte, die Provinz Uleaborg zu räumen und sich hinter den Kemi zurückzuziehen.

Gegen Ende des Jahres 1808 rieth das Britische Cabinett dem Könige von Schweden selbst zum Frieden; dieser weigerte sich aber hartnäckig, Englands Rath zu befolgen, und verlangte neue Subsidien, um den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen. Da die Engländer sich hierzu nur bedingungsweise verstehen wollten, so stand Gustav IV. Adolph im Begriff, auch mit ihnen
1809. zu brechen. Als sein Zorn sich gelegt hatte, wurde in
1. März. Stockholm eine neue Convention abgeschlossen, wodurch England sich verpflichtete, ihm alle drei Monate 300,000 Pfd. Sterling im Voraus zu zahlen.

Revolution in Schweden. Mittlerweile entspann sich aber in Schweden eine Revolution, die bald die ganze Lage der Dinge veränderte. Der Stolz des Königs und seine Festigkeit, die bis zum eigensinnigsten Trotze ging, hatten ihm viele Feinde zugezogen; das Volk erlag fast unter der Last der öffentlichen Abgaben, und Gustav Adolph vermehrte dieselben noch immer nach Willkühr, ohne sich an die verfassungsmäßigen Formen zu binden. Die große Strenge, mit welcher er seine Soldaten nicht nur für den geringsten Fehler, sondern selbst dann bestrafte, wenn ihnen das Kriegsglück abhold gewesen war, hatte ihm die Abneigung des ganzen Heeres, vorzüglich aber der Garden, zugezogen. So kam denn im tiefsten Dun-

kel eine Verschwörung zu Stande, an deren Spitze der Oberst-Lieutenant Adlersparre und der Oberst Skiöldebrand standen; die sogenannte West-Armee an der Norwegischen Gränze, und die Truppen, die sich auf den Alandsinseln befanden, nahmen daran Theil. Adlersparre marschirte mit der West-Armee gerade auf Stockholm; er war bereits in Örebro angelangt, als der Feldmarschall Klingspor, der bei dem Könige in Ungnade gefallen war, nochmals den Weg gütlicher Vorstellungen versuchte und dem Monarchen den Rath gab, sein Benehmen zu ändern, um dadurch das drohende Gewitter abzuwenden; aber Gustav wollte in seinem Zorne von nichts hören. Nun forderte der General 1809.
Adlercreutz ihm den Degen ab, und verhaftete ihn im 13. März.
Namen der Nation; der Herzog von Südermanland, des Königs Oheim, wurde zum Regenten ausgerufen, und Gustav Adolph nach einigem Widerstande nach Drottningholm und von dort nach dem Schlosse Gripsholm abgeführt, wo er eine förmliche Entsagungs-Acte unterzeichnete, die er seitdem mehrmals für durchaus 29. März.
freiwillig erklärt hat. So wurde die Revolution ohne Blutvergießen vollendet. Der Regent säumte keinen Augenblick, den Reichstag in Stockholm zusammen zu berufen. Dieser begnügte sich nicht, die Entsagungs-Acte Gustav Adolphs, so wie der König sie gegeben, anzunehmen, sondern er schloß zugleich dessen ganze Nachkommenschaft für immer von dem Schwedischen Throne aus. Man bot dem Regenten die Krone an, und dieser erklärte sich zu deren Annahme bereit, sobald man die Verfassung aufs Neue durchgesehen haben würde. Nachdem diese Revision, wodurch die Macht des Königs beschränkt wurde, ohne ihr ihre Selbstständigkeit zu nehmen oder sie gar zu erniedrigen, von dem Reichstage gutgeheißen worden, wurde der Herzog von Süder-

manland unter dem Namen Karl XIII. (nach der bei-
behaltenen irrigen Methode, die Könige von Schweden
1809. zu zählen) zum Könige ausgerufen *). Da der neue
6. Juni. Monarch keine Kinder hatte, so wurde der Prinz Chri-
stian August von Holstein-Sonderburg-Augustenburg,
der sich, als Befehlshaber der Dänischen Armee in Nor-
wegen, selbst die Achtung seiner Feinde zu erwerben
14. Juli. gewußt hatte, zum Thronfolger gewählt. Dem ent-
5. December. thronten Könige Gustav IV. Adolph ertheilte man die
Erlaubniß, mit seiner Familie das Königreich zu ver-
18. December. lassen. Gegen Ende des Jahres wurde ein neues Grund-
gesetz in Betreff der Thronfolge publicirt.

Feldzug in Finland von 1809. In Stockholm hatte man sich mit der Hoffnung geschmeichelt, daß die Entthronung Gustav Adolphs dem Lande sogleich den Frieden geben würde; dem war indeß nicht also. Alexander I. weigerte sich, mit einer Regentschaft, als einer schwankenden Regierung, in Unterhandlungen zu treten, und die Feindseligkeiten wurden daher fortgesetzt. Der Russische General Knorring, der mit einem 25,000 Mann starken Armee-Corps zu Eise über den Bothnischen Meerbusen gesetzt hatte, be-
17. März. mächtigte sich der Alands-Inseln, und die Schwedischen Truppen, welche diese Inseln besetzt hielten, zogen sich in gleicher Art nach dem Schwedischen Festlande zurück.

Knor-

---

*) Karl, Suerkers I. Sohn, der im Jahre 1161 den Schwedischen Thron bestieg, war der erste König mit Namen Karl; nach einer von Johann Magnus, letztem katholischen Erzbischofe von Upsala, ersonnenen fabelhaften Genealogie aber nahm man an, daß jener Karl bereits der siebente dieses Namens sey, und Karl, der dritte Sohn Gustav Wasas, der sich Karl III. hätte nennen müssen, nahm daher, als er im Jahre 1600 den Thron bestieg, den Namen Karl IX. an. Man sehe hierüber in Kochs Tables généalogiques des maisons souveraines du nord et de l'est de l'Europe, Paris 1818, die VII. Tabelle.

Knorring willigte in einen Waffenstillstand, um den Schweden Zeit zu lassen, Friedensvorschläge zu machen. Als der General Barclay de Tolly, der inzwischen mit einem andern Russischen Corps bei Wasa über den Bothnischen Meerbusen gegangen war und bereits Umea eingenommen hatte, die Nachricht erhielt, daß die Feindseligkeiten eingestellt worden wären, kehrte er aus Westerbottn nach Finland zurück. Ein drittes Russisches Armee-Corps unter dem General Schuwalow drang zu Lande über Tornea in Westerbottn ein, und zwang die Schwedische Nord-Armee unter Gripenberg, bei Seïwis die Waffen zu strecken. Dieses blutige Gefecht fand blos Statt, weil man in jener entfernten Gegend, unter dem 66. Grade nördlicher Breite, den von Knorring bewilligten Waffenstillstand noch nicht kannte. Nach Ablauf dieses letztern begannen die Feindseligkeiten im Monat Mai aufs Neue, und die Russen bemächtigten sich des nördlich von Umea belegenen Theiles von Westerbottn.

1809. 25. März.

Der Friede zwischen Rußland und Schweden wurde endlich in Friedrichshamn abgeschlossen. Schweden trat darin dem Continental-Systeme bei, behielt sich jedoch die Einführung des Salzes und der Colonial-Waaren, als ihm unentbehrlicher Artikel, vor. Es verzichtete auf Finland nebst ganz Osterbottn, so wie auf den, ostwärts von dem Flusse Tornea belegenen Theil von Westerbottn. Der Verlust dieser von 900,000 Seelen bewohnten Provinzen, der Kornkammer Schwedens, war für dieses Königreich unersetzlich; es hatte hiernach nur noch eine Bevölkerung von 2,344,000 Einwohnern.

Friede zu Friedrichshamn. 17. September.

Dem Frieden zu Friedrichshamn folgten gar bald der zu Jönköping mit Dänemark und der zu Paris mit Frankreich. Durch den erstern wurden die Verhältnisse zwischen beiden Staaten auf den frühern Fuß wieder-

Friede zu Jönköping und zu Paris. 10. December. 1810. 6. Januar.

hergestellt; durch den Pariser Frieden aber entsagte Schweden der Importation aller Colonialwaaren, und behielt sich nur das Recht vor, Salz als erstes Bedürfniß einführen zu dürfen. Nur unter dieser Bedingung gab Frankreich ihm Schwedisch-Pommern und Rügen zurück.

Bernadottes Erwählung zum Thronfolger. 1810. 28. Mai. 21. August.

Nachdem der Kronprinz von Schweden plötzlich mit Tode abgegangen war, wählte der in Örebro zusammenberufene Reichstag Johann Baptista Julius Bernadotte, Fürsten von Ponte-Corvo, zum Thronfolger. Die Wahl war einstimmig; doch hatten sich von mehr als 1000 Adeligen, die beim Reichstage zu erscheinen berechtigt waren, nur 140 wirklich eingefunden. Bernadotte nahm eine so ehrenvolle Bestimmung an, verließ am 2. October Paris und begab sich über Friedrichsburg nach Helsingör, wo er vorerst — wie seine Vorfahren bereits in Frankreich gethan — zur evangelisch-lutherischen Kirche, der herrschenden in Schweden, übertrat, und demnächst am folgenden Tage nach Helsingborg überschiffte. Nachdem der König ihn als Sohn adoptirt, wurde er unter dem Namen Carl Johann in Stockholm zum Kronprinzen und Thronfolger ausgerufen. Zwölf Tage darauf erfolgte die Kriegserklärung Schwedens gegen England.

19. October. 5. November. 17. November.

Rußland.

Alexander I. war seit seiner Thronbesteigung unausgesetzt mit der Verbesserung aller Zweige der Verwaltung in seinen weitläufigen Staaten beschäftigt; die unter Pauls I. Regierung erlassenen Verbote wurden zurückgenommen und der Bauernstand durch eine Reihe von Vergünstigungen zu der Freiheit vorbereitet, zu der er in seinem damaligen Zustande noch nicht völlig reif war. Die Zahl der Universitäten und, was noch wichtiger für die Civilisation war, die der Volksschulen, wurde vermehrt; der Senat, die Ministerien, die Pro-

vinzial-Gouvernements erhielten eine neue Organisation, damit alle willkürliche Macht verschwinde, der Gang der Geschäfte vereinfacht und jeder Classe der Gesellschaft gutes und unpartheiisches Recht zu Theil werde. Canäle wurden gebaut, dem Gewerbfleiße neue Wege gebahnt, und der Handel blühte, vorzüglich auf dem schwarzen Meere, mehr als je. Nur in ihren Versuchen, die Finanzen wiederherzustellen, scheiterte die Regierung, und hieran waren lediglich die vier Kriege Schuld, welche Rußland innerhalb sieben Jahren zu führen hatte.

Wir haben oben den Ursprung, die Begebenheiten und den Erfolg von zweien dieser Kriege angeführt: der eine mit Frankreich vom Jahre 1806 wurde durch den Tilsiter Frieden beendigt, und verschaffte Rußland den Besitz von Bialystock; der andere mit Schweden brachte diesem Reiche das Großfürstenthum Finland ein. Dieser letztere Krieg wurde, nach dem Frieden zu Friedrichshamn, noch gegen England fortgesetzt, führte jedoch kein Ereigniß irgend einer Art herbei, das wichtig genug wäre, um in diesem Entwurfe eine Erwähnung zu verdienen.

Die beiden anderen Kriege waren der mit Persien und der mit der Pforte.

Krieg zwischen Rußland und Persien. 1801. 10. Februar.

Paul I. hatte sich kurz vor seinem Tode zum unmittelbaren Besitzer von Georgien erklärt, und Kaiser Alexander, bald nach dem Antritte seiner Regierung, diese bisher von inneren Unruhen zerrissene Provinz förmlich seinem Reiche einverleibt. Diese Maaßregel zog ihm einen Krieg mit Persien zu, der bis zum Jahre 1813 dauerte. Die wichtigsten Begebenheiten im Laufe desselben waren: die Niederlage der Perser bei Etschmiazin durch den Fürsten Zizianow; 1804. 20. Juni. die Eroberung der Provinz Schirwan durch denselben; 1806. im Januar. die Russische Ein-

1806. 3. Juli. nahme von Derbend, und die Niederlage der Perser
1810. 17. September. bei Acholkalaki durch Paulucci.

Türkei. Bevor wir von dem Kriege zwischen Rußland und der Türkei sprechen, wird es nothwendig seyn, einen Blick auf den damaligen Zustand der Pforte zu werfen. Alles ließ auf eine nahe bevorstehende gänzliche Auflösung dieses schlecht organisirten und noch schlechter verwalteten Reiches, oder auf die Vertreibung der Türken aus Europa, schließen. Überall war die Autorität des Großherrn in Verachtung gesunken. Paßwan Oglu, Pascha von Widdin, befand sich in offener Empörung gegen den Sultan; Ali, Pascha von Janina, gehorchte nur da, wo er es für rathsam hielt. Die Servier, unter der Anführung Czerny Georgs, hatten zu den Waffen gegriffen und bedrohten Schabacz und Belgrad. Djezzar, Pascha von Syrien, hatte sich zwar nicht gegen die Pforte erklärt, genoß aber einer völligen Unabhängigkeit. Die Secte der Wahabiten war im Besitze von Arabien, und Ägypten wurde von Bürgerkriegen zerrissen. Seit 1789 regierte Selim III., der, überzeugt, daß die Pforte nur durch eine gänzliche Umbildung des Heeres ihr früheres Ansehn wiederherstellen könne, sich alle Mühe gab, die Truppen auf Europäischen Fuß zu organisiren, diesen Versuch aber später mit dem Throne büßen mußte. Dieß war die Lage des Osmanischen Reiches, als Buonaparte, um zu verhindern, daß der Kaiser Alexander Preußen zu Hülfe eile, den Entschluß faßte, ihn mit der Pforte zu entzweien. Der General Sebastiani, der als Französischer Botschafter nach Konstantinopel geschickt wurde, wußte sich einen so mächtigen Einfluß im Divan zu verschaffen, daß er denselben eine Zeitlang ganz nach seinem Willen lenkte. Es fehlte nicht an Gründen zu Mißhelligkeiten zwischen Rußland und der Pforte, und diese waren von der

Art, daß sie jeder der beiden Partheien ein scheinbares Recht gaben, über die Verletzung der Tractate zu klagen; der Französische Botschafter unterließ dabei nicht, das Feuer der Zwietracht anzuschüren, wußte auch den Divan dahin zu bringen, daß er die Erneuerung seines Allianz-Tractates mit England vom Jahre 1803, der eben zu Ende ging, verweigerte.

Krieg zwischen Rußland und der Pforte. 1806. im November.

Da der Russische Kaiser voraussah, daß man seinen Beschwerden kein Gehör geben würde, so gab er dem General Michelson Befehl, in die Moldau und Wallachei einzurücken. Die Pforte erklärte hierauf Rußland den Krieg, wobei sie zum erstenmale einem barbarischen Herkommen entsagte, und den Russischen Botschafter, von Italinski, ungehindert von Konstantinopel abreisen ließ. Wenige Tage später verließ auch der Englische Botschafter, Arbuthnot, diese Stadt, nachdem er wiederholentlich, jedoch umsonst, auf die Erneuerung der bestehenden Tractate, und auf die Wegschickung des Generals Sebastiani angetragen hatte.

30. December.

1807. 7. Januar.

Eine Englische Flotte dringt durch die Dardanellen. 19. Februar.

Sechs Wochen darauf drang eine, aus neun Linienschiffen, drei Fregatten und mehreren Brandern bestehende Englische Flotte unter dem Vice-Admiral Duckworth durch die Dardanellen und erschien vor Konstantinopel. Duckworth verlangte vom Divan, daß er ihm die Schlösser der Dardanellen einräume und die Türkische Flotte ausliefere; daß die Pforte die Moldau und Wallachei an Rußland abtrete und mit Buonaparte breche. Statt aber den ersten Augenblick der Überraschung und Bestürzung, die sein plötzliches Erscheinen vor der Hauptstadt verursacht hatten, zu benutzen, ließ er den Türken Zeit sich in Vertheidigungsstand zu setzen; und, von Sebastiani aufgemuntert und geleitet, thaten sie dieß mit so großem Nachdrucke und einem so glücklichen Erfolge, daß Duckworth nach

zehn Tagen nichts Besseres thun zu können glaubte, als die Anker zu lichten und die Dardanellen schleunigst wieder zu verlassen.

1807. 2. März.

Einfall der Engländer in Aegypten.

Bei seiner Ankunft auf Malta nahm derselbe 5000 Mann Landungstruppen unter den Befehlen des Generals Fraser auf, und führte sie nach Ägypten. Hier

20. März. bemächtigten sich die Engländer Alexandrias, sahen sich

18. September. jedoch nach sechs Monaten genöthigt, diese Stadt durch Capitulation dem Pascha von Ägypten zurückzugeben.

Russisch-Türkischer Feldzug von 1807.

Der Feldzug von 1807 führte zu keinem entscheidenden Resultate, weil der General Michelson den Befehl erhalten hatte, von den unter seinem Commando stehenden Truppen 80,000 Mann gegen die Franzosen nach Polen zu detachiren. Czerny Georg nahm, an

31. Jan., 5. Febr. der Spitze der empörten Servier, Belgrad, Schabacz und Nissa ein, drang in die Bulgarei vor, und trug, nachdem er von den Russen Verstärkungen erhalten hatte, mehrere bedeutende Vortheile über die Türken

17. März. davon. Michelson siegte bei Giurgewo, ohne sich jedoch dieses Platzes bemächtigen zu können. An der Russisch-Türkischen Gränze in Asien wurde der Krieg mit größerm Erfolge geführt. Der Seraskier von Er-

18. Juni. zerum erlitt eine völlige Niederlage durch den General Gudowitsch, und dieser Sieg war ein um so erfreulicheres Ereigniß, als er die Perser an einer kräftigen Diversion zu Gunsten der Türken hinderte.

Die wichtigste Begebenheit des ganzen Feldzuges

1. Juli. war die Seeschlacht bei Lemnos, in welcher die Russische Flotte unter den Befehlen des Vice-Admirals Siniawin den Kapudan-Pascha, der, nach dem Rückzuge Duckworths, aus den Dardanellen ausgelaufen war, völlig in die Flucht schlug.

Revolution zu Konstantinopel im J. 1807.

Als die Türkische Flotte diese Niederlage erlitt, regierte Selim III. nicht mehr. Dieser Monarch hatte

sich durch die Einführung der unter dem Namen Nizam Dschedid bekannten Europäischen Militär-Ordnung und durch seine Verbindung mit Frankreich den Truppen verhaßt gemacht. Ein als Grundgesetz betrachtetes Herkommen, wonach ein Sultan, der nach einer siebenjährigen Regierung noch keine Nachkommenschaft hat, als des Thrones unwürdig erachtet wird, diente der Soldateska zum Vorwande, um sich gegen ihren Herrn aufzulehnen. Da es Selim nicht gelang, die Gemüther zu besänftigen, so legte er die Regierung freiwillig zu Gunsten seines Vetters, Mustaphas IV., Sohns Abdul Hamids, nieder. In der allgemeinen Amnestie, welche der neue Monarch gleich bei seiner Thronbesteigung erließ, erkannte er den Janitscharen das Recht zu, jedem Großherrn, der sich von den herkömmlichen Gebräuchen entfernen würde, sofort den Gehorsam aufzukündigen und ihm einen Nachfolger zu wählen. 1807. 29. Mai.

Waffenstillstand zu Slobosia.

Im Tilsiter Frieden versprach der Kaiser Alexander die Moldau und Wallachei zu räumen, jedoch dergestalt, daß die Türken diese beiden Provinzen erst nach dem Abschlusse des Definitiv-Friedens sollten besetzen können. Der Französische General Guilleminot wurde hierauf in das Türkische Lager gesandt, um auf jene Basis einen Waffenstillstand zu unterhandeln. Dieser kam in Slobosia wirklich zu Stande; die darin ausbedungene Räumung der Moldau und Wallachei fand inzwischen nicht Statt, und der Russische Kaiser weigerte sich, das getroffene Abkommen zu ratificiren, da dasselbe einige Punkte enthielt, die ihm seiner Würde entgegen zu seyn schienen. Die Sachen blieben daher auf dem Fuße, wo sie waren, und dieser Umstand diente unter andern Buonaparten mit zum Vorwande, um die Räumung der Preußischen Staaten zu verzögern. Mitten unter diesen Ausflüchten nahte die Zeit heran, wo 24. August.

in Rußland ein neues politisches System die Oberhand gewann; das St. Petersburger Cabinett näherte sich dem Cabinette zu St. Cloud, und es läßt sich mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß das Loos der Pforte und namentlich der Provinzen dießseits der Donau einer der Gegenstände gewesen sey, mit denen man sich während der Zusammenkunft in Erfurt beschäftigte. Frankreich verlor in Konstantinopel seinen Einfluß von dem Augenblicke an, wo es der Alliirte Rußlands wurde, und England leitete seitdem ausschließlich die Politik des Divans.

Revolution zu Konstantinopel im J. 1808.

In der Türkei herrschte übrigens jetzt auch Mustapha IV. nicht mehr. Ein Mann von seltenem Muthe, der Pascha von Ruschtschuck, Mustapha Bairaktar, einer der eifrigsten Anhänger der von Selim III. eingeführten Neuerungen, die er als das einzige Mittel zur Rettung des Staates betrachtete, marschirte auf die

1808. 28. Juli. Hauptstadt los und ließ Mustapha auffordern, den Thron dem vorigen rechtmäßigen Sultan zurückzugeben. Mustapha glaubte sich die Krone zu sichern, wenn er den unglücklichen Selim ums Leben bringen ließe; der blutige Vorsatz wurde ausgeführt; aber jetzt erhob Bairaktar den Bruder Mustaphas, Mahmud, auf den Thron und ließ jenen in das Serail einsperren. Von Mahmud zum Großvezier ernannt und mit einer unumschränkten Gewalt bekleidet, stellte Bairaktar nunmehr die Seimens, ein auf Europäischen Fuß disciplinirtes Truppen-Corps, wieder her, und traf kräftige Maaßregeln, um das Reich in den Stand zu setzen, den Russen zu widerstehen. Sein Patriotismus kostete ihm aber das Leben; nach dem Abmarsche eines Theiles der Seimens zur Armee empörten sich nämlich die

15. November. Janitscharen und das Volk von Konstantinopel. Mustapha Bairaktar, an der Spitze eines Corps neu organisirter Truppen, leistete tapfern Widerstand; als er

aber den Augenblick herannahen sah, wo er der Übermacht würde weichen müssen, ließ er den vorigen Sultan Mustapha IV. und dessen Mutter, deren Ränke an dem Aufstande Schuld waren, ermorden, und zog sich nach einem befestigten Hause zurück, wohin er zuvor eine große Menge Pulver hatte bringen lassen; und als auch hier die Janitscharen auf ihn eindrangen, sprengte er sich mit seinen Verfolgern in die Luft. Der junge Sultan, Mahmud II., hatte den Muth, zu erklären, daß er die Europäische Disciplin beibehalten würde; als er sich aber in seinem eigenen Palaste angegriffen sah, und man ihm die Nachricht hinterbrachte, daß Feuer und Schwert in der ganzen Hauptstadt wütheten, gab er der Nothwendigkeit nach und stellte die Vorrechte der Janitscharen wieder her. Wahrscheinlich ist es, daß man ihm nur deßhalb das Leben ließ, weil er der letzte Sprößling aus Osmans Blute war.

Friedenstractat zwischen England und der Pforte.

Da die Minister, die der General Sebastiani im Divan für das Interesse Frankreichs gewonnen hatte, durch die letzte Revolution gänzlich entfernt worden waren, so schloß der neue Englische Botschafter in Konstantinopel, Sir Robert Adair, mit der Pforte einen Friedens-Tractat ab, wodurch den Engländern die ihnen im Vertrage vom Jahre 1675 bewilligten Handelsvortheile, so wie die von Spencer Smith am 3. August 1799 vermittelte freie Schifffahrt auf dem schwarzen Meere, auch ferner zugesichert wurden. 1809. 5. Januar.

Russisch-Türkischer Feldzug von 1809.

Unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers Alexander aus Erfurt, ertheilte derselbe den Befehl zur Anknüpfung von Unterhandlungen mit der Pforte. In Yassy wurden die Conferenzen eröffnet, jedoch auf der Stelle wieder abgebrochen, als die Russischen Bevollmächtigten sich die Abtretung der Moldau und Wallachei und die Wegschickung des Englischen Botschafters

aus Konstantinopel zur vorläufigen Bedingung machen wollten. Die Feindseligkeiten begannen daher aufs Neue. Der Fürst Prosorowski, und, nach seinem Tode, der Fürst Bagration, führten die Russen an; diese gingen
1809. 8. August. über die Donau, nahmen Ismail durch Capitulation ein, und lieferten dem Großvezier bei Tartaritza, unweit
26. September. Silistria, eine blutige Schlacht, nach welcher sie sich genöthigt sahen, die Belagerung dieser Festung aufzuheben. Die Türken wußten indeß nicht ihren Vortheil zu benutzen und bezogen die Winterquartiere.

Russisch-Türkischer Feldzug von 1810.

Der Feldzug von 1810 war entscheidender als der vorige; der General Kamenskoi II. hatte den Oberbefehl über die Russische Armee übernommen; sein Bru-
1810. der Kamenskoi I. und Markow begannen die Feindse-
4. Juni. ligkeiten mit der Eroberung von Basardschik; die Ein-
11. Juni. nahme von Silistria durch Kamenskoi II. und den Grafen von Langeron öffnete den Russen den Weg nach Schumla, wo der Großvezier, Jussuf-Pascha, ein verschanztes Lager hatte, während der General Sabanejew
14. Juni. bei Rasgard ein Türkisches Corps schlug, dessen Überreste sich den Russen ergeben mußten.

Der Großvezier verlangte einen Waffenstillstand, um Unterhandlungen anzuknüpfen; man antwortete ihm, daß es der Unterhandlungen nicht bedürfe, und daß er den Frieden sogleich unterzeichnen könne, wenn er die Donau als Gränze zwischen beiden Reichen anerkennen und sich anheischig machen wolle, die Summe von 20 Millionen Piastern zu bezahlen, bis zu deren Abtragung Rußland im Besitze von Bessarabien bleiben würde. Der Großvezier, der unter dem Einflusse des Englischen Botschafters stand, verwarf diese Bedingungen.

Da Jussuf-Pascha sich unbeweglich in seinem Lager bei Schumla hielt, dessen Rücken sich an den Hämus lehnte, so beschloß Kamenskoi II., ihn in seinen

Verschanzungen anzugreifen; er wurde indeß mit Ver- 1810.
lust zurückgeschlagen. Jetzt ließ er seinen Bruder mit 23.26.u.27.Jun.
einem Observations-Corps in Kargali-Déré (drei Mei-
len von Schumla) zurück, und versuchte Ruschtschuck
mit Sturm zu nehmen; allein auch hier wurde er zu- 2. August.
rückgewiesen. Kamenskoi I. sah sich jetzt, bei der An-
näherung einer überlegenen Macht, gleichfalls genöthigt,
seine Stellung bei Kargali-Déré aufzugeben. Jussuf- 15. August.
Pascha, fest entschlossen, Ruschtschuck um jeden Preis
zu retten, fertigte nunmehr den Muhtar-Pascha mit
einem Corps von 40,000 Mann ab, das eine furcht-
bare Stellung an dem Punkte einnahm, wo sich die
Yantra in die Donau ergießt. Sogleich überließ Ka-
menskoi II. die Belagerung von Ruschtschuck dem Gra-
fen von Langeron, und, nachdem er noch dem General
Saß die Einschließung von Giurgewo, das, Rusch-
tschuck gegenüber, an dem entgegengesetzten Ufer der
Donau liegt, übertragen hatte, brach er selbst gegen
Muhtar-Pascha auf und griff ihn in seinen Ver-
schanzungen bei Batyne an. Nach einem fürchterlichen 7. September.
Gemetzel erstürmten die Russen das Türkische Lager;
Muhtar rettete sich nur mit einem schwachen Überreste
seiner Truppen. Bald darauf nahm der Graf von Saint
Priest Szistowe sammt der ganzen Türkischen Flotille weg. 23. September.
Ruschtschuck und Giurgewo ergaben sich an einem und 27. September.
demselben Tage, und einige Wochen später auch Nikopoli
und Widdin, so daß, bei Beendigung des Feldzuges,
die Russen Meister von dem ganzen rechten Ufer der
Donau waren. Der Großvezier hielt sich fortwährend
in seinem furchtbar verschanzten Lager bei Schumla.

Die Servier, unterstützt von einem Russischen Hülfs-
Corps, bemächtigten sich der letzten Festungen ihres
Landes, in denen sich die Türken bisher noch gehalten
hatten, nämlich: Cladowas, Dreawas und Praowas.

Dritter Abschnitt.

Von dem Jahresschlusse 1810 bis zu den Pariser Tractaten des Monats November 1815. Verfall und Umsturz der Herrschaft Buonapartes.

Geburt des Königs von Rom.

Bisher sahen wir Buonapartes Macht fortwährend zunehmen und endlich ihren Gipfel erreichen; jetzt werden wir sie zusammen stürzen sehen. Im Jahre **1811** fand inzwischen noch ein Ereigniß Statt, das seine Regierung, wenn sie rechtmäßig gewesen wäre, hätte befestigen müssen; es war die Geburt eines Sohnes, dem er den Titel eines Königs von Rom gab.

1811. 20. März.

Französisches sogenanntes National-Concilium.

Die Zwistigkeiten zwischen dem Oberhaupte der Kirche und Buonaparte kamen in diesem Jahre öffentlich zum Ausbruche; der Wille des gewaltigen Kaisers scheiterte mehr als einmal an der unerschütterlichen Festigkeit eines entwaffneten Greises. Seit Buonaparte Pius VII. seiner weltlichen Herrschaft beraubt hatte, und dafür von ihm in den Bann gethan worden war, weigerte derselbe sich standhaft, irgend einem Bischofe von der Ernennung eines Mannes, den die Kirche aus ihrem Schooße gewiesen hatte, die kanonische Bestätigung zu ertheilen. Buonaparte glaubte diese entbehren zu können; in diesem Wahne berief er ein, aus Französischen und Italienischen Bischöfen bestehendes National-Concilium nach Paris, in welchem der Erzbischof von Lyon, Cardinal Fesch, den Vorsitz führte. Aber bald überzeugte er sich, daß der Despotismus gegen religiöse Meinungen nichts vermag; die Prälaten, auf deren Folgsamkeit er allzu leicht gebaut hatte, erklärten, daß das Concilium nicht befugt sey,

17. Juni.

die von dem Papste verweigerte Bestätigung an seiner Stelle zu ertheilen. Nachdem jedoch drei der widerspänstigsten Bischöfe verhaftet und in dem Schlosse zu Vincennes festgesetzt worden waren, kam es zu einem Vergleiche, wonach die übrigen einen, ihnen von der Regierung vorgelegten modificirten Entwurf unter der Bedingung annahmen, daß derselbe dem Papste zur Genehmigung vorgelegt werde; dieser aber, der sich fortwährend in Savona befand, weigerte sich, mit dem Concilium zu unterhandeln; er erklärte dasselbe vielmehr für ungültig, da es ohne seine Bewilligung zusammenberufen worden sey. Buonapartes Plan scheiterte sonach gänzlich; das Concilium wurde wieder entlassen, und einige zwanzig bischöfliche Sitze in Frankreich und Italien blieben unbesetzt. 1811. 12. Juli.

Bevor wir zu den großen Ereignissen übergehen, die den Umsturz der Regierung Buonapartes herbeiführten, scheint es nothwendig, einen flüchtigen Blick auf die Kriegsbegebenheiten zu werfen, die sich in den Jahren **1811** und **1812** in Spanien und Portugal zutrugen. Feldzug in Spanien und Portugal im J. 1811.

Mangel an Lebensmitteln, und in Folge dessen, bösartige Krankheiten, nöthigten den Marschall Massena endlich, seinen Rückzug aus Portugal anzutreten, auf welchem Wellington ihm einen beträchtlichen Verlust beibrachte. Portugal wurde dadurch zum dritten Male von der Gegenwart der Franzosen befreit. Bei der großen Kürze, die wir uns in diesem Entwurfe zum Gesetze gemacht haben, ist es uns unmöglich, den beiderseitigen Armeen in allen ihren einzelnen Bewegungen, Märschen und Gegenmärschen, glücklichen und mißlungenen Unternehmungen, zu folgen. Wir begnügen uns daher, hier die wichtigsten Begebenheiten dieses Feldzuges aufzuführen. 3. März.

1811. 10. März. Der Marschall Soult nahm Badajoz durch Capitulation ein, während Wellington sich noch in seiner Stellung bei Torres-Vedras befand oder sie eben erst verlassen hatte, um dem Marschall Massena zu folgen. Da der Besitz jener Festung für Wellington von gro-

18. Juni. ßer Wichtigkeit war, so schickte er sich an, sie zu belagern, mußte aber die Belagerung wieder aufheben, als der Marschall Marmont, der, an Massenas Stelle, das Commando über die Französische Nord-Armee in Spanien übernommen hatte, sich mit dem Marschall Soult vereinigte um Badajoz zu entsetzen. Er zog sich hierauf wieder nach dem Innern von Portugal zurück, wo er während des Restes der Campagne nur vertheidigungsweise zu Werke ging.

Die größte Ehre in dem Feldzuge von **1811** erwarb sich der General Suchet. Nach zweien Belage-

1. Jan. 28. Juni. rungen, die von beiden Seiten viel Blut kosteten, nahm er Tortosa durch Capitulation und Tarragona mit Sturm

19. August. ein. Montserrat wurde gleichfalls von ihm erstürmt, und der glänzende Sieg, den er bei Murviedro, dem

25. October. alten Sagunt, über den General Blake erfocht, bahnte

1812. 9. Januar. ihm den Weg nach Valencia, das sich einige Monate später durch Capitulation ergab.

Feldzug in Spanien und Portugal im J. 1812. Zu Anfang des Jahres **1812** belief sich die Macht der Franzosen in Spanien auf **150,000** Mann. Die der Verbündeten bestand aus **52,000** Engländern, **24,000** Portugiesen und **100,000** Spaniern, mit Einschluß von **20,000** Guerillas. Wellington erschien plötzlich vor

19. Januar. Ciudad Rodrigo, nahm diese Festung mit Sturm ein, und zog sich, nachdem er eine Besatzung zurückgelassen, wieder nach Portugal zurück, wo er sich noch während ganzer fünf Monate auf der Defensive hielt. Hier-

28. Juni. nächst warf er sich auf Salamanca, eroberte diese Stadt, und lieferte dem General Marmont, ganz in der Nähe

derselben, jene berühmte Schlacht (von den Franzosen bataille des Aréopiles genannt), in welcher die Französische Armee ihre Rettung von einer gänzlichen Niederlage allein dem General Clausel zu verdanken hatte. Joseph Buonaparte verließ Madrid, Soult hob die Belagerung von Cadix, die bereits zwei Jahre lang dauerte, auf, räumte Andalusien, und vereinigte sich in Murcia mit Joseph. Wellington, der inzwischen in Burgos eingerückt war, wollte sich auch der Citadelle dieser Stadt bemächtigen, deren Besitz ihm zu seiner eigenen Sicherheit nothwendig war; aber der General Souham, Marmonts Nachfolger, und Soult, die beide zur Entsetzung dieses Platzes herbeieilten, hinderten ihn daran und bewogen ihn, sich wieder nach Portugal zurückzuziehen. Joseph Buonaparte kehrte hierauf nach Madrid zurück.

1812. 21. Juli. 22. October. 1. November.

Mittlerweile war der Norden von Europa der Schauplatz wichtiger Ereignisse gewesen; das Band der Freundschaft zwischen dem St. Petersburger und dem Hofe zu Saint Cloud hatte seit einiger Zeit merklich nachgelassen, und die letzten Gewaltschritte Buonapartes im Laufe des Jahres **1810** führten bald einen förmlichen Bruch herbei. Die Ausdehnung des Französischen Reiches bis zum Baltischen Meere mußte den Russischen Kaiser nothwendig beunruhigen, und die Art und Weise, wie Buonaparte sich des Herzogthums Oldenburg, des Erbtheiles seines Hauses, bemächtigt hatte, war eine ihm zugefügte persönliche Beleidigung. Er gab das erste Zeichen seines Mißvergnügens dadurch, daß er, obwohl auf indirecte Weise, dem Continental-Systeme durch Erlassung einer Ukase entsagte, wonach die Einführung aller Colonial-Waaren erlaubt, die von Französischen Erzeugnissen, mit Ausnahme der Weine, dagegen verboten wurde. Unter dem Vorwande, daß

Verunreinigung Buonapartes mit Rußland.

1810. 31. December.

Rußland einer bewaffneten Macht zur Aufrechthaltung dieser Bestimmungen bedürfe, brachte er ein Heer von 90,000 Mann auf die Beine. Von diesem Augenblicke an schien aber auch der Bruch mit Frankreich unausbleiblich.

Besetzung von Schwedisch-Pommern.

Auch zwischen Frankreich und Schweden kam es zu neuen Mißhelligkeiten. Buonaparte ließ Klage darüber führen, daß das Continental-System in diesem Lande nicht mit gehöriger Strenge befolgt werde; er verlangte, daß Carl XIII. 2000 Matrosen in seinen Sold gebe, daß er den Tarif von Trianon einführe und Französische Zollbeamte in Gothenburg aufnehme. Endlich, so sollten Schweden, Dänemark und das Herzogthum Warschau eine Conföderation unter dem Schutze Frankreichs bilden. Während dieser Streitigkeiten ließ der Marschall Davoust, der den Oberbefehl über die Franzosen in Nord-Deutschland führte, Schwedisch-Pommern und die Insel Rügen besetzen. Buonaparte erbot sich inzwischen gegen Carl XIII., ihm diese Provinz zurückzugeben, auch den Kaiser Alexander zur Wiederabtretung von Finland an Schweden zu zwingen, wenn er dagegen ein Corps von 30,000 Mann gegen Rußland ausrüsten wolle.

1812. 27. Januar.

Erster Entwurf zur sechsten Coalition gegen Frankreich. 5. April.

Statt dessen näherte sich Schweden vielmehr dem Russischen Cabinette. Durch einen in St. Petersburg abgeschlossenen Allianz-Tractat versprach der Kaiser Alexander, dem Könige von Schweden Norwegen zu verschaffen; wogegen ein Corps von 25 bis 30,000 Schweden in Vereinigung mit 15 bis 20,000 Russen an den Küsten Deutschlands eine Diversion gegen Frankreich machen sollte. Die letztere Bestimmung wurde jedoch später geändert, und in einer Conferenz, die der Kaiser mit dem Kronprinzen von Schweden in Abo hatte, willigte dieser ein, daß das Russische

30. August.

Corps,

Corps, das Anfangs dazu bestimmt war in Norwegen zu agiren, zur eigenen Vertheidigung Rußlands nach Riga geführt, und daß die Eroberung von Norwegen erst später unternommen werde.

Carl XIII. söhnte sich auch mit England aus, das sich stets gestellt hatte, als ob es die Kriegserklärung vom 17. Nov. 1810 gar nicht kenne. In Örebro wurde ein Friedens-Tractat abgeschlossen, worin man sich in allgemeinen Ausdrücken über ein Defensiv-Bündniß einigte. 1812. 12. Juli.

Als Buonaparte den Augenblick herannahen sah, wo es zu einem öffentlichen Bruche mit Rußland kommen würde, war er eine Zeit lang unschlüssig, was er mit Preußen, in dessen Innern er noch fortwährend drei Festungen besetzt hielt, anfangen solle. Endlich entschloß er sich, diesen Staat beizubehalten und sich aus ihm einen Bundesgenossen zu machen, der die vornehmste Last des Krieges trüge. Ein Haupt-Tractat und drei Conventionen wurden zu diesem Behufe an Einem Tage in Paris zwischen beiden Mächten unterzeichnet. Bündniß zwischen Frankreich und Preußen. 24. Februar.

Durch den Haupt-Tractat schlossen Frankreich und Preußen, den offenen Artikeln nach zu urtheilen, ein bloßes Defensiv-Bündniß; in den geheimen Artikeln aber wurde dieses Bündniß für offensiv erklärt, jedoch so, daß Preußen kein Contingent jenseits der Pyrenäen, in Italien oder gegen die Türken stellen sollte.

Durch die erste Convention, deren Inhalt ebenfalls geheim gehalten werden sollte, wurde das Bündniß ausdrücklich gegen Rußland gerichtet, und der König von Preußen machte sich zur Stellung eines Hülfs-Corps von 20,000 Mann anheischig. Glogau, Stettin und Cüstrin sollten von den Franzosen besetzt bleiben. Die beiden anderen Conventionen bezogen sich auf die von Preußen an Frankreich noch schuldigen Summen und auf die von jenem Staate zu machenden Lieferungen.

Buonaparte versprach, für den Fall daß der Betrag dieser Lieferungen Preußens Schuld übersteigen sollte, den Überschuß baar herauszuzahlen.

Bündniß zwischen Frankreich und Österreich. 1812. 14. März.

Einige Wochen später wurde, ebenfalls zu Paris, zwischen Frankreich und Österreich ein Defensiv-Bündniß gegen Rußland abgeschlossen, worin man sich gegenseitig ein Hülfs-Corps von 30,000 Mann versprach. Zugleich eröffnete Buonaparte dem Wiener Hofe die Aussicht zur Wiedererlangung der Illyrischen Provinzen.

Eintheilung der Nationalgarde in einen dreifachen Heerbann. 13. März.

Von diesem Augenblicke an machte Buonaparte große Zurüstungen. Durch ein Senatusconsult wurden alle waffenfähige Franzosen vom 20. bis zum 60. Jahre in einen dreifachen Heerbann (bans) getheilt, und von dem ersten Heerbann, der die jungen Leute vom 20. bis zum 26. Jahre begriff, vorläufig 100,000 Mann der Regierung überwiesen. Alle Rheinbundsfürsten stellten ihr Contingent: Baiern 30,000 Mann; Westphalen und Sachsen, jedes 20,000 Mann; Würtemberg 14,000 Mann. Auch das Königreich Italien rüstete 40,000 Mann aus.

Buonapartes Aufenthalt in Dresden.

Zwischen dem Kaiser Alexander und Buonaparte wurden Unterhandlungen gepflogen, deren Zweck, dem Anscheine nach, die gütliche Beilegung der gegenseitigen Beschwerden war; sie hatten aber gleich zu Anfang eine solche Wendung genommen, daß sich durchaus kein befriedigendes Resultat davon erwarten ließ. Von Dresden aus, wo Buonaparte am 17. Mai eintraf, wurden die Unterhandlungen fortgesetzt. Hier versammelte der Gewaltige den Kaiser und die Kaiserin Beatrix von Österreich, deren Geistes-Überlegenheit ihm oft peinlich war, den König von Preußen und eine große Anzahl von Rheinbunds-Fürsten um sich; es war dieß der letzte Augenblick seiner Größe. Er wartete jetzt nur noch auf die Rückkunft des Grafen von

Narbonne, den er mit seinem Ultimatum nach Wilna zum Russischen Kaiser geschickt hatte. Kaum war dieser zurück, als er den Krieg für unvermeidlich erklärte. 1812. 12. Jun.

Zur Vervollständigung der Geschichte des Continental-Systems müssen wir hier nachträglich noch des Buonapartischen Decretes vom 28. April 1811 erwähnen. Dieser Beschluß, der die früheren Decrete von Berlin und Mailand für die Nordamericanischen Freistaaten aufhob, ist mindestens ein Jahr später, als das Datum desselben besagt, erlassen worden; als er aber dem Americanischen Gesandten in Paris amtlich mitgetheilt wurde, hielt Buonapartes Stolz für gut, ihn um ein ganzes Jahr zurückzudatiren. Sobald dieses Decret in London bekannt wurde, erfolgte Englischer Seits eine Geheimeraths-Verordnung, die hinsichtlich Nordamericas alle frühere Verordnungen unter der Bedingung aufhob, daß die Americaner auch ihrer Seits die Beschlüsse zurücknähmen, wodurch der Handel beider Nationen bisher gehemmt worden war. 23. Juni.

Ermäßigung des Continental-Systems zu Gunsten der Americaner.

Buonapartes Streitkräfte beliefen sich auf 477,000 Combattanten, worunter 80,000 Mann Cavallerie *); sie waren in drei Armeen vertheilt: die Haupt-Armee bestand aus dem Davoustschen, dem Oudinotschen und dem Neyschen Armee-Corps; bei ihr standen auch die Würtemberger unter der Anführung ihres Kronprinzen; die zweite Armee, unter den Befehlen Eugens Beauharnois, bildeten die Corps Eugen und Gouvion-Saint-Cyr und die Baiern unter Deroy und Wrede; die von Hieronymus Buonaparte angeführte dritte Armee bestand

Gegenseitige Streitkräfte in dem Russisch-Französischen Kriege.

*) Mit diesen Truppen eröffnete Buonaparte den Feldzug. Durch die nachgerückten Verstärkungen betrug zuletzt die ganze Anzahl der zur Invasion verwendeten Truppen 647,158 Mann und 187,111 Pferde, nächst 1372 Stück Geschütz. (Man sehe: Chambray Napoleons Feldzug in Rußland; Deutsch von L. Blesson).

aus den Polen unter dem Fürsten Poniatowski, den Sachsen unter Regnier, und den Westphalen unter Vandamme. Das Österreichische Hülfscorps, an dessen Spitze der Fürst von Schwarzenberg stand, bildete den äußersten rechten Flügel, und das Corps des Marschalls Macdonald mit den Preußen den äußersten linken.

Der Russische Kaiser hatte dieser ungeheuern Truppenmasse nur 265,000 Mann entgegenzustellen; diese waren in drei Armeen getheilt, die man die erste und zweite West-Armee und die Reserve-Armee nannte. Jene, unter den Befehlen des Grafen Barclay de Tolly, dehnte sich bis nach Grodno aus, und stand gegen Norden mit dem Corps des Grafen von Essen, Gouverneurs von Riga, und gegen Süden mit der zweiten West-Armee, an deren Spitze sich der Fürst Bagration befand, in Verbindung. Die Reserve-Armee unter Tormassow stand erst einige Tage nach Eröffnung der Feindseligkeiten, südlich der zweiten West-Armee, schlagfertig da. Außer diesen Streitkräften zog man aber in aller Eil Reserven und Observations-Corps zusammen, die sich später mit den Haupt-Armeen vereinigten.

Plane der beiden kriegführenden Mächte.

Von den vielen Schlachten und Gefechten, die im Laufe dieses denkwürdigen Feldzuges geliefert wurden, wollen wir hier nur die wichtigsten und erfolgreichsten anführen, ohne uns darauf einzulassen, den beiderseitigen Armeen in allen ihren verschiedenen Bewegungen zu folgen. Die große Überlegenheit der Streitkräfte Buonapartes bewog die Russen, nur vertheidigungsweise zu Werke zu gehen, und sich Schritt vor Schritt nach dem Innern ihres Landes zurückzuziehen, dabei aber alle Lebensmittel mit sich zu führen oder zu zerstören, und solchergestalt den Feind in verheerte, von den Einwohnern verlassene und jeder Hülfsquelle beraubte Gegenden zu locken. Buonaparte ging auf diese Falle ein.

Sein Plan war, die beiden feindlichen Heere zu durchbrechen, sie hiernächst einzeln in Hauptschlachten zu vernichten, in das Innere des Reiches, wo er unermeßliche Schätze vorzufinden hoffte, vorzudringen, und zuletzt — wie ihm solches bereits zweimal gegen Österreich gelungen — dem Russischen Kaiser in seiner eigenen Hauptstadt den Frieden vorzuschreiben.

Russischer Feldzug. 1812.

Der Übergang der Franzosen über die Memel bezeichnete den Anfang der Feindseligkeiten und zugleich den des Rückzuges der Russen. Buonaparten gelang es Anfangs wirklich, die beiden feindlichen Heere von einander zu trennen; nach mehreren Gefechten aber, die der Fürst Bagration den Franzosen lieferte, namentlich bei Mohilew gegen den Marschall Davoust, glückte es dem Russischen Feldherrn, sich bei Smolensk wieder mit der ersten West-Armee zu vereinigen. Hieronymus Buonaparte und Vandamme, denen Napoleon diesen ihm nachtheiligen Erfolg zuschrieb, mußten das Heer verlassen, das nunmehr bis Witepsk vorrückte.

24. Juni. 23. Juli. 6. August.

Bald darauf lieferte Buonaparte dem General Barclay de Tolly eine blutige Schlacht bei Smolensk, und rückte in die brennende Stadt ein, nachdem die Russen sie verlassen. Bei dem Einzuge der Franzosen lagen über zwei Drittheile der Stadt in Trümmern, so daß Buonaparte kaum ein Obdach für seine Verwundeten fand. An das Herbeischaffen von Lebensmitteln für die Armee, war bei dem großen Mangel in der Stadt und der Verwüstung der ganzen Gegend, vollends nicht zu denken.

17. August.

Eine allgemeine Begeisterung bemächtigte sich der Russischen Nation bei der Nachricht von dem Erfolge der Französischen Waffen. Der Kaiser Alexander selbst hatte diese Stimmung durch seine persönliche Gegenwart in Moskau erregt. Der Adel bewaffnete seine Bauern und bereitete sich zu einem Kampfe auf Leben

und Tod. Die beiden West-Armeen wurden in eine einzige zusammengeschmolzen, deren Oberbefehl jetzt der
1812. 28. August. Fürst Kutusow erhielt. Diesem lieferte Buonaparte,
7. September. 15 Meilen von Moskau, die Schlacht bei Mojaïsk (auch) bei Borodino oder an der Moskwa genannt). Obgleich mehr denn 70,000 Russen, Franzosen und Alliirte das Schlachtfeld bedeckten *), so war die Schlacht doch nicht entscheidend; da indeß Kutusows Armee auf 70,000 Mann geschmolzen war, während Buonaparte von den 133,000 Mann, an deren Spitze er sich Tages zuvor befunden, noch ungefähr 100,000 Mann beisammen hatte, so zog der Russische Befehlshaber es vor, seinen Rückzug fortzusetzen und Moskau dem Feinde Preis zu geben. Die Franzosen hielten sieben Tage nach der
14. September. Schlacht ihren Einzug in diese Stadt; sie fanden sie öde und verlassen; doch enthielt sie noch unermeßliche Reichthümer, welche die Bewohner nicht Zeit genug gehabt hatten, mit sich fortzuführen.

Brand von Moskau. 16. September. Zwei Tage später brach in Moskau an allen Ecken eine Feuersbrunst aus, die den größten Theil dieser weitläufigen Stadt in Asche legte. Da es durchaus an Löschanstalten fehlte **), so waren alle Bemü-

---

*) Der zuverlässigste Gewährsmann über diesen Feldzug, der Marquis von Chambray, nennt diese Schlacht die blutigste seit Erfindung des Schießpulvers, und giebt die Zahl der in beiden Armeen theils getödteten, theils verwundeten Generale auf mehr als 40 an, schlägt aber den Verlust der Russen höher als den der Franzosen an, weil jene einen Theil ihrer Blessirten auf dem Schlachtfelde zurücklassen mußten.

**) Die bisherige Meinung, daß der Brand von Moskau das Werk der Russen selbst gewesen sey, beruhte auf zwei Thatsachen: erstens, daß Buonaparte eine Anzahl Russen als Brandstifter hatte erschießen lassen, und zweitens, daß die Franzosen durchaus keine Löschungsanstalten in Moskau vorgefunden hatten, um dem Feuer Einhalt thun zu können. Was den ersten Punkt betrifft, so ist es indeß jetzt erwiesen, daß die auf Buonapartes Befehl erschossenen Russen, in

hungen der Franzosen, dem Feuer Einhalt zu thun, vergeblich; von 9158 Häusern wurden nur 2041 gerettet. Das Schlimmste war, daß die Flammen auch fast alle Subsistenzmittel, die auf einen Augenblick den Muth der Soldaten neu belebt hatten, verzehrten.

Buonavartes Rückzug.

Es währte nicht lange, so trat bei der Französischen Armee die größte Noth ein. Buonaparte — sey es nun, daß er seine schlimme Lage dem Feinde durch einen großmüthigen Antrag verbergen wollte, oder daß er, sich selbst über seine Lage täuschend, nicht zweifelte, daß sein Anerbieten sogleich würde angenommen werden — ließ jetzt dem Russischen Kaiser zweimal den Frieden bieten. Als dieser sich aber weigerte, in einem Augenblicke zu unterhandeln, wo, wie sich die Russischen Generale ausdrückten, der Krieg nur erst anfangen solle, mußte man sich zum Rückzuge entschließen. Dieser begann am 18. October. Der Marschall Mortier, der den Nachtrab commandirte, erhielt den Befehl, jetzt auch noch den Kreml, das alte Residenzschloß der Russischen Czare, in die Luft zu sprengen. Dieses wurde zum Theil ausgeführt, fünf Tage nach- 1812. 23. October.

---

den brennenden Häusern bloß beim Plündern ertappt, in dem Armee-Befehl aber absichtlich als Brandstifter dargestellt worden sind, um dadurch den Haß der Truppen gegen den Feind zu nähren. Der zweite Umstand, daß man keine Löschanstalten vorfand, erklärt sich dadurch sehr natürlich, daß nach der Russischen Verfassung, das Corps der Pompiers, in dessen Verwahrsam sich jene Anstalten befinden, militärisch organisirt ist, und daher mit der Armee die Stadt verlassen mußte. Es leidet sonach keinen Zweifel, daß der Brand von Moskau ein bloßes Ergebniß des Zufalls gewesen ist, das einerseits die Zuchtlosigkeit des berauschten Französischen Militärs und dessen Unvorsichtigkeit beim Plündern zur Abendzeit, andererseits ein heftiger Wind und eben jener Mangel an Löschanstalten hinlänglch erklären. Auch mag der rohe Pöbel von Moskau, nachdem der Brand einmal ausgebrochen war, zur Verbreitung desselben beim Plündern das seinige beigetragen haben.

dem der Rückzug begonnen. Buonaparte wandte sich, nach einem vergeblichen Versuch, südlich durchzubrechen, nach Smolensk; das Land, welches er durchziehen mußte, war gänzlich verödet; überdieß wurde er von dem Feinde, dessen Armeen ihm Schritt vor Schritt folgten, unaufhörlich beunruhigt. Unter unzähligen Beschwerden hatte er endlich, nachdem er an 40,000 Mann auf diesem Marsche eingebüßt, das einer Wüste ähnliche Smolensk

1812.
13. November. erreicht, als seine Heeresträmmer noch von einem zweiten Feinde, einer unerhört strengen Kälte, überfallen wurden. Er setzte inzwischen seinen Rückzug fort. Bei

17. u. 18. Nov. Krasnoi kam es zur Schlacht, weil Buonaparte seine Marschälle Davoust, Eugen und Ney, die ihm folgten, erwarten wollte. Davoust und Eugen stießen während der Schlacht zu ihm. Ney mußte, als die Übermacht zur Fortsetzung des Rückzuges zwang, seinem Schicksale überlassen werden. Mit beispielloser Kühnheit versuchte dieser General mehrmals durch die ganze Russische Armee durchzubrechen; als er die Unmöglichkeit einsah, zog er sich rechts weg über den Dnieper, und stieß bei Orsza wieder zu Buonaparte, mit Verlust alles Geschützes und seiner Nachzügler.

Übergang über die Beresina.

Die Armee hatte bis zur Beresina, wo neue Gefahren ihrer warteten, noch 30 Meilen zurückzulegen. Der Admiral Tschitschakow hielt den Übergang über diesen Fluß mit einem 50,000 Mann starken Heere, das er aus der Moldau herbeigeführt hatte, besetzt; ein anderes Russisches Corps, das Wittgensteinsche, kam von der Düna, um sich mit jenem zu vereinigen; hieran hinderte ihn jedoch auf kurze Zeit die aus Preußen eingetroffene Französische Reserve unter dem Marschall Victor, der indeß jene Vereinigung zuletzt doch nicht hindern konnte. Victor, Oudinot und Dombrowski führten Buonaparten eine Verstärkung von ungefähr 35,000 Mann zu, die aber, durch Hunger, Kälte und Strapazen

entkräftet, von dem Beispiele der Auflösung der großen Armee angesteckt, fast ganz auseinander gingen, so daß in dem Augenblicke des Übergangs sich nur 30,700 Mann noch in Reih und Glied befanden; ungefähr eben so viele Nachzügler machten den Rest aus. Der Über- 1812.
gang über die Beresina wurde von der halb verzweifeln- 26. 27. und 28.
den Armee mit bewundernswürdigem Muthe bewerk- November.
stelligt; allein über 30,000 Franzosen und Alliirte büß-
ten dabei das Leben oder ihre Freiheit ein, und die Ar-
mee suchte ihr Heil in einer unaufhaltsamen Flucht.

Die Russische Hauptarmee mußte nunmehr die Verfolgung aufgeben; Buonapartes Heerestrümmer wurden bis Wilna nur von den herumstreifenden Ko-
sacken unaufhörlich beunruhigt. Übrigens fehlte es
ihnen an Lebensmitteln und Kleidung; daher noch
25,000 Mann auf dem Wege bis Wilna erlagen. Die-
ses war die erste bewohnte Stadt auf welche das Heer
seit seinem Rückzuge stieß; alle übrigen hatte es ver-
wüstet und menschenleer gefunden. Die Unglücklichen,
die sich mühsam bis Wilna geschleppt hatten, versuchten 9. December.
es hier sich wieder mit den ersten Lebensbedürfnissen
zu versehen, doch ließen ihnen die Kosacken nicht lange
Ruhe; schon am folgenden Tage mußten sie sich nach
Kauen (Kowno) zurückziehen, von wo die Flucht, nach
der Weichsel zu, fortgesetzt wurde. Außer dem Mac-
donaldschen Corps, bei welchem die Preußen stan-
den, und dem Österreichischen Hülfs-Corps, nebst den
ihm beigegebenen Sachsen, die beide an den Unfällen
in Rußland keinen Theil nahmen, rechnet man, daß
aus diesem Lande nur 18,800 Franzosen und Italiener
und 23,000 Polen und Deutsche zurückgekehrt sind*).

*) Nach einer amtlichen Zählung sind auf dem Wege von Moskau bis Wilna 300,000 Leichname von Franzosen, Italienern und Deutschen verbrannt worden.

Buonapartes Flucht. 1812. 5. December.

Funfzehn Meilen vor Wilna, in Smorgoni, verließ Buonaparte heimlich die Trümmer seines Heeres, nachdem er das Commando dem Könige von Neapel übergeben hatte. Er reis'te mit solcher Eil, daß er bereits am 18. December in Paris eintraf.

Abfall des General York.

Der Fürst von Schwarzenberg hatte, in Verbindung mit dem General Regnier, der die Sachsen anführte, dem Admiral Tschitschakow mehrere Gefechte geliefert, wovon jedoch kein einziges entscheidend war; nach der Schlacht an der Beresina zog er sich gegen Ende des Jahres nach Warschau und Pultusk zurück. Auf dem linken Flügel der Französischen Armee hatten dagegen, vorzüglich zu Anfang des Feldzuges, als Oudinot und später Gouvion-Saint-Cyr noch an der Düna bei Polotzk standen, blutigere, jedoch eben so wenig entscheidende Gefechte mit dem Wittgensteinschen Armeecorps Statt gefunden. Auch vor Riga fielen einige Gefechte vor, bei welchen die Preußen den Franzosen nützliche Dienste geleistet hatten. Als aber der General York, der das Preußische Hülfs-Corps befehligte, die beispiellosen Unfälle der Französischen Armee erfuhr, hielt er sich, nicht aus politischen Gründen — denn diese hätte er nicht eingestehen dürfen — sondern lediglich in Betracht seiner militärischen Lage, nach welcher er wie verlassen dastand, für ermächtigt, mit den Russen eine
30. December. Capitulation abzuschließen, wodurch er sich, sammt seinem Corps, von der Französischen Armee trennte.

Dieses Ereigniß, das, so wenig erheblich es auch an sich war, doch einen gewaltigen Eindruck auf die gesammte Preußische Nation machte, diente Buonapar-
ten zum Vorwande, um in Paris neue Truppenaushebungen zu verlangen, und überhob ihn der Nothwendigkeit, dem Senate den ganzen Umfang seines erlittenen Verlustes einzugestehen. Der Staatsrath Régnault aus St. Jean d'Angely, scheute sich sogar nicht,

in einem amtlichen Berichte von dem glorreichen Rückzuge aus Moskau zu sprechen. So kam es, daß bereits zu Anfang des folgenden Jahres ein Senatusconsult erschien, das abermals 350,000 Mann zur Verfügung der Regierung stellte. Um die zu den neuen Rüstungen erforderlichen Summen herbeizuschaffen, bemächtigte sich Buonaparte des Eigenthums sämmtlicher Gemeinden und Hospitäler Frankreichs; dieses wurde zu baarem Gelde gemacht, und Buonaparte versprach, die Eigenthümer durch Anweisung von Renten auf das Hauptbuch der Staatsschuld zu entschädigen.

1813. 11. Januar.

Nichts verdroß Buonaparte so sehr, als der hartnäckige Widerstand, den Pius VII. ihm fortdauernd entgegensetzte. In der Hoffnung, daß es ihm eher gelingen möchte, denselben zu besiegen, wenn er den würdigen Greis in seine Nähe beriefe, hatte er ihn in der Mitte des Jahres 1812 nach Fontainebleau bringen lassen. Nach seiner Rückkehr aus Moskau begab er sich selbst dahin, und es gelang ihm wirklich, dem Papste die Einwilligung zu einem neuen Concordate zu entreißen, wobei dieser es sich jedoch zur ausdrücklichen Bedingung machte, daß der Inhalt des Concordates so lange verschwiegen bliebe, bis ein aus Cardinälen bestehendes Consistorium denselben geprüft haben würde. Als aber Buonaparte, dieser Abrede zuwider, sich beeilte, das neue Concordat bekannt zu machen und zum Reichsgesetze zu erheben, sah Pius VII. sich bewogen, dasselbe für null und nichtig zu erklären.

Concordat von 1813.

25. Januar.

13. Februar.

Mittlerweile bereitete sich ein neues furchtbares Bündniß gegen Buonaparte. Nach Beendigung des Feldzuges von 1812 verlangte der König von Preußen, daß Buonaparte ihm, den Conventionen vom 24. Februar gemäß, die Summe von 95 Millionen Franken, als den Betrag des Überschusses der von seinem Lande für Rechnung der Französischen Armeen gemachten Lie-

Abfall Preußens.

ferungen über die an Frankreich noch schuldige Kriegs-Contribution, vergüte. Buonapartes Weigerung, jene Summe Preußen zu ersetzen, benutzte der König, um sich von einem, dem Interesse seiner Monarchie zuwiderlaufenden Bündnisse loszusagen. Ein Aufruf an die
1813. 3. Februar. Nation wurde mit beispielloser Begeisterung aufgenommen, und, Dank der thätigen Fürsorge, mit der seit fünf Jahren schon Alles insgeheim dazu vorbereitet worden war, konnte die auf 42,000 Mann reducirte Preußische Armee im Nu auf 128,000 Mann gebracht werden. Preußens Abfall diente Buonaparten zum Vorwande, um neue Truppen-Aushebungen vom Senate zu verlangen, und durch ein Senatusconsult vom 3. April wurden ihm noch 180,000 Mann bewilligt.

Allianz-Tractat zu Kalisch. 27. u. 28. Febr. Durch einen in Kalisch und Breslau unterzeichneten Tractat wurde der Grund zu einem engen Offensiv- und Defensiv-Bündnisse zwischen Rußland und Preußen gelegt. Der Kaiser Alexander versprach 150,000 Mann und der König von Preußen 80,000 Mann, mit Ausnahme der Festungs-Besatzungen, ins Feld zu stellen. Ersterer verpflichtete sich überdieß, nicht eher die Waffen niederzulegen, „bis Preußen in statistischer, geogra„phischer und finanzieller Hinsicht wieder auf derselben „Linie stehe, die es vor dem Kriege von 1806 behaup-
15. März. „tete.“ Vierzehn Tage darauf hatten beide Monarchen eine Zusammenkunft in Breslau, wo sie das Band der Freundschaft, das sie bereits so lange vereinigte, noch
16. März. enger zusammenknüpften. Am folgenden Tage übergab der Freiherr von Hardenberg dem Französischen Gesandten, Marquis von Saint-Marsan, Preußens Kriegs-Erklärung, und am 17. März erschien Friedrich Wilhelms III. Manifest an sein Volk und an das Heer.

Auflösung des Rheinbundes. 25. März. Eine aus Kalisch datirte Proclamation des Fürsten Kutusow verkündigte den Deutschen, daß der Rhein-

bund als aufgelöst zu betrachten sey. Die beiden Mecklenburgischen Häuser waren die ersten, die, ohne jenen Aufruf abzuwarten, sich von diesem schmachvollen Bunde lossagten. Die Verbündeten hatten sich geschmeichelt, daß der König von Sachsen gemeinschaftliche Sache mit ihnen machen würde; derselbe erklärte aber, daß er seinem Systeme treu bleiben wolle. Diese Beharrlichkeit eines achtungswerthen Fürsten, dessen Land dem Feinde reiche Hülfsquellen darbot, that der guten Sache großen Abbruch, und kostete später dem Könige von Sachsen die Hälfte seiner Staaten, ungerechnet das Herzogthum Warschau, das er ohnehin nur als ein sehr ungewisses Eigenthum betrachten konnte.

Schwedens Beitritt zur Coalition.

Schweden hatte sich gegen Rußland verpflichtet, im Rücken der feindlichen Armee eine Diversion zu machen, wenn man ihm den Besitz Norwegens oder mindestens des Stiftes Drontheim zusicherte. England hätte gewünscht, daß dieses Übereinkommen mit Zustimmung des Königs von Dänemark, dem man zur Entschädigung Schwedisch-Pommern und eine Gebietsvergrößerung auf der Holsteinischen Gränze anbot, getroffen worden wäre. Als Friedrich VI. sich bestimmt weigerte, auf jenen Antrag einzugehen, wurde zu Stockholm zwischen England und Schweden ein Tractat abgeschlossen, wodurch diese letztere Macht sich anheischig machte, ein Corps von 30,000 Mann zu einer directen Operation gegen Frankreich auf dem Continente zu stellen; man kam dahin überein, daß dieses Corps in Verbindung mit den Russischen Truppen, die, nach einer andern Verabredung, dem Kronprinzen von Schweden untergeordnet wurden, gegen Buonaparte gebraucht werden sollte. England wollte Alles aufbieten, um Schweden den Besitz von Norwegen zu verschaffen, ohne jedoch zu Gewaltschritten seine Zuflucht zu nehmen, es

1813. 3. März.

wäre denn, daß der König von Dänemark sich weigerte, dem Nordischen Bündnisse beizutreten; überdieß versprach es, Schweden Hülfsgelder zu zahlen, und trat ihm die Insel Guadeloupe ab.

Nachdem Schweden solchergestalt Englands Alliirter geworden, schloß es auch durch einen gleichfalls in Stockholm unterzeichneten Tractat ein Offensiv- und
1813. 22. April. Defensiv-Bündniß mit Preußen ab, wodurch letzteres sich verflichtete, ein Corps von 27,000 Mann zu den Truppen stoßen zu lassen, die der Kronprinz von Schweden in Deutschland befehligen sollte.

Feldzug in Deutschland von 1813.

Joachim Murat, dem Buonaparte das Commando
15. Januar. über die wenigen Truppen, die er aus Moskau zurückgeführt, übergeben hatte, verließ sechs Wochen darauf ebenfalls die sogenannte große Armee, um sich nach Neapel zu begeben. An seine Stelle trat Eugen Beau-
10. März. harnois, der mit 16,000 Mann glücklich die Elbe erreichte; hier zog er die in Pommern stehenden Französischen Truppen, ferner die Baiern, Sachsen, und ein Corps, das der General Grenier gebildet hatte, an sich, wodurch er sein Heer gegen Ende des Monats März wieder auf 87,000 Mann brachte, das sich auf dem linken Elbufer, von Dresden bis Hamburg, erstreckte; und es dauerte nicht gar lange, so beliefen sich Buonapartes disponible Streitkräfte in Deutschland wieder auf 308,000 Mann.

Die Preußische Armee zählte, mit Einschluß der Garnisonen und Reserven, 128,000 Mann; aber die drei Corps von Blücher, York und Bülow, die den Feldzug eröffneten, bestanden aus nicht mehr als 51,000 Combattanten. Die Russische Haupt-Armee, die nach
28. April. dem Tode des Fürsten Kutusow den Grafen von Wittgenstein zum Oberbefehlshaber erhalten hatte, war 38,000 Mann stark; die Gesammtmacht der Russen

aber an der Weichsel, der Oder, und zwischen der Oder und Elbe, belief sich auf 166,000 Mann.

Die Feindseligkeiten in Deutschland begannen mit dem Gefechte bei Lüneburg, wo der Russische General Dörnberg das aus Pommern kommende Corps des Generals Morand die Waffen zu strecken nöthigte. 1813. 2. April.

Am 25. April übernahm Buonaparte aufs neue das Commando seiner Armee. Bei Groß-Görschen lieferte er mit 115,000 Mann dem vereinigten 69,000 Mann starken Russisch-Preußischen Heere unter dem Grafen von Wittgenstein eine Schlacht, die in sofern zu seinem Vortheile ausfiel, als er das Schlachtfeld behauptete. Der Verlust an Todten war indeß von beiden Seiten gleich. Die Preußen eroberten 10 Kanonen und machten 1000 Gefangene, wogegen Buonaparten kein einziger Gefangener in die Hände fiel. Der Ort, wo diese Schlacht, in welcher die Preußen sich mit Ruhm bedeckten, vorfiel, war in der Nähe des Dorfes Groß-Görschen; Buonaparte gab ihr aber aus Eitelkelt den Namen der Schlacht bei Lützen, um dabei an Gustav Adolph zu erinnern. In seinen Büllettins stellte er dieselbe, so wenig entscheidend sie auch war, als einen vollständigen Sieg dar, weil die Alliirten das Gefecht am folgenden Tage nicht erneuerten, sondern sich auf das rechte Elbufer zurückzogen, um Verstärkungen an sich zu ziehen. Schlacht bei Groß-Görschen. 2. Mai.

Bei Bautzen nahm die Russisch-Preußische Armee wieder eine feste Stellung ein; 96,000 Mann stark lieferte sie hier dem ungleich überlegenern Feinde (Buonaparte hatte 148,000 Mann beisammen) eine Schlacht, die eben so unentschieden als die bei Groß-Görschen blieb. Die Verbündeten waren nämlich übereingekommen, sich keiner Niederlage auszusetzen, sondern jedesmal den Kampf einzustellen, sobald sie sähen, daß der- Schlacht bei Bautzen u. Würschen. 20. u. 21. Mai.

selbe nicht zu ihrem Vortheile ausfallen würde. Diesem Vorsatze treu begannen sie auch hier ihren Rückzug ehe die Schlacht eigentlich entschieden war. Fünf Tage später lieferte der General Blücher bei Haynau dem Französischen General Maison ein Gefecht, worin dieser seine ganze Artillerie einbüßte.

1813. 26. Mai.

Waffenstillstand zu Poischwitz. 4. Juni.

In Poischwitz kam es zwischen beiden kriegführenden Theilen zu einem Waffenstillstande. Buonaparte war es, der ihn verlangte, weil er einer Frist bedurfte, um neue Verstärkungen an sich zu ziehen, die ihm um so nöthiger waren, als er sich im Norden durch eine Landung der Schweden bedroht sah. Gleichwohl — hätte er Österreichs wahre Absichten durchschaut — er würde den Waffenstillstand nicht gewollt haben; aber der Graf von Metternich wußte sie ihm in der Unterredung, die er mit ihm in Dresden hatte, geschickt zu verbergen, und den großen Feldherrn verließ dießmal sein gewohnter Scharfblick. Die Verbündeten mochten keinen Waffenstillstand, da ihre Rüstungen beendigt waren und sie mithin nur Zeit dadurch verloren: sie willigten darin, weil Österreich es wünschte. Diese Macht bedurfte nämlich gleichfalls eines Aufschubes zur Vollendung ihrer Zurüstungen: allein sie hatte, wenigstens Anfangs, noch einen zweiten Grund, der ihr einen Waffenstillstand wünschenswerth machen mußte: noch immer hoffte sie, Buonaparte zur Annahme der äußerst mäßigen Friedens-Bedingungen zu bewegen, in welche die Verbündeten durch den Tractat vom 27. Juni, von dem wir sogleich ausführlicher sprechen werden, gewilligt hatten, und auf solche Weise den Krieg zu vermeiden. In dem Augenblicke freilich, wo der Waffenstillstand abgeschlossen wurde, war der Graf von Metternich, der jene Bedingungen Buonaparten mitgetheilt hatte, schon völlig überzeugt, daß die verbündeten Monarchen

narchen sich nicht geirrt hatten, als sie deren Verwerfung von Seiten Buonapartes vorausſagten. Die Hoffnung, den Frieden zu erlangen, war daher ſchon damals verſchwunden, allein es beſtand immer noch der oben angeführte erſte Grund, der den Wiener Hof einen Aufſchub wünſchen laſſen mußte.

Congreß zu Prag. 1813. 30. Juni.

Durch eine in Dresden unterzeichnete Convention nahm Buonaparte die Vermittelung Öſterreichs zu einem entweder allgemeinen oder bloßen Continental-Frieden an, und der Waffenſtillſtand, der mit dem 20. Juli zu Ende ging, wurde auf Verlangen Franz I. bis zum 10. Auguſt verlängert. Man eröffnete einen ſogenannten Congreß in Prag; aber Buonaparte wollte keinen Frieden, weil er nicht glaubte, daß Öſterreich ſich gegen ihn erklären würde; die Verbündeten wollten ihn auch nicht, weil ſie Öſterreichs wahre Geſinnungen kannten; und Öſterreich ſelbſt, die einzige Macht, die im Ernſte friedliche Geſinnungen hegte, hatte bereits die Hoffnung aufgegeben, Buonaparte zu einer billigen Übereinkunft zu bewegen. Wie konnte unter ſolchen Umſtänden der Prager Congreß zu irgend einem befriedigenden Reſultate führen? Man ſtritt ſich noch immer über die Form, in welcher man die Unterhandlungen anknüpfen wollte, als bereits der 10. Auguſt vor der Thüre war. Jetzt erklärten der Ruſſiſche und der Preußiſche Geſandte, daß der Waffenſtillſtand abgelaufen und mithin auch ihre Vollmachten nicht weiter gültig wären.

Öſterreichs Beitritt zur Coalition. 12. Auguſt.

Zwei Tage darauf erfolgte Öſterreichs Kriegserklärung gegen Frankreich, und die drei verbündeten Monarchen, die ſich eben in Prag befanden, beſchloſſen einſtimmig, der Hauptarmee unter den Befehlen des Fürſten von Schwarzenberg, den ganzen Feldzug über, zu folgen.

Wir wollen jetzt hier in aller Kürze die Tractate bezeichnen, wodurch der, für die Sache der Alliirten

so entscheidende Beitritt Österreichs herbeigeführt, und somit die sechste Coalition gegen Frankreich consolidirt wurde.

1813. 14. Juni. 1. Tractat zu Reichenbach zwischen England und Preußen. England verpflichtete sich darin, im Laufe der noch übrigen sechs Monate des Jahres an Preußen die Summe von 666,666 Pfd. Sterling zum Unterhalte von 80,000 Mann zu zahlen, und ging, hinsichtlich der Vergrößerung Preußens, dieselben Verpflichtungen ein, die Rußland im Kalischer Tractate gegen diese Macht übernommen hatte. Der König von Preußen dagegen versprach, einen Strich Landes mit 3 bis 400,000 Einwohnern (worunter das Fürstenthum Hildesheim) an das Kurfürstenthum Hannover abzutreten.

15. Juni. 2. Tractat zu Reichenbach zwischen England und Rußland, worin jene Macht sich anheischig machte, letzterer im Laufe des Jahres 1,333,334 Pfd. Sterling zum Unterhalte von 160,000 Mann zu zahlen.

27. Juni. 3. Tractat zu Reichenbach zwischen Österreich, Preußen und Rußland. Österreich verpflichtete sich darin, Buonaparten den Krieg zu erklären, wenn er, bei Ablauf des Waffenstillstandes, die ihm mitgetheilten Friedensbedingungen nicht angenommen haben würde. Diese Bedingungen sind es, auf die wir oben hingedeutet haben. Österreich verlangte danach für sich selbst nichts als die Zurückgabe der Illyrischen Provinzen und seines zum Herzogthume Warschau hergegebenen Gebiets, und verzichtete sonach nicht allein auf seine Länder in Schwaben, sondern auch auf seine Besitzungen in Italien, sowohl auf diejenigen, die ihm im Jahre 1792 zugehört, als auf die, so es als Ersatz für den Verlust Belgiens erhalten hatte; so aufrichtig war der Wunsch dieser

Macht, Europa den Frieden zu geben! Preußen begehrte bloß die Zurückgabe von Danzig und seiner dem Herzogthume Warschau überlassenen Landestheile, so wie die Räumung der von den Franzosen besetzten Festungen, indem es solchergestalt alle seine Besitzungen auf dem linken Elbufer aufgab Es verzichtete daher, um sich den Ansichten Österreichs anzuschließen und diese Macht für die gute Sache zu gewinnen, freiwillig auf die Vortheile, die der Kalischer Tractat ihm zugesichert hatte; das Königreich Westphalen sollte fortbestehen, und Buonaparte nur seine letzteren widerrechtlichen Besitznahmen in Nord=Deutschland aufgeben. Aber der große Minister, der dem Könige von Preußen zu diesem Opfer rieth, hatte den Charakter Buonapartes sehr richtig studirt, als er behauptete, daß so mäßige Bedingungen von ihm aus dem Grunde verworfen werden würden, weil er sie lediglich als einen Beweis von Schwäche ansehen würde. Derselbe Minister wußte es dahin zu bringen, daß in einen andern Artikel des in Rede stehenden Tractates die Bestimmung aufgenommen wurde, daß, wenn die gedachten Bedingungen verworfen werden sollten und der Krieg einmal wieder begonnen haben würde, der Friede nicht anders als unter der Bedingung geschlossen werden sollte, daß Österreich und Preußen auf den Fuß, wo sie im Jahre 1805 gestanden, wieder hergestellt, der Rheinbund aufgelöst, die Unabhängigkeit Hollands und Italiens gesichert, und die Bourbons in Spanien wieder eingesetzt würden.

1813.

4. Tractat zu Petersswaldau zwischen England und Rußland, wodurch jenes den Unterhalt der in Russischen Diensten stehenden 10,000 Mann starken Deutschen Legion übernahm. 6. Juli.

1813.
9. September. 5. Definitiv-Allianz-Tractat zwischen Österreich, Preußen und Rußland, abgeschlossen zu Töplitz. Die drei Mächte gaben sich darin gegenseitig das Versprechen, sich unter einander mit 60,000 Mann beizustehen; ferner kamen sie über die Wiederherstellung der Österreichischen Monarchie nach einem, dem Status quo von 1805 möglichst gleich kommenden Maaßstabe, so wie über die Auflösung des Rheinbundes und des Königreichs Westphalen, und über die Wiederherstellung des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses überein.

3. October. 6. Allianz-Tractat zu Töplitz zwischen Österreich und England, dessen Inhalt nicht bekannt gemacht worden ist.

Dänemark erklärt sich gegen die Coalition.

Buonaparte seiner Seits erwarb sich um diese Zeit ebenfalls einen neuen Bundesgenossen. Schon als der Marschall Davoust den Russischen General Tettenborn zur Räumung von Hamburg zwang, welches dieser seit dem Monate März besetzt hielt, waren mit den Franzosen auch Dänen in diese Stadt eingerückt. Als jetzt
30. Mai. eine Englische Flotte vor Copenhagen erschien und die
31. Mai. Abtretung Norwegens an Schweden verlangte, schloß der König von Dänemark mit Buonaparte einen Trac-
10. Juli. tat in Copenhagen ab, wodurch jener sich anheischig machte, an Schweden, Preußen und Rußland, und dieser, an Schweden den Krieg zu erklären. Unmittelbar darauf stieß ein Corps von 12,000 Dänen unter Anführung des Prinzen Friedrich von Hessen zu dem des Marschall Davoust.

Conferenzen zu Trachenberg.

Der Plan zu dem neuen Feldzuge wurde in den, von dem Russischen Kaiser, dem Könige von Preußen, dem Kronprinzen von Schweden und den Gesandten Österreichs und Englands in Trachenberg gehaltenen
9—12. Juli. Conferenzen entworfen. Die Streitkräfte der Verbün-

deten beliefen sich auf 264,000 Österreicher, 249,000 Russen, 277,000 Preußen und 24,000 Schweden, im Ganzen auf 814,000 Mann, wovon jedoch nur 700,000 Mann, mit Einschluß von 192,000, die zu den Belagerungen von Danzig, Zamosc, Glogau, Cüstrin und Stettin verwendet wurden, wirklich ins Feld traten. Diese 700,000 Mann waren in sieben Armee-Corps getheilt:

1. die Böhmische Armee, bestehend aus Österreichern, Preußen und Russen, unter den Befehlen des Fürsten von Schwarzenberg; sie zählte 237,700 Mann mit 1698 Kanonen;
2. die Nord-Armee, bestehend aus Preußen, Russen und Schweden, unter Anführung des Kronprinzen von Schweden; sie war 154,000 Mann stark, und hatte 387 Kanonen;
3. die Schlesische Armee, unter den Befehlen Blüchers; sie bestand aus 95,000 Mann Preußen und Russen, welche 356 Kanonen mit sich führten;
4. die Österreichische Armee an der Baierischen Gränze: 42,700 Mann mit 42 Kanonen unter Anführung des Fürsten Reuß;
5. die Österreichische Armee in Italien unter Hiller; 50,000 Mann mit 120 Kanonen;
6. die Österreichische Reserve-Armee zwischen Wien und Preßburg, 60,000 Mann stark, unter den Befehlen des Herzogs Ferdinand von Würtemberg;
7. die Russische Reserve-Armee in Polen, unter Bennigsen: 57,000 Mann mit 198 Kanonen.

Diesen Kräften stellte Buonaparte, mit Ausnahme von 40,000 Mann, die Eugen Beauharnois in Italien anführte, so wie eines Corps in Baiern, das den Fürsten Reuß beobachtete, ein Heer von 462,000

Mann entgegen, wovon 80,000 Mann dreizehn Festungen besetzt hielten *).

Fortsetzung des Feldzuges von 1813 in Deutschland.

Die Feindseligkeiten fingen unmittelbar nach der Aufkündigung des Waffenstillstandes wieder an. Schlesien, Sachsen und eine Zeit lang auch die Mark, waren der Schauplatz des Krieges. Der Kronprinz von Schweden deckte Berlin, das von dem Marschall Oudinot bedroht wurde. 1813. 23. August. Die Schlacht bei Groß-Beeren, die der Preußische General von Bülow gewann, rettete die Hauptstadt. In Schlesien hatte sich Blücher, von Buonaparte gedrängt, bis nach Jauer zurückgezogen; als dieser aber, von dem Marsche der Verbündeten auf Dresden benachrichtigt, mit einem Theile seines Heeres plötzlich wieder umkehrte, griff Blücher den Marschall Macdonald an der Katzbach an, und trug 26. August. einen glänzenden Sieg davon, der dem Feinde 10,000 Gefangene und 103 Kanonen kostete. Der General Puthod, der ein besonderes Corps von 8000 Mann 29. August. commandirte, mußte sich bei Plagwitz an den Grafen von Langeron ergeben. Die Böhmische Armee machte einen Angriff auf Dresden, kurz nachdem Buonaparte daselbst mit Verstärkungen eingetroffen war. Die Schlacht 26. u. 27. August. war blutig und dauerte zwei Tage; nachdem auf dem linken Flügel ein Corps von 13,000 Österreichern abgeschnitten und genöthigt worden war die Waffen zu strecken, zogen die Alliirten sich mit einem Verluste von 20,000 Todten und Verwundeten und 26 Kanonen zurück, und überließen das Schlachtfeld den Franzosen, denen dieser Sieg auch an 18,000 Mann kostete. Der

---

*) Diese Festungen waren: Danzig, Zamosc, Modlin, Stettin, Cüstrin, Glogau, Torgau, Wittenberg, Magdeburg, der Marienberg bei Würzburg, Dresden, Freiberg und der Petersberg bei Erfurt.

General Moreau, der auf die Einladung des Kronprinzen von Schweden gekommen war, um an der Befreiung Frankreichs Theil zu nehmen, wurde in dieser Schlacht an der Seite des Russischen Kaisers tödtlich verwundet *).

Vor der Schlacht war der General Vandamme von Buonaparte mit einem Corps von 30,000 Mann nach dem Gebirge detaschirt worden, um den Alliirten den Rückzug abzuschneiden. Hier stieß er auf den Grafen Ostermann-Tolstoy, der nur 8000 Russen unter sich hatte, und warf ihn bis in das Culmer Thal zurück. Der König von Preußen, der sich in Töplitz befand, machte den Russischen General darauf aufmerksam, daß, wenn es ihm nicht gelänge, den General Vandamme aufzuhalten, dieser leicht den Russischen Kaiser von seinem Heere würde abschneiden können. 1813.
Die Russen schlugen sich daher den ganzen Tag über 29. August.
mit dem größten Heldenmuthe; nachdem dem Grafen Ostermann durch eine Kanonenkugel der linke Arm fortgerissen worden, übernahm der Graf Miloradowitsch das Commando. Durch einige Russische und Österreichische Regimenter verstärkt, die auf des Königs von Preußen Ruf zur Unterstützung herbeigeeilt waren, glückte es jenem endlich, sich in seiner Stellung zu behaupten. In der Nacht langte auch noch der Graf Barclay de Tolly mit neuen Verstärkungen an, und lieferte am folgenden Tage dem General Vandamme 30. August.
die berühmte Schlacht bei Culm, die durch die unvermuthete Ankunft des Preußischen Generals von Kleist auf den Nollendorfer Höhen im Rücken des Feindes entschieden wurde. Der Französische Heerführer, der sich von allen Seiten eingeschlossen sah, mußte sich mit

---

*) Er starb zu Laun in Böhmen am 2. Sept. 1813.

10,000 Mann und 81 Kanonen ergeben; nur einem Theile seiner Reiterei unter dem General Corbineau gelang es, sich nach Nollendorf durchzuschlagen.

Buonaparte brannte vor Begierde sich der Hauptstadt Preußens zu bemächtigen; der Marschall Ney wurde, an der Spitze von 80,000 Mann, mit dieser

1813.
6. September. Expedition beauftragt; er erlitt jedoch bei Dennewitz eine völlige Niederlage durch den Kronprinzen von Schweden, oder vielmehr durch die Preußischen Generale von Bülow und von Tauenzien. Der Verlust der Franzosen an diesem Tage betrug an 20,000 Mann, wovon die Hälfte zu Gefangenen gemacht wurde, 80 Kanonen und 400 Munitionswagen.

Schlacht bei Leipzig.

Der Plan der Verbündeten, Buonaparte aus Dresden fort und in Sachsens Ebenen zu locken, um ihn dort mit ihrer ganzen Macht anzugreifen, glückte vollkommen. An der Spitze von 125,000 Mann

7. October. verließ Buonaparte Dresden in der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, die feindlichen Heere einzeln zu vernichten; diese aber wußten so zu manövriren, daß die Böhmische Armee, die Nord-Armee, die Schlesische Armee und die Russische Reserve sich im Stande sahen, bei dem ersten gegebenen Zeichen ihre Vereinigung zu bewirken. Leipzigs Ebenen entschieden über Buonapartes Weltherrschaft. Er stellte hier den Verbündeten ein Heer von 171,000 Mann entgegen; jene würden über 300,000 Mann gehabt haben, wenn ihre Truppen im Anfange der Schlacht bereits alle beisammen gewesen wären *). Ein bedeutendes Cavallerie-Gefecht, das bei

14. October. Liebertwolkwitz Statt fand, schien die Einleitung zu der großen Völkerschlacht zu seyn; am 16. October,

---

*) Nämlich: 78,000 Österreicher, 69,500 Preußen, 136,000 Russen und 18,000 Schweden.

als die Böhmische Armee noch allein dastand, lieferte sie den Franzosen drei einzelne Schlachten, bei Wachau, Connewitz und Lindenau; alle drei blieben, wie das Gefecht bei Liebertwolkwitz, unentschieden; an demselben Tage aber stieß der General Blücher bei Möckern auf das Corps des Marschalls Marmont, und errang einen glänzenden Sieg über dasselbe. Am folgenden Tage, den 17ten, kam es zu einigen unbedeutenden Gefechten zwischen den Franzosen und dem Schwedischen, dem Blücherschen und dem Bennigsenschen Armee-Corps, die sich alle drei dem Schlachtfelde bei Leipzig näherten. Jetzt erkannte Buonaparte das Gefährliche seiner Lage; zum erstenmale leuchtete ihm die Möglichkeit einer Niederlage ein, und er schickte daher den General Bertrand nach Weissenfels, um sich des Überganges über die Saale zu versichern. Am 18ten mit Tagesanbruche ließ er durch den gefangenen Österreichischen General Meerveldt Anträge zu einem Waffenstillstande und Friedensvorschläge machen, auf die jedoch keine Rücksicht genommen wurde. Dieser Tag war der erste der Schlacht bei Leipzig; die Französische Armee leistete den hartnäckigsten Widerstand, und erst, nachdem die beiden Corps des Kronprinzen von Schweden und des General Blücher auf dem Schlachtfelde anlangten, gab sie einen Theil ihrer Stellungen auf, und zog sich unter Leipzigs Thore zurück. Einige Corps Sachsen und Würtemberger gingen an diesem Tage zu den Verbündeten über. In der Nacht vom 18ten auf den 19ten begann die Französische Armee ihren Rückzug über Leipzig nach Weissenfels; Macdonald und Poniatowski erhielten den Befehl, jene Stadt so lange zu vertheidigen, bis die Hauptmasse hindurch seyn würde, und sich dieser dann anzuschließen. Am 19ten erfolgte der Angriff der Verbündeten auf Leipzig; die Franzosen hielten

sich brav, mußten indeß bald der Übermacht weichen. Um 10 Uhr Morgens entwich Buonaparte selbst aus Leipzig mitten durch seine fliehenden Schaaren, Kanonen und unzähligen Bagagewagen, die ihm nur mit großer Mühe den Ausgang durch die Ranstädter Vorstadt und deren Thor gestatteten. Über die längs der Stadt fließende Elster gab es nur eine einzige Brücke; sie wurde, gleich nachdem Buonaparte hinüber war, gesprengt, so daß Macdonald und Poniatowski sich mit 15 bis 20,000 Mann gänzlich abgeschnitten sahen. Letzterer fand seinen Tod in der Elster, über die er zu Pferde setzen wollte; Macdonald gelang es durch die Pleisse zu schwimmen, aber Regnier und Lauriston wurden gefangen genommen, ebenso der König von Sachsen, der in Leipzig zurückgeblieben war. Buonaparte verlor an diesen beiden Tagen 70,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, und 300 Kanonen. Aber auch den Verbündeten kostete der Sieg 46,800 Mann.

Abfall Baierns.

Buonapartes eilige Flucht, auf welcher die Trümmer seines Heeres unablässig von den Kosacken verfolgt wurden, die noch viele Gefangene einbrachten und eine reiche Beute an Kanonen und Gepäck machten, ging gerades Weges auf Mainz. Bei seiner Ankunft in Hanau trat ihm aber ein neuer Feind in den Weg, auf den er nicht gerechnet hatte. Schon seit dem Monate August befanden sich die Verbündeten in Unterhandlungen mit dem Könige von Baiern, um ihn zum Abfalle von der Sache Buonapartes zu bewegen. Endlich entschloß sich dieser Monarch dazu durch eine in

1813.
8. October.

Ried unterzeichnete Convention, wodurch ihm der Besitz seiner vollen Souverainetät und Unabhängigkeit gesichert, und ihm zugleich für die Abtretungen, die er an Österreich zu machen haben würde, eine vollständige und mit seinen übrigen Landen zusammenhängende Ent-

schädigung versprochen wurde. Unmittelbar nach dem Abschlusse dieses Vertrages setzte der Baierische General Wrede sich mit 45 bis 50,000 Österreichern und Baiern über Neuburg und Anspach nach Würzburg in Bewegung, nahm diese Stadt, deren 5000 Mann starke Französische Besatzung sich nach der Citadelle Marienberg zurückzog, durch Capitulation ein, und begab sich von dort nach Hanau, das er, nachdem in Aschaffenburg noch ein Würtembergisches Corps zu ihm gestoßen war, besetzte. An der Spitze von 36 bis 40,000 Mann stellte er sich hier den Franzosen, die auf ihrem Rückzuge, von Gelnhausen her, anrückten, entgegen. Nach einigen unbedeutenden Gefechten kam es zu einer zweitägigen, sehr blutigen Schlacht, in welcher Buonaparte 25,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verlor, sich aber mit den ihm noch verbleibenden 35,000 Mann einen Weg mitten durch den Feind bahnte, und diesen Rest seiner Truppen glücklich auf das linke Rheinufer hinüberführte. Der Marschall Gouvion-Saint-Cyr, den Buonaparte in Dresden zurückgelassen hatte, sah sich genöthigt, mit 27,000 Mann zu capituliren. Danzig ergab sich mit 20,000 und Torgau mit 10,000 Mann.

1813. 24. October. — 30. u. 31. Octbr.

Im Monat Mai hatte Eugen Beauharnois das Commando über die in den Illyrischen Provinzen stehende Italienische Armee übernommen; er mußte sich jedoch vor dem General Hiller, der über Tyrol vorgerückt war und ihm in den Rücken zu kommen drohte, bis hinter die Etsch zurückziehen. Dieser Feldzug gereichte ihm deßhalb nicht minder zum Ruhme.

Feldzug in Italien von 1813.

Nach der Schlacht bei Leipzig wandte der Kronprinz von Schweden sich gegen den Marschall Davoust und die Dänen. Jener schloß sich in Hamburg ein, wo er blokirt wurde, diese zogen sich nach dem Schleß-

Dänemarks Beitritt zur Coalition.

wigschen zurück: man bewilligte ihnen einen Waffenstillstand, von dem jedoch die beiden Festungen Glückstadt und Friedrichsort ausgenommen wurden; beide Plätze capitulirten während der Einstellung der Feindseligkeiten. Friedrich VI. säumte keinen Augenblick, in
1814. 14. Januar. Kiel seinen Frieden mit Schweden zu schließen; er trat darin dem Bündnisse gegen Buonaparte bei. Wir werden weiter unten von den gegenseitigen Abtretungen sprechen, die in Folge dieses Tractates Statt fanden. An demselben Tage unterzeichnete Dänemark auch seinen Frieden mit England; es versprach 10,000 Mann gegen Buonaparte ins Feld zu stellen, und England verpflichtete sich dagegen, ihm monatlich 33,333 Pfd. Sterling an Hülfsgeldern zu zahlen. Auch zwischen Dänemark und Rußland wurde der Friede durch den 8. Februar. Tractat von Hannover, so wie zwischen Dänemark und 25. August. Preußen durch den Tractat von Berlin wiederhergestellt.

Feldzug in Spanien von 1813. Buonaparte hatte den Marschall Soult mit einem Theile seiner Truppen aus Spanien zurückberufen, und an seiner Stelle das Commando dem Marschall Jourdan übertragen. Dieser wurde von Wellington, der
1813. den Oberbefehl über die Spanischen Armeen führte,
21. Juni. bei Vittoria aufs Haupt geschlagen; 15,000 Franzosen blieben auf dem Platze, 3000 wurden zu Gefangenen gemacht, und Jourdan verlor seine ganze Artillerie (157 Kanonen), 400 Munitionswagen und die Kriegscasse. Joseph Buonaparte gab jetzt den Spanischen Thron für immer auf. Die Thätigkeit und Umsicht des Marschalls Süchet waren Schuld, daß eine von dem Englischen General John Murray von der Seeseite unternommene Expedition gegen Tarragona mißglückte. Dagegen nahm Wellington San Sebastian
31. August. mit Sturm ein, und während er über die Bidassoa
7. October. ging, und den Marschall Soult, der inzwischen wieder

den Oberbefehl über die Französische Armee übernommen und sie durch neue Verstärkungen auf 40,000 Mann gebracht hatte, zum Rückzuge nach Bayonne nöthigte, fiel auch Pampelona. 1813. 31. October.

In Deutschland wurden der Rheinbund und das Königreich Westphalen aufgelöst, und die Kurfürsten von Hannover und Hessen, so wie die Herzoge von Braunschweig und Oldenburg gelangten wieder zum Besitze ihrer Staaten, und verbündeten sich mit den Alliirten gegen Frankreich. Der König von Würtemberg und der Kurfürst von Baden schlossen durch besondere Verträge ihren Frieden mit den Verbündeten. Alle Rheinbundsfürsten traten dem großen Bunde gegen Frankreich bei, mit Ausnahme des Königs von Sachsen, des Großherzogs von Frankfurt und der Fürsten von Isenburg und von der Leyen, die davon ausgeschlossen, und deren Staaten als erobertes Land behandelt wurden. Veränderungen in Deutschland. 2. November. 20. November.

Bei seiner Ankunft in Paris kündigte Buonaparte dem Senate an, daß er gesonnen sey, den Krieg fortzusetzen, und ließ sich zu diesem Behufe aufs Neue 300,000 Mann bewilligen. Doch schien es, als ob er die von den verbündeten Continentalmächten angeknüpften Unterhandlungen fortsetzen wollte. Diese gingen von der in Töplitz verabredeten Basis aus, wonach der Rhein die Gränze Frankreichs bilden, und das Königreich Holland einem Bruder Buonapartes zu Theil werden sollte; allein Napoleons beständige Ausflüchte, und die Rüstungen, die er mittlerweile thätig fortbetrieb, ließen England alle Zeit, die verbündeten Monarchen auf andere Gedanken zu bringen. Man beschloß jetzt, sich an den, von Pitt im Jahre 1805 entworfenen Plan zu halten. Friedens-Unterhandlungen gegen Ende des J. 1813. 15. November.

Mit Einschluß der durch das Senatusconsult vom

15. November 1813 bewilligten 300,000 Mann belief sich jetzt die gesammte, dem Ehrgeize Buonapartes geopferte Truppenmasse, ungerechnet das am 1. September 1812 vorhandene Heer, auf 1,260,000 Mann. Die Truppen, womit die Verbündeten Frankreich überzogen, waren in drei Armeen getheilt:

1. die Böhmische Armee, unter den Befehlen des Fürsten von Schwarzenberg. Sie bestand aus 261,000 Österreichern, Preußen, Russen und Deutschen, und ihre Bestimmung war, durch die Schweiz in Frankreich einzudringen;
2. die Schlesische Armee, unter Blüchers Anführung. Sie zählte 137,000 Preußen, Russen und Deutsche, und sollte bei Mainz über den Rhein gehen;
3. die Nord-Armee, bestehend aus 174,000 Preußen, Russen, Deutschen, Schweden, Holländern und Engländern, war bestimmt, Holland und die Niederlande zu besetzen. Der Kronprinz von Schweden, und, in seiner Abwesenheit, der Herzog von Sachsen-Weimar, führten sie an.

Feldzug v. 1814 in Frankreich.

Außer diesen drei Armeen hatten die Verbündeten noch eine Reserve von 235,000 Mann, und die Österreicher ein Corps von 80,000 Mann in Italien. In den letzten Tagen des Monats December 1813 und zu Anfang des Jahres 1814 rückten die beiden ersteren Armeen, die Böhmische und die Schlesische, in Frankreich ein. Wir begnügen uns, hier die Hauptereignisse dieses kurzen Feldzuges anzuführen.

1814.

1. Februar. Nach einigen unbedeutenden Gefechten griff Blücher Buonaparte bei La Rothière oder Brienne mit überlegenen Kräften an, und trug, ungeachtet die Franzosen den tapfersten Widerstand leisteten, einen vollständigen Sieg über sie davon. Buonaparte vergalt ihm

dreizehn Tage darauf Gleiches mit Gleichem, bei Etoges und Vauchamp; von dem General Grouchy eingeschlossen, mußte Blücher sich mit dem Bajonette einen Weg bahnen, wobei er an 6000 Mann verlor. Nachdem die Verbündeten noch einige andere Unfälle erlitten, zogen sie ihre beiden Armeen bei Troyes zusammen; da indeß der Fürst von Schwarzenberg sich nicht getraute, in dieser Stellung eine Schlacht anzunehmen, so zog er sich zurück. Jetzt trennte sich Blücher von ihm, um seiner Seits die Offensive fortzusetzen, sobald er die aus Belgien angelangten beiden Corps unter Bülow und Winzingerode an sich gezogen haben würde. Sein Marsch am 23. Februar von Merry gegen Paris, gehört, nach dem Urtheile der Kenner *), zu den glänzendsten Operationen dieses Krieges. Die gedachte Vereinigung fand in Soissons Statt. Blücher nahm hierauf eine Stellung hinter der Aisne ein. Nachdem Buonaparte über diesen Fluß gegangen, brachte er in dem hitzigen Gefechte bei Craone die beiden Russischen Corps unter Woronzow und Sacken, jedoch mit großem Verluste, zum Weichen, und griff jetzt Blücher bei Laon an, wo indeß sein rechter Flügel unter Marmont und Arrighi eine völlige Niederlage erlitt. Dieser Sieg und der Entschluß, den der Preußische Feldherr faßte, die Stellung bei Laon zu behaupten, haben vielleicht am meisten zu dem schnellen und glücklichen Ausgange des Feldzuges beigetragen. Schwarzenberg fand sich dadurch veranlaßt, auch seiner Seits wieder zur Offensive überzugehen, und gerades Weges auf Paris zu marschiren. Er lieferte Buonaparten eine Schlacht bei Arcis an der Aube, die, obgleich sehr blutig, doch von keiner Entscheidung war. Man glaubte allgemein, daß

1814.
14. Februar.
21. Februar.
3. März.
7. März.
9. März.
20. März.

*) Müffling.

sie am folgenden Tage fortgesetzt werden würde, als Buonaparte sich plötzlich und ganz unvermuthet nach Saint Dizier wandte, in der Absicht, die Verbündeten vom Rheine abzuschneiden, die Besatzungen in Lothringen und im Elsaß an sich zu ziehen, und sodann in Verbindung mit Eugen Beauharnois, der auf Wien losgehen sollte, den Kriegsschauplatz wieder nach Deutschland zu versetzen.

Congreß zu Chatillon. 1814. 3. Februar.

Doch, bevor wir mit der Erzählung des Feldzuges von 1814 fortfahren, müssen wir des Congresses erwähnen, der inzwischen in Chatillon eröffnet worden war; er war eine Fortsetzung der bereits gegen Ende des Jahres 1813 begonnenen Unterhandlungen, jedoch mit dem Unterschiede, daß jetzt auch England daran Theil nahm. Die Verbündeten wollten auch dießmal noch den Thron Frankreichs Buonaparten belassen, doch sollte das Land die Gränzen von 1792 erhalten. Buonaparte stellte sich Anfangs als wäre er geneigt auf diese Basis zu unterhandeln; es war ihm jedoch einzig und allein darum zu thun, Zeit zu gewinnen, denn, so wie seine Truppen irgend einen Vortheil über die Verbündeten davon trugen, spannte er seine Forderungen höher; endlich, nach sechs Wochen, wurden die Unterhandlungen von den Alliirten gänzlich wieder abgebrochen. 19. März.

Quadrupel-Allianz zu Chaumont. 1. März.

Während des Congresses zu Chatillon, unterzeichneten Österreich, England, Preußen und Rußland in Chaumont jenen berühmten Quadrupel-Allianz-Tractat, — die Grundlage des neuesten Europäischen Staatsrechts. Jede der vier Mächte verpflichtete sich darin, gegen den gemeinschaftlichen Feind beständig ein Heer von 150,000 Mann im Felde zu halten. England versprach, den drei übrigen Mächten, zur Bestreitung der Kriegskosten im Jahre 1814, fünf Millionen Pfd. Sterling an Hülfsgeldern, jedoch nur nach Maaßgabe

gabe des monatlichen Betrages dieser Summe und bis zu Ende des Monates, in welchem der Friede unterzeichnet werden würde, zu zahlen, mit demnächstiger Hinzufügung eines zweimonatlichen Betrages für die Rückkehr der Österreichischen und Preußischen, und eines viermonatlichen für die der Russischen Truppen. Der Hauptzweck dieser Allianz war die Wiederherstellung des politischen Gleichgewichts in Europa nach folgenden Grundbestimmungen: Deutschland, aus souverainen, durch ein Föderativ-System unter sich verbündeten Fürsten bestehend; die Schweizerische Eidgenossenschaft, in ihrer frühern Gränze und alten Unabhängigkeit; Italien, in souveraine, Österreichs Besitzungen auf dieser Halbinsel von Frankreich scheidende Staaten getheilt; Holland, mit einer Gebietsvergrößerung, als ein freier und unabhängiger Staat unter der Regierung des Prinzen von Oranien.

Ende des Feldzuges von 1814 in Frankreich.

Blücher stand bereits in Châlons und Château-Thierry, als man im Hauptquartiere der Monarchen durch einen aufgefangenen Brief, Buonapartes oben erwähnte Absicht erfuhr. Um ihn glauben zu lassen, daß die Verbündeten, von seinem Marsche in Furcht gejagt, schnell wieder umgekehrt wären und ihm auf dem Fuße folgten, wurde der Graf von Winzingerode mit einem Cavallerie-Corps von 8000 Mann, das der Feind allenfalls für den Vortrab ihrer Armee halten konnte, ihm nachgeschickt. Buonaparte ließ sich durch diesen Kunstgriff irre leiten, und setzte getrost seinen Marsch nach Osten fort, während die Verbündeten den ihrigen gerade auf Paris richteten. Schwarzenberg schlug die Marschälle Marmont und Mortier bei Soude-Sainte-Croix, an demselben Tage, wo die Schlesische Armee die beiden Corps unter den Generalen Puthod und Amey in dem Treffen bei La Fère-Champenoise zu Gefangenen

1814. 25. März.

machte. Dieser doppelte Sieg kostete den Franzosen 5000 Todte, 10,000 Gefangene und 80 Stücke Geschütz. Marmont und Mortier zogen sich auf Paris zurück. Fünf Tage später wurden sie noch bei Montmartre und Belleville geschlagen; die Höhen, welche von dieser Seite Paris beherrschen, wurden von den Verbündeten mit Sturm eingenommen, wobei sie jedoch an 9000 Mann einbüßten. In der Nacht kam eine Capitulation mit der Hauptstadt zu Stande.

1814. 30. März.

Ende von Buonapartes Herrschaft. 31. März.

Der Einzug der Verbündeten fand am folgenden Tage Statt *). Der Wunsch des Volkes sprach sich so laut aus, daß der Kaiser Alexander keinen Anstand nahm, in seinem und seiner Bundesgenossen Namen zu erklären, daß sie nicht mehr mit Napoleon noch mit irgend einem Mitgliede seiner Familie unterhandeln würden. Er ersuchte den Senat, eine provisorische Regierung einzusetzen; dieses war nothwendig, da der zum Königlichen Statthalter ernannte Graf von Artois noch nicht angelangt war. Auch forderte er diesen Staatskörper auf, eine Verfassung vorzubereiten; das hieß wohl: dem Könige seine Meinung über die in der Form der Regierung vorzunehmenden Änderungen vorzulegen, denn die Französische Verfassung besteht schon seit Jahrhunderten; sie ist in die Herzen aller Franzosen eingegraben, und wenn die damaligen Umstände einige Modificationen in der Form derselben nothwendig machten, so konnten diese nur von dem freien Willen des Königs ausgehen. Der Kaiser Alexander ließ jene Einladung deßhalb an den Senat ergehen, weil dieser gerade der einzige damals bestehende Staatskörper war; aber er

---

*) An diesem Tage hielten nur der Russische Kaiser und der König von Preußen ihren Einzug. Der Österreichische Kaiser folgte erst einige Tage später.

wußte nicht, daß die öffentliche Meinung gerade dieser Behörde am wenigsten irgend einen Einfluß auf die Bestimmung des künftigen Schicksals Frankreichs eingeräumt hätte. Die Stimme des Volkes sprach sich durch reinere Organe, durch das General-Conseil des Seine-Departements und durch den Stadtrath von Paris aus, welche die Rückkehr Ludwigs XVIII., ihres rechtmäßigen Königs, verlangten. Als am folgenden Tage der Senat Napoleon des Thrones verlustig erklärte, maßte er sich ein Recht an, das ihm nicht zustand; als Werkzeug und Mitschuldiger des Usurpators mußte er mit diesem in seine vorige Nichtigkeit zurückkehren. 1814. 1. April.

Es war am siebenten Tagesmarsche nach der Schlacht bei Arcis an der Aube, als der Kaiser der Franzosen seines Irrthums endlich inne ward; er wandte sich jetzt in aller Eil nach Fontainebleau. Nach einigen fruchtlosen Versuchen, die Zügel der Regierung aufs Neue zu ergreifen, oder sie in die Hände seines Sohnes zu legen, unterzeichnete er hier seine Entsagungs-Acte. 10. April. Am folgenden Tage schlossen Österreich, 11. April. Preußen und Rußland mit den Abgeordneten des Kaisers, Ney, Macdonald und Caulaincourt, eine Convention ab, wodurch demselben der Besitz der Insel Elba mit voller Souverainetät zugesichert, auch seiner Gemahlin und seinem Sohne das Herzogthum Parma überwiesen wurde. England trat diesem Übereinkommen, bei dem der König von Frankreich nicht concurrirte, bei. Bald darauf schiffte Buonaparte sich in 28. April. Saint-Rapheau, unweit Fréjus, nach dem Orte seiner Verweisung ein.

Der enge Raum, auf den wir in dem vorliegenden Geschichtsentwurfe beschränkt sind, gestattet uns nicht, von den Kriegsbegebenheiten zu sprechen, die sich in

Holland, Belgien und in der Gegend von Lyon zugetragen haben; doch müssen wir ein Wort über den Feldzug an den Pyrenäen und in Italien sagen.

Kriegsereignisse an den Pyrenäen.

Wellington, in dessen Hauptquartier sich der Herzog von Angoulême begeben hatte, kam den Entschlie-
ßungen der verbündeten Monarchen zuvor, indem er durch eine Proclamation vom 27. Januar die Franzo-
sen aufforderte, den Thron des heiligen Ludwig wieder-
1814. herzustellen. Einen Monat später schlug er den Mar-
27. Februar. schall Soult bei Orthez, und nöthigte ihn, sich nach Tarbes zurückzuziehen. Um den Wünschen der Einwoh-
ner von Bordeaux zu entsprechen, begab sich der Her-
zog von Angoulême in Begleitung des Marschalls Be-
resford nach dieser Stadt, die, von allen Städten Frank-
12. März. reichs zuerst, Ludwig XVIII. proclamirte. Schon hat-
ten die Verbündeten sich der Hauptstadt bemächtigt, schon hatte Buonaparte dem Throne entsagt, als Wellington, der von diesen Ereignissen nichts wußte, dem Marschall
10. April. Soult noch eine letzte blutige Schlacht bei Toulouse lieferte, in welcher die Franzosen eine vollständige Nie-
derlage erlitten.

Mürats Abfall von Buonaparte.

In Italien trug sich mittlerweile ein außerordent-
liches Ereigniß zu. Derselbe Joachim Mürat, den Buo-
naparte aus dem Staube emporgehoben hatte, um seine Stirn mit dem Diademe zu schmücken, drehte sei-
nem Wohlthäter, sobald das Glück sich von ihm wandte, den Rücken zu. Schon zu Anfang des Jahres 1813 hatte er einen Versuch gemacht, sich von dem Hause Österreich anerkennen zu lassen. Nach der Schlacht
1813. bei Leipzig schaffte er, um sich den Engländern gefällig
11. November. zu erweisen, das Continental-System ab, und gestattete die Einfuhr aller Englischen Waaren in die Häfen sei-
nes Reiches. Er unterhandelte gleichzeitig in London und in Wien, um in den großen Bund gegen Frank-

reich aufgenommen zu werden, und brachte ein Heer von 34,000 Mann zusammen, das in Rom einzog, und sich von dort nach Ancona in Bewegung setzte. 1813. 2. December.

Österreich schloß mit ihm ein Bündniß, worin es ihm den Besitz des Königreichs Neapel sicherte. Dem Kö- 1814. 11. Januar.

nige von Sicilien wurde eine Entschädigung vorbehalten. Unmittelbar darauf, machte Murat die Änderung seines politischen Systems öffentlich bekannt, blokirte die Citadelle von Ancona, nahm Florenz ein, von 31. Januar.

wo seine Schwägerin, die Großherzogin Elise flüchtete, und rückte bis nach Modena vor. Lord Bentink, der die Englischen Truppen auf Sicilien befehligte, schloß jetzt einen Waffenstillstand mit Murat ab. Eugen 5. Februar.

Beauharnois, welcher glauben mußte, daß die Neapolitanische Armee zu seiner Hülfe herbeieile, sah sich genöthigt, nachdem er von seinem Irrthume zurückgekommen, sich bis an den Mincio zurückzuziehen; er lieferte indeß dem Feldmarschall Grafen von Bellegarde, der 8. Februar.

jetzt an Hillers Stelle den Oberbefehl über die Österreichische Armee führte, eine Schlacht, die dieser letztern 8500 Mann an Todten, Gefangenen und Verwundeten kostete. Fouché, der sich, als Buonapartes General-Commissarius, in Lucca befand, schloß daselbst eine Convention mit den Neapolitanern ab, wonach ihnen Toscana eingeräumt wurde.

Der Vicekönig, der sich einerseits von den Österreichern, andrerseits von den Neapolitanern bedrängt sah, entschloß sich, sobald er die Nachricht von dem Einzuge der Verbündeten in Paris erfuhr, zu einem Waffenstillstande, der in Schiarino-Rizzino unterzeich- Ende des Königreichs Italien. 16. April.

net wurde. Einige seiner Freunde machten kurz darauf den Versuch, ihn in Mailand von dem Volke zum König von Italien ausrufen zu lassen; aber der Haß der Italiener gegen die Franzosen war größer, als ihre

Anhänglichkeit an den Vicekönig. Dieser räumte daher wohlweislich durch eine in Mantua abgeschlossene Con-
1814. 23. April. vention die sämmtlichen Plätze des Königreichs Italien den Österreichischen Truppen ein, und begab sich mit seiner Familie nach Deutschland.

Wiedereinsetzung der Bourbons. 6. April. Der Französische Senat hatte in aller Eil eine sogenannte Verfassung aufgesetzt und bekannt gemacht, worin vor Allem zwei Dinge der öffentlichen Meinung zuwider waren: einmal, die selbstsüchtige Sorge, welche die Verfasser dieser Urkunde getragen hatten, sich die Fortdauer ihrer Autorität nebst den damit verknüpften Einkünften zu sichern, und zweitens die Verletzung des monarchischen Princips, deren sie sich dadurch schuldig machten, daß sie sich das Recht anmaßten, die Krone Frankreichs Demjenigen zuzuerkennen, dem sie schon, seiner Geburt nach, gehörte, und der, weit entfernt darauf zu verzichten, vielmehr durch feierliche Protestationen sich stets seine Rechte verwahrt hatte. Sechs
12. April. Tage nach der Bekanntmachung jener Verfassung traf der Graf von Artois in Paris ein, und schloß, als Königlicher General-Statthalter, mit den Verbündeten
23. April. eine Convention, als Vorboten des Friedens, ab. Letztere verpflichteten sich, das Gebiet des alten Frankreichs zu räumen, und man bestimmte die Frist, binnen welcher die von den Französischen Truppen außerhalb Frankreich annoch besetzten festen Plätze übergeben werden sollten.

Der König von Frankreich, der mittlerweile seine Freistätte zu Hartwell in Buckinghamshire verlassen
25. April. hatte, landete zwei Tage nach dem Abschlusse jener Convention in Calais, und setzte langsam seine Reise nach der Hauptstadt fort. Durch eine Erklärung, die
2. Mai. er von Saint-Ouen aus erließ, vernichtete er das Werk des Senates vom 6. April, und verhieß dagegen der

Nation eine Verfassungs-Urkunde, deren Grundzüge schon in der Erklärung selbst enthalten waren. Am folgenden Tage hielt Ludwig XVIII. seinen feierlichen Einzug in Paris. 1814. 3. Mai.

Des Königs erste Sorge war, mit den Verbünde- Friede zu Paris.
ten Frieden zu schließen. Man unterzeichnete zuerst eine Militär-Convention in Betreff des Unterhalts und Marsches der Truppen, der Lazarethe und Magazine u. s. w., und am zweiten Tage darauf Friedens-Tractate mit den vier großen Mächten, denen die übrigen demnächst beitraten. Frankreich erhielt seine Gränzen vom 1. Januar 1792 zurück, mit einem Länderzuwachs gegen Norden, nämlich: den Kreis Saarbrück, eine Gebietserweiterung um die Festung Landau, eine Ausdehnung an der Gränze der Schweiz, wonach die Grafschaft Mömpelgard Frankreich verblieb, und einen Theil von Savoyen mit Chambery und Annecy. Auch ließ man ihm Avignon und die Grafschaft Venaissin. Ludwig XVIII. trat den in dem Quadrupel-Allianz-Tractate zu Chaumont ausgesprochenen Grundsätzen in Betreff des künftigen politischen Systems von Europa bei. England behielt Malta, gab aber Frankreich seine Colonien, mit Ausnahme von Tabago, Ste. Lucie, und Isle de France mit ihren Dependenzen, namentlich Rodrigo und die Sechellen, zurück. Die durch den Baseler Frieden erfolgte Abtretung des Spanischen Theiles von San Domingo an Frankreich, so wie die Abtretung der Insel Guadeloupe von England an Schweden durch den Tractat vom 3. März 1813 *), wurden für ungültig erklärt. Frankreich erhielt seinen Antheil an Guiana, den Portugal sich zugeeignet hatte, zurück. Die 28. Mai. 30. Mai.

*) Um Guadeloupe an Frankreich zurückgeben zu können, mußte England diese Insel Schweden wieder abkaufen. Dieß geschah durch eine in London unterzeichnete Convention vom 31. August 1814.

Verbündeten entsagten allen und jeden Forderungen, die sie, aus abgeschlossenen Contracten an Baarzahlungen oder an Lieferungen für Rechnung der Französischen Regierung während der verschiedenen Kriege seit 1792, an Frankreich noch zu machen haben möchten, behielten sich jedoch die Privatforderungen ihrer Unterthanen an Frankreich vor. Die geschehenen Verkäufe von National-Gütern, in den seit 1792 an Frankreich abgetretenen und jetzt wieder von ihm zurückgegebenen Ländern, wurden, in so fern die Käufer Franzosen waren, bestätigt.

Die Art und Weise, wie die verbündeten Mächte über die von Frankreich zurückgegebenen Gebietstheile verfügten, war der Gegenstand geheimer Artikel, wodurch man zugleich die von Buonaparte in diesen Ländern gemachten Dotationen und Schenkungen für ungültig erklärte. Dem Tractate mit Preußen wurden besondere Artikel angehängt, welche den Tilsiter Frieden und alle daraus hervorgegangenen Folgen aufhoben.

Quadrupel-Allianz zu London.

1814. 29. Juni.

Im Monat Juni begaben sich der Kaiser Alexander und der König von Preußen, so wie auch der Fürst von Metternich nach London. Hier wurde ein neuer Quadrupel-Allianz-Tractat abgeschlossen, wodurch die vier verbündeten Mächte sich verpflichteten, jede ein Heer von 75,000 Mann, bis zur gänzlichen Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Europa auf den Beinen zu halten. Auch kamen die Monarchen während ihres dortigen Aufenthalts überein, daß Belgien mit Holland vereinigt werden, und mit diesem einen einzigen Staat bilden sollte.

Verfassungs-Urkunde Ludwigs XVIII. 4. Juni.

Unmittelbar nach dem Pariser Friedensschlusse, ließ Ludwig XVIII. die Verfassungs-Urkunde bekannt machen, die er seinem Volke verwilligt hatte. Es war dieß keine Verfassung in dem Sinne, den man seit 1789 mit diesem Worte verknüpfte, nämlich keine Sammlung von Gesetzen und Verfügungen, die das königliche Vor-

recht und die Befugnisse der verschiedenen Staatsgewalten, so wie die Rechte des Bürgers, in ihrem ganzen Umfange feststellen; sondern eine bloße Erklärung, wodurch der König, in Berücksichtigung der Begriffe, die seit einem Jahrhundert über Regierungsform und Staatsverwaltung Eingang gefunden, seine Macht in gewissen Beziehungen beschränkte, und dieselbe künftig nur nach den eingeführten Formen auszuüben versprach. Mithin blieb die Königliche Gewalt, welche Ludwig XVIII. von seinen Vorfahren ererbt hatte, heilig und unversehrt, insofern sie nicht ausdrücklich in der Charte ermäßigt ist. Diese angestammte Gewalt gründet sich 1) auf die ursprünglich aus dem alten fränkischen Recht hergeleitete, und daher noch immer Salisches Gesetz genannte, aber 1328 durch ein ausdrückliches Reichs-Grundgesetz bestimmte Thronfolge; 2) auf das Reichs-Grundgesetz von 1375 über die Volljährigkeit der Könige; 3) auf das Reichs-Grundgesetz von Tours 1484 über die Inamovibilität der Richter; 4) auf die Declaration der Freiheiten der Gallicanischen Kirche von 1682; endlich 5) auf das staatsrechtliche Herkommen, in Ansehung aller Zweige der Souveränetät, namentlich der vollziehenden und der kirchlichen Gewalt. Die Verfassungs-Urkunde Ludwig XVIII. hat nichts mit jenen metaphysischen Machwerken gemein, welche rebellische Unterthanen oder gar Soldaten zuweilen ihre gefangene oder eingeschüchterte Landesherren haben unterschreiben lassen; sie ist ein Ausfluß der Königlichen Gewalt, ein Werk des freien Willens; von der Rechtmäßigkeit ihres Ursprunges zeugt schon das Datum, das sie führt; diese bürgt auch für ihre Dauer und Unverletzlichkeit *).

---

*) Gegeben im 22sten Jahre Unserer Regierung. Dieses Datum beweist klar, daß die Charte kein von einem gewählten Könige mit dem Volke getroffenes Abkommen, sondern ein durchaus freier Akt ist.

Der Pariser Friede gab zu einer Menge von Tractaten zwischen den verschiedenen Europäischen Staaten Anlaß; wir werden einige davon weiter unten, wo wir einen Überblick von der Lage dieser Länder geben, namhaft machen. Hier beschränken wir uns auf diejenigen Angelegenheiten, welche Europa im Allgemeinen und Frankreich insbesondere betreffen.

Wiener Congreß.

Ein Artikel des Pariser Friedens-Tractates vom 30. Mai hatte verordnet, daß innerhalb zweier Monate die Bevollmächtigten sämmtlicher Staaten, die an den letzteren Begebenheiten Theil genommen hätten, mit Einschluß Frankreichs, sich zu einem General-Congreß in Wien versammeln sollten, um die zur Ergänzung der Verfügungen jenes Tractates annoch erforderlichen Vorkehrungen gemeinschaftlich zu treffen. Die Wiedererrichtung Deutschlands zu einem politischen Staatskörper, die Wiederherstellung Österreichs und Preußens auf einen, ihrer Größe von 1805 und 1806 entsprechenden Fuß, das Schicksal Polens, die Gründung eines unabhängigen Mittelstaates zwischen Frankreich und Deutschland, die Neutralität der Schweiz, die neue Organisation der von Buonaparte gänzlich umgestürzten Italienischen Halbinsel, die Festsetzung der Entschädigungen, auf welche mehrere Fürsten, die an dem Kriege gegen Frankreich Theil genommen hatten, Anspruch machen zu können glaubten, und endlich die zur Befriedigung dieser Fürsten etwa erforderlichen Gebietsaustauschungen, — dieß waren die Gegenstände, womit die Bevollmächtigten sich zu beschäftigen hatten. England brachte noch einen andern Gegenstand zur Sprache, der dem Congreß fremd zu seyn schien, nämlich die Frage über die Abschaffung des Sklavenhandels; und zuletzt nöthigte ein durchaus unerwartetes Ereigniß die Monarchen, von Neuem zu den Waffen zu greifen und Frankreich ein zweites Mal zu erobern.

Form des Congresses. 1814. 1. November.

Aus mannichfachen Ursachen fand die Eröffnung des Congresses erst gegen Ende des Jahres Statt. Wir bemerken, in Betreff der Form desselben, daß, obgleich der Congreß aus Bevollmächtigten von allen Verbündeten, den größeren wie den kleineren Mächten, bestand, doch niemals eine General-Sitzung Statt gefunden hat. Die Europäischen Angelegenheiten wurden von den Deutschen getrennt. Mit jenen beschäftigte man sich in zwei verschiedenen Versammlungen, wovon die eine aus den Bevollmächtigten der fünf großen Mächte, nämlich: Österreichs, Frankreichs, Englands, Preußens und Rußlands; die andere aus den Bevollmächtigten der acht großen Mächte, nämlich, außer jenen fünfen, noch aus denen Spaniens, Portugals und Schwedens bestand. Die Fragen, die sich auf die Deutschen Angelegenheiten bezogen, wurden Anfangs bloß von Österreich, Preußen, Baiern, Hannover und Würtemberg erörtert; später zog man aber die sämmtlichen souverainen Fürsten und freien Städte Deutschlands bei den Berathungen zu. Mehrere Angelegenheiten wurden auch durch besondere Commissionen vorher geprüft.

Theilung Sachsens.

Ein Gegenstand, der auf dem Wiener Congreß große Schwierigkeiten fand und beinahe das gute Einverständniß zwischen den Cabinetten gestört hätte, war die Wiederherstellung der Preußischen Monarchie. Derselbe zerfiel in zwei Fragen, die man in Wien gemeinhin mit dem Namen der Polnischen und der Sächsischen belegte. Preußen war zwar wieder zum Besitze der Länder gelangt, welche es im Jahre 1805 besessen hatte, jedoch mit Ausnahme der Fränkischen Fürstenthümer, die sich in den Händen Baierns befanden, des Bialystocker Districts, der zu Rußland gehörte, und überhaupt Südpreußens, hinsichtlich dessen der Kaiser Alexander erklärt hatte, daß er es dem Königreiche

Polen, welches er neu wiederherzustellen beabsichtige, einverleiben, Preußen jedoch einen hinreichenden Strich Landes zur Verbindung seiner Westpreußischen Provinzen mit Schlesien belassen wolle. Überdieß hatte Friedrich Wilhelm III. noch versprochen, an Hannover ein Gebiet mit 3 bis 400,000 Seelen abzutreten. Für alle diese Verluste verlangte er jetzt eine Entschädigung; das Königreich Sachsen allein konnte sie ihm gewähren, und nachdem England, Rußland und Österreich in diese Acquisition gewilligt hatten, die das Betragen des Königs von Sachsen im Jahre 1807, wo er aus dem Unglücke Preußens Vortheil gezogen, und im Jahre 1813, wo er mit Buonaparte gemeinschaftliche Sache gemacht hatte, zu rechtfertigen schien, übergab der Kaiser Alexander das, bisher von seinen Truppen besetzte
1814.
8. November. Land dem Könige von Preußen. Die Art und Weise jedoch, wie sich mittlerweile die öffentliche Meinung in England gegen Preußens Absichten auf Sachsen ausgesprochen hatte, und die, aus wahrer Anhänglichkeit der Bourbons an das ihnen verwandte Haus Sachsen *) gemachten Vorstellungen des Französischen Botschafters in Wien, bewogen Österreich und das Londoner Cabinett die Ausführung jenes Planes dadurch zu hintertreiben, daß sie theils sich für die Erhaltung der Sächsischen Monarchie interessirten, theils die Richtigkeit der von Preußen angelegten Berechnungen bestritten, auch sich der Abtretung des gesammten Herzogthums Warschau an Rußland widersetzten. Der Kaiser Alexander, der in seinen Ansichten mit Preußen völlig übereinstimmte, unterstützte dasselbe lange Zeit nach allen sei-

---

*) Bekanntlich war die Mutter Ludwigs XVI. Ludwigs XVIII. und Carls X. eine Sächsische Prinzessin, deren Andenken den Franzosen noch heilig ist.

nen Kräften. Als er jedoch in Erfahrung brachte, daß Österreich, Frankreich und England ein Bündniß oder ein Übereinkommen unter sich abgeschlossen hätten, das sich auf das künftige Schicksal Sachsens zu beziehen schien, so erbot er sich, um die Einigkeit zwischen den Cabinetten wiederherzustellen, den für Preußen bestimmten Theil des Herzogthums Warschau zu vergrößern, und rieth dieser Macht, sich dagegen mit der ihr angebotenen Hälfte von Sachsen zu begnügen, auch die ihr gleichfalls zugedachten Provinzen auf dem linken Rheinufer, die Preußen lieber dem Könige von Sachsen zugewandt hätte, anzunehmen. Nachdem die fünf großen Mächte sich über diesen Punkt geeinigt hatten, wurde der König von Sachsen ersucht, sich in die Nähe von Wien zu begeben. Seit der Leipziger Schlacht befand dieser Monarch sich in einer Art von Gefangenschaft zu Friedrichsfelde bei Berlin. Er nahm die Einladung an, weigerte sich aber, in die von ihm verlangten Abtretungen zu willigen. Seine Beharrlichkeit bewog die fünf großen Mächte, auch ohne seine Zustimmung in der Sache zu verfügen; sie bestimmten daher, daß, so lange der König sich nicht entschieden haben würde, Preußen in dem Besitze von ganz Sachsen bleiben sollte. Friedrich August gab endlich dem Drange der Umstände nach, und ließ in Wien drei gleichlautende Tractate mit Preußen, Österreich und Rußland unterzeichnen, die er ratificirte. Derjenige Theil seines Landes, der an Preußen fiel, erhielt den Namen Herzogthum Sachsen.

1815.
6. Januar.
12. Februar.
12. März.
18. Mai.

Die Errichtung eines, aus souverainen Fürsten und freien Städten bestehenden Staatenbundes in Deutschland, war derjenige Gegenstand, der, nächst der Wiederherstellung der Preußischen Monarchie, dem Congreß am meisten zu schaffen machte; da inzwischen Rußland

und Frankreich an den deßfallsigen Verhandlungen keinen directen Antheil nahmen, und dieser Gegenstand mithin nicht in die Classe der allgemeinen Angelegenheiten gehört, so übergehen wir ihn hier mit Stillschweigen; ein Gleiches thun wir in Betreff aller Unterhandlungen, die sich auf die Schweiz und Italien beziehen, und auf die wir an gelegenerm Orte zurückkommen werden.

Erklärung wegen Abschaffung des Sklavenhandels.

England brachte auf dem Wiener Congreß den Sklavenhandel zur Sprache und verlangte, im Namen der Religion und der Menschlichkeit, die Abschaffung dieses schimpflichen Gewerbes durch ein Europäisches Decret. Dänemark hatte diesen Handel schon lange vor England abgeschafft; Österreich, Preußen, Rußland und Schweden hatten durchaus keinen Grund ihn zu begünstigen. Nicht so Portugal, Spanien und Frankreich, die sich mit Recht auf das Beispiel Englands selbst bezogen, um jede plötzliche Veränderung in dieser Hinsicht, die dem Zustande ihrer Colonien gefährlich werden, und das Vermögen der Pflanzer auf das Spiel setzen könnte, zurückzuweisen. Diese Mächte versprachen daher, sich zwar den Engländern zur allmähligen Unterdrückung des Sklavenhandels anzuschließen, verlangten aber, daß man einer jeden von ihnen die Sorge überlasse, den Zeitpunkt, wo sie diesen Handel, ohne Nachtheil für ihre Colonien, gänzlich würden verbieten können, selbst festzusetzen. Diese Frage wurde nun in den Wiener Conferenzen von den Bevollmächtigten der acht Mächte erörtert. Lord Castlereagh begehrte, im Namen seines Hofes, daß alle Europäische Mächte ohne Ausnahme dem Grundsatze wegen Abschaffung des Sklavenhandels im Allgemeinen beipflichteten, und den Wunsch zu erkennen gäben, diese Maaßregel möglichst schnell in Ausführung zu bringen. Die-

ser Vorschlag wurde einstimmig angenommen; ein zweiter aber, mit dem Lord Castlereagh jetzt hervortrat, daß man nämlich die Möglichkeit einer sofortigen Abschaffung des Sklavenhandels oder wenigstens einer Verkürzung der von jeder Macht etwa festgestellten Frist zur gänzlichen Unterdrückung desselben untersuchen möchte, fand von Seiten Frankreichs, Spaniens und Portugals den lebhaftesten Widerstand; nicht besser erging es einem dritten Vorschlage Castlereaghs, wonach er wenigstens eine sofortige theilweise Abschaffung dieses Handels zu erlangen suchte. Da die vier anderen Mächte kein Recht hatten sich in die innere Gesetzgebung jener drei Colonial-Staaten zu mischen, so begnügte sich der Congreß, durch eine von ihm in dieser Beziehung erlassene Erklärung, die Abschaffung des Sklavenhandels als einen allgemeinen, von sämmtlichen Mächten anerkannten Grundsatz auszusprechen, und die nähere Feststellung des Zeitpunktes, wo dieser Handel gänzlich aufhören sollte, einer besondern Unterhandlung zwischen den betreffenden Staaten zu überlassen *). 1815. 8. Februar.

In Frankreich begann man bereits sich einer, wenigstens anscheinenden, Ruhe zu erfreuen, als Buonaparte plötzlich die Insel Elba verließ, mit einer Handvoll Aben- Interregnum d. hundert Tage. 1. März.

*) Schweden hat noch neuerdings, und zwar unterm 6. November 1824, mit England einen Tractat in Betreff des Sklavenhandels geschlossen, wodurch das Verbot dieses Handels von Seiten Schwedens erneuert wird, und beide Mächte sich gegenseitig das Visitationsrecht hinsichtlich der, des Sklavenhandels verdächtigen Schiffe, welche, falls der Verdacht sich bestätigt, der Confiscation unterworfen sind, anerkennen. Um jeder widerrechtlichen Aufbringung vorzubeugen, sollen zwei Tribunale, das eine auf der Schwedischen Insel Sct. Barthelemy in Westindien, das andere auf der Britischen Colonie Sierra Leone an der Küste von Ober-Guinea in Africa eingesetzt werden. Übers.

1815. 1. März. teurer an den Küsten Frankreichs landete, seine alten Waffengefährten aufforderte sich ihm anzuschließen, und, indem er das Volk in den Provinzen durch das Vorgeben täuschte, daß Österreich diesen Schritt billige, gerades Weges und ohne Widerstand auf Paris mar-

20. März. schirte, wo er seinen Einzug hielt, nachdem der König und seine Familie sich nach Ryssel zurückgezogen hatten. Kaum war Ludwig XVIII. in dieser Stadt angelangt, als er eine Verordnung unterzeichnete, wodurch er das Heer entließ; aber schon hatte der größte Theil der Truppen dem Usurpator gehuldigt. Der König, der sich jetzt in Ryssel nicht mehr sicher glaubte, reis'te hierauf nach Gent ab, wo er am 30. März anlangte. Buonaparte machte bald darauf eine neue Verfassung unter dem Namen Zusatzurkunde zu den Reichs-Constitutionen bekannt. Durch einen darin enthaltenen Artikel wurden die Bourbons auf ewige Zeiten des Landes verwiesen. Um den Verfechtern des Grundsatzes von der Souverainetät des Volkes zu schmeicheln, wurde diese Urkunde der Nation zur Genehmigung vorgelegt, und Buonaparte verfügte die Zusammenberufung außerordentlicher Deputirten zu einer Versammlung, für die er aus der alten Geschichte Frankreichs den Namen Maifeld hervorsuchte; auch berief er eine Repräsentanten-Kammer oder einen gesetzgebenden Körper. Das

22. April.

1. Juni. Maifeld wurde gehalten, und zwei Tage darauf eröffnete eine, von Buonaparte gestiftete Pairs-Kammer, so wie die Kammer der Volks-Repräsentanten ihre Sitzungen.

Allianz-Tractat zu Wien gegen Buonaparte. 13. März.

Sobald man in Wien die Nachricht von der Landung Buonapartes in Frankreich erfuhr, erließen die acht Mächte eine Erklärung des Inhalts: „daß, da Buonaparte durch dieses Unternehmen die Convention, die ihm den Besitz der Insel Elba zugesichert, verletzt

habe,

habe, er den einzigen Rechtsanspruch, an den sich seine Existenz noch knüpfe, vernichtet, sich dadurch von allen bürgerlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen ausgeschlossen, und als ein Feind und Störer der Ruhe der Welt sich den öffentlichen Strafgerichten Preis gegeben habe." Die Monarchen weigerten sich die Notificatorien anzunehmen, wodurch er ihnen seine abermalige Thronbesteigung ankündigte. In dem Gefühle, daß der Augenblick gekommen sey, die durch den Quadrupel-Allianz-Tractat in Chaumont eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, erneuerten die vier verbündeten Mächte diesen Tractat durch abermalige Verträge, worin sie alle ihre Kräfte zur Aufrechthaltung des Pariser Friedens vom 30. Mai aufzubieten, und jede ein Heer von 180,000 Mann ins Feld zu stellen versprachen. Durch eine Zusatz-Convention machte England sich anheischig, den drei übrigen Mächten jährlich fünf Millionen Pfund Sterling an Hülfsgeldern zu zahlen. Die sämmtlichen Deutschen Fürsten, Portugal, Sardinien, die Niederlande, die Schweiz und Dänemark traten nach einander diesem Bündnisse bei, und England bewilligte Allen, nach Verhältniß der von ihnen ausgerüsteten Truppenzahl, Hülfsgelder. Von den sämmtlichen Mächten, welche Bevollmächtigte zum Wiener Congresse gesandt hatten, waren Spanien und Schweden die einzigen, die der erneuerten Quadrupel-Allianz nicht beitraten. Der König von Spanien versagte seinen Beitritt als seiner Würde entgegen; als Hauptmacht würde er sich nicht geweigert haben, den Tractat mit zu unterzeichnen, und als solche nahm Spanien auch an dem Kriege Theil. Schweden war zu sehr mit der Eroberung Norwegens beschäftigt, um zur Befreiung Frankreichs thätig mitwirken zu können.

1815. 25. März. — 30. April.

Noch ein dritter Monarch, Joachim Murat, trat Neapolitanischer Krieg.

dem neuen Bündnisse gegen Frankreich nicht bei. Ludwig XVIII. hatte sich geweigert ihn als König von Neapel anzuerkennen, und Lord Castlereagh war in Wien mit der Erklärung hervorgetreten, daß England durchaus keine Verpflichtung gegen Murat hätte, da dieser die ihm Englischer Seits auferlegten Bedingungen nicht erfüllt habe, und daß es mithin von dem Congresse abhinge, das Loos des Königreichs Neapel zu bestimmen. Dieser doppelte Umstand bewog Murat, sich zum Kriege zu rüsten; doch verbarg er vor der Hand noch seine Absichten, und warf erst die Maske ab, als er erfuhr, daß Buonaparte in Lyon eingezogen sey. Jetzt rückte er an der Spitze seines Heeres
1815. 30. März. nach dem Po vor, und erließ eine Proclamation, worin er alle Völker Italiens zum Kampfe für ihre Unabhängigkeit aufrief. Die Österreichische Armee in Italien setzte sich sogleich gegen ihn in Bewegung. Nachdem
2. Mai. er bei Tolentino von dem General Bianchi geschlagen worden, zog er sich nach Neapel zurück, von wo er bald darauf nach Frankreich flüchtete. Die Regierung Ferdinands IV. wurde hierauf wiederhergestellt.

Erklärung des Wiener Congresses vom 12. Mai.

Immittelst konnte das Europäische Publicum, das von den Verhandlungen der Cabinette in Wien nichts wußte, leicht in Zweifel gerathen, ob es den Monarchen mit ihrer Erklärung vom 13. März, die sie in einem Augenblicke erlassen hatten, wo man noch hoffen konnte, daß Frankreich fremder Hülfe nicht mehr bedürfen würde, auch Ernst gewesen, und ob sie diese Erklärung wirklich in Ausführung zu bringen gesonnen seyen. Die Anhänger Buonapartes und die Revolutionsmänner aller Länder gaben sich wenigstens große Mühe, um in dieser Hinsicht Ungewißheiten zu erregen und zu nähren. Die Verbündeten hielten es daher für nothwendig, ihre Grundsätze in einer neuen feierlichen

Erklärung auszusprechen. Man gab ihr die Form eines, von den Bevollmächtigten der acht Mächte gezeichneten Protocolls. Die Bekanntmachung dieses Actenstückes war eine förmliche Kriegserklärung gegen Buonaparte. Sie öffnete jenen leichtgläubigen Menschen die Augen, die der Usurpator bis dahin hatte überreden wollen, daß Österreich und Rußland mit ihm einverstanden wären.

Wiener Congreß-Acte.

Da durch die am 8. Juni erfolgte Abschließung der Deutschen Bundes-Acte, die sämmtlichen Unterhandlungen des Wiener Congresses beendigt waren, so unterzeichneten die Bevollmächtigten der acht Mächte am folgenden Tage die Congreß-Acte. Diese Acte ist ein summarischer Inhalt und Auszug sämmtlicher in den Conferenzen gepflogenen und entweder durch besondere Tractate oder durch Erklärungen und Protocolle *) geschlossenen Verhandlungen in Betreff Polens, der Gebietstausche und Abtretungen in Deutschland, des Deutschen Bundes, des Königreichs der Niederlande, der Schweiz, Italiens und Portugals, der Flußschifffahrt **), des Ranges der diplomatischen Agenten unter sich, endlich der Form der Ratification der Congreß-Acte selbst, und des Beitrittes zu derselben. So endigte dieser Congreß, der glänzendste, der bis dahin Statt gefunden hatte ***). 1815. 9. Juni.

---

*) Obgleich im Französischen das Wort protocole eine durchaus andere Bedeutung als im Deutschen hat, so ist dasselbe in den Wiener Verhandlungen doch zuweilen, statt des in Frankreich üblichen procès-verbal, beibehalten worden.

**) In Betreff der Elb- und Weser-Schifffahrt führen wir hier zwei spätere zwischen den betheiligten Mächten abgeschlossene Verträge an, nämlich: 1. die Dresdener Convention vom 23. Juni 1821 über die Elbschifffahrt, und 2. die Weserschifffahrts-Acte d. d. Minden den 10. Sept. 1823.

***) Da die Wiener Congreß-Acte verschiedene Territorial-Berichtigungen, besonderen Unterhandlungen vorbe-

Feldzug von 1815.

Eine Truppenmasse von 1,365,000 Mann schickte sich jetzt zur abermaligen Eroberung Frankreichs an. Der Kampf wurde indessen dießmal schon durch 200,000 Mann entschieden, und kaum 500,000 Mann fremder Truppen betraten den Französischen Boden. Die Verbündeten hatten ihre Kräfte in vier Armee-Corps getheilt:

1. die Armee der Niederlande unter Wellington; sie bestand aus 71,000 Engländern, Hannoveranern, Braunschweigern, Niederländern und Nassauern;
2. die Armee des Nieder-Rheins, aus 140,000 Preußen bestehend, und unter den Befehlen Blüchers;
3. die Armee des Ober-Rheins, unter Schwarzenberg; sie zählte 130,000 Österreicher und 124,000 Mann von verschiedenen deutschen Truppen;
4. die Russische oder sogenannte Armee des Mittel-Rheins, 168,000 Mann stark, unter Anführung Barclay de Tollys; sie sollte den Raum zwischen den beiden vorhergehenden einnehmen, konnte aber nicht zeitig genug auf dem Kriegsschauplatze anlangen, um an der zweiten Befreiung Frankreichs Theil zu nehmen, so daß die beiden ersteren Armeen unter Wellington und Blücher allein den Feldzug entschieden.

Buonapartes Kräfte beliefen sich, mit Ausnahme von 147,000 National-Gardisten, die er zu Besatzun-

---

hielt, woraus eben so viel einzelne Verträge hervorgehen mußten, von denen wir auch einige namhaft zu machen Gelegenheit haben werden, so setzten Österreich, England, Preußen und Rußland in Frankfurt a. M. eine Commission nieder, die den Auftrag erhielt, die Resultate jener sämmtlichen Unterhandlungen in ein einziges Instrument zusammenzufassen. Die Commission endigte ihre Arbeiten am 20. Juli 1819 durch einen General-Receß, der als eine Ergänzung der Wiener Acte vom 9. Juni 1815 zu betrachten ist.

gen verwendet hatte, auf 213,000 Mann; diese hatte er in acht Armee-Corps getheilt; die Nord-Armee, die er in Person anführte, zählte 108,000 Mann.

Buonaparte eröffnete den Feldzug am 15. Juni, wo sein zweites Armee-Corps über die Sambre ging, und den Preußischen General Zieten angriff. Dieser zog sich vor der überlegenen Macht des Feindes nach Fleurus zurück. Am folgenden Tage ward der Herzog von Braunschweig, der, mit 12,000 Mann, von Brüssel zur Unterstützung der Preußen herbeigeeilt war, in dem Treffen bei Quatrebras getödtet; der Marschall Ney, der die Franzosen anführte, erlitt indeß einen bedeutenden Verlust. An demselben Tage wurde der Marschall Blücher bei Ligny geschlagen; er zog sich jedoch in guter Ordnung nach Brie zurück. Jetzt wandte Buonaparte sich gegen Wellington und lieferte ihm die Schlacht bei Waterloo (auch bei Belle-Alliance oder Mont-Saint-Jean genannt). Sie dauerte mit abwechselndem Erfolge von Mittags 12 Uhr bis Nachmittags 4½ Uhr, wo das Preußische Armee-Corps des General Bülow, unter Blüchers persönlicher Anführung, auf dem Schlachtfelde erschien, und plötzlich in den rechten Flügel der Franzosen einbrach, während Buonaparte wähnte, daß die ganze Preußische Armee mit dem Corps des General Grouchy, den er ihr mit 40,000 Mann entgegengeschickt hatte, handgemein sey. Als Buonaparte die Preußen erblickte, glaubte er Anfangs, es sey der General Grouchy selbst, der, nachdem er Blücher geschlagen, zur Unterstützung seines rechten Flügels herbeieile. Die Sache verhielt sich indeß folgendergestalt. Als der Preußische General Thielmann von Grouchy bei Wawre angegriffen worden war, hatte Blücher sich dadurch von seinem Plane, über Buonapartes rechten Flügel herzufallen, nicht ab-

1815.
16. Juni.
16. Juni.
18. Juni.

halten, sondern dem General Thielmann sagen lassen, daß er sich nur allein so gut wie möglich vertheidigen möchte; er selbst aber war mit dem Bülowschen Armee-Corps den Engländern zu Hülfe geeilt. Als Buonaparte seines Irrthums inne ward, verlor er vollends den Kopf; doch hielten die Franzosen noch Stich bis gegen 9 Uhr Abends, wo die ersten Colonnen des Zietenschen Armee-Corps in Smouhen, wohin sie beordert waren, eintrafen, und den rechten Flügel der Franzosen durchbrachen. Dieser zog sich jetzt noch in ziemlicher Ordnung bis nach Planchenoit zurück. Nachdem aber dieses Dorf von den Preußen mit Sturm genommen, zerstreute sich der rechte Französische Flügel, und von diesem Augenblicke an bemächtigte sich ein panischer Schrecken des gesammten Heeres, das jetzt sein Heil in der wildesten Flucht suchte. Die Verwirrung stieg bald bis ins Unglaubliche. Buonaparte selbst entging nur mit genauer Noth der Gefangenschaft. Die Deutschen haben dieser Schlacht den Namen Belle-Alliance nach einem Hause *) gegeben, in welchem Blücher und Wellington nach errungenem Siege zufällig zusammentrafen. Von 120,000 Franzosen wurden an den beiden denkwürdigen Tagen des 16. und 18. Juni 60,000 theils getödtet, theils gefangen genommen. 64,000 Engländer und 50,000 Preußen hatten an der Schlacht Theil genommen. Die Engländer verloren am 18. 14,000 Mann, die Preußen am 16. und 18. 33,000 Mann.

---

*) Dieses Haus, ein Gasthof zwischen Planchenoit und Braine-la-Leud hieß früher Tri-Motteau; die Benennung Belle alliance erhielt es im Jahre 1764 von den Bewohnern der Umgegend, als die Besitzerin desselben, unter dem Namen der schönen Barbara bekannt, einem eben so schönen Aufwärter ihre Hand reichte.

Buonaparte floh nach Paris; aber die Repräsentanten-Kammer, die theils aus Anhängern der Revolution von 1789, theils aus Republikanern bestand, die sich Buonapartes nur als eines Instrumentes zur Erreichung anderer Zwecke hatten bedienen wollen, beschloß jetzt, den Zustand der Verachtung, in welchen er gesunken war, zu benutzen, um sich seiner Person zu entledigen. Man verlangte daher seine Abdankung, und er entsagte dem Throne zu Gunsten seines Sohnes. Die Kammern nahmen zwar diese Abdankung an, proclamirten aber Buonapartes Sohn nicht, sondern ernannten eine Regierungs-Commission, an deren Spitze sie Fouché stellten. Diese fertigte Commissarien nach Heidelberg ab, wo sich damals das Hauptquartier der verbündeten Monarchen befand, um mit diesen auf den Grund der National-Unabhängigkeit Frankreichs und der Unverletzlichkeit des Französischen Grund und Bodens zu unterhandeln; da inzwischen in diesen Vorschlägen keine Rede von der Wiederherstellung der Regierung Ludwigs XVIII. war, so weigerten sich die Verbündeten, irgend in Unterhandlungen zu treten, bevor man ihnen nicht Buonaparte ausgeliefert haben würde.

Zweite Abdankung Buonapartes.

1815. 22. Juni.

Dieser hatte mittlerweile von Wellington und Blücher Pässe verlangt, um Frankreich zu verlassen. Als ihm solche von diesen beiden Generalen verweigert wurden, ließ die Regierungs-Commission ihn nach Rochefort bringen, von wo er sich auf einer Fregatte nach America einschiffen sollte. Aber der Englische Schiffs-Capitän Maitland, der vor diesem Hafen kreuzte, hinderte ihn auszulaufen, es sey denn, daß er sich den Engländern kriegsgefangen ergäbe, für welchen Fall er ihm sein Leben sicherte. Da die Gefahr mit jedem Tage dringender wurde, so blieb Buonaparten nichts

Buonaparte in Sanct-Helena.

übrig, als sich dieser Bedingung zu unterwerfen. Der Bellerophon, an dessen Bord er sich begab, kam am 24. Juli auf der Rhede von Torbay an; die Britische Regierung gestattete jedoch dem General Buonaparte nicht ans Land zu gehen. Durch eine zwischen den Verbündeten am 2. August in Paris unterzeichnete Convention machte England sich anheischig, ihn als Gefangenen auf der Insel Sanct-Helena zu bewachen. Hier blieb er bis zu seinem Tode, der am 5. Mai 1821 erfolgte.

Einnahme von Paris.

Nach der Schlacht vom 18. Juni marschirten Wellington und Blücher gerades Weges auf Paris; Schwarzenberg rückte über Nancy ebenfalls auf die Hauptstadt los. Französischer Seits hatte der Marschall Davoust die Heeresträmmer Buonapartes wieder gesammelt, und da es der Geschicklichkeit Grouchys gelungen war, sein Armee-Corps nach dem Gefechte bei Wawre glücklich nach Paris zurückzuführen, so hatte man bald wieder ein neues Heer von 60,000 Mann beisammen, das sich jetzt anschickte die Hauptstadt zu vertheidigen. Bei Compiegne, St. Denis, Versailles, Sèvres und Issy kam es in der That zu einigen unbedeutenden Gefechten, worauf der Marschall Davoust den beiden Heerführern der Verbündeten anzeigen ließ, daß Paris zu capituliren bereit sey. In St. Cloud wurde jetzt eine Militär-Convention unterzeichnet, und die Französische Armee zog sich hinter die Loire zurück.

1815.
v. 27. Juni bis 3. Juli.

3. Juli.

Zweite Wiederherstellung der Bourbons.

Am 7. Juli rückten die Heere der Alliirten in Paris ein; am 8. hielt Ludwig XVIII. seinen Einzug, und ihm folgten zwei Tage später die verbündeten Monarchen selbst. Am 24. Juli erschien eine Königliche Verordnung, wodurch 29 im Jahre 1814 von dem Könige angestellte Personen, die in Buonapartes Deputirten-Kam-

mer von 1815 Sitz genommen und die Verbannung der Bourbons beschworen hatten, für unwürdig des Vaterlandes erklärt wurden; 19 andere Individuen, angeschuldigt den König bereits vor dem 23. März verrathen zu haben, wurden den Gerichten überwiesen; und noch andere 38 erhielten den Befehl die Hauptstadt zu verlassen. Diese Letzteren waren größtentheils rückfällige Königsmörder (régicides relaps, wie man sie nannte), das heißt solche, die, nachdem sie im Jahre 1814 begnadigt worden, im Jahre 1815 die Verbannung der Bourbons unterzeichnet hatten; denn Ludwig XVIII. nahm sein, den übrigen Königsmördern gegebenes Wort, sie ihrem Gewissen zu überlassen, nicht zurück. Einige Monate später (den 12. Januar 1816) wurde die Verordnung vom 24. Juli in ein Gesetz verwandelt, jedoch mit dem Unterschiede, daß die rückfälligen Königsmörder aus ganz Frankreich verwiesen wurden. Von den vor Gericht gestellten Personen wurden nur zwei erschossen, der Marschall Ney und der Oberst Labédoyère; ein dritter, Lavalette, entging der Hinrichtung durch den Muth seiner Gattin. Die Verbrechen aller Übrigen bedeckte des Königs Huld mit dem Schleier der Vergessenheit.

Die Loire-Armee unterwarf sich dem Könige, aber an den Gränzen Frankreichs dauerte der Krieg noch eine Zeitlang fort, weil es in dem Plane der Alliirten lag, alle Festungen im Lande zu besetzen, die meisten Commandanten sich aber weigerten, sie ihnen einzuräumen. Die verbündeten Mächte hatten sich überzeugt, daß um die Ruhe Frankreichs dauerhaft zu begründen, es nothwendig sey, kräftigere Maßregeln als die im Jahre 1814 getroffenen, zu ergreifen. Erst im Monat September waren ihre Plane in dieser Beziehung so weit gereift, daß sie mit Frankreich Unter-

Pariser Tractate vom 20. November 1815.

handlungen anknüpfen konnten. Es verging eine geraume Zeit ehe man sich vereinigen konnte, und der Friede kam erst am 20. November zu Stande.

Frankreich trat darnach einige Gebietstheile an die Niederlande, Preußen, die Schweiz und den König von Sardinien, so wie auch an Österreich zur Wiederabtretung an Baiern ab. Es verlor Philippeville, Marienburg, Saarbrück, Saarlouis, Landau, Rheinzabern, Bergzabern, einen Strich der Landschaft Gex, den ihm im Frieden von 1814 annoch verbliebenen Theil von Savoyen und die Ober-Lehnsherrlichkeit *) über das Fürstenthum Monaco. Das Königreich Frankreich hat hiernach heutiges Tages noch, mit den dazu gehörigen Inseln, einen Flächeninhalt von 10,086 Quadratmeilen mit mehr als 31 Millionen Einwohnern. Außerhalb Europa besitzt es: 1) in Africa, einige Niederlassungen an den Küsten der Barbarei, die Colonien Senegal und Gorée, und die Insel Bourbon; 2) in Asien, Pondichéry, Mahé, Karikal und Chandernagor; 3) in America, und zwar a) in Westindien, die Inseln Guadeloupe und Martinique nebst Zubehör **); b) in

*) Suzeraineté, nicht Souveraineté. Durch eine Erklärung vom 8. November 1817 hat der König von Sardinien anerkannt, daß Monaco ein völlig souverainer Staat sey, über den ihm kein anderes Recht zustehe, als in der Festung Monaco eine Garnison zu halten und den Platz-Commandanten zu ernennen. Das Fürstenthum mit etwa 6000 Einwohnern gehört der Familie Matignon.

**) Was den Französischen Theil der Insel San Domingo betrifft, der factisch schon längst für Frankreich verloren war und ihm nur noch, dem Rechte nach, gehörte, so ist neuerdings und zwar unterm 17. April 1825 die völlige Unabhängigkeit dieses Theiles von San Domingo von Seiten Frankreichs unter der Bedingung anerkannt worden, daß die Französische Flagge in den dortigen Häfen nur die Hälfte der Abgaben zahle, die die übrigen Nationen zu entrichten haben, und daß die Einwohner dieses Theiles der Insel

Nordamerica, die Inseln Saint-Pierre und Miquelon; c) in Süd-America, einen Theil von Guiana mit Cayenne. Sämmtliche Colonien enthalten etwa 665 Quadratmeilen und 470,000 Einwohner. *)

In dem Tractate vom 20. November wurde überdieß noch bestimmt:

1) daß die Festungswerke von Hüningen geschleift werden sollten;
2) daß Frankreich den Verbündeten eine Entschädigung an baarem Gelde von 700 Millionen Franken zahle; endlich
3) daß von den Truppen der Verbündeten 150,000 Mann, längstens für die Dauer von fünf Jahren **), die Festungen Condé, Valenciennes, Bouchain, Cambray, Le Quesnoy, Maubeuge, Landrecies, Avesnes, Rocroy, Givet, Charlemont, Mézières, Sedan, Montmédy, Thionville, Longwy, Bitsch und den Brückenkopf von Fort-Louis besetzt halten, und von Frankreich besoldet und unterhalten werden sollten.

---

an Frankreich die Summe von 150 Millionen Franken zahlen, womit die ehemaligen Colonisten entschädigt werden sollen. Der Präsident Boyer hat diese Bedingungen angenommen und Bevollmächtigte nach Paris geschickt, die daselbst unter sehr vortheilhaften Bedingungen eine Anleihe eröffnet haben. Übers.

*) Seit dem 16. September 1824, an welchem Tage Ludwig XVIII. mit Tode abgegangen ist, regiert in Frankreich dessen Bruder unter dem Namen Carl X. Derselbe hat sich am 29. Mai 1825 nach altem Herkommen in der Kathedralkirche zu Rheims feierlich salben und krönen lassen. Übers.

**) Schon am 1. April 1817 wurde indeß ein Fünftheil der Occupations-Armee aus Frankreich zurückgezogen; der Rest räumte das Land am 30 November 1818 in Folge der am 9. October desselben Jahres auf dem Aachener Congresse getroffenen Verabredungen.

Durch einen Zusatz-Artikel zum Haupt-Tractate verpflichtete man sich gegenseitig, Verabredungen zur gänzlichen und definitiven Abschaffung des Sklavenhandels zu treffen.

Geheime Artikel sind bei diesem zweiten Pariser Friedensschlusse nicht unterzeichnet worden. In Gemäßheit des Haupt-Tractates aber wurden, gleich am 20. November, noch vier besondere Conventionen abgeschlossen, nämlich:

1) Convention in Betreff der von Frankreich an die Verbündeten zu zahlenden Geld-Entschädigung;
2) Convention wegen Besetzung einer Militär-Linie in Frankreich durch die verbündeten Truppen;
3) Convention in Betreff der aus der Nicht-Vollziehung des Artikels 19. und folg. des Tractates vom 30. Mai 1814 herrührenden Ansprüche. (Diese Artikel bezogen sich auf die Forderungen der Unterthanen der verbündeten Mächte an Frankreich, mit Ausnahme Englands.)
4) Convention wegen Liquidation der Forderungen Britischer Unterthanen an die Französische Regierung *).

---

*) Diese Conventionen haben später zu mehreren anderen Verträgen zwischen Frankreich und den verbündeten Mächten Anlaß gegeben, die wir, in zwei Classen getheilt, hier aufführen wollen:

I. Conventionen, betreffend den 4. und 5. Artikel des Haupt-Tractates vom 20. November 1815 und die sich darauf beziehenden beiden Conventionen wegen der von Frankreich zu entrichtenden Geld-Entschädigung und der Besetzung Frankreichs durch die verbündeten Truppen:
   a) Pariser Convention vom 7. Dezember 1816;
   b) Pariser Convention vom 10. Februar 1817;
   c) Aachener Convention vom 9. October 1818, wegen gänzlicher Räumung Frankreichs von den verbündeten Truppen;

An demselben Tage schlossen auch Österreich, England, Preußen und Rußland ein enges Bündniß unter sich, dessen doppelter Zweck war: Quadrupel-Allianz v. 20. November 1815.

1) die Aufrechthaltung der eben unterzeichneten Tractate und Conventionen;

2) die Ausschließung Napoleon Buonapartes und seiner Familie von dem Throne Frankreichs auf ewige Zeiten, die Erhaltung der Ruhe in diesem Lande und die Unterdrückung der revolutionären Grundsätze, in welcher Gestalt dieselben sich auch immer in Frankreich oder dem übrigen Europa zeigen möchten **). Die verbündeten Monarchen verpflichteten sich, zur Erreichung dieser doppelten Absicht, die in dem Chaumonter Quadrupel-Allianz-Tractate bestimmten Contingente zustellen.

---

d) Aachener Protocoll vom 15. November 1818;
e) Aachener Protocoll vom 19. November 1818;
f) Pariser Convention vom 2. Februar 1819.

II. Conventionen, betreffend den 9ten Artikel des Haupt-Tractates vom 20. November 1815 und die sich darauf beziehenden beiden Conventionen, wegen der Particular-Forderungen an Frankreich:

a) Pariser Convention vom 25. April 1818 zwischen Frankreich und fast allen Europäischen Mächten, ausgenommen England und Spanien;
b) Pariser Convention von demselben Tage zwischen Frankreich und England;
c) Pariser Convention vom 30. April 1818 zwischen Frankreich und Spanien.

*) Es scheint uns, wegen der Zweifel, die eine Parthei in Frankreich über diese Verbindlichkeit hat erheben wollen, angemessen, die eigenen Worte des betreffenden zweiten Artikels dieses Tractates anzuführen: „Und" heißt es darin, „da dieselben revolutionären Grundsätze, die der letzten strafbaren Usurpation zur Stütze gedient haben, auch noch in anderer Gestalt Frankreich zerrütten und somit die Ruhe der übrigen Staaten bedrohen könnten, so erkennen es die hohen contrahirenden Theile feierlichst für ihre Pflicht, un-

Auch kamen sie überein, im Laufe des Jahres 1818 abermals eine persönliche Zusammenkunft zu halten *).

Heiliger Bund. Dieses Bündniß, das die Aufrechthaltung der Dynastie der Bourbons auf dem Throne Frankreichs sichert, ist eine der Grundlagen des neuen politischen Systems in Europa. Schon vor dem Abschlusse desselben hatten aber der Kaiser von Rußland, der König von Preußen und der Kaiser von Österreich in Paris mit eige-

1815. 26. September. ner Hand eine Urkunde gezeichnet, die unter dem Namen des Heiligen Bundes bekannt und als die zweite Grundlage jenes politischen Systems zu betrachten ist. Die drei Monarchen erklären darin, daß sie fest entschlossen seyen, zur Richtschnur ihres Verhaltens einzig und allein die Gebote der Religion zu nehmen; sie versprechen, durch die Bande einer unauflöslichen Brüderschaft mit einander verbunden zu bleiben, sich bei jeder Gelegenheit und aller Orten Hülfe und Beistand zu leisten, sich nur als Glieder einer und derselben christlichen Nation zu betrachten, von der Vorsehung erkoren, drei Zweige einer einzigen Familie zu

---

ter solchen Umständen ihre Sorge für die Ruhe und das Interesse ihrer Völker zu verdoppeln, und sie machen sich daher, für den Fall, daß ein so trauriges Ereigniß aufs Neue ausbrechen sollte, verbindlich, unter Sich und mit Seiner Allerchristlichsten Majestät, die Maaßregeln zu verabreden, die sie für die Sicherheit ihrer respectiven Staaten und für die allgemeine Ruhe Europas nothwendig erachten werden."

*) Diese Zusammenkunft der Monarchen fand in Aachen im Monate September 1818 Statt. Auf derselben wurde verabredet, daß die Zusammenkünfte von Zeit zu Zeit erneuert werden sollten. Demzufolge hatte im October 1820 eine Zusammenkunft in Troppau Statt, die hernach nach Laybach verlegt wurde, und im November 1822 eine andere in Verona.

regieren; endlich erklären sie sich bereit, diejenigen Mächte, die sich zu denselben heiligen Grundsätzen bekennen, welche ihnen diese Urkunde eingegeben haben, in ihren Bund mit aufnehmen zu wollen.

Alle christliche Mächte Europens traten den Tractaten und Conventionen vom 20. November 1815 bei, mit Ausnahme Schwedens, das an dem Kriege von 1815 keinen Theil genommen hatte; alle ließen sich in den Heiligen Bund aufnehmen, ausgenommen der König von England, dem es die Englischen Gesetze, wonach er nichts ohne die Contrasignatur eines verantwortlichen Ministers unterzeichnen darf, verboten.

Hier schließen wir die Geschichte Frankreichs, um in gedrängter Kürze auf die wichtigsten Begebenheiten, die sich seit 1811 in den übrigen europäischen Staaten zugetragen haben, so wie auf die Veränderungen zurückzukommen, zu denen der Wiener Congreß in einigen dieser Länder Anlaß gegeben hat.

Portugal.

Gleichwie Portugal, in Betreff seines Ackerbaus, Kunstfleißes und Handels, schon längst als eine Englische Provinz betrachtet werden konnte, so schien dasselbe jetzt auch noch, in politischer Beziehung, dazu bestimmt, künftig nur noch ein von Brasilien abhängiges Land zu bilden *). England legte einen so hohen Werth auf die Abschaffung des Sklavenhandels, daß es durch einen, während der Wiener Conferenzen abgeschlossenen Vertrag, die thätige Mitwirkung Portugals zur Erreichung dieses Zweckes förmlich erkaufte und auf alle

22. Januar. 1815.

*) Diese Verhältnisse änderten sich natürlich, so wie Johann VI. (unter diesem Namen hatte der Prinz-Regent, nach dem am 20. März 1816 erfolgten Tode seiner Mutter, der Königin Maria, den Thron bestiegen.) am 4. Juli 1821 den Sitz der Regierung nach Portugal zurückverlegte.

Vortheile, die es sich in dem Tractate zu Rio Janeiro vom 19. Februar 1810 vorbehalten hatte, freiwillig verzichtete. Dieser Tractat wurde vielmehr für null und nichtig erklärt. Gleichwohl verbot Portugal seinen Unterthanen den Sklavenhandel vorläufig nur in dem nördlich vom Äquator belegenen Theile von Africa *). Das Königreich Portugal enthält heutiges Tages auf 1933 Quadratmeilen 3,200,000 Einwohner. Außerhalb Europa gehören ihm noch: 1) in Africa: die Insel S. Thomas (eine von den Guinea-Inseln), die Inseln des grünen Vorgebirges, die Inseln Madeira und Porto-Santo, die Azorischen Inseln, mehrere Niederlassungen auf den Küsten von Angola und Mozambik 2) in Asien: die Städte Goa und Diu in Ostindien, Macao in China und ein Theil der Insel Timor. **) Sämmt-

---

*) Portugal versprach in einem spätern Vertrage vom 28. Juli 1817, den Sklavenhandel noch mehr zu beschränken, und räumte den Englischen Kreuzern das Recht ein, die Portugiesischen Kauffahrtheischiffe zu visitiren, um sich zu überzeugen, ob sie auch keinen verbotenen Sklavenhandel trieben. Durch einen in Paris unterzeichneten Tractat vom 28. August 1817 wurde die Gränze in Guiana auf eine für Frankreich vortheilhafte Weise gezogen. Diese Tractate liegen indeß außer dem Bereiche unserer Geschichte.

**) Im Französischen Original folgt hier auch noch Brasilien als Portugiesische Besitzung in America. Allein hinsichtlich dieses Landes — das sich bereits im Jahre 1821, wenige Monate nach der Rückkehr des Königs von Portugal nach Europa, eine eigene Verfassung gegeben, im folgenden Jahre aber sich für unabhängig erklärt und den Prinz-Regenten, unter dem Namen Dom Pedro I. zum constitutionellen Kaiser von Brasilien proclamirt hatte — ist am 29. August 1825 zu Rio Janeiro, unter Englischer Vermittelung, ein Tractat zu Stande gekommen, wonach Brasilien künftig ein von Portugal und den Algarvien völlig unabhängiges Kaiserthum bilden soll, und der Regent Dom Pedro

Sämmtliche Portugiesische Besitzungen in Africa und Asien enthalten 28,800 Quadratmeilen, mit nicht mehr als 1,632,000 Einwohnern.

Verfassung der Spanischen Cortes von 1812.

Nachdem die zu Cadix versammelten außerordentlichen Cortes ein Decret erlassen hatten, worin sie feierlich erklärten, daß sie mit Frankreich nicht eher unterhandeln wollten, als bis ihr König wieder völlig in Freiheit gesetzt seyn würde, und daß dieser nur als völlig frei betrachtet werden könnte, wenn er die Verfassung beschworen haben würde; schickten sie sich an, das Werk, zu welchem sie berufen zu seyn behaupteten, zu vollenden. Die neue, auf die Volks-Souveraineität gegründete Verfassung, wonach die gesetzgebende Gewalt einer demokratischen Versammlung, und die Vollziehung der Gesetze einem Beamten ohne Macht und Ansehn, wenn gleich mit dem Königstitel geschmückt, übertragen wurde, ward am 18. März 1812 bekannt gemacht. Der Geschichte zum Trotze kündigte sich dieses Machwerk revolutionärer Schwärmerei als die echte alt-spanische Verfassung an. Die außerordentlichen Cortes schlossen ihre Sitzungen am 14. September 1813; an ihre Stelle traten am folgenden Tage die neuen, in verfassungsmäßiger Form (auf je 70,000 Einwohner ein Deputirter, ohne Ansehn des Standes und Vermö-

1. Januar 1811.

---

dro, für sich und seine rechtmäßigen Nachkommen, als Kaiser anerkannt, dem Könige von Portugal aber, für seine Person, derselbe Kaisertitel vorbehalten wird. Der König hat diesen Vertrag, dessen geheime Artikel bis jetzt noch nicht officiell bekannt geworden sind, unter dem 15. Novbr. 1825 ratificirt und führt jetzt den Titel: Dom Juan VI. Kaiser von Brasilien und König von Portugal und den Algarvien, dieß- und jenseits des Meeres. England hat bei dieser Gelegenheit mit Brasilien gleichzeitig einen Handelstractat und noch einen zweiten Vertrag abgeschlossen, wonach der Sklavenhandel in Brasilien nach Verlauf von vier Jahren nach erfolgter Ratification des Tractates gänzlich aufhören soll. Übers.

gens) zusammenberufenen ordentlichen Cortes, welche mit Ende des Jahres ihren Sitz nach Madrid verlegten.

Tractate zu Weliki-Luki und Basel.

1812. 20. Juli.

Die außerordentlichen Spanischen Cortes waren es, die den Allianz-Tractat mit dem Kaiser von Rußland zu Weliki-Luki, wo damals das Hauptquartier dieses Monarchen stand, abschlossen. Alexander erkannte darin sowohl die Cortes als die von ihnen entworfene Verfassung an. Diese Anerkennung war sehr natürlich; Rußland konnte mit keiner andern Regierung als der damals factisch bestehenden unterhandeln. Diese Regierung trat aber im Namen Ferdinands VII. auf, und man mußte daher ihre Schritte so lange als rechtmäßig betrachten, als der König sie nicht laut gemißbilligt haben würde. Es war weder des Kaisers Absicht, noch hatte er ein Recht, durch jene Anerkennung einen Zustand der Dinge zu bestätigen, der die Zustimmung des, in Freiheit gesetzten Königs nicht haben möchte. In demselben Sinne verbündete sich auch Preußen mit der Spanischen Regierung durch einen Tractat, der in Basel unterzeichnet wurde.

1814. 20 Januar.

Tractat zu Valençay.

Nach seiner Rückkehr aus dem Feldzuge von 1813 beschloß Buonaparte — da er Spanien ohnehin aufgab, und in der Absicht, seinen Feinden eine Diversion zu machen — Ferdinand VII. in Freiheit zu setzen, und sich durch diesen späten Act der Gerechtigkeit einen Freund in ihm zu erwerben. Spanien wurde dem Könige von Buonaparte, nicht mit Unrecht, als ein Land geschildert, wo die Jacobiner Meister wären und an dem Umsturze des Thrones und der Einführung einer Republik arbeiteten; aber ohne allen Grund beschuldigte er England, daß es diesen Plan begünstige. Ferdinand verlangte, daß man eine Deputation der Regentschaft zu ihm bescheide, damit er sich selbst von dem wahrhaften Zustande der Dinge unterrichten könne. Buonaparte

aber, der Alles, was er einmal beschlossen hatte, mit möglichster Schnelligkeit auszuführen gewohnt war, fand dieses Mittel viel zu langsam; er beauftragte daher den Baron Laforêt, den er zum Könige nach Valençay geschickt hatte, mit seinem Gefangenen einen Tractat abzuschließen, wodurch dieser als König von Spanien anerkannt wurde, und dagegen das Versprechen gab, sein ganzes Land von den Engländern räumen zu lassen.

1813. 8. December.

Rückkehr Ferdinands VII. nach Madrid.

Ferdinand VII. fertigte seinen Minister, den Herzog von San-Carlos, nach Madrid, mit dem scheinbaren Auftrage ab, diesen Tractat der Regentschaft mitzutheilen, eigentlich aber, um unter der Hand die dortige Lage der Dinge zu erforschen. Die Regentschaft weigerte sich, den Tractat von Valençay anzuerkennen, da der König nicht frei sey. Als Buonaparte von diesem Hinderniſſe Nachricht erhielt, ließ er Ferdinand VII. in Freiheit setzen. Dieser begab sich kurz darauf nach seinen Staaten; er reis'te jedoch nur langsam, um sich von dem in Spanien herrschenden Geiste selbst zu unterrichten. Es ward ihm nicht schwer, sich zu überzeugen, daß dem seiner Religion und seinem angestammten Regentenhause über Alles ergebenen Volke die Verfassung der Cortes höchst gleichgültig sey, und daß die Cortes selbst nicht des mindesten Ansehens genössen. Einige sechzig Mitglieder derselben protestirten sogar bei dem Könige gegen eine Urkunde, welche die Majestät des Thrones entwürdigte, und gerades Weges zur Demokratie führte. Unter diesen Umständen erklärte Ferdinand VII. in einer zu Valencia erlassenen Kundmachung die Verfassung der Cortes vom Jahre 1812 für null und nichtig, und setzte jetzt erst seine Reise nach Madrid fort, wo er am 14. Mai seinen Einzug hielt. Überall wurde er vom Volke, das mit ihm die Rückkehr des Friedens, der Gerechtigkeit und

1814. 7. März. 12. April. 4. Mai.

geselligen Ordnung erwartete, mit den rührendsten Beweisen von Liebe und Treue empfangen. Es wird eine Zeit kommen, wo Europa erfahren wird, warum diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen ist*). Das heutige Königreich Spanien enthält auf 8,446 Quadratmeilen 11½ Millionen Einwohner. Außerhalb Europa besitzt es, zum Theil wirklich, zum Theil nur noch dem Rechte nach: 1. in Africa, einige Städte in der Barbarei, die Canarischen Inseln und drei von den Guinea-Inseln; 2. in Asien, einen Theil der Insel Magindanao, und die Philippinischen Inseln; 3. in America, das Vice-Königreich Neuspanien oder Mexico, die General-Capitänerien Guatimala, Havana (wozu die Insel Cuba gehört) und Puerto-Rico (mit der Insel gleiches Namens, den Spanischen Jungferninseln und dem Spanischen Antheile von San Domingo), die Vice-Königreiche Neu-Granada, Peru und Rio de la Plata oder Buenos-Ayres und die Gene-

*) Da alle nach dem Jahre 1815 in Europa Statt gefundenen politischen Ereignisse nicht hieher gehören, so übergehen wir natürlich auch diejenigen mit Stillschweigen, die sich seitdem in Spanien zugetragen haben; jedoch müssen wir zweier, von der Regierung dieses Landes abgeschlossenen Tractate erwähnen, die als ein Nachtrag zu den im Jahre 1815 eingegangenen Verträgen zu betrachten sind, nämlich: 1. der Pariser Tractat vom 10. Juni 1817 mit den fünf großen Mächten, wodurch der Rückfall von Parma, Piacenza und Guastalla in der Art, wie wir solches noch zu bemerken Gelegenheit haben werden, festgesetzt wurde; 2. der Madrider Tractat vom 23. September 1817 mit England, wodurch Spanien den Sklavenhandel, vom 30. Mai 1820 an, gänzlich abzuschaffen versprach, und den Englischen Kreuzern das Recht einräumte, die dieses Handels verdächtigen Fahrzeuge zu visitiren England zahlte dagegen 400,000 Pfd. Sterling, die den, durch die Abschaffung des Sklavenhandels beeinträchtigten Spaniern als Entschädigung dienen sollten.

ral-Capitänerien Carracas und Chile; 4. in Australien, die Marien-Inseln. Sämmtliche Colonien enthalten gegen 270,000 Quadratmeilen und etwa 20 Millionen Einwohner.

Englands Größe.

Von allen Europäischen Mächten war England diejenige, welche in der Zeit, von dem dieser Abschnitt handelt, die glänzendste Rolle spielte. Die Beharrlichkeit, mit der es, seit dem Bruche des Friedens von Amiens, sein politisches System verfolgte, krönte endlich der schönste Erfolg, und so wurde der von Pitt ersonnene Plan, an dessen Gelingen dieser große Staatsmann selbst verzweifelt hatte, zuletzt der Grundstein der künftigen Politik Europas. Großbritannien war die Seele des Bundes, der im Jahre 1813 die Befreiung dieses Welttheils übernahm, und es scheute kein Opfer, um sowohl durch eigene Rüstungen als durch Bewilligung von Hülfsgeldern die außerordentlichen Anstrengungen des Continentes wirksam zu unterstützen.

Regentschaft des Prinzen von Wallis.

Eine Gemüthskrankheit, von der Georg III. gegen Ende des Jahres 1810 befallen wurde, nöthigte das Parlement, eine Regentschaft einzusetzen. Diese kam von Rechtswegen dem muthmaßlichen Thronerben zu; da das Ministerium aber fürchtete, daß der Prinz von Wallis Englands politisches System in einigen Beziehungen ändern möchte, so wußte es im Parlemente eine Acte durchzusetzen, welche die Ausübung der gesetzmäßigen Macht des Regenten vorläufig auf ein Jahr beschränkte. Der Prinz von Wallis unterwarf sich diesem Beschlusse; er verwaltete sein Amt, Anfangs mit beschränkter Gewalt, seit 1812 aber mit allen Königlichen Vorrechten und nach sehr folgerechten Grundsätzen, bis zum Tode seines Vaters *).

1810. 31. December.

1811. 10. Januar.

*) Dieser erfolgte am 29. Januar 1820. Der Prinz-Regent nahm jetzt den Namen Georg IV. an.

Friedens-Verträge zu Örebro.

Bei dem Antritte seiner Regentschaft befand sich England im Kriege mit Rußland und Schweden. Es war dieß indeß ein bloßer Ehrenkrieg, wobei es zu keinen wirklichen Feindseligkeiten kam; auch war kaum Lord Castlereagh im Monat März 1812 an die Spitze der auswärtigen Angelegenheiten getreten, als er die ersten Schritte, die jene beiden Mächte zu einer freundschaftlichen Annäherung machten, mit der größten Bereitwilligkeit erwiederte. Der Friede wurde in Örebro zuerst mit Schweden, und einige Tage später auch mit Rußland abgeschlossen. Die erstere Macht verzichtete darin indirect auf die Grundsätze der bewaffneten Neutralität des Nordens von Europa. Auf die in dem Tractate mit Rußland enthaltenen Bedingungen werden wir später zurückkommen.

1812.
12. Juli.
18. Juli.

Nordamericanischer Krieg.

Um diese Zeit bekam es England mit einem neuen Feinde zu thun. Schon seit dem Jahre 1803 hatten zwischen Großbritannien und dem Nordamericanischen Freistaate, der seinen einträglichen Handel mit Frankreich durch die von England aufgestellten Grundsätze über die freie Schifffahrt zur See beeinträchtigt sah, Mißhelligkeiten Statt gefunden. Die Americaner ließen mehrere Verordnungen gegen den Englischen Handel, unter andern die Acte vom 18. April 1806, welche die Einfuhr der meisten Englischen Waaren verbot. Aus Furcht, daß das Continental-System die Republik in einen Krieg, entweder mit Frankreich oder mit England verwickeln möchte, erließ der Congreß das unter dem Namen der Embargo-Acte bekannte Gesetz, das den Americanern alle Schifffahrt nach auswärtigen Häfen, so wie den fremden Schiffen die Fahrt von einem Hafen der Vereinigten Staaten nach dem andern streng untersagte. Im folgenden Jahre ging man noch weiter; der Congreß erließ eine Acte, die soge-

1808.
26. April.

1809.
1. März.

nannte Nonintercourse-Acte, wodurch er, vom 20. Mai 1809 ab, jeden Handel der Americaner mit Großbritannien, Frankreich, und den damals von diesem Reiche abhängigen Ländern verbot. Unterhandlungen, die mit England angeknüpft wurden, um eine Aussöhnung zwischen beiden Staaten herbeizuführen, erbitterten nur noch mehr die Gemüther. Eine neue Congreß-Acte verschloß allen Französischen und Englischen Schiffen die Häfen der Vereinigten Staaten. Zwei Monate später erschien abermals eine Acte, die zwar das unter dem 26. April 1808 angeordnete Embargo aufhob, dagegen aber die Acte vom 1. März 1810 nicht nur bestätigte, sondern sogar schärfte, und die Erklärung hinzufügte, daß, falls entweder Frankreich oder England bis zum 3. März 1811 seine Beschlüsse über Handel und Schifffahrt der Neutralen mildern, und, nachdem die eine dieser beiden Mächte das Beispiel einer solchen Milderung gegeben, die andere nicht innerhalb dreier Monate demselben folgen sollte, die alte Embargo-Acte gegen diese letztere Macht wieder in Kraft gesetzt werden würde.

1810. 1. März.

1. Mai.

Bald erhoben aber die Americaner neue Beschwerden gegen England: sie bestritten nämlich den Engländern das Recht, Matrosen, die auf einer der Britischen Inseln geboren wären, überall, wo sie sie anträfen, zu pressen, — ein Recht, das ihnen nach dem Englischen Grundgesetze zusteht, wonach kein Inländer befugt ist, sich durch Niederlassung in einem fremden Lande seiner Eigenschaft als Unterthan des Königs zu begeben oder sich zu denaturallsiren. Schon war es zu verschiedenen Thätlichkeiten gekommen, als der Präsident der Vereinigten Staaten England den Krieg erklärte. Ehe indeß diese Erklärung in England bekannt wurde, hatte der Prinz-Regent schon, dem Beispiele Buonapartes folgend, die Britischen Geheimeraths-

1812. 18. Juni.

Verordnungen vom 7. Januar 1807 und 26. April 1809, über welche die Americaner Klage führten, auf-
1812. 23. Juni. gehoben und somit war der Haupt-Grund zum Kriege verschwunden.

Friede zu Gent. Dieser von den Vereinigten Staaten unternommene unzeitige Krieg, machte den Waffen der Republik wenig Ehre. Zwar fügten die Americanischen Schiffe dem Handel der Engländer manchen Schaden zu, und die Americaner schlugen sich auch, sowohl zu Lande in Canada, als zur See, mit vielem Muthe; da sie indeß keine förmliche Flotte hatten, so konnten sie nicht einmal ihre Küsten decken und ihre Hauptstadt vor einem Ueberfalle schützen. Der Vice-Admiral Cochrane und der General Roß segelten mit ihrem Ge-
1814. 24. August. schwader den Potowmak hinauf, und zerstörten die Hauptstadt Washington, den Sitz des Congresses und der Regierung. Zu Anfang des Jahres 1813 legte Rußland seine Vermittelung zur Schlichtung eines Streites ein, der Englands Anstrengungen zur Befreiung des
1814. 24. December. Europäischen Continents hemmte. Der Friede zu Gent söhnte endlich beide Theile aus, ohne jedoch hinsichtlich der beiden Hauptbeschwerden, die den Americanern die Waffen in die Hände gegeben hatten, irgend etwas festzusetzen, so daß der Krieg eben so erfolglos beendigt wurde, als die Vereinigten Staaten ihn zwecklos begonnen hatten.

Finanz-Zustand Großbritanniens. 1813. 23. März. Englands Finanzsystem erlitt eine wesentliche Veränderung durch die Annahme eines, von dem Kanzler der Schatzkammer, Vansittart, vorgelegten Planes. Nachdem die öffentliche Schuld bis zum Jahre 1786, im Betrage von 238 Millionen Pfd. Sterling, durch den Tilgungsfonds abgetragen worden war, modificirte man das Gesetz, wonach dieser Fonds, bis zur gänzlichen Zurückzahlung der fundirten oder consolidirten

Schuld, unaufhörlich anwachsen sollte. Die Staatsausgaben beliefen sich im Jahre 1813 auf 77,337,475 Pfd. Sterling, wovon 8,651,335 Pfd. auf Irland kamen. Zur Verzinsung der Nationalschuld waren 36,607,128 Pfd. Sterling erforderlich, wovon indeß 13,182,510 Pfd. in den Tilgungsfonds zurückflossen *). England zahlte im Laufe des Jahres 1813 den Continental-Mächten an Hülfsgeldern 11,400,000 Pfd. Sterling; 24,107 Fahrzeuge und 105,030 Matrosen wurden durch den Handel beschäftigt; im Jahre 1814 stiegen diese Zahlen noch um ein Siebentel. Um diese Zeit bestand Englands Seemacht aus 1044 Kriegsschiffen, 100,000 Matrosen und 32,600 Seesoldaten; die Landmacht belief sich auf 302,490 Mann, mit Einschluß von 63,000 Mann Milizen.

Parlements-Acte in Betreff des Handels nach Ostindien.

Das Privilegium der Englisch-Ostindischen Compagnie ging mit dem Jahre 1814 zu Ende, und die öffentliche Meinung schien sich gegen die Erneuerung desselben auszusprechen. Diese Frage, die von dem höchsten Interesse für den Gewerbfleiß der Nation war, beschäftigte vor Allem das Parlement im Jahre 1813. Endlich wurde eine Bill eingebracht, die von beiden Häusern angenommen, von dem Könige bestätigt, und wodurch der Handel nach Ostindien, mit Ausnahme von China, für frei erklärt wurde, jedoch mit einigen Einschränkungen und unter gewissen Normen. Dieselbe Parlements-Acte enthielt auch verschiedene Bestimmungen in Betreff der Abtragung der Schuld der Englisch-Ostindischen Compagnie, die sich damals auf 30 Mil-

1813, 21. August.

*) Am 5. Januar 1820 belief sich die ganze öffentliche Schuld auf die ungeheure Summe von 1,257,775,674 Pfd. Sterling (etwa 8500 Millionen Thaler Pr. Court) wovon die jährlichen Zinsen 49,592,152 Pfd. Sterling (335 Millionen Thaler) betrugen.

lionen Pfd. Sterling belief. Die Compagnie behielt übrigens ihre sämmtlichen Besitzungen und mehrere wichtige Vorrechte.

Neue Gesetzgebung über den Kornhandel.

Noch müssen wir einer zweiten Parlements-Acte erwähnen, die in England großes Aufsehen erregte, weil sie einen Gegenstand betraf, hinsichtlich dessen das Interesse des Landigenthümers und Feldbauers sich im Widerspruch mit dem der niederen Classen der Gesellschaft, die von ihrer Hände Arbeit leben, so wie mit dem Interesse des Handels befand, und die hier um so eher einen Platz verdient, als sie nicht ohne Einfluß auf den landwirthschaftlichen Wohlstand des Continents gewesen ist. Nach einem Gesetze vom Jahre 1804 war nämlich die Einfuhr des Weizens nur erlaubt, wenn der Quarter (etwa 5¼ Berliner Scheffel) in England 63 Schillinge (21 Thlr. Preuß. Court.) galt; die Ausfuhr desselben Getreides war dagegen nicht nur erlaubt, so lange der Quarter nicht über 48 Schillinge (16 Thlr. Preuß. Court.) kostete, sondern wurde sogar durch eine Prämie von 6 Schilling für den Quarter begünstigt. Die erste Änderung, welche dieses Gesetz erlitt,

1814. 23. Mai. fand im Jahre 1814 Statt, wo eine Parlements-Acte die Ausfuhr des Weizens und Weizenmehls, ohne alle Einschränkung, aber auch ohne Prämie, erlaubte. Eine

1815. 20. März. zweite Änderung erfolgte durch eine Parlements-Acte, welcher der Londoner Pöbel durch einen Aufstand zuvorzukommen gesucht hatte. Die Einfuhr des fremden Weizens wurde darnach so lange untersagt, als der Quarter nicht 80 Schillinge (26⅔ Thlr. Preuß. Court.) gelten würde, mit der Ausnahme jedoch, daß die Americaner dieses Getreide schon sollten einführen können, wenn der Preis desselben bis auf 67 Schillinge (beinahe 22 Thlr. Preuß. Court.) gestiegen seyn würde.

Das Britische Reich in Europa (England, Schott-

land, Irland, und die dazu gehörigen kleineren Inseln) hat heutiges Tages, mit Einschluß von Gibraltar und der Inseln Malta und Helgoland, einen Flächeninhalt von 5554 Quadratmeilen mit 21½ Millionen Einwohnern. Außerdem stehen noch die Jonischen Inseln unter Großbritanniens Schutze. In den übrigen Welttheilen besitzt es: 1) in Asien: einen großen Theil von Ostindien, nämlich die Präsidentschaften Calcutta, Madras, Bombai, und Bencolen auf der Insel Sumatra (sämmtlich Besitzungen der Englisch-Ostindischen Compagnie unter Britischer Hoheit) und die Insel Ceylon; 2) in Africa, mehrere Niederlassungen auf der Westküste, das Kapland, St. Mauritius (Isle de France), die Sechellen, und die Inseln Sanct Helena und Sanct Ascension; 3) in America, die Länder an der Hudsonsbai und Niederlassungen an der Nordwestküste Americas, Canada, Neu-Foundland, Neu-Schottland und Neu-Braunschweig, die Insel Jamaica, einige von den Jungferninseln, ferner die kleinen Antillen: Anguilla, St. Kitts (St. Christoph), Nevis, Montserrat, Antigoa, Dominica, Ste. Lucie, St. Vincent, Barbados, Grenada, Tabago, Trinidad, so wie die Bahama- und Bermudischen Inseln, endlich die Colonien Berbice, Essequebo und Demerary in Südamerica; 4) in Australien, Niederlassungen auf Van-Diemens-Land in Neu-Holland, und auf der Norfolk-Insel. Diese sämmtlichen Colonien enthalten auf 176,000 Quadratmeilen etwa 115 Millionen Einwohner.

Unabhängkeit Hollands.

Nachdem Holland und die übrigen Provinzen, welche ehedem die Republik der Vereinigten Niederlande gebildet hatten, drei Jahre lang mit Frankreich vereinigt gewesen waren, gelangten sie endlich wieder zu ihrer frühern Unabhängigkeit. Als nämlich nach der Schlacht bei Leipzig die beiden Armee-Corps unter Bülow und

1813. Winzingerode gegen die Niederlande vorrückten, steckten
17. November. die Anhänger der alt-Oranischen Parthei im Haag, Gysbert Carl von Hogendorp an ihrer Spitze, die alte Cocarde auf, setzten eine provisorische Regierung ein, und ließen den Nachfolger des vorigen Erbstatthalters *), der sich damals in England befand, durch eine Deputation einladen sich an die Spitze der Regierung zu stellen. Da die Französischen Truppen sich nicht stark genug fühlten, um das Land zugleich gegen die Verbündeten und gegen die Einwohner selbst zu vertheidigen, so räumten sie dasselbe ohne Widerstand. Der Prinz von Oranien landete bald darauf bei Scheveningen, und traf am 2. Dezember in Amsterdam ein,
1. December. wo er bereits Tages zuvor zum souverainen Fürsten der Niederlande ausgerufen worden war **); er nahm indeß diese Würde nur unter der Bedingung an, daß seine Macht durch eine Verfassung beschränkt würde. Die Entwerfung dieser letztern übertrug er einer besondern Commission, und sie wurde bald darauf von den
1814. 30. März. Abgeordneten des Volkes angenommen, und von dem Fürsten beschworen.

Königreich der Niederlande. Während ihres Aufenthaltes in England kamen die verbündeten Monarchen überein, Belgien mit Holland zu Einem Staate zu verbinden, um so von dieser Seite einen haltbaren Damm gegen Frankreich aufzuführen ***). Ein gleichfalls zu London abgeschlossener
13. August.

---

*) Dieser (Wilhelm V.) war am 9. April 1806 mit Tode abgegangen.

**) „Niederland ist frei" hieß es in dieser Proclamation, „und Wilhelm I. der souveraine Fürst dieses freien Landes." Übers.

***) Diese Vereinigung lag auch in dem Pittschen Plane vom Jahre 1805.

Tractat gab den Holländern alle ihre alten Colonien, mit Ausnahme von Essequebo, Berbice und Demerary, so wie des Vorgebirges der guten Hoffnung, zurück. Der Prinz von Oranien bestätigte durch diesen Vertrag ein früheres Decret vom 15. Juni, wodurch er den Sklavenhandel untersagt hatte. Durch die Beschlüsse des Wiener Congresses, namentlich durch den Tractat vom 31. Mai 1815, wurden die ehemaligen Belgischen Provinzen, das Herzogthum Luxemburg und das Bisthum Lüttich mit den Niederlanden unter der Bedingung vereinigt, daß Luxemburg als ein Großherzogthum zu den Staaten des Deutschen Bundes gehören sollte. Gleichzeitig erhielt der Prinz von Oranien den Titel eines Königs der Niederlande und Großherzogs von Luxemburg. Durch den zweiten Pariser Frieden bekam das neue Königreich noch einen unbedeutenden Länderzuwachs, so wie die Summe von 60 Millionen Franken zur Anlegung einer Gränzfestungs-Linie. Der Flächeninhalt des ganzen Königreichs (mit Luxemburg) beträgt 1197 Quadratmeilen mit 5,600,000 Einwohnern; überdieß zählt es noch auf 4280 Quadratmeilen 6,650,000 Einwohner in seinen Colonien; diese sind: 1) in Asien, mehrere Städte in Ostindien und Malakka in Hinterindien, Niederlassungen in Sumatra und Borneo, Theile der Inseln Celebes und Java nebst Madura, und die Molukken oder Gewürz-Inseln; 2) in Africa, die dreizehn Forts in Guinea; 3) in America, die Westindischen Inseln St. Eustache, St. Martin und Curaßao, und auf dem Festlande von Südamerica die Colonie Surinam *).

*) Außer den beiden Verträgen zu London v. 19. Mai mit England, und zu Wien v. 11. October 1815 mit Oesterreich, die dem Königreiche der Niederlande mancherlei Verpflichtungen auflegten, müssen wir hier auch noch des Trac-

Neue Organisation der Schweiz.

1812.
28. März.

Da es nicht möglich gewesen war, die Regimenter, welche die Schweiz nach der Convention vom 27. September 1803 Buonaparten stellen sollte, vollzählig zu machen, so hatte man im Jahre 1812 eine neue Militär-Capitulation abgeschlossen, wodurch die Zahl der anzuwerbenden Truppen auf 12,000 Mann herabgesetzt wurde. Als gegen Ende des folgenden Jahres der Kriegsschauplatz sich dem Rheine näherte, schmeichelten sich die Schweizer, jedoch vergebens, daß man ihnen die Neutralität zugestehen würde. Die Truppen der Verbündeten durchzogen das Gebiet der Eidgenossenschaft, um in Frankreich einzurücken. Jetzt that die öffentliche Meinung in jenem Lande sich dadurch kund,

1813.
24. December.

daß die Mediations-Acte, welche die Schweiz mit Frankreich verband, aufgehoben wurde; aber sie sprach sich nicht eben so einmüthig über die künftige Form der Regierung aus. Von den dreizehn alten Cantonen

29. December.

schlossen acht einen Bund, wobei man als Basis von dem Grundsatze ausging, daß es in der Schweiz keine Unterthanen gebe; die neuen Cantone traten dieser Conföderation bei; Bern, Freiburg und Unterwalden weigerten sich dessen aber, und die Graubündtner stellten ihre frühere Regierungsform wieder her. Mit vieler Mühe gelang es den verbündeten Mächten durch ihre Vermittelung einem Bürgerkriege vorzubeugen, und nach Überwindung aller Schwierigkeiten kam endlich in

1814.
8. September.

Zürich ein neuer Bundesvertrag zwischen den neunzehn Cantonen zu Stande. Doch blieben immer noch viele streitige Punkte zu berichtigen; der Wiener Congreß be-

---

tates vom 4. Mai 1818 zwischen England und den Niederlanden erwähnen, wodurch den Unterthanen dieser letztern Macht der Sklavenhandel aufs Neue untersagt und den Englischen Kreuzern das Visitations-Recht zugestanden wurde.

schäftigte sich damit, und die acht Mächte verfügten schließlich, daß 1815. 20. März.

1. die immerwährende Neutralität der Schweiz von allen Mächten anerkannt und garantirt;
2. das Walliser Land, so wie das, durch einen von dem Könige von Sardinien abgetretenen Theil von Savoyen vergrößerte Genfer Gebiet, und das an Preußen zurückgefallene Fürstenthum Neuchatel, als 20ster, 21ster und 22ster Canton mit der Schweiz vereinigt;
3. das Bisthum Basel und die Stadt Biel nebst Gebiet zum Canton Bern geschlagen werden sollte, mit Ausnahme eines Bezirks von etwa drei Quadrat-Lieues mit 12 Gemeinden, der dem Canton Basel, und einer kleinen Enclave bei dem Dorfe Ligniéres, die dem Fürstenthum Neuchatel zufallen sollte; ferner
4. daß die Cantone Bern und Basel dem Bischofe von Basel, und der Canton Sanct-Gallen seinem ehemaligen gefürsteten Abte eine Pension zahlen;
5. daß die neuen Cantone (das heißt, diejenigen, so ihre Existenz der Revolution zu verdanken hatten) den alten, zu denen sie früher im Unterwürfigkeits-Verhältnisse gestanden, als Entschädigung eine bestimmte Summe an baarem Gelde entrichten; endlich
6. daß die Cantone Bern und Zürich die Capitalien, die sie ehedem in den Englischen Fonds angelegt hatten, behalten, auch vom 1. Januar 1815 ab die Zinsen davon erheben, daß indeß die verfallenen Zinsen von diesen Capitalien bis zum 31. Dezember 1814, zur schließlichen Abtragung der von der Helvetischen Eidgenossenschaft seit der Revolution contrahirten Schulden verwendet werden sollten.

1815. 27. Mai. 20. November. Nachdem die Schweizerische Eidgenossenschaft dieser Erklärung beigepflichtet, so erneuerten und bestätigten die verbündeten Mächte den Inhalt derselben durch eine zweite Erklärung, die in Paris unterzeichnet wurde. Die Schweiz hat mit Neuchatel einen Flächeninhalt von 696 Quadratmeilen, und 1,880,000 Einwohner.

Wiedereinsetzung des Königs v. Sardinien in seine Staaten. 1814. 2. Januar. In Folge einer zu Turin mit dem General-Gouverneur der Französischen Provinzen jenseits der Alpen, Fürsten Borghese, abgeschlossenen Convention, hatte der Feldmarschall Bellegarde, im Namen des Königs von Sardinien, von dem Fürstenthum Piemont Besitz genommen. Bald darauf erschien Victor Emanuel selbst, um die Zügel der Regierung wieder zu übernehmen. Durch den ersten Pariser Frieden erhielt er die Grafschaft Nizza und etwa zwei Drittheile von Savoyen zurück; ein geheimer Artikel dieses Tractates sicherte ihm den Besitz des ehemaligen Freistaates Genua zu. 1815. 20. Mai. Dieser wurde ihm später in dem Tractate, den er zu Wien mit den fünf großen Mächten unterzeichnete, bestätigt; er erhielt überdieß die Kaiserlichen Lehen, die Buonaparte mit dem Genuesischen Gebiete vereinigt hatte, mußte aber einige Gebietstheile von Savoyen an den Canton Genf abtreten. Der zweite Pariser Friede gab ihm auch denjenigen Theil von Savoyen zurück, der im Jahre 1814 noch an Frankreich verblieben war, so daß nunmehr die Sardinische Monarchie wieder einen Flächeninhalt von 1339 Quadratmeilen mit 3,700,000 Einwohnern hatte *).

Die

*) Die Zahl der Einwohner ist seitdem auf 4,200,000 gestiegen. Der König Victor Emanuel hat am 13. März 1821, als um diese Zeit Unruhen in Piemont ausbrachen, die Krone zu Gunsten seines Bruders Carl Felix Joseph nieder-

Herzogthum Parma.

Die Convention zu Fontainebleau vom 11. April 1814 hatte über die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla, zu Gunsten der Erzherzogin Marie Ludovike und ihres Sohnes Napoleon verfügt. Gegen diese Bestimmung erhoben sich in Wien die Höfe des Hauses Bourbon, und vertheidigten sehr lebhaft das Interesse des rechtmäßigen Erben jener Staaten, des jungen Königs von Etrurien. Der Wiener Congreß erkannte gleichwohl das Herzogthum Parma der Erzherzogin Marie Ludovike als ein völlig souveraines Eigenthum zu, ohne jedoch ihres Sohnes dabei zu erwähnen, und die Frage wegen des dereinstigen Rückfalls, wurde vorläufig ausgesetzt; erst nach der Epoche, von welcher die gegenwärtige Geschichte handelt, erhielt sie ihre Erledigung, und zwar durch den, zu Paris zwischen Spanien und den fünf großen Mächten am 10. Juni 1817 abgeschlossenen Tractat, wodurch man sich dahin einigte, daß das Herzogthum Parma, nach dem Tode der Erzherzogin Marie Ludovike von Österreich, an die verwittwete Königin von Etrurien und ihren Sohn zurückfallen, und, daß nach dem Aussterben dieser Familie, darüber nach dem Inhalte des Aachner Friedens von 1748 verfügt werden solle. Bis zum Aussterben des Hauses Bourbon in Spanien, ist Österreich das Besatzungsrecht in Piacenza vorbehalten. Das Herzogthum Parma hat einen Flächeninhalt von 104 Quadratmeilen mit beinahe 440,000 Einwohnern.

Herzogthum Modena.

Der Erzherzog Franz, Erbe von Herkules III., letztem Herzoge von Modena aus dem Hause Este, und Stammvater eines neuen Hauses dieses Namens, ge-

---

niedergelegt, und dieser die Regierung am 19. April 1821 angetreten. König Victor Emanuel ist am 10. Januar 1824 mit Tode abgegangen. Übers.

langte zu Anfang des Jahres 1814 zum Besitze seiner großväterlichen Staaten, so wie seine Mutter, die Erzherzogin Marie Beatrix, Tochter des Herzogs Herkules III., zu dem des Herzogthums Massa und des Fürstenthums Carrara, die sie schon im Jahre 1790 von ihrer Mutter ererbt hatte. Der Wiener Congreß bestätigte Beide in dem Besitze dieser Staaten, und fügte noch für die Erzherzogin Beatrix die Kaiserlichen Lehen in der Landschaft Lunigiana hinzu, indem er zugleich dem Herzoge von Modena, für den Fall, daß Lucca an Toscana zurückfallen sollte (wie solches durch den 102. Artikel der Congreß-Acte bestimmt wurde), eine ihm von dem Großherzoge von Toscana zu gewährende Gebietsvergrößerung zusicherte. Das Ganze (Modena mit Massa und Carrara) enthält 99 Quadratmeilen und 380,000 Einwohner.

Herzogthum Lucca.

Nach dem Artikel 101 der Wiener Congreß-Acte und dem auf den Grund desselben abgeschlossenen Pariser Vertrage vom 10. Juni 1817 wurde Lucca, mit dem Titel eines Herzogthums, nicht dem jungen Könige von Etrurien, dem rechtmäßigen Erben des Herzogthums Parma, sondern dessen Mutter, der Infantin Marie Louise und ihren männlichen Nachkommen überlassen. Der Kaiser von Österreich und der Großherzog von Toscana verpflichteten sich überdieß, der Infantin eine besondere jährliche Rente von 500,000 Franken bis zum Tode der Erzherzogin Marie Ludovike, Herzogin von Parma, zu zahlen. Alsdann sollten die Infantin Marie Louise oder ihre Erben, statt Lucca, das Herzogthum Parma erhalten, und jenes sollte dagegen dem Großherzoge von Toscana unter der Bedingung zufallen, daß derselbe (wie bereits oben erwähnt) einige an seine Staaten gränzende Landesstriche dem Herzoge von Modena überließe. Das Herzogthum

Lucca ist das bevölkertste Land von ganz Europa; es enthält auf 19½ Quadratmeilen 144,000 Einwohner *).

Vergrößerung des Großherzogthums Toscana.

Das Großherzogthum Toscana, das Murats Truppen zu Anfang des Jahres 1814 besetzt hatten, wurde am 1. Mai seinem rechtmäßigen Landesherrn, dem Erzherzoge Ferdinand III., zurückgegeben, der dagegen sein Großherzogthum Würzburg dem Könige von Baiern überließ. Durch die Verfügungen des Wiener Congresses erhielt er noch den Stato degli Presidj, den Theil der Insel Elba, der vor 1801 unter Neapels Oberlehnsherrlichkeit gestanden hatte, die Oberlehnsherrlichkeit und Souverainetät über das Fürstenthum Piombino nebst Zubehör, und die vom Toscanischen Gebiete eingeschlossenen ehemaligen Kaiserlichen Lehen Vernio, Montanto und Monte Santa-Maria. Das ganze Großherzogthum enthält 395 Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 1,300,000 Seelen. Das Eigenthum des Fürstenthums Piombino, dessen Buonaparte die Familie Buoncompagni beraubt hatte, wurde derselben zurückgegeben. Dem Großherzoge von Toscana fällt dereinst das Herzogthum Lucca zu, wogegen er aber seine sehr beträchtlichen sogenannten Pfalz-Baierischen Besitzungen in Böhmen, die für den Herzog von Reichstadt, Sohn der Erzherzogin Marie Ludovike, bestimmt sind, an Österreich abtreten muß **).

Wiedereinsetzung d. Papstes.

Da Buonaparte die Beharrlichkeit des Papstes nicht zu überwinden vermochte, so setzte er ihn zu An-

---

*) Die Herzogin von Lucca, Infantin Marie Louise, verwittwete Königin von Etrurien, ist am 13. März 1824 mit Tode abgegangen, und ihr Sohn Carl Ludwig ihr in der Regierung des Herzogthums Lucca gefolgt. Übers.

**) Nach dem am 17. Juni 1824 erfolgten Tode des Großherzogs von Toscana, Ferdinand III. ist dessen Sohn ihm unter dem Namen Leopold II. in der Regieruug gefolgt. Übers.

fang des Jahres 1814 in Freiheit. Pius VII. kehrte
1814. 24. Mai. bald darauf in seine Staaten zurück, wo er von dem Volke mit Jubel empfangen wurde, und Alles auf den frühern vor der Französischen Invasion bestandenen Fuß wiederherstellte. Niemand wurde wegen seines politischen Betragens zur Verantwortung gezogen. Der im Jahre 1773 von Clemens XIV. aufgehobene Jesuitenorden wurde durch eine päpstliche Bulle wiederhergestellt, da man ihn, insofern er von den antisocialen Grundsätzen, die ihm in früheren Zeiten zum Vorwurf gemacht wurden, gereinigt würde, für nothwendig hielt, um den revolutionären Lehren entgegenzuwirken. Der Wiener Congreß gab dem Heiligen Vater die Marken mit Camerino und Zubehör, so wie das Herzogthum Benevent und das Fürstenthum Pontecorvo zurück. Auch gelangte er wieder zum Besitze der drei Legationen Ravenna, Bologna und Ferrara, mit Ausnahme des auf dem linken Ufer des Po belegenen kleinen Strichs von Ferrara, der zum Lombardisch-Venetianischen Königreiche geschlagen wurde; dem Österreichischen Kaiser wurde das Besatzungsrecht in Ferrara und Comachio vorbehalten, und dem Papste schließlich noch zur Bedingung gemacht, alle in den ihm zurückgegebenen Provinzen geschehenen Verkäufe von Nationalgütern als gültig anzuerkennen *). Um seinen Grundsätzen getreu zu bleiben, protestirte Pius VII. gegen diese Verfügungen des Congresses, da dieselben weder ihm Avignon und die Grafschaft Venaissin, noch der Deutschen Kirche

7. August.

*) Diese Bedingung wurde zu Gunsten Eugens Beauharnois (des am 21. Februar 1824 verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg) gemacht, der in den Marken eine Dotation, die ihm jährlich 850,000 Fr. eintrug, besitzt. Im Jahre 1816 traf dieser Fürst mit dem Römischen Hofe ein Abkommen, worin er diese Besitzungen von dem Kirchenstaate in Erbpacht erhalten zu haben bekannte.

ihre ehemaligen Besitzungen zurückgaben. Der Kirchenstaat hat heutiges Tages einen Flächeninhalt von 811 Quadratmeilen mit 2,450,000 Einwohnern *).

Das thörichte Benehmen Joachim Murats im Jahre 1815 hatte keine andere Folgen, als daß es die Wiedereinsetzung des Hauses Bourbon auf den Thron von Neapel beschleunigte; sie wurde durch den Feldzug, den der Österreichische Hof, in Folge seines zu Wien mit Ferdinand IV. abgeschlossenen Offensiv- und Defensiv-Bündnisses, gegen Murat eröffnete, und der durch das Treffen bei Tolentino entschieden wurde, herbeigeführt. Am 17. Juni hielt Ferdinand IV. seinen Einzug in Neapel. Wenige Tage vorher wurde zwischen dem Wiener und dem Neapolitanischen Hofe ein neuer Allianz-Tractat abgeschlossen, dessen Inhalt jedoch geheim gehalten worden ist. Erst seit dem Jahre 1820 kennt

Wiedereinsetzung d. Bourbons auf den Thron v. Neapel.

1815. 29. April.

12. Juni.

---

*) Am 6. Juli 1816 änderte Pius VII. die alte Eintheilung des Kirchenstaates; das ganze Land wurde in 17 Delegationen eingetheilt, worin der District von Rom, Tivoli und Subiaco nicht mitbegriffen ist. In den Provinzen, wo der Papst unumschränkter Beherrscher ist, nämlich: Bologna, Ferrara, Ravenna, Urbino, Camerino, den Marken und Benevent, schaffte er die adelige Gerichtsbarkeit ab, und munterte den Adel der anderen Provinzen auf, durch Transactionen auf seine bisherige Gerichtsbarkeit Verzicht zu leisten. Am 22. November 1817 erließ er ein neues Gesetzbuch. Er verwandte große Summen auf die Belebung der Künste, die Wiederherstellung der Einsturz drohenden Monumente des Alterthums und die Verschönerung Roms. Gegen die Räuberbanden, die den Römischen Staat durchstreiften, ergriff er kräftige Maaßregeln, und durch ein Edict vom 13. Sept. 1821 unterdrückte er den Carbonarismus. Die sonst so verächtliche Päpstliche Armee hat es ihm zu verdanken, daß sie jetzt mit zu den schönsten Truppen von Europa gehört. Pius VII. starb am 20. August 1823. An seine Stelle wurde am 27. September der Cardinal della Genga zum Papste gewählt. Dieser nahm den Namen Leo XII. an.

man einen Artikel dieses Vertrages, wodurch der König Beider Sicilien sich anheischig machte, seinem Volke keine von jenen demokratischen Verfassungen zu geben, durch welche die Ruhe auf der Italienischen Halbinsel gestört werden könnte. Einige Monate nach dem Abschlusse dieses Allianz-Tractates glaubte Joachim Murat, an der Spitze einiger wenigen Abenteurer dasselbe Wagstück im Königreiche Neapel unternehmen zu können, das seinem Schwager in Frankreich so wohl gelungen

1815. war; er landete bei Pizzo in Calabrien, wo er von
8. October. seinen Anhängern eine gute Aufnahme erwartete; aber die Bauern rotteten sich zusammen und verfolgten ihn; er warf sich jetzt in ein Boot, um wieder zu dem Schiffe zu gelangen, das ihn an die Küsten Calabriens gebracht hatte, allein er wurde eingeholt und nach Pizzo geführt, wo er vor ein Kriegsgericht gestellt und
13. October. nach dessen Ausspruche erschossen wurde. Er ging dem Tode mit Muth entgegen.

Insel Sicilien. Seit Ferdinand IV. sich nach Sicilien zurückgezogen hatte, befand sich diese Insel unter dem Schutze der Engländer, die hier ein Heer von 15,000 Mann und eine beträchtliche Flotte hielten. Der trotzige Übermuth, dessen man diese Verbündeten zeihte, gab zu verschiedenen Mißhelligkeiten, insonderheit mit der Gemalin des Königs, Erzherzogin Caroline von Österreich, Anlaß; da man sich nicht vereinigen konnte, so zog der König, indem er seinen schwankenden Gesundheitszustand vorschützte, sich von allen Geschäften zurück, und übertrug, mittelst Königlichen Decretes, seine ganze

1811. Macht als eine Vicariats-Regierung seinem ältesten
16. Januar. Sohne, dem Herzoge von Calabrien. Lord Bentink, der die Britischen Truppen auf Sicilien befehligte, bediente sich seines Einflusses, um auf der Insel eine

1813. der Englischen ähnliche Verfassung einzuführen. Die
20. Juli.

Königin, die sich an der Spitze einer Oppositions-Partei befand, mußte sich im Juni des folgenden Jahres von ihrer Familie trennen, und reis'te über Konstantinopel nach Wien. Von diesem Augenblicke an herrschten die Engländer unumschränkt in Palermo; aber nach dem ersten Pariser Frieden ergriff Ferdinand IV. aufs Neue die Zügel der Regierung, und noch ehe er sich im folgenden Jahre nach Neapel einschiffte, wo er am 17. Juni 1815 wieder eintraf, erklärte er die Verfassung von 1812 für null und nichtig. Das Königreich Neapel und die Insel Sicilien haben zusammen einen Flächeninhalt von 1987 Quadratmeilen mit 7 Millionen Einwohnern *). 1814. 2. Juli. 1815. 16. Mai.

Corfu, die einzige der Jonischen Inseln, die sich noch nicht in den Händen der Engländer befand, wurde ihnen durch die Pariser Convention vom 23. April 1814 übergeben. Das endliche Schicksal dieser Inseln entschied sich im folgenden Jahre durch einen gleichfalls in Paris zwischen Österreich, England, Preußen und Rußland abgeschlossenen Tractat; sie wurden unter der Benennung der Vereinigten Staaten der Jonischen Inseln zu einem einzigen freien und unabhängigen Staate, unter dem unmittelbaren und ausschließlichen Schutze Großbritanniens verbunden, und enthalten auf 47 Quadratmeilen 230,000 Einwohner. Jonische Inseln. 5. November.

Durch die Ereignisse der Jahre 1813 und 1814 gelangte Österreich wieder zum Besitze aller Länder, die es, sowohl vor dem Frieden von Campo-Formio als in Folge der Bestimmungen dieses Friedens, in Italien besessen hatte. Man fügte noch den auf dem linken Lombardisch-Venetianisches Königreich.

---

*) Am 8. December 1816 vereinigte Ferdinand IV. seine sämmtlichen Staaten dieß- und jenseits der Meerenge zu einem Königreiche Beider Sicilien und nannte sich jetzt Ferdinand I. Diesem am 4. Januar 1825 verstorbenen Monarchen folgte sein ältester Sohn unter dem Namen Franz I.

Übers.

Po-Ufer belegenen kleinen Strich der Legation Ferrara, ferner Veltlin, Worms (Bormio) und Cleven (Chiavenna), so wie das Gebiet der ehemaligen Republik Ragusa, hinzu. Der Kaiser verband im Jahre 1815. 7. April. 1815 diese sämmtlichen Provinzen, die auf 853 Quadratmeilen 4,200,000 Einwohner zählen, zu einem besondern Staatskörper unter der Benennung des Lombardisch-Venetianischen Königreichs.

Wiederherstellung der Österreichischen Monarchie.

Außer diesem Königreiche gelangte Österreich auch wieder zum Besitze der Illyrischen Provinzen, aus denen gleichfalls ein besonderes Königreich gebildet wurde. Durch den Wiener Tractat vom 3. Mai 1815 mit Rußland, erhielt es auch noch denjenigen Theil von Ost-Galizien zurück, den es im Frieden von 1809 an den Kaiser Alexander abgetreten hatte, so wie das ausschließliche Eigenthum der Salzwerke und des Gebietes von Wieliczka, das es damals mit dem Herzogthume Warschau theilen mußte. Die Wiener Congreß-Acte überwies dem Österreichischen Kaiser auch verschiedene beträchtliche Gebietstheile auf beiden Rheinufern, nicht um sie seiner Monarchie einzuverleiben, sondern um sich ihrer zur Schadloshaltung des Königs von Baiern für die Grafschaft Tyrol nebst Vorarlberg, das Herzogthum Salzburg (ohne Berchtesgaden) und das Inn- und Hausrückviertel — welche Provinzen Österreich im Preßburger und Schönbrunner Frieden abgetreten hatte, jetzt aber wieder zurückerhielt — zu bedienen. Das deßfallsige Abkommen mit Baiern kam indeß in dem Zeitraume, von dem die vorliegende Geschichte handelt, nicht zu Stande; diese Angelegenheit wurde erst durch den Münchener Tractat vom 14. April 1816, so wie, mit einigen neuen Modificationen, durch den General-Receß der Frankfurter Territorial-Commission vom 20. Juli 1819, gänzlich ausgeglichen. Mit Baden verglich sich

Österreich durch den Frankfurter Tractat vom 10. Juli 1819. Die Österreichische Monarchie hat heutiges Tages einen Flächeninhalt von 12,154 Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 30 Millionen Seelen.

Wiederherstellung der Preußischen Monarchie.

Schwieriger als diese, war die Wiederherstellung der Preußischen Monarchie. Wir haben bereits oben der Unterhandlungen erwähnt, in deren Folge Preußen etwa die Hälfte des Königreichs Sachsen erhielt, der es den Namen Herzogthum Sachsen verlieh. Die Wiener Congreß-Acte gab diesem Staate nicht nur einen Theil von dem vormaligen Süd-Preußen, der heutiges Tages den Titel eines Großherzogthums Posen führt, so wie alle seine übrigen Besitzungen zurück, die er durch die Wiener Convention vom 15. December 1805 und durch den Tilsiter Frieden verloren hatte (mit Ausnahme des Departements Bialystock, der Fränkischen Fürstenthümer Anspach und Bayreuth und der Fürstenthümer Ostfriesland und Hildesheim), sondern es wurde ihm auch noch ein bedeutender Strich Landes auf dem linken Rheinufer, das jetzige Großherzogthum Niederrhein, zu Theil; ferner das Großherzogthum Berg und das Herzogthum Westphalen, Schwedisch-Pommern, einige, dem Hause Nassau zugehörige Ämter, und die Souverainetät über mehrere mediatisirte Fürstenthümer und Grafschaften. Der Schluß-Vergleich in Betreff aller, durch die Verfügungen des Wiener Congresses nothwendig gewordenen Gebiets-Austausche kam aber erst im Jahre 1819 durch den obenerwähnten Receß der Territorial-Commission in Frankfurt zu Stande *). Die Preußische Monarchie

*) In Folge der auf dem Wiener Congresse verabredeten Ländertausche sah Preußen sich veranlaßt, verschiedene Tractate abzuschließen, die wir hier in vier Rubriken und nach chronologischer Reihefolge aufführen wollen:

zählte im Jahre 1817 mit Neuchatel 5028 Quadratmeilen und 10,600,000 Einwohner *).

Deutscher Bund. 1815. 8. Juni.

Die souverainen Fürsten und freien Städte Deutschlands vereinigten sich durch eine in Wien unterzeich-

---

I. mit den beiden Zweigen der Linie Hessen-Cassel (Hessen-Cassel und Hessen-Rothenburg):
   a) Tractat zu Cassel vom 16. October 1815 mit dem Kurfürsten von Hessen;
   b) Tractat zu Cassel von demselben Tage mit dem Landgrafen von Hessen-Rothenburg;
   c) Transactionen vom 22. Januar und 4. März 1816 mit demselben;
   d) Convention zu Erfurt vom 9. October 1817 mit dem Kurfürsten von Hessen;
   e) Tractat zu Cassel vom 10 Mai 1820 mit dem Kurfürsten und dem Landgrafen von Hessen-Rothenburg.

   (Eine Folge dieser Verabredungen zwischen Preußen und den gedachten beiden Zweigen der Linie Hessen-Cassel, war die Territorial-Convention, die der Kurfürst und der Großherzog von Hessen am 29. Juni 1816 schlossen).

II. mit dem Großherzoge von Hessen:
   a) Convention zu Frankfurt vom 30. Juni 1816.
   b) Convention zu Münster vom 12. März 1817.
   c) Supplementar-Convention dieser letztern vom 6. Juli 1817.

III. mit dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz.
   a) Convention zu Frankfurt vom 18. September 1816.
   b) Convention zu Berlin vom 21. Mai 1819.

IV. mit den Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt:
   a) Tractat zu Berlin vom 15. Juni 1815 mit Schwarzburg-Sondershausen;
   b) Tractat zu Berlin vom 19. Juni 1816 mit Schwarzburg-Rudolstadt.

*) Der Preußische Staat hat, ohne Neuchatel, einen Flächeninhalt von 5015 Quadratmeilen; seine Bevölkerung betrug nach amtlichen Zählungen

am Schlusse des Jahres	1822	11,664,133	Einwohner.
= = = =	1823	11,843,898	=
= = = =	1824	12,030,679	=

nete Acte zu einem beständigen Bunde, der den Namen des Deutschen Bundes erhielt. Die Mitglieder dieses Bundes sind: 1) Der Kaiser von Österreich, und 2) der König von Preußen für ihre gesammten, vormals zum Deutschen Reiche gehörigen Besitzungen; 3—6) die Könige von Baiern, Sachsen, Hannover und Würtemberg (Letzterer ist dem Bunde erst am 1. September 1815 beigetreten); 7) der König von Dänemark, für das Herzogthum Holstein, mit Inbegriff des Herzogthums Lauenburg; 8) der König der Niederlande, für das Großherzogthum Luxemburg; 9) der Großherzog von Baden, der erst im Jahre 1816 dem Bunde beitrat; 10) der Kurfürst von Hessen; 11—14) die Großherzoge von Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, und Sachsen-Weimar *); 15—19) die Herzoge von Sachsen-Gotha **), Meiningen, Hildburghausen, Coburg, und der Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel; 20) der Herzog von Holstein-Oldenburg ***); 21—24) Die Herzoge von Nassau, Anhalt-Dessau, Bernburg und Köthen; 25—34) die

---

so daß sie sich, in sofern die Einwanderungen und Auswanderungen sich mindestens ausgleichen, zu Ende des Jahres 1825 etwa auf 12,200,000 Einwohner belaufen dürfte. Hassels Angabe in seinem genealogisch-historisch-statistischen Almanache für das Jahr 1826 ist sonach viel zu gering. Übers.

*) Die drei letzteren erhielten die Großherzogliche Würde durch die Artikel 35 und 36 der Wiener Congreß-Acte.

**) Nachdem der letzte Herzog Friedrich IV. von Sachsen-Gotha, der seinem Bruder, dem Herzoge August, am 17. Mai 1822 in der Regierung gefolgt war, am 11. Februar 1825 kinderlos gestorben ist, so ist der Gothaische Zweig der Sachsen-Gothaischen Linie erloschen. Übers.

***) Durch die Wiener Congreß-Acte (Art. 34) erhielt der Herzog von Holstein-Oldenburg den Großherzoglichen Titel, dessen er sich jedoch nie bedient hat. Übers.

Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt, Hohenzollern-Hechingen und Siegmaringen, Liechtenstein, Waldeck, Reuß älterer und jüngerer Linie, Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe; 35) der Landgraf von Hessen-Homburg, der erst im Jahre 1817 in den Bund mit aufgenommen wurde; 36 — 39) die freien Städte Frankfurt, Lübeck, Bremen und Hamburg.

Nach dem Inhalte der Bundes-Acte haben alle Bundesglieder, als solche, gleiche Rechte, und genießen der vollen Souverainetät. Der Zweck des Bundes ist, die Erhaltung der innern und äußern Sicherheit Deutschlands, und die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen Deutschen Staaten. Die Angelegenheiten des Bundes werden durch eine Bundes-Versammlung besorgt, die ihren Sitz zu Frankfurt a. M. hat, und in welcher alle Bundes-Glieder durch ihre Bevollmächtigten theils einzelne, theils Gesammt-Stimmen führen. In der Regel haben die 39 Bundes-Glieder nur 17 Stimmen, welche dergestalt vertheilt sind, daß von 11 Bundes-Staaten *) jeder eine Stimme hat, die übrigen 6 Stimmen aber den 28 anderen Gliedern zusammen gehören. Wo es inzwischen auf Abfassung und Abänderung von Grundgesetzen des Bundes ankommt, da haben die 39 Bundes-Glieder im Ganzen 70 Stimmen, dergestalt, daß jeder einzelne Bundes-Staat mindestens eine, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin und Nassau aber jeder zwei, Baden, die beiden Hessen, Holstein und Luxemburg jeder drei, und Österreich, Preußen, Sachsen, Baiern, Hannover und Würtemberg jeder vier Stimmen haben. Die Bundes-Glieder

---

*) Österreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Würtemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Dänemark wegen Holstein und die Niederlande wegen Luxemburg.

haben das Recht Bündnisse aller Art abzuschließen, sobald selbige nicht gegen die Sicherheit des Bundes oder einzelner Bundesstaaten gerichtet sind. Nach Artikel **13.** der Bundes-Acte soll in allen Bundes-Staaten eine landständische Verfassung Statt finden. Den durch den Rheinbund und später mittelbar gewordenen Fürsten, Grafen und Herren wurden durch den **14.** Artikel der Bundes-Acte verschiedene Ehren-Rechte und Vorzüge eingeräumt; ein Gleiches geschah, jedoch nicht in demselben Maaße, in Betreff des ehemaligen unmittelbaren Reichsadels. Allen christlichen Religions-Partheien wurde in den Ländern des Deutschen Bundes gleicher Genuß der bürgerlichen und politischen Rechte zugesagt, und den Unterthanen der verbündeten Fürsten und freien Städte wurden verschiedene Befugnisse eingeräumt, als z. B. das Recht Grundeigenthum außerhalb des Staates, den sie bewohnen, zu erwerben und zu besitzen, ohne deßhalb in dem fremden Staate höheren Abgaben unterworfen zu seyn, als dessen eigene Unterthanen; ferner die Befugniß, ungehindert aus einem Bundesstaate in den andern zu ziehen, auch in dessen Dienste zu treten, beides jedoch nur in sofern keine Verbindlichkeit zu Militär-Diensten gegen das bisherige Vaterland im Wege steht; auch die Befreiung von aller Nachsteuer, wo das Vermögen von einem Bundesstaate in den andern übergeht.

Mehrere Bundes-Staaten erlitten eine Veränderung in ihrem Besitzthume, und die Unterhandlungen, die selbige herbeiführten, wurden zum Theil erst durch den Frankfurter Receß vom Jahre **1819** beendigt. Wir wollen hier die wichtigsten dieser Veränderungen, mit Ausnahme derer, die Österreich und Preußen betreffen, namhaft machen: **1)** Um den König von Baiern für die Provinzen zu entschädigen, die er an

Österreich zurückgeben mußte, gab man ihm Würzburg, Aschaffenburg, einen großen Theil der Pfalz auf dem linken Rheinufer, mit dem vormaligen Herzogthume Zweibrücken, Speyer, Kirchheim-Poland, Landau und mehrere am Mayn belegene Districte, nebst einer von Österreich zahlbaren immerwährenden Rente von 100,000 Gulden. Das Königreich Baiern hat einen Flächeninhalt von 1,500 Quadratmeilen mit 3,700,000 Einwohnern *). 2) Der König von Hannover verlor das Herzogthum Lauenburg und erhielt dagegen die Fürstenthümer Hildesheim und Ostfriesland; dieses Königreich hat 695 Quadratmeilen und 1,500,000 Einwohner; 3) der König von Dänemark bekam das Herzogthum Lauenburg; 4) der Großherzog von Baden erhielt gegen einige, auf dem rechten Ufer des Mayns belegene Parzellen des Amts Wertheim, die Souverainetät über die dem Fürsten von der Leyen gehörige Grafschaft Hohen-Geroldseck; und das Recht der Grafen von Hochberg zur Erbfolge wurde von den verbündeten Mächten anerkannt. Das Großherzogthum Baden hat 280 Quadratmeilen und 1,090,000 Einwohner; 5) der Kurfürst von Hessen bekam das Großherzogthum Fulda. Das Kurfürstenthum hat 209 Quadratmeilen und 590,000 Einwohner; 6) der Großherzog von Hessen erhielt an die Stelle des Herzogthums Westphalen und einiger anderen Bezirke, ein beträchtliches Stück Land auf dem linken Rheinufer, wovon Mainz und Worms die Hauptorte sind. Das Großherzogthum hat einen Flächeninhalt von 185 Quadratmeilen mit 680,000 Einwohnern;

---

*) Nach dem in der Nacht vom 12. auf den 13. October 1825 plötzlich erfolgten Ableben des Königs Maximilian Joseph von Baiern hat der Kronprinz unter dem Namen Ludwig I. die Regierung angetreten. Übers.

7) dem Großherzoge von Sachsen-Weimar wurden verschiedene, in der Nachbarschaft seiner Staaten belegene Distrikte, zu Theil; sein Land hat 67 Quadratmeilen mit 207,000 Einwohnern; 8) das Haus Nassau-Oranien verlor sein Erbtheil auf dem rechten Rheinufer, das zwischen Preußen und dem Herzoge von Nassau getheilt wurde; 9) die Herzoge von Oldenburg und Sachsen-Coburg, und der Landgraf von Hessen-Homburg erhielten verschiedene Gebietstheile auf der linken Seite des Rheins zwischen dem Preußischen Großherzogthum Niederrhein und den Baierischen Besitzungen; 10) die Festungen Mainz, Luxemburg *) und Landau wurden zu Deutschen Bundes-Festungen mit gemischter Besatzung erklärt **).

---

*) In Betreff der beiden Deutschen Bundesfestungen Mainz und Luxemburg müssen wir hier dreier, später abgeschlossener Tractate erwähnen. Der erste zwischen Oesterreich und Preußen vom 10. August 1817 in Carlsbad bezieht sich auf die gemeinschaftliche Besatzung von Mainz; die beiden anderen zwischen den Niederlanden und Preußen (vom 8. November 1816,) und zwischen den Niederlanden und den verbündeten Mächten (vom 17. März 1817) beide in Frankfurt a. M. abgeschlossen, betreffen hauptsächlich die Festung Luxemburg.

**) Wir lassen hier den Flächeninhalt und die Bevölkerung (nach den neueren Zählungen, in runden Summen) der übrigen Deutschen Bundesstaaten folgen: Königreich Würtemberg 357 Quadratmeilen, 1,450,000 Einw. — Königreich Sachsen, 278½ Quadratmeilen, 1,400,000 Einw. — Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin 224 Quadratmeilen, 400,000 Einw. — Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz, 36 Quadratmeilen, 75,600 Einw. — Herzogthum Nassau, 90 Quadratmeilen, 320,000 Einw. — Herzogthum Oldenburg, 124 Quadratmeilen, 241,000 Einw. — Herzogthum Braunschweig, 70 Quadratmeilen, 235,000 Einw. — Die vier Herzogthümer Sachsen, 113 Quadratmeilen, 366,000 Einw. — Die Fürstlich Anhaltischen Häuser 47 Quadratmei-

Dieß ist die Zusammenstellung des Deutschen Bundes, der, wie wir bereits oben erwähnt, durch die Acte vom 8. Juni 1815 gestiftet wurde. Diese Acte an sich war indessen höchst unvollständig, so daß man im Jahre 1819 die Nothwendigkeit fühlte, sie zu ergänzen. Die verschiedenen Bundes-Staaten schickten daher Bevollmächtigte nach Carlsbad, wo man über mehrere Punkte übereinkam, welche die Bundes-Versammlung durch einen Beschluß vom 20. September 1819 ohne Weiteres annahm. Unmittelbar darauf traten dieselben Bevollmächtigten wieder in Wien zusammen, wo bis zu Anfang des Monats Mai 1820 Ministerial-Conferenzen über die Organisation des Deutschen Bundes gehalten wurden, deren End-Resultat die Schluß-Acte vom 15. Mai 1820 war, die durch einen Bundestags-Beschluß vom 8. Juni zu einem zweiten Grundgesetze des Deutschen Bundes erhoben worden ist. Alle diese Begebenheiten gehören indeß einer spätern Zeit an.

Freie Stadt Krakau.

Da Rußland und Österreich sich über den Besitz von Krakau nicht einigen konnten, indem jenes auf diese Stadt als ein Zubehör des vormaligen Herzogthums Warschau Anspruch machte, dieses sie hingegen als einen Platz, der ihm durch den Schönbrunner Frieden entrissen worden, zurückverlangte, so kam man durch den

---

len, 128,200 Einw. — Die Fürstlich Schwarzburgischen Häuser, 36 Quadratmeilen, 102,000 Einw. — Die Fürstlich Lippeschen Häuser 30½ Quadratmeilen, 97,000 Einw. — Die Fürstlich Reußischen Häuser, 28 Quadratmeilen, 76,000 Einw. — Der Fürst von Waldeck, 21⅔ Quadratmeilen, 54,000 Einw. — Die Fürstlich-Hohenzollernschen Häuser 23½ Quadratmeilen, 53,000 Einw. — Der Landgraf von Hessen-Homburg 7¾ Quadratmeilen und 20,500 Einw. — Der Fürst von Liechtenstein 2½ Quadratmeilen und 6000 Einw. Uebers.

den Wiener Tractat vom 3. Mai 1815 dahin überein, daß die Stadt Krakau, mit einem genau bezeichneten Gebiete, hinführo als eine freie, unabhängige und streng neutrale Stadt unter dem Schutze Österreichs, Preußens und Rußlands betrachtet werden solle. Die drei Monarchen gaben ihr zu gleicher Zeit eine Verfassung.

Außer der Stadt Krakau wurde noch von dem vormaligen Herzogthum Warschau ein Strich Landes mit etwa 800,000 Einwohnern, getrennt, der, unter dem Titel eines Großherzogthums Posen, Preußen zufiel. Der Rest wurde, als ein für sich bestehender Staat, mit einer eigenen Verwaltung und besondern Verfassung, als Königreich Polen, mit dem Russischen Reiche vereinigt. Zu gleicher Zeit nahm der Kaiser Alexander den Titel eines Königs von Polen an. Dieser Staat hat einen Flächeninhalt von 2,293 Quadratmeilen mit etwa 3,600,000 Einwohnern. Wiederherstellung Polens.

Wir haben bereits oben gesehen, welch unglückliches Verhängniß den König von Dänemark im Jahre 1813 Buonaparten in die Arme warf, und ihn bewog sich gegen die Verbündeten zu erklären. Der Friede zu Kiel kostete diesem Monarchen Norwegen, wogegen er als eine schwache Entschädigung Schwedisch-Pommern erhielt. Und selbst zum Besitze dieser Provinz gelangte er nicht einmal; denn als Schweden sich genöthigt sah, Norwegen mit gewaffneter Hand zu unterjochen, machte es Schwierigkeiten sich Schwedisch-Pommerns zu entäußern. Durch die Wiener Cessions-Acte zwischen Preußen und Dänemark trat endlich Friedrich VI. Schwedisch-Pommern gegen das Herzogthum Lauenburg und eine Summe baaren Geldes an Preußen ab. So verlor der Dänische Staat fast ein Drittheil seiner Bevölkerung, und hat heutiges Tages (mit seinen Deutschen Landen, Dänemark.

1814. 14. Januar.

1815. 4. Juni.

den Farör Inseln und Island) nur noch einen Flächeninhalt von 2,465½ Quadratmeilen mit 1,910,000 Einwohnern. Seine Colonien sind: 1) In Asien: Trankebar nebst Gebiet in Ostindien; 2) in Africa: Niederlassungen in Guinea; 3) in America: die kleinen Antillen St. Thomas, Ste. Croix und St. Jean, und Niederlassungen auf der Westküste von Grönland; im Ganzen etwa 223½ Quadratmeilen mit 82,000 Einwohnern.

Königreich Norwegen.

Die Norweger, die einen Nationalhaß gegen die Schweden nährten, wollten sich dem ihnen zugedachten Loose nicht unterwerfen; sie gaben sich einen eigenen König in der Person des muthmaßlichen Erben des

1814.

19. Mai. Dänischen Thrones, Prinzen Christian Friedrich, und ließen zu Eidswolde eine besondere landständische Verfassung bekannt machen. Der König und der Kronprinz von Schweden drangen jetzt an der Spitze eines Heeres in Norwegen ein, um dieses Land durch die Gewalt der Waffen zum Gehorsam zu bringen. Nach einigen unbedeutenden Gefechten leistete der Prinz von

16. August. Dänemark vermittelst einer in Moos unterzeichneten Convention auf die von ihm angenommene Königswürde Verzicht. Der in Christiania zusammenberufene

20. October. Reichstag (Storthing) decretirte bald darauf die Vereinigung Norwegens, als eines selbstständigen Königreichs, mit der Krone Schweden, unter einem und demselben Monarchen, und mit einer besondern Verfassung. Die im Jahre 1819 in Schweden eingeführte Thronfolge wurde von dem Storthing angenommen. Die neue Verfassung war, mit einigen wenigen Modificationen, dieselbe, welche der Reichstag zu Eidswolde publicirt

4. November. hatte. Carl XIII. wurde zum Könige von Norwegen ausgerufen, und das Verhältniß Norwegens zu Schweden im folgenden Jahre durch eine von den Schwe-

dischen Reichsständen und dem Norwegischen Storthing unterzeichnete Reichs-Acte festgestellt. 1815. 31. Juli und 6. August.

So erhielt Schweden, zur Belohnung für seine Anstrengungen im Befreiungs-Kriege von **1814**, eine Entschädigung, die, in Betracht der Bevölkerung, dem Verluste Finlands gleich kam. Durch einen Vertrag, den es in Wien mit Preußen abschloß, verzichtete es zu Gunsten dieser Macht auf Schwedisch-Pommern, und wurde sonach dem Deutschen Staatskörper, zu dem es seit Gustav Adolphs Zeiten gehört hatte, fremd. Die gesammte Schwedische Monarchie hat einen Flächeninhalt von **13,734** Quadratmeilen; sie ist mithin, nächst Rußland, der größte Staat von Europa, zählt aber nur **3,600,000** Einwohner. Außerhalb unsers Welttheils besitzen die Schweden bloß die kleine Westindische Insel Barthélemi mit **18,000** Einwohnern. *) Schweden. 7. Juni.

Rußland spielte während der ganzen Epoche, von der wir hier einen flüchtigen Ueberblick geben, eine so höchst glänzende Rolle, daß es kaum eine einzige Begebenheit von allgemeinerm Interesse giebt, an der dasselbe nicht Theil genommen hätte, und bei deren Erzählung wir daher nicht auch zugleich seiner hätten erwähnen müssen. Der Kaiser Alexander befand sich gleichzeitig im Kriege mit England, der Pforte und Persien, als Buonaparte im Jahr **1812** die Feindseligkeiten gegen ihn eröffnete. Rußland.

In dem Feldzuge von **1811** gingen die Russen nur vertheidigungsweise gegen die Türken zu Werke. Da der Fürst Kutusow, der sie befehligte, fünf Divisionen von seiner Armee nach Polen schicken mußte, Russisch-Türkischer Krieg von 1811.

---

*) Der König Carl XIII. starb am 5. Februar 1818; ihm folgte in der Regierung sein Adoptiv-Sohn, Johann Baptista Julius Bernadotte, unter dem Namen Carl XIV. Übers.

und sich dadurch bedeutend schwächte, so ließ er die Festungswerke von Silistria schleifen, und behielt auf dem rechten Donauufer bloß die Festung Ruschtschuck, die ihm als Brückenkopf dienen sollte. Bald darauf bekam aber der unthätige Großvezier Jussuf-Pascha, der sein verschanztes Lager bei Schumla keinen Augenblick verlassen hatte, einen eben so umsichtigen als unternehmenden Nachfolger in der Person des Achmet-Aga, der zugleich eine Verstärkung von 35,000 Mann, größtentheils vortrefflicher Reiterei, mit einer, von Französischen Offizieren bedienten, furchtbaren Artillerie, herbeiführte.

1811. Achmet marschirte sogleich gegen Kutusow; das
4. Juli. erste Treffen fand eine Meile vor Ruschtschuck Statt, wo ein Corps von 8,000 Russen, das dem Türkischen Vortrabe unter Carsli-Ali-Pascha entgegengeschickt worden war, von diesem bis in die Russischen Verschanzungen auf der Höhe von Sarri-Baïr, eine Viertelmeile von Ruschtschuck, zurückgeworfen wurde. Zwei
6. Juli. Tage später griff der Großvezier diese Verschanzungen selbst an, und vertrieb die Russen daraus, die sich jetzt in die Festung Rutschschuck warfen. Die Russische Infanterie litt vorzüglich in dieser Schlacht; sie würde durch die zahlreiche Türkische Reiterei gänzlich aufgerieben worden seyn, wenn nicht der Graf Langeron ihr an der Spitze der Besatzung von Ruschtschuck beherzt zu Hülfe geeilt wäre, die flüchtigen Schaaren aufgenommen, und sie unter seinem Schutze bis in die Festung zurückgeführt hätte.

Der Großvezier rückte noch an demselben Tage
9. Juli. bis unter die Kanonen von Ruschtschuck vor; dreimal an einem Tage versuchte er, die Festung mit Sturm zu nehmen, wurde aber jedesmal abgewiesen. In der folgenden Nacht räumten die Russen von selbst diesen

Platz, und gingen über die Donau zurück; wobei jedoch ein Theil ihres Geschützes und ihrer Munitionen den, noch vor der gänzlichen Räumung der Stadt, eindringenden Türken in die Hände fiel.

Kutusow, dessen Heer auch noch durch Krankheiten bedeutend zusammengeschmolzen war, konnte den Großvezier nicht hindern, sich der Donau-Inseln zu bemächtigen, Brücken über diesen Fluß zu schlagen, und häufige Einfälle in die Wallachei zu machen. Ein 15,000 Mann starkes Türkisches Corps unter Ismaïl-Bey faßte sogar Posto auf dem linken Ufer der Donau, und endlich verlegte auch der Großvezier an der Spitze seiner besten Truppen, sein Hauptquartier dorthin. Aber bald änderte sich die Lage der Dinge. Nachdem nämlich der General Uwarow dem Russischen Oberbefehlshaber eine Verstärkung von 50,000 Mann zugeführt hatte, so fertigte dieser den General Markow mit einem beträchtlichen Corps zu einer Diversion im Rücken des Feindes ab. Markow ging in der Stille auf das rechte Donauufer über, rückte in Eilmärschen gegen die vor Ruschtschuck aufgestellte Türkische Reserve vor, bemächtigte sich ihres Lagers, und schnitt auf solche Weise dem Großvezier den Rückzug ab. Diesem gelang es, zu Wasser auf einem kleinen Boote nach Ruschtschuck zu entkommen, nachdem er sein Heer in der Wallachei unter die Befehle des Seraskiers Tschaban-Oglu gestellt hatte. Letzterer wurde bald darauf von Kutusow in Slobosia belagert, und sah sich endlich, nachdem sein Heer durch eine Reihe von Gefechten bis auf 25,000 Mann zusammengeschmolzen war, genöthigt zu capituliren und die Waffen zu strecken.

1811.
3. August.
8. September.
14. October.
8. December.

Der Großvezier hielt nunmehr um einen Waffenstillstand an, der ihm auch bewilligt und in Giurgewo unterzeichnet ward. In Bukarest wurden jetzt Unter-

Friede zu Bukarest mit der Pforte.

handlungen angeknüpft, aber die Türken weigerten sich lange, in irgend eine Gebiets=Abtretung zu willigen. Die Vermittelung Schwedens und Englands (welche letztere Macht kein Mittel unversucht ließ, um die Hartnäckigkeit des Divan zu besiegen), das Mißtrauen das die Pforte in Buonapartes Entwürfe zu setzen begann, so wie nicht minder die Mäßigung des Russischen Kaisers, führten endlich eine Aussöhnung zwischen den beiden kriegführenden Partheien herbei,

1812. 28. Mai. und der Friede wurde unterzeichnet. Die Pforte trat an Rußland ungefähr ein Drittheil der Moldau bis an den Pruth mit der Festung Choczim, und ganz Bessarabien mit den festen Städten Bender, Ismaïl und Kilianova ab. Den Serviern wurde eine Amnestie bewilliget.

Friede zu Oerebro mit England.

Obgleich England in Bukarest als Vermittler aufgetreten war, so hatte es doch seinen Frieden mit Rußland noch nicht wirklich abgeschlossen; allein der Krieg war schon längst zwischen beiden Theilen eingestellt.

18. Juli. Der Friede wurde endlich zu Oerebro unterzeichnet. Die Artikel desselben sind nicht alle bekannt geworden. Der Kaiser Alexander schickte seine, aus 18 Linienschiffen und 12 Fregatten bestehende Flotte nach England. Sie wurde ihm später zurückgegeben.

Friede am Seïwa=Flusse mit Persien.

Der Friede zwischen Rußland und Persien kam, unter der Vermittelung Englands, im Russischen Lager am Seïwa=Flusse zu Stande, und die Ratificationen des betreffenden Tractates wurden im folgenden Jahre zu Tiflis ausgewechselt. Persien trat an Rußland

1813. 12. October. 1814. 15. September. ganz Daghestan, die Chanschaften von Kuba, Schirwan, Baku, mit Einem Worte, die ganze Westküste des Kaspischen Meeres ab; es entsagte allen Ansprüchen auf Schurageli, Karthli, Kachethi, Imerethi, Ghuria, Mingrelien und Abchasien, und räumte der

Russischen Kriegsflagge das ausschließliche Recht der Schifffahrt auf dem Kaspischen Meere ein.

Durch die Beschlüsse des Wiener Congresses wurde Polen mit dem Russischen Reiche verbunden. Dieses Reich, das größte der Erde, erstreckt sich ganz und ununterbrochen vom 35° bis zum 210° der Länge, und vom 40° bis zum 78° Nördl. Breite, und hat, außer dem für sich bestehenden Königreiche Polen, einen Flächeninhalt von 348,882 Quadratmeilen, wovon 72,862 auf Europa, der Rest auf Asien kömmt. Es begreift mithin den 9ten Theil der bewohnten Erde, und den 28ten der ganzen Erdfläche. Die Gesammtzahl der Einwohner beläuft sich, ohne Polen, auf 56 Millionen, wovon man 44½ Millionen auf Europa rechnen kann. Die Niederlassungen der Russisch-Americanischen Handlungs-Compagnie auf der Nordwestküste von America sind hier nicht mit begriffen. Man schätzt sie gewöhnlich auf 24,000 Quadratmeilen mit 50,000 Einwohnern *).

Türkei. Ein besonderes Zusammentreffen günstiger Umstände hat bis jetzt das Osmanische Reich von dem Umsturze, dem es mehr als einmal nahe war und den die Auflösung aller gesellschaftlichen Ordnung in

---

*) Leider hat Europa, zu dessen Befreiung Kaiser Alexander so glorreich beigetragen und das ihm die Erhaltung der Ruhe und Ordnung in seinem Innern so wesentlich zu verdanken hat, seit dem 1. December 1825 den Verlust dieses großen Monarchen zu beweinen. Auf einer Reise in die südlichen Provinzen seines Reiches war derselbe am 17. November bereits krank aus der Krimm in Taganrog angelangt, als er daselbst nach einem vierzehntägigen Krankenlager am 1. December verschied. Da Alexander I. kinderlos gestorben ist, so hätte nach den Bestimmungen des von Paul I. erlassenen Thronfolge-Grundgesetzes, des Kaisers ältester Bruder, der Großfürst Constantin, kraft des Rechtes der Erstgeburt, den Thron besteigen sollen. Dieser

seinem Innern ihm schon längst bereitet hat, noch immer glücklich gerettet. Wenn dieser Staat bei so vielen Mängeln und Gebrechen noch fortbesteht, so hat er seine Erhaltung vielleicht allein demselben heiligen Bunde zu verdanken, der zuweilen für den Divan ein Gegenstand des Schreckens gewesen ist, weil Männer, die ein Bedürfniß fühlen, die Erde fortwährend zu erschüttern und jede bestehende Ordnung umzustoßen, ihm eingeredet hatten, daß jener rein christliche Bund gegen den Islamismus gerichtet sey. Es fehlte nicht viel, so hätte dieses ewige Mißtrauen, der beständige Gefährte der Unwissenheit und ohnmächtiger Schwäche, die Pforte in neueren Zeiten zu unklugen Maaßregeln verleitet. Wenn bei dieser Gelegenheit ihr mächtiger Nachbar, in seiner Weisheit, den eigenen Ruhm mit der Erhaltung des allgemeinen Friedens, dessen Europa so sehr bedarf, zu vereinigen gewußt hat, so läßt sich erwarten, daß auch die Pforte, von Österreich, England und den übrigen Verbündeten über ihr wahres Interesse aufgeklärt, endlich werde einsehen lernen, daß sie ihre Existenz nur zu fristen vermag, wenn sie auf die Herrschaft des Despotismus, der Willkür und Grausamkeit, ein Reich der Gerechtigkeit und menschlicher Grundsätze folgen läßt.

---

hatte inzwischen schon unterm 26. Januar 1822 mit Alexanders Genehmigung auf die Russische Kaiserkrone verzichtet, — ein Umstand, der erst jetzt, nach des Kaisers Tode, zur Kenntniß des Publicums gelangte; und nachdem derselbe wiederholentlich erklärt, daß er unwiderruflich bei seinem frühern Entschlusse beharre, so ist sein jüngerer Bruder, der Großfürst Nicolaus, dem Kaiser Alexander in der Regierung gefolgt. Constantin, der nach wie vor als oberster Befehlshaber der Polnischen Truppen in Warschau residirt, hat sich bloß den ihm von Paul I. verliehenen Titel „Cesarewitsch" vorbehalten. Übers.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schoell, Friedrich

Entwurf eines historischen Gemählldes von Europa seit dem Anfange der Französischen Revolution bis zum Pariser Frieden von 1815

Berlin 1826

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.p.o.157
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11690606-8